

# Bielefeld

ISEK Stadtumbau

# ISEK BIBI

**Integriertes  
städtebauliches  
Entwicklungskonzept  
Stadtumbau  
Bielefeld**

**Monitoring, Evaluierung und  
Umsetzungsbericht**

### **Bemerkung**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

### **Impressum**

#### **Herausgeber**

Stadt Bielefeld

Der Oberbürgermeister

Dezernat 4 Planen / Bauen,

Bauamt, Abteilung Gesamträumliche Planung  
und Stadtentwicklung

August-Bebel-Straße 92

33602 Bielefeld

#### **Inhaltliche Steuerung und Koordination**

Abteilung Gesamträumliche Planung  
und Stadtentwicklung

Bodo Temmen

Sven Dodenhoff

Lisa Reineke

#### **Konzept und Bearbeitung**

Büro für urbane Projekte, Leipzig

Wolfram Georg

Andreas Paul

Philipp Gersten

Gottschedstraße 12

04109 Leipzig

#### **Kartengrundlage**

Amt für Geoinformation und Kataster

#### **Gestaltung und Druckvorlage**

Büro für urbane Konzepte

#### **Druck**

Rosenberger GmbH & Co. KG

#### **Auflage**

200

Bielefeld, September 2015

Ratsbeschluss vom 17.09.2015

(Drucksachen-Nr. 1909/2014-2020)



# Inhalt

Vorbemerkung .....	5
1. Einführung .....	6
2. Bielefeld im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – Eine Positionierung in Nordrhein-Westfalen .....	8
3. Bielefelder Stadtteile im Wandel .....	15
4. Die Entwicklung in den Handlungs- und Beobachtungsgebieten .....	28
5. Umsetzungsberichte aus den Handlungsgebieten .....	45
5.1 Handlungsgebiet Nördlicher Innenstadtrand .....	47
5.2 Handlungsgebiet Sennestadt .....	61
5.3 Handlungsgebiet Sieker-Mitte .....	73
5.4 Handlungsgebiet Bethel .....	82
6. Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau .....	88
7. Erkenntnisse und Empfehlungen .....	98
Quellen- und Abbildungsverzeichnis .....	110



# Vorbemerkung



Mit dem Beschluss des Stadtrates vom 24.04.2008 zum integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Stadtumbau Bielefeld – kurz ISEK Stadtumbau – hat die Stadt Bielefeld einen neuen Weg der Stadtentwicklung eingeleitet.

Anlass für die Erarbeitung waren allmähliche Veränderungen, die sich als Folge des demographischen Wandels und des wirtschaftlichen Strukturwandels in der Stadt Bielefeld und in ihren Stadtteilen und Quartieren vollzogen oder abzeichneten. Diese Veränderungen vollziehen sich bis heute und berühren dabei viele Aspekte des städtischen Lebens. Sie betreffen sowohl die Standorte der Wirtschaft, Kultur, Bildung und Daseinsvorsorge als auch die alltäglichen Wohn- und Arbeitsorte der Bürgerinnen und Bürger. Diesen komplexen Aufgaben und Fragestellungen zu begegnen erfordert eine übergreifende Betrachtung und ein integriertes Handeln der verschiedenen Akteure und Partner der Stadtentwicklung.

Mit dem ISEK Stadtumbau ist es der Stadt Bielefeld in einem gemeinsamen und interaktiven Arbeitsprozess 2008 gelungen, einen sachlichen und räumlichen Orientierungsrahmen für die Prozesse des Stadtumbaus und der Stadterneuerung in Bielefeld zu setzen, konkrete Gebiete zu bestimmen und Themen und Schwerpunkte für die Arbeit vor Ort zu formulieren. Aufbauend auf den Erkenntnissen und Empfehlungen des ISEK Stadtumbau wurde die Arbeit in den Gebieten „Nördlicher Innenstadtrand“, „Sieker-Mitte“, „Bethel“ und „Sennestadt“ aufgenommen, vertiefende Untersuchungen durchgeführt und teilräumliche Entwicklungskonzepte und Planungen erstellt. Bis heute konnte in den vier Gebieten eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten begonnen, durchgeführt und umgesetzt werden. Diese geleistete Arbeit hat sichtbar zur Aufwertung und Stabilisierung der Gebiete beigetragen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „10 Jahre Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen“ des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen wurde der Stadtumbau in Bielefeld jüngst mit der Sonderauszeichnung „Konzeptionelle Einbindung“ gewürdigt. Die Jury hob dabei hervor: „Bielefeld zeichnet sich durch einen sehr fundierten und konzeptionell stringenten Gesamtansatz aus. Jedes Projekt ist ein Puzzleteil im Gesamtkonzept.“<sup>1</sup> Die Stadt Bielefeld

kann bezogen auf die konzeptionelle Herangehensweise und die Implementierung von Stadtumbauprozessen somit Vorbild für andere Kommunen sein, die sich dieser Thematik öffnen wollen. Die Auszeichnung ist zugleich Ausdruck der Strahlkraft, die die umgesetzten Projekte und Maßnahmen – wie beispielsweise die Umgestaltung des Kesselbrinks – auch über die Grenzen der Quartiere und Stadtteile hinaus entwickeln konnten.

Stadtentwicklung ist zugleich eine fortschreitende Beschäftigung mit der sich verändernden Stadt und ihren Entwicklungsbedingungen. Dies erfordert nach gewissen Zeiträumen ein Innehalten, um aktuelle Erkenntnissen zu reflektieren, sich der Vorgehensweisen und der Ziele abermals zu vergewissern und sich neuen Fragestellungen zu öffnen. Mit dem „ISEK Stadtumbau. Monitoring, Evaluation und Umsetzungsbericht 2014“ setzt die Stadtverwaltung Bielefeld den Beschluss des Rates der Stadt zum ISEK Stadtumbau vom 24.04.2008 um, ein gesamtstädtisches, auf den Stadtumbau bezogenes städtebauliches Monitoring zu entwickeln. Daher werden erneut die Veränderungen der Stadt Bielefeld und seiner Stadtteile thematisiert und dargestellt. Auf diese Weise wird zugleich bestimmt, ob die im ISEK Stadtumbau definierten Handlungs- und Beobachtungsgebiete nach wie vor einer gesonderten Betrachtung bedürfen oder ob möglicherweise neue Gebiete ins Blickfeld rücken. Zugleich bietet die Erarbeitung des Berichtes Anlass, die in den Gebieten angestoßenen Entwicklungen genauer zu untersuchen und Bilanz zu ziehen.

Dabei kann im Ergebnis der Analysen und der geführten Experteninterviews und Gutachtergespräche bereits festgestellt werden: Bielefeld ist auf einem guten Weg.

Zugleich wird jedoch deutlich: Es gibt weiterhin viel zu tun. Themen wie die Stärkung der Attraktivität der Quartiere, die Gestaltung der kommunalen Daseinsvorsorge, die klimagerechte und energieeffiziente Entwicklung der Stadt und der Umgang mit großflächigen Konversionsflächen gewinnen zunehmend an Bedeutung und bedingen neue Herausforderungen für die integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung.

Der vorliegende Bericht bietet Ihnen die Möglichkeit, die Entwicklung Bielefelds und die Arbeit in den Gebieten der Stadterneuerung und des Stadtumbaus nachzuvollziehen. In diesem Sinne versteht sich der Bericht als Grundlage und Ansporn für künftige gesamtstädtische und teilräumliche Entwicklungsprozesse.

<sup>1</sup> Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: 10 Jahre Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen. Auszeichnungswettbewerb 2014, Düsseldorf 2014, S.61

*Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Stadtumbau Bielefeld hat die Stadt im Jahr 2008 eine breit angelegte und umsichtige Grundlage geschaffen, auf welcher eine nachhaltige Stadterneuerung aufgebaut wurde. Der Stadtumbau in Bielefeld hat in den letzten Jahren viel bewegt: Zeit, ein Zwischenfazit zu ziehen.*

Stadtentwicklung ist ein offener Prozess, der aktuelle Tendenzen und künftige Herausforderungen vorausschauend aufgreift. Im Hinblick auf die durch den demographischen und wirtschaftlichen Strukturwandel bedingten städtebaulichen und sozialen Veränderungen, hat die Stadt Bielefeld 2008 ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbau Bielefeld – kurz ISEK Stadtumbau – erarbeitet.

Im ISEK Stadtumbau wurden die Herausforderungen eines sich stets vollziehenden Wandels in der Stadt Bielefeld im Kontext der Trends und Entwicklungen in Deutschland und im Land Nordrhein-Westfalen beleuchtet und auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene analysiert. Im Ergebnis der Analysen sowie unter Berücksichtigung von Meinungen und Erkenntnissen beteiligter Experten und von Parallelprozessen wurden die Aufgaben und Arbeitsrichtungen für die Stadterneuerung und den Stadtumbau in Bielefeld formuliert. Dabei wurden sowohl inhaltliche als auch räumliche Handlungsschwerpunkte identifiziert.

Konkret wurden im Sinne der Programmatik und der Anforderungen der Förderprogramme „Stadtumbau West“ und „Soziale Stadt NRW“ im ISEK Stadtumbau 2008 vier Handlungsgebiete vorgeschlagen. Ferner beschrieb das ISEK Stadtumbau acht weitere Gebiete, in denen signifikante strukturelle, städtebauliche und sozio-ökonomische Veränderungsprozesse stattfinden. Diesen Gebieten wurde der Status eines Beobachtungsgebietes zugeordnet. Auf Grundlage des im Jahr 2008 durch den Rat der Stadt beschlossenen ISEK Stadtumbau hat die Stadt Bielefeld daraufhin für die förmlich festgelegten Stadtumbaugebiete „Nördlicher Innenstadtrand“ und „Bethel“ sowie für die Soziale Stadt „Sieker-Mitte“ und das Soziale Stadt-/Stadtumbaugebiet „Sennestadt“<sup>1</sup> gebietsbezogene integrierte

1 Die Sennestadt ist sowohl Stadtumbau- als auch Soziale Stadt-Gebiet. Die Gesamtmaßnahme wird derzeit aus Mitteln des Programms Soziale Stadt gefördert, Arbeitsschwerpunkt in Sennestadt ist jedoch der Stadtumbau. Daher wird im Folgenden die Bezeichnung Stadtumbaugebiet verwendet.

Handlungskonzepte (INSEKs) aufgestellt und seither die Entwicklung in diesen Schwerpunkträumen vorangetrieben.

Nach mehrjähriger Arbeit mit dem ISEK Stadtumbau sowie der Umsetzung der gebietsbezogenen Handlungskonzepte und mit Blick auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020, sollen nun die Wirkungen der realisierten Maßnahmen, Projekte und Netzwerkarbeit eruiert sowie für die weitere Arbeit ein gesamtstädtisches und fortschreibungsfähiges Evaluations- und Monitoringsystem aufgebaut und installiert werden.

Damit setzt die Stadtverwaltung Bielefeld den Beschluss des Rates der Stadt zum ISEK Stadtumbau vom 24.04.2008 um, ein gesamtstädtisches, auf den Stadtumbau bezogenes städtebauliches Monitoring zu entwickeln, das insbesondere die im ISEK Stadtumbau genannten Beobachtungs- und Handlungsgebiete fokussiert.

### **Monitoring, Evaluation und Umsetzungsbericht 2014**

Der hier vorliegende Bericht greift die im ISEK Stadtumbau angewandte gesamtstädtische und teilräumliche Untersuchungsmethode erneut auf. Dabei wurden die verfügbaren Daten zu einem Stadtteilmonitoring verdichtet, was eine vergleichende Analyse auf Ebene der statistischen Bezirke der Stadt Bielefeld ermöglicht.

Im Fokus des Monitorings stehen die Kernfragen:

- Wie stellen sich die Entwicklungen des Wandels in den Teilräumen der Stadt Bielefeld seit dem ISEK Stadtumbau 2008 dar?
- Was ist in den 2008 bestimmten Beobachtungsgebieten geschehen, in denen seinerzeit die Indikatoren des Wandels bereits wahrnehmbar waren?
- Sind es noch immer die gleichen Gebiete, die in besonderem Maße von negativen Entwicklungen betroffenen sind?

#### Handlungs- und Beobachtungsgebiete 2007

- Handlungsgebiete  
Stadtumbau und soziale Stadt
- Handlungsgebiet  
Städtebauliche Sanierungsmaßnahme
- Beobachtungsgebiete

- Welche gebiets- und handlungsbezogenen Erfordernisse sind mit der erneuten Analyse festzustellen?
- Inwieweit zeigen die in den Handlungsgebieten realisierten Maßnahmen bereits Wirkungen?

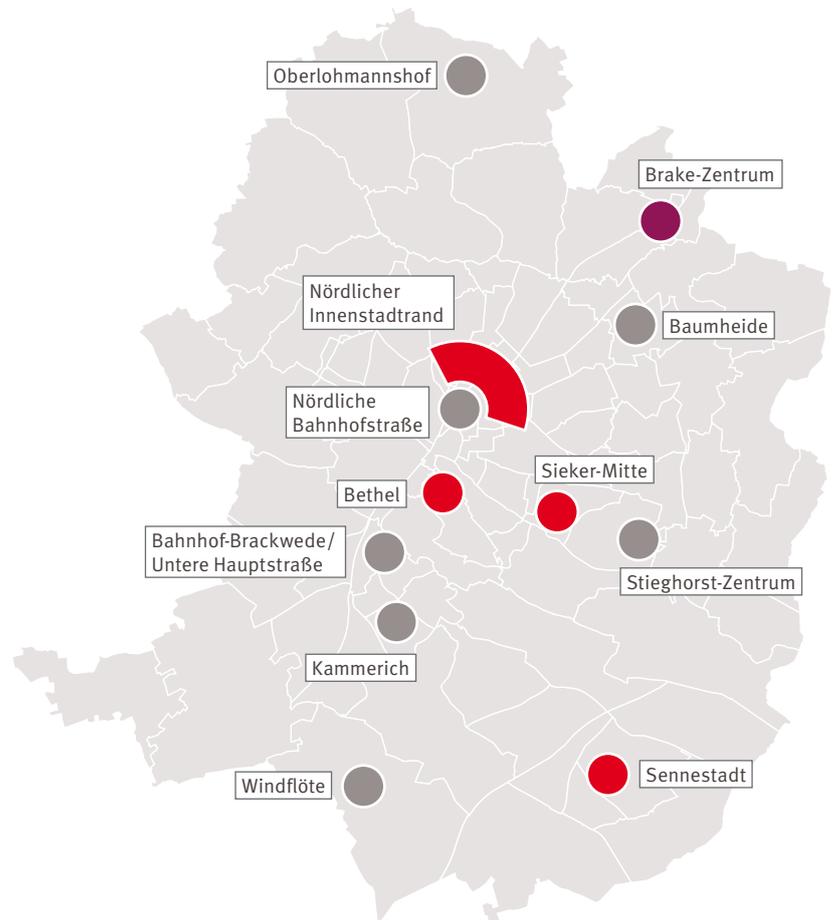
In diesem Sinne werden in Kapitel 2 zunächst die demographischen Veränderungen und der wirtschaftliche Strukturwandel der Stadt Bielefeld im Vergleich zu den Kreisfreien Städten und Landkreisen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen für die vergangenen Jahre thematisiert.

Daran schließt sich in Kapitel 3 eine gesamtstädtische Analyse der Veränderungsprozesse in der Stadt Bielefeld und seinen Stadtteilen anhand ausgewählter Indikatoren an.

Im Ergebnis dieser Betrachtungen werden in Kapitel 4 die Entwicklung der seinerzeit identifizierten Gebiete, in denen sich Aufgaben des Strukturwandels und der Transformation andeuten, in feineren inhaltlichen und räumlichen Betrachtungen beschrieben und ihre jeweiligen Handlungsbedarfe aus heutiger Sicht eingeschätzt.

Zudem bietet sich mit der Evaluierung die Gelegenheit, die initiierten Prozesse des Stadtumbaus und der Sozialen Stadt in den Handlungsgebieten zu rekapitulieren. Im Rahmen von Expertengesprächen wurde sowohl die Arbeit als auch die Fortschritte der vergangenen Jahre mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung und ihren Partnern erörtert. Im Sinne von Umsetzungsberichten werden in Kapitel 5 die Prozesse und Ergebnisse in den Handlungsgebieten zusammengefasst und wiedergegeben.

Ziel ist dabei auch, aus den gewonnenen Erkenntnissen planerische bzw. städtebauliche Schlussfolgerungen abzuleiten, Ressourcen zielgerichtet einzusetzen und deren Wirkung zu erfassen.



Die Gespräche boten zudem Raum für eine selbstkritische und zugleich konstruktive Auseinandersetzung mit den im ISEK Stadtumbau 2008 gesamtstädtisch formulierten Aufgaben und Arbeitsrichtungen für die Stadterneuerung und den Stadtumbau in Bielefeld. Angesichts der strategischen Ausrichtung des ISEK Stadtumbau werden in Kapitel 6 daher die Aktualität und Relevanz der seinerzeit getroffenen Aussagen reflektiert.

Im Rahmen dieser Evaluation des ISEK Stadtumbau stellen sich daher die Fragen:

- Sind die Intentionen und Zielrichtungen des ISEK Stadtumbau weiterhin aktuell?
- Haben sich die Aufgaben und Arbeitsrichtungen der Stadterneuerung und des Stadtumbaus in Bielefeld bestätigt?

Abschließend werden in Kapitel 7 die Erkenntnisse aus der Arbeit mit dem ISEK Stadtumbau in einem Resümee aufgegriffen und Empfehlungen für den weiteren Arbeitsprozess gegeben.

Das hiermit vorliegende Dokument „ISEK Stadtumbau. Monitoring, Evaluation und Umsetzungsbericht 2014“ versteht sich als Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit an sehr komplexen Themen und Aufgabenstellungen. Der Dank gilt allen, die an seiner Erarbeitung mitgewirkt haben.

## Bielefeld im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – Eine Positionierung

*Das ISEK Stadtumbau 2008 bescheinigte Bielefeld den Status einer „Insel des Strukturwandels“ in Nordrhein-Westfalen, die sich an einer Schwelle ihrer Entwicklung befindet. In der folgenden Betrachtung werden die Kreisfreien Städte und Landkreise in NRW erneut unter die Lupe genommen. Wo steht Bielefeld heute?*

Die aktuellen Rahmenbedingungen sowie die Perspektiven der Entwicklung von Regionen und Städten werden durch die sich vollziehenden demographischen Veränderungen und den wirtschaftlichen Strukturwandel bestimmt. Als zentrale Themen der gesellschaftspolitischen Ausrichtung wurden sie in den vergangenen Jahren vielfach diskutiert und im Rahmen von Zukunftsprogrammen und Konzepten berücksichtigt.

Der demographische Wandel muss als ein Prozess angesehen werden, der lang anhaltende, generationenübergreifende Zeiträume in den Blick nimmt. Dabei geht es neben der Entwicklung der reinen Bevölkerungszahl vor allem auch um ihre Zusammensetzung. Die Bundesrepublik Deutschland unterliegt dabei weiter anhaltenden Entwicklungstrends. Dazu zählen etwa der Geburtenrückgang sowie die steigende Lebenserwartung, was insgesamt zu einer älter werdenden Gesellschaft führt. Hinzu kommen eine zunehmende Flexibilität und Mobilität hinsichtlich der individuellen Wohnortwahl und eine stetig wachsende Zuzugsraten aus dem inner- und außereuropäischen Ausland. Diese Trends werden in öffentlichen Debatten häufig mit den Schlagwörtern „weniger, älter, bunter“, vereinfacht beschrieben.

Der wirtschaftliche Strukturwandel meint eine Verschiebung hinsichtlich der Wirtschaftsleistung und Beschäftigtenzahl unterschiedlicher Wirtschaftssektoren. Er hat seine Ursache in der fortschreitenden technologischen Entwicklung, den sich verändernden Produktionsabläufen sowie der Internationalisierung der Märkte. Die deutlichste Ausprägung des wirtschaftlichen Strukturwandels ist der starke Rückgang der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe und der Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors.

Im Folgenden soll dargestellt werden, wie und mit welcher Intensität sich die jeweiligen Entwicklungen in der Stadt Bielefeld im Vergleich zu den Kreisfreien Städten und Landkreisen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen vollzogen haben.

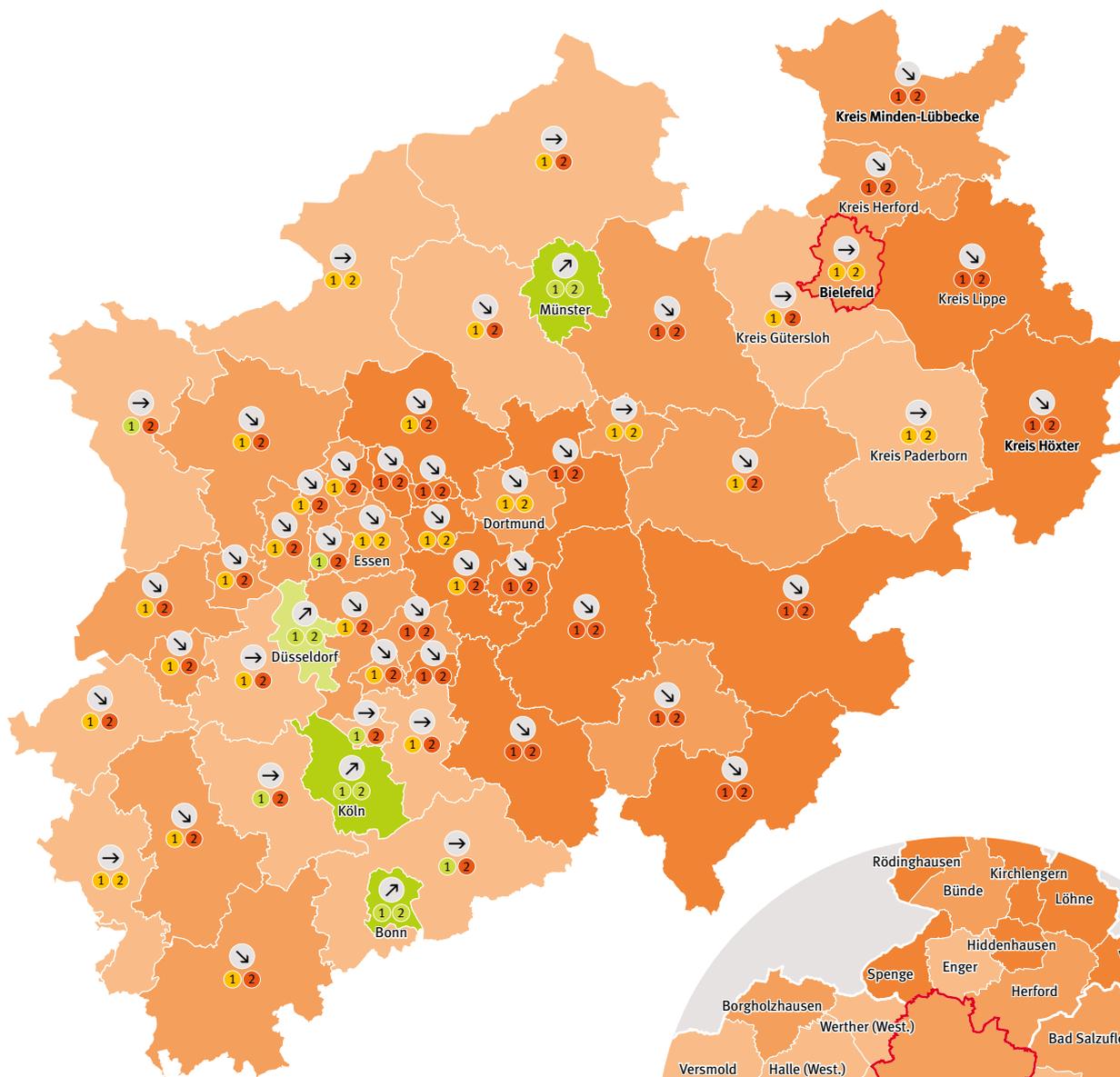
### Rückblick Erhebung ISEK Stadtumbau 2008

Im Rahmen des ISEK Stadtumbau 2008 wurden die wesentlichen Merkmale und Ausprägungen des demographischen Wandels und des Strukturwandels beleuchtet. Dabei kamen die Betrachtungen zusammenfassend zu dem Ergebnis, dass die Stadt Bielefeld im bundesdeutschen und landesweiten Vergleich in den vergangenen Jahren noch durch recht stabile Verhältnisse gekennzeichnet war. Es zeigte sich jedoch, dass Bielefeld mit seiner traditionell geprägten Wirtschaftsstruktur als eine „Insel des Strukturwandels“ im östlichen Nordrhein-Westfalen bezeichnet werden konnte, auf die neue Herausforderungen zukommen werden. Eine im Jahr 2000 vom Landtag NRW beauftragte „Enquetekommission zur Zukunft der Städte in Nordrhein-Westfalen“ ordnete Bielefeld gemeinsam mit acht anderen Städten dem Typus „altindustrielle Großstadt mit positiven Entwicklungspotenzialen“ und damit der Gruppe der sogenannten „Schwellenstädte“ zu. Dabei handelte es sich um Städte mit „...überdurchschnittlichen Werten bei Beschäftigung und Wissenskultur, überdurchschnittlichen sozialen Problemen, zumeist geringen Finanzpotenzialen, Bevölkerungsrückgang weit über dem Durchschnitt, geringer Attraktivität bzw. geringen Lebensstandard.“<sup>1</sup>

Mit dieser Zuordnung wurde Bielefeld ein Status bescheinigt, der sich zwischen den „altindustriellen Problemlagen“ des nördlichen Ruhrgebiets auf der einen Seite, wie Duisburg, Gelsenkirchen oder Hamm, sowie den „zentralen Zukunftsstandorten“ auf der anderen Seite, wie Düsseldorf, Köln und Münster, einordnet.

Hinter den 2007 analysierten Daten und Einschätzungen wurden Konsequenzen für die Altersstruktur, die Struktur der Haushalte und die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung mit Auswirkungen auf die Gesamtstadt und ihre städtischen

<sup>1</sup> Deutsches Institut für Urbanistik, Städtetypen in Nordrhein-Westfalen, Gutachten im Auftrag der Enquetekommission „Die Zukunft der Städte in Nordrhein-Westfalen“, Berlin 2002.



**Bevölkerungsentwicklung  
2005–2011**

- erhöhte Verluste (-6% – -3%)
- geringe Verluste (-3% – -1%)
- stagnierend (-1% – 1%)
- geringes Wachstum (1% – 3%)
- erhöhtes Wachstum (3% – 6%)

① **Wanderungssaldo 2011**

- negativ (-4% – -1%)
- ausgeglichen (-1 – 1%)
- positiv (1% – 7%)

**Bevölkerungsprognose  
2011–2030**

- ↘ erhöhte Verluste (-16% – -3%)
- stagnierend (-3% – 3%)
- ↗ erhöhte Zugewinne (3% – 17%)

② **Anteil der 18- bis 44-jährigen 2011**

- unterdurchschnittlich (30% – 34%)
- durchschnittlich (34% – 38%)
- überdurchschnittlich (38% – 42%)



Teilräume vermutet, wobei die erwarteten Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Stadt Bielefeld gleichzeitig nicht im Detail beschrieben werden konnten. Vielmehr wurde die Frage gestellt, ob die sich andeutenden Veränderungsprozesse Chancen für eine Erneuerung der städtebaulichen Strukturen beinhalten. Es wurde empfohlen, die demographischen Faktoren in der Stadt- und Verkehrsplanung zu berücksichtigen, die Infrastruktur an die Bedürfnisse einer sich ändernden Gesellschaft stärker anzupassen und eine Ausdifferenzierung von „guten“ und „schlechten“ Stadtteilen zu vermeiden.<sup>2</sup>

Im Fazit der Analysen im Rahmen des ISEK Stadtumbau 2008 wurde die These formuliert, dass sich Bielefeld an einer Schwelle seiner Entwicklung befindet und die Perspektive der Stadt Bielefeld darin bestehen kann, die erforderlichen Weichenstellungen – im Sinne eines die Veränderungen annehmenden und gestaltenden Handlungsansatzes – frühzeitig vorzunehmen. Im Ergebnis stand die Frage, ob der Stadtumbau West einen Beitrag zur Re-Positionierung Bielefelds als zukunftsfähiger Wohnort, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort sowie als regionaler Partner leisten kann.

<sup>2</sup> vgl. Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld: ISEK Stadtumbau, Bielefeld 2008, S. 42ff.

### **Bevölkerungsdynamik und Altersstruktur**

Zu den wichtigsten Merkmalen des demographischen Wandels zählen die Entwicklung der Einwohnerzahl und ihre Veränderungsdynamik sowie die Wanderungs- und Alterungstendenzen der Bevölkerung.

Im Zeitraum 2005 bis 2011 hat sich die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen<sup>3</sup> um -1,2 % verringert. Diese Entwicklung hat sich regional und kleinräumig jedoch nicht einheitlich vollzogen. Während die Städte Köln (3,5 %), Bonn (4,5 %) und Münster (6,2 %) ein weit überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen konnten, mussten vor allem viele Kreisfreie Städte und Landkreise im östlichen Ruhrgebiet, im Sauerland sowie im Osten von Ostwestfalen-Lippe (Lippe und Höxter) erhöhte Einwohnerverluste hinnehmen. Die Ursache hierfür liegt in der Tatsache, dass anhaltend weniger Personen geboren werden als sterben, auch „Sterbeüberschuss“ genannt, und gleichzeitig die Wanderungsbilanzen negativ sind. Das bedeutet, es verlassen mehr Personen dauerhaft die Stadt oder den Landkreis als neue Personen hinzuziehen. Für die Stadt Bielefeld war mit -1,3 % die Entwicklung zwar leicht negativ, allerdings fällt dieser geringe Wert noch in die Kategorie der Stagnation.

Mit Blick auf die Bevölkerungsprognose fällt auf, dass sich die in den Städten und Kreisen vollzogenen Einwohnerentwicklungen in der Regel auch in der Perspektive bis 2030 fortsetzen werden. So wird vorausberechnet, dass die Gewinner der letzten Jahre auch künftig mit einem Anstieg ihrer Einwohnerzahlen rechnen können, während sich in den Erhebungsräumen mit bisher geringen bzw. erhöhten Verlusten der Einwohnerrückgang weiter erhöhen wird. Hier stellt Bielefeld einen Ausnahmefall dar: Trotz der Einwohnerverluste im Zeitraum 2005 bis 2011 wird für die Stadt mit einem moderaten Rückgang um -1,9 % bis zum Jahr 2030 eine der günstigsten Prognosen innerhalb Nordrhein-Westfalens angenommen.

Die vollzogene sowie die angenommene Entwicklung Bielefelds begründet sich vor allem in der zwar durchschnittlichen, im landesweiten Vergleich jedoch verhältnismäßig günstigen Wanderungsstatistik sowie im überdurchschnittlich hohen Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner in der Altersgruppe zwischen 18 und 44 Jahren. Diese wird auch als Bevölkerungsgruppe der „Familien- und Eigentümbildner“ bezeichnet. Mit einem Anteil von 36,1 % bzw. 36,6 % an der Gesamtbevölkerung stehen Bielefeld und der Landkreis Paderborn gemeinsam an der Spitze der Regionen östlich des Ruhrgebiets. Insbesondere die Stadt Bielefeld

profitiert dabei von ihrem Status als hochkarätiger und bundesweit angesehener Bildungsstandort mit derzeit beinahe 20.000 Studierenden an der Uni Bielefeld und weiteren ca. 9.000 Studierenden an der Fachhochschule Bielefeld.

Innerhalb von Ostwestfalen-Lippe nimmt die Stadt Bielefeld insgesamt eine Position im Mittelfeld ein. Sie befindet sich zwischen den prosperierenden Städten und Gemeinden im Westen und Süden sowie den wesentlich stärker von Bevölkerungsverlust betroffenen Städten und Gemeinden im Norden und Osten dieses Betrachtungsraums (siehe kleines Fenster in der Abbildung).

### **Migration, Bildung und Hilfspfänger**

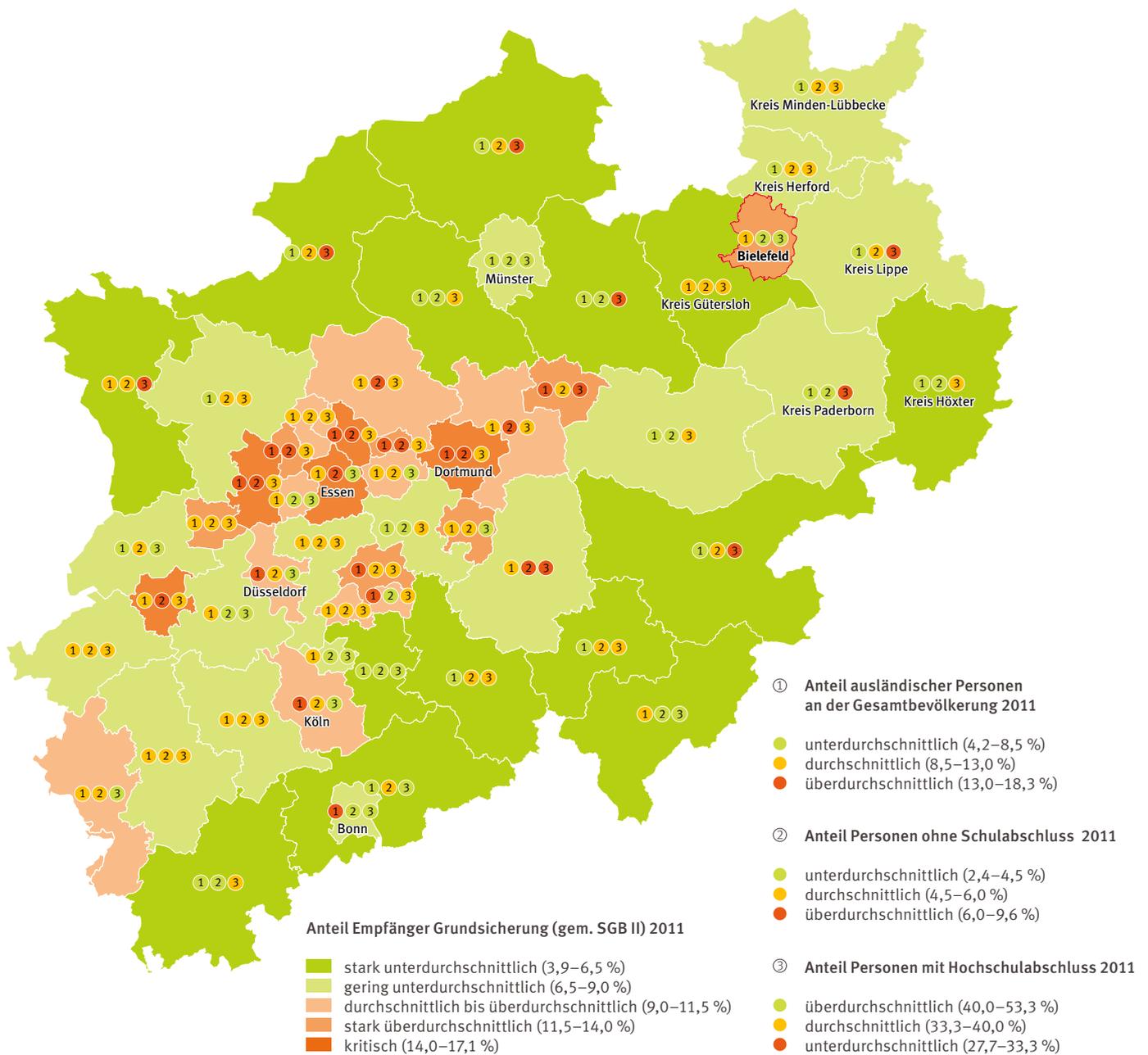
Wichtige Indikatoren zur Erfassung der soziodemographischen Situation sind etwa die Migration beziehungsweise Internationalisierung der Bevölkerung sowie die Darstellung finanziell schwacher Personengruppen und des Bildungsniveaus einer Bevölkerung.

In Nordrhein-Westfalen bestehen teils räumlich differenzierte bzw. sich abzeichnende soziale Situationen, die mit Blick auf die Fürsorgepflicht der Städte und Kreise für ihre Bewohner Strategien oder Maßnahmen für ein Entgegenwirken erfordern. Von daher werden im Folgenden die räumlichen Konzentrationen von potenziell sozial benachteiligten Personen erhoben.

Für die Betrachtung der sozialen Situation wurden exemplarisch die Empfänger von Grundsicherung nach Sozialgesetzbuch II (SGBII) herangezogen. Die Stadt Gelsenkirchen verzeichnet mit 17,1 % die höchsten Anteile von Empfängern von Grundsicherung an der Gesamtbevölkerung, gefolgt von den Städten Dortmund, Duisburg, Essen und Mönchengladbach, die Anteile um 14 % ausweisen. Östlich des Ruhrgebietes verzeichnet einzig die Stadt Bielefeld einen stark überdurchschnittlichen Anteil an Grundsicherungsempfängern. Hier lebten 2011 knapp 38.000 Personen (ca. 11,7 %), die auf derartige Transferleistungen angewiesen waren. Ähnliche Werte erreichen die Städte Hagen, Hamm, Krefeld und Oberhausen. In den Landkreisen in Ostwestfalen-Lippe liegt der Anteil der Empfänger hingegen zwischen 5 % und 8 %.

Die weitere Internationalisierung der Bevölkerung ist ein wesentlicher Aspekt des demographischen Wandels. Diese vollzieht sich insbesondere in den Agglomerationsräumen und den größeren Städten. Auch die Stadt Bielefeld wird seit langem zu den Orten gezählt, in denen die Zahlen der ausländischen Personen sowie der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund bereits erhöht ist und weiter zunehmen wird. 2011 lag der Anteil der Ausländer in der Stadt Bielefeld bei 12 %.

<sup>3</sup> Datengrundlage Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW): Landesdatenbank NRW, Düsseldorf, 2014, URL: [www.landesdatenbank.nrw.de](http://www.landesdatenbank.nrw.de)



Die Zahl von Mitbürgern ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist damit – wie schon bei der Erstellung des ISEK Stadtumbau im Jahr 2008 – die höchste im östlichen Teil von Nordrhein-Westfalen. In Ostwestfalen-Lippe liegt der Anteil in einem Bereich zwischen 5 % (Kreis Minden-Lübbecke) und 9 % (Kreis Gütersloh). Mit 16 % bis 18 % verzeichnen die Städte Düsseldorf, Duisburg, Köln und Dortmund die höchsten Werte im Bundesland.

Diese Daten berücksichtigen jedoch nur die Bevölkerung ohne einen deutschen Pass. Für die strukturellen Veränderungen in der Bevölkerung sind darüber hinaus auch die Bevölkerungsgruppen relevant, welche zwar einen deutschen Pass, zugleich jedoch einen Migrationshintergrund haben. Diese Personengruppen werden im folgenden Kapitel 3 auf der Stadt- und Stadtteilebene genauer betrachtet.

Aussagen zum Schulabschluss der Einwohnerinnen und Einwohner einer Stadt geben Aufschluss über den durchschnittlichen Bildungsgrad ihrer Bevölkerung und lassen Rückschlüsse auf die Arbeits-

kräftepotenziale vor Ort und auf den Wirtschaftsstandort zu. Während 2011 in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 5,4 % der Menschen über keinen Schulabschluss verfügten, betrug diese Quote in Bielefeld lediglich 3,9 %. Damit gehört die Stadt Bielefeld zu den 10 Städten und Kreisen in NRW mit den niedrigsten Schulabbrecherquoten. In Ostwestfalen-Lippe wird diese positive Quote lediglich durch die Kreise Höxter und Paderborn unterboten. Im Ruhrgebiet stehen die Städte Gelsenkirchen, Duisburg, Recklinghausen und Oberhausen mit einem Anteil von 7 % bis knapp 10 % vor wesentlich größeren Herausforderungen.

Hinsichtlich der Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung belegt Bielefeld mit einer Quote von 41,7 % den Spitzenplatz in Ostwestfalen-Lippe. So verfügen etwa im Kreis Paderborn nur 33 % der Einwohner über einen Hochschulabschluss. Die „Führung“ in Nordrhein-Westfalen übernehmen die Städte Bonn (53,1 %) und Münster (50,9 %), die aufgrund ihrer starken Position als Bildungs- und Forschungs- bzw. Verwaltungszentren

tren punkten können. Im landesweiten Vergleich und mit Blick auf die mittelständisch geprägte Bielefelder Wirtschaftsstruktur – die insbesondere durch Arbeitsplätze im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sowie im Gesundheits- und Sozialwesen gekennzeichnet ist – zeigt sich, dass die Stadt Bielefeld gut aufgestellt ist.

### Arbeitslosigkeit und Einkommenssituation

Aussagen zur Erwerbsfähigkeit bzw. Arbeitslosigkeit sind von zentraler Bedeutung, da sich gesellschaftliche Teilhabe über eine angemessen bezahlte Arbeit realisiert. Somit ist Arbeitslosigkeit in der Regel mit entsprechenden defizitären Lebenslagen verbunden (etwa Einkommensarmut, Bildungsarmut, gesundheitliche Risiken). Hierbei zeigt der Vergleich, dass die Stadt Bielefeld weiterhin mit den Herausforderungen des Strukturwandels konfrontiert ist.

So ist Bielefeld mit 6,9 % die Stadt mit der höchsten Arbeitslosenbetroffenheitsquote<sup>4</sup> im östlichen Nordrhein-Westfalen. Damit liegt Bielefeld zwar weit unter den besonders betroffenen Städten und Kreisen des Ruhrgebiets, in denen teilweise bis zu 10 % erreicht werden, allerdings sind die Werte gegenüber dem Umland deutlich erhöht. Hier liegen sie in der Regel bei 4 % bis 5 %.

Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahre zeigt sich jedoch eine Besserung der Situation. So konnte kaum eine andere Stadt in NRW eine vergleichbar positive Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Zeitraum 2005 bis 2012 verzeichnen wie Bielefeld. Hier verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 6,1 %. Der landesweite Durchschnitt lag bei lediglich 3,9 %. Diese Entwicklung ist in erster Linie als Erfolg der Bielefelder Wirtschaft und als Zeichen eines gelingenden Strukturwandels zu werten.

Der Blick auf die Wirtschaftsleistung sowie die Einkommenssituation der Haushalte zeigt, dass sich Bielefeld im Rahmen des normalen Landesniveaus bewegt. So lagen das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2010 sowie das Einkommen je Einwohner 2009 mit 31.050 Euro bzw. 19.780 Euro im durchschnittlichen Bereich. Diese Werte liegen allerdings teilweise unter denen im östlichen Nordrhein-Westfalen sowie in Ostwestfalen-Lippe.

Lassen sich die oben beschriebenen Situationen noch durch die jeweiligen Wirtschaftsstrukturen in Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe sowie durch die besonderen Verpflichtungen des Oberzentrums Bielefeld, etwa durch die stärker ausgeprägte Internationalisierung der Bevölkerung, erklären, so wirft die Betrachtung der Einkommensentwicklung je

<sup>4</sup> Die Betroffenheitsquote entspricht dem Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren

### Arbeitslosenquote 2012

- stark unterdurchschnittlich (2,5–3,5 %)
- leicht unterdurchschnittlich (3,5–5,0 %)
- durchschnittlich (5,0–6,5 %)
- leicht überdurchschnittlich (6,5–8,0 %)
- stark überdurchschnittlich (8,0–10,0 %)

### Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2006 – 2012

- ▼ überdurchschnittlicher Rückgang (-9,1–-6,0 %)
- ▼ durchschnittlicher Rückgang (-5,9–-4,0 %)
- ▼ unterdurchschnittlicher Rückgang (-3,9–-1,6 %)

### ① Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2010

- unterdurchschnittlich (18.866–25.000 €)
- durchschnittlich (25.000–35.000 €)
- überdurchschnittlich (35.000–68.007 €)

### ② Durchschnittliches Einkommen je Einwohner 2009

- unterdurchschnittlich (15.905–18.500 €)
- durchschnittlich (18.500–20.500 €)
- überdurchschnittlich (20.500–24.771 €)

### ③ Einkommensentwicklung je Einwohner 2006 – 2011

- unterdurchschnittlich (0,0–3,0 %)
- durchschnittlich (3,0–6,0 %)
- überdurchschnittlich (6,0–11,0 %)

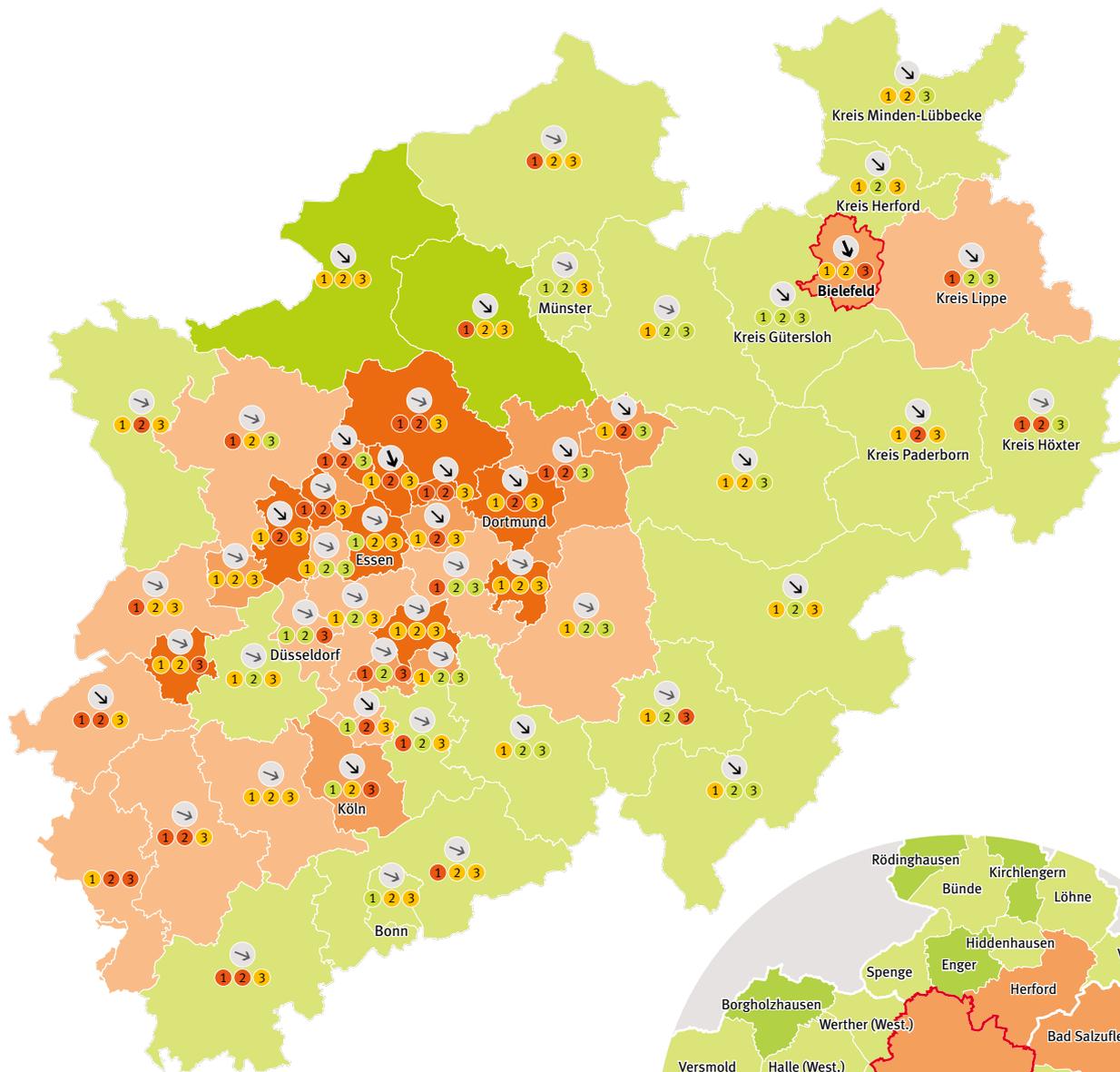
Einwohner im Zeitraum 2005 bis 2011 Fragen nach den Beschäftigungssituationen in Bielefeld auf. Mit einer Einkommensentwicklung von lediglich 1,2 % Steigerung bildet Bielefeld das Schlusslicht in Nordrhein-Westfalen und liegt teilweise weit unter den Steigerungen der ebenfalls vom Strukturwandel geprägten Städte im Ruhrgebiet. In Ostwestfalen-Lippe liegt die Steigerung bei durchschnittlich 4 % bis 6 %.

### Fazit der Erhebung 2014

Zusammenfassend kann für die Entwicklung der Stadt Bielefeld – mit Blick auf die hier untersuchten Indikatoren – eine positive Bilanz im Zeitraum 2005 bis 2011/12 gezogen werden.

So konnte zum einen auch Bielefeld von der günstigen konjunkturellen Entwicklung, die in ganz Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen war, profitieren. Zum anderen war die Entwicklung der Einwohnerzahlen Bielefelds positiver als noch 2007 prognostiziert. Insbesondere hier zeigt die Stadt Bielefeld eine deutlich bessere Entwicklung als viele der benachbarten Kommunen im Umland und Ostwestfalen-Lippe.

Dabei sprechen vor allem die Zuwanderung und das geringe Durchschnittsalter der Bevölkerung für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Bielefeld. Darüber hinaus können die Einwohner-Zugewinne dahingehend interpretiert werden, dass sich Bielefeld zu einem zunehmend attraktiven Wohn-



und Lebensstandort, insbesondere auch für junge Menschen und Familien, entwickelt. Dabei steht die Entwicklung des Oberzentrums Bielefeld stets im Spannungsfeld zu den prosperierenden Nachbarkommunen im Westen und den weniger stabilen Nachbarkommunen im Osten.

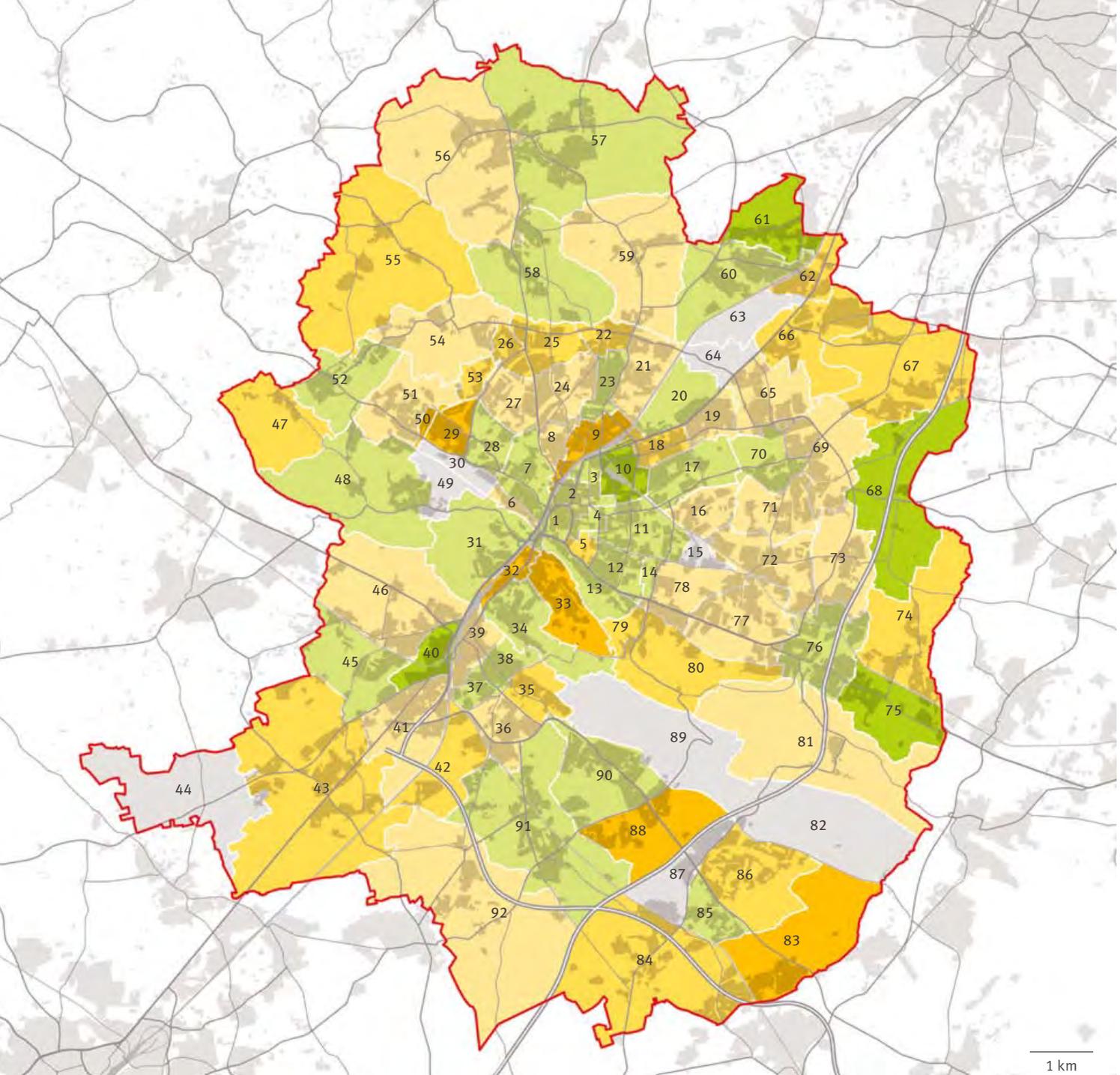
Zudem ist die besondere Verantwortung für einkommensschwache und tendenziell sozial benachteiligte Personengruppen spürbar. Die damit einhergehende Belastung des Oberzentrums, eine gleichwertige Teilhabe und Lebensqualität für diese Menschen sicherzustellen, wird durch die zunehmende Internationalisierung, insbesondere auch durch bildungsferne Flüchtlinge, weiter verschärft.

Die Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels scheint ambivalent zu verlaufen. So sind zwar eine sinkende Arbeitslosigkeit und eine steigende Beschäftigtenzahl zu verzeichnen. Vor allem im Dienstleistungssektor weist manches darauf hin, dass die Arbeitsplatzverluste im sekundären Sektor vermehrt ausgeglichen werden konnten.<sup>5</sup> Dennoch deuten insbesondere die stagnierenden Einkommenssteigerungen auf Probleme hin, die sich mit

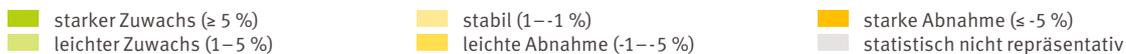
<sup>5</sup> vgl. Stadt Bielefeld: Bielefelder Wirtschaftsbericht. Zahlen – Daten – Fakten, Bielefeld 2012, S.4.

den Schlagworten „geringqualifizierte Arbeitskräfte“, „Niedriglöhne“ und „Zeitarbeit“ beschreiben lassen.

Dass Bielefeld sich im Wandel befindet und sich dieser weiter fortsetzen wird, ist unbestritten. Dabei scheint die Stadt auf einem guten Weg zu sein, den Schritt über eine Schwelle ihrer Entwicklung in eine positive Richtung zu lenken. Die Vorzeichen dafür sind positiv. Dennoch: Die Aufgaben bleiben weiterhin intensiv. Die Stadt Bielefeld wird auch künftig sowohl auf der Ebene des Landes Nordrhein-Westfalen als auch innerhalb der Region Ostwestfalen-Lippe einen Fokus der Entwicklung darstellen.



### Einwohnerentwicklung 2008–2012



### Stadtbezirke und statistische Bezirke der Stadt Bielefeld

#### Mitte

- 01 Alt- und Neustadt
- 02 Kesselbrink
- 03 Pauluskirche
- 04 Dürkopp
- 05 Landgericht
- 06 Upmannstift
- 07 Siegfriedplatz
- 08 Nordpark
- 09 Stadtwerke
- 10 Güterbahnhof-Ost
- 11 Hammer-Mühle
- 12 Königsbrücke
- 13 Brands Busch
- 14 Betriebs Hof Sieker
- 15 Großmarkt
- 16 Stauteiche

#### 17 Heeper Fichten

- 18 Fuhrpark
- 19 Kammerratsheide
- 20 Bauerschaft Schildesche

#### Schildesche

- 21 Vorwerk Schildesche
- 22 Schildesche
- 23 Johannesstift
- 24 Sudbrack
- 25 Untertheesen
- 26 Bültmannskrug
- 27 Gellershagen
- 28 Bültmannshof
- 29 Universität
- 30 Sieben Hügel

#### Gadderbaum

- 31 Johannistal
- 32 Osningpaß
- 33 Bethel
- 34 Eggeweg

#### Brackwede

- 35 Rosenhöhe
- 36 Kammerich
- 37 Frerks Hof
- 38 Brackwede-Mitte
- 39 Bahnhof-Brackwede
- 40 Kupferhammer
- 41 Brock
- 42 Südwestfeld
- 43 Ummeln
- 44 Holtkamp
- 45 Kupferheide
- 46 Quelle

#### Dornberg

- 47 Kirchdornberg
- 48 Hoberge-Uerentrup
- 49 Wolfskuhle
- 50 Wellensiek
- 51 Pappelkrug
- 52 Großdornberg
- 53 Babenhausen-Ost
- 54 Babenhausen
- 55 Niederdornberg-Schröttinghausen

#### Jöllenberg

- 56 Jöllenberg-West
- 57 Jöllenberg-Ost
- 58 Theesen
- 59 Vilsendorf

#### Heepen

- 60 Grafenheide
- 61 Lämmkenstatt
- 62 Welscher
- 63 Jerrendorf
- 64 Halhof
- 65 Baumheide
- 66 Milse
- 67 Altenhagen
- 68 Brönninghausen
- 69 Windwehe
- 70 Tieplatz
- 71 Heeper Holz
- 72 Oldentrup-West
- 73 Oldentrup-Ost

#### Stieghorst

- 74 Dingerdissen
- 75 Ubbedissen
- 76 Hillegossen
- 77 Stieghorst
- 78 Sieker
- 79 Lonnerbach
- 80 Rütli
- 81 Lämershagen

#### Sennestadt

- 82 Wrachtruper Lohde
- 83 Dalbke
- 84 Eckardtsheim
- 85 Südstadt
- 86 Sennestadt
- 87 Sennestadt-Industriegebiet

#### Senne

- 88 Schillingshof
- 89 Togdrang
- 90 Buschkamp
- 91 Windelsbleiche
- 92 Windflöte

Quelle:  
Amt für  
Demographie  
und Statistik;  
Stand: 31.12.2012

# 3

## Bielefelder Stadtteile im Wandel

*Die 2007 durchgeführten gesamtstädtischen Analysen zeigten, dass sich der Wandel teilträumlich mit unterschiedlicher Intensität und Dynamik ausprägt. Dieses Kapitel ruft alle Stadtbezirke erneut auf den Prüfstand und fragt nach den alten und neuen „Fragezeichenräumen“ des Strukturwandels.*

Die Veränderungsprozesse des demographischen Wandels und die Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels in Bielefeld bilden sich in den einzelnen Stadtteilen unterschiedlich stark ab. Um diese dynamischen Entwicklungen, zwischen denen häufig Wechselwirkungen bestehen, darstellen zu können, untersuchte das ISEK Stadtumbau anhand ausgewählter Indikatoren die Veränderungsprozesse in Bielefeld.

Hierzu wurden die sozio-demographische Entwicklung der Bevölkerung untersucht sowie die Entwicklung sogenannter „städtebaulicher Strukturtypen“ betrachtet. Im Ergebnis dieser Analysen wurden „Fragezeichenräume“ des Strukturwandels abgeleitet.

In Ergänzung dieser deduktiven Herangehensweise wurden seinerzeit Workshops und Expertengespräche durchgeführt und parallel zum ISEK Stadtumbau 2008 stattfindende Prozesse in die Überlegung zu Positionsbestimmungen und Arbeitsrichtungen des ISEK einbezogen. Im Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit konnten anschließend „Verdachtsgebiete“ bestimmt werden.

Das hier vorliegende Monitoring greift im Sinne einer Wiedervorlage die Vorgehensweise des ISEK Stadtumbau 2008 auf und ruft die statistischen Bezirke Bielefelds erneut auf den Prüfstand.

### Demographie und Soziales

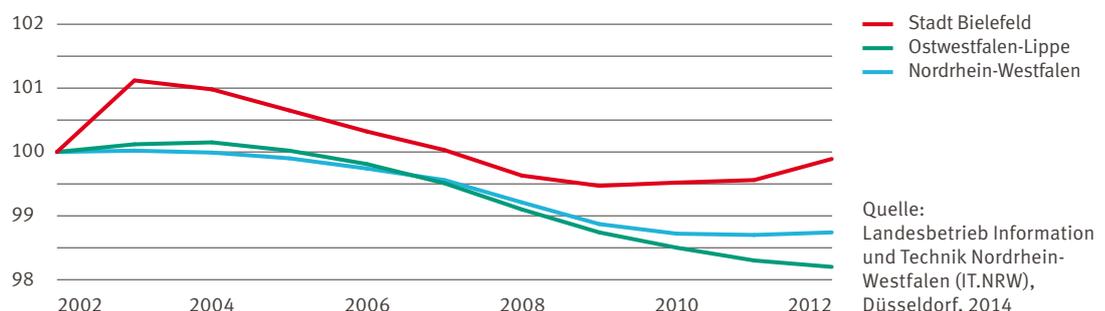
In einem ersten Schritt werden im Folgenden für den Zeitraum 2008 bis 2012 die Entwicklungen der Einwohnerzahl und das Wanderungsverhalten, die Altersstruktur sowie die Internationalisierung der Bevölkerung teilträumlich analysiert. Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels werden anhand der Themen Arbeit und Arbeitslosigkeit sowie Transferleistungen untersucht. Die Auswertungen stellen den Ist-Zustand und die Entwicklung der letzten Jahre in den statistischen Bezirken der Stadt Bielefeld dar und zeigen, inwieweit sich die verschiedenen Teilräume der Stadt voneinander unterscheiden.

Die Kernfragen der Untersuchung für die Gesamtstadt und ihre Stadtteile lauten:

- Wie stellen sich die Entwicklungen des Wandels in den Teilräumen des Stadtgebietes seit dem ISEK Stadtumbau 2008 dar?
- Was ist in den 2007 detaillierter betrachteten Beobachtungsgebieten geschehen, in denen seinerzeit die Indikatoren des Wandels bereits wahrnehmbar waren?
- Sind es noch immer die gleichen Gebiete, die in besonderem Maße von negativen Entwicklungen betroffen sind?

Grundlage für die Einschätzung der sozial-räumlichen Situation in den Stadtteilen sind die Daten des Amtes für Demographie und Statistik der Stadt Bielefeld sowie eigene Recherchen und Unter-

Relative Entwicklung der Einwohnerzahl in der Stadt Bielefeld, Ostwestfalen-Lippe und dem Land NRW 2002–2012



suchungen der Stadt Bielefeld. Die sich daraus ergebende teilräumliche Analyse erfüllt dabei nicht den Anspruch einer eigenständigen Sozialraumanalyse, wie sie etwa der Lebenslagenbericht der Stadt Bielefeld abbildet.

### Einwohnerentwicklung

In Bielefeld leben heute rund 327.000 Einwohner. Der Blick auf die bisherige Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass die Stadt Bielefeld nach einer längeren Phase steigender Bevölkerungszahlen aufgrund von Wanderungsgewinnen während der 1990er Jahre ab etwa 2003 von einer kontinuierlich sinkenden Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet war. Diese im ISEK Stadtumbau 2008 beschriebene Tendenz hat sich bis zum Jahr 2009 fortgesetzt.

Seitdem verzeichnet Bielefeld jedoch stagnierende und leicht steigende Bevölkerungszahlen. Die Stadt profitierte hier in den vergangenen Jahren vor allem von der Bildungsmigration junger Erwachsener. Laut dem Demographiebericht 2012 der Stadt Bielefeld ist dies jedoch eher eine kurzfristige Erscheinung. Die Bevölkerungsvorausberechnung geht für das Prognosejahr 2035 für die Stadt Bielefeld von 318.180 Einwohnern aus, was einem Bevölkerungsrückgang von 2,4 % entspricht.<sup>1</sup>

Die Entwicklung in den statistischen Bezirken verlief im Betrachtungszeitraum zwischen 2008 und 2012 sehr unterschiedlich (siehe Karte S. 14). Während die innenstadtnahen Gebiete eine weitgehend positive Einwohnerentwicklung verzeichnen konnten, gab es vor allem in den peripheren und ländlich geprägten Räumen der Stadt einen Bevölkerungsverlust. Hier wirken sich zunehmend die Haushaltsverkleinerungen in den Neubaugebieten der 1980er und 1990er Jahre nach dem Auszug von Kindern aus, während die urbanen Stadtteile von einer auch in anderen Städten zu beobachtenden Rückkehr der Einwohner in die Zentren profitieren.

<sup>1</sup> Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Amt für Demographie und Statistik: Weichen für die Zukunft stellen. Demographiebericht 2012, Bielefeld 2013, S. 23.

Aber auch in den eher stabilen Lagen der Innenstadt verzeichnen einzelne statistische Bezirke, wie Bethel und Universität, Bevölkerungsverluste. Diese Rückgänge sind zum Teil Ausdruck eines sich vollziehenden Strukturwandels. Zu den statistischen Bezirken mit einem signifikanten Bevölkerungsrückgang im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 zählen Universität, Dalbke, Bethel, Schillingshof und Stadtwerke.

Gegen diesen allgemeinen Trend konnten die statistischen Bezirke Kupferhammer, Lämmkenstatt und Ubbedissen Bevölkerungszuwächse verzeichnen. Diese lassen sich im Wesentlichen durch neu erschlossene Wohnstandorte des letzten Jahrzehnts erklären.

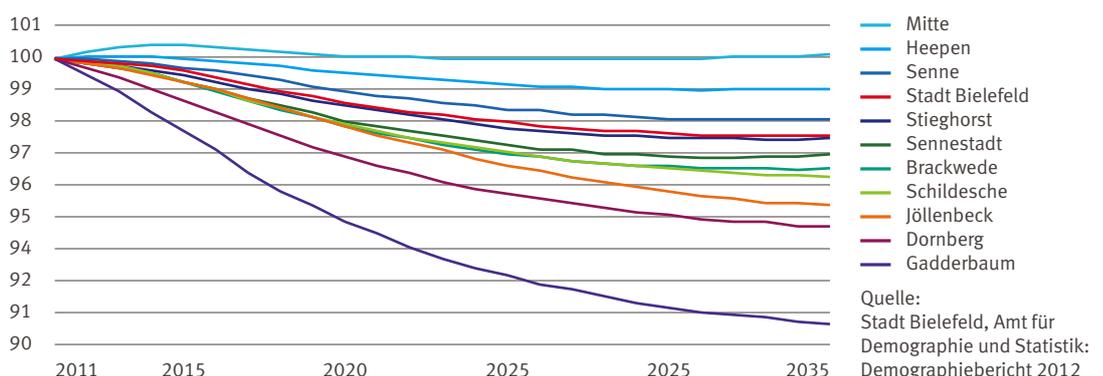
Die Ergebnisse der jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Prognosejahr 2035 lassen erwarten, dass alle Stadtbezirke Bielefelds, mit Ausnahme des Stadtbezirks Mitte, Einwohner verlieren werden. Besonders betroffen sind demnach die Bezirke Jöllenbeck, Dornberg und Gadderbaum.

### Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsbewegung spiegelt die Veränderung der Bevölkerungszahl und -zusammensetzung durch Wanderungen wider. Man unterscheidet hier zwischen Zu- und Fortzügen über die Stadtgrenze und den Umzügen innerhalb der Stadt. Dabei sind es insbesondere die 15- bis 40-Jährigen, die durch Wanderung die Bevölkerungsstruktur der Stadt und ihrer Stadtteile stark beeinflussen.

Für die Stadt Bielefeld kann festgestellt werden, dass im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 insgesamt mehr Personen nach Bielefeld gezogen als fortgezogen sind. Die Anzahl der Zuzüge ist dabei über die vergangenen Jahre stetig angestiegen. Dies liegt erneut vor allem in der Bildungsmigration der Altersgruppe der 18 bis 25 Jährigen begründet. Dabei verzeichnen die zentral gelegenen Stadtbezirke Mitte und Schildesche traditionell die höchsten Wanderungsraten.

Relative Entwicklung der Einwohnerzahl nach Stadtbezirken von 2011 bis 2035 – Mittlere Variante



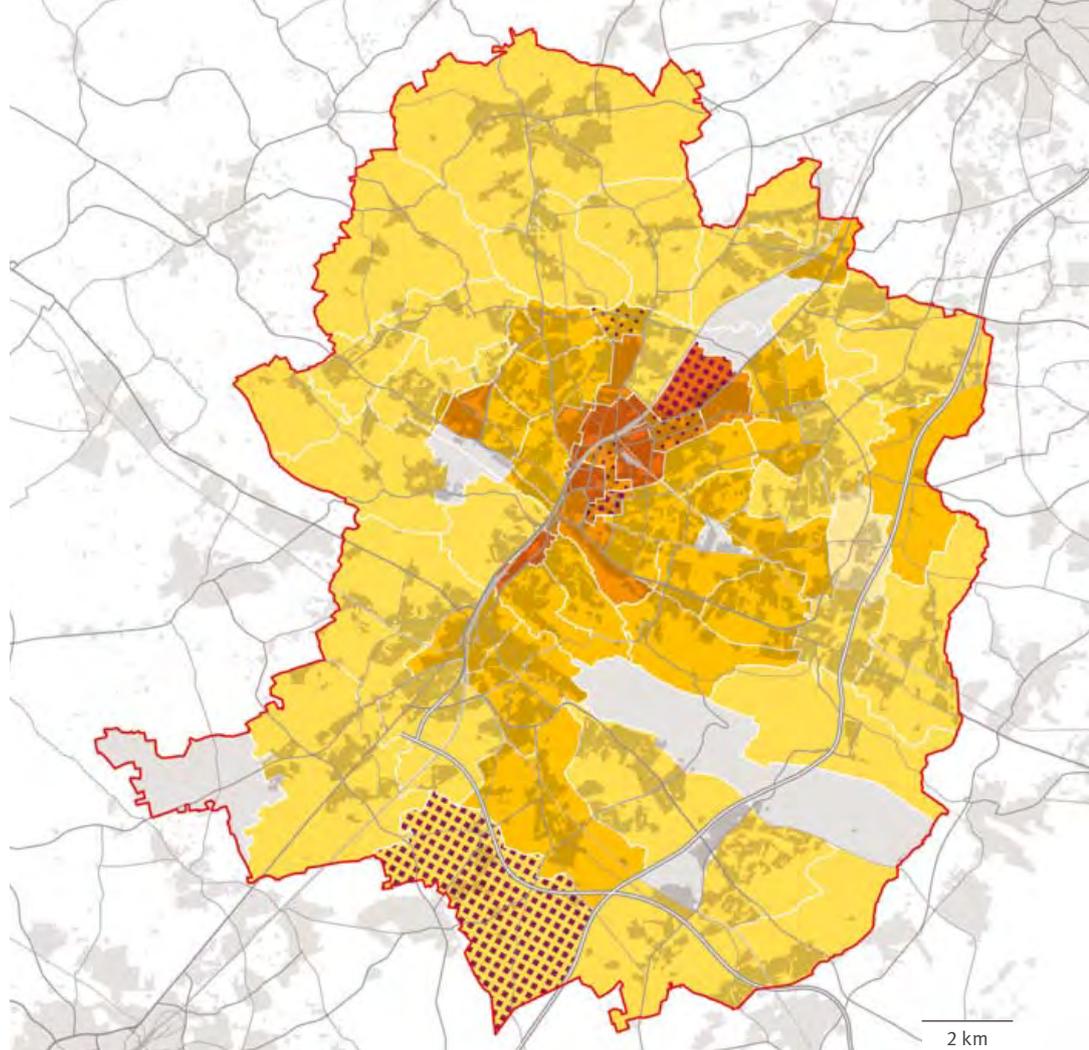
### Bevölkerungsbewegungen 2008–2012

- starke Fluktuation
- höhere Fluktuation
- durchschnittliche Fluktuation
- geringe Fluktuation
- kaum Fluktuation
- statistisch nicht repräsentativ

### Dauerhafte Wohnungsleerstände 2008–2012

- überdurchschnittlich ( $\geq 5,0\%$ )
- leicht überdurchschnittlich ( $3,0-5,0\%$ )
- ∅ Bielefeld 2012:  $+1,4\%$

Quelle:  
Amt für Demographie und Statistik;  
Bauamt, Wohnungsaufsicht;  
Stand: 31.12.2012



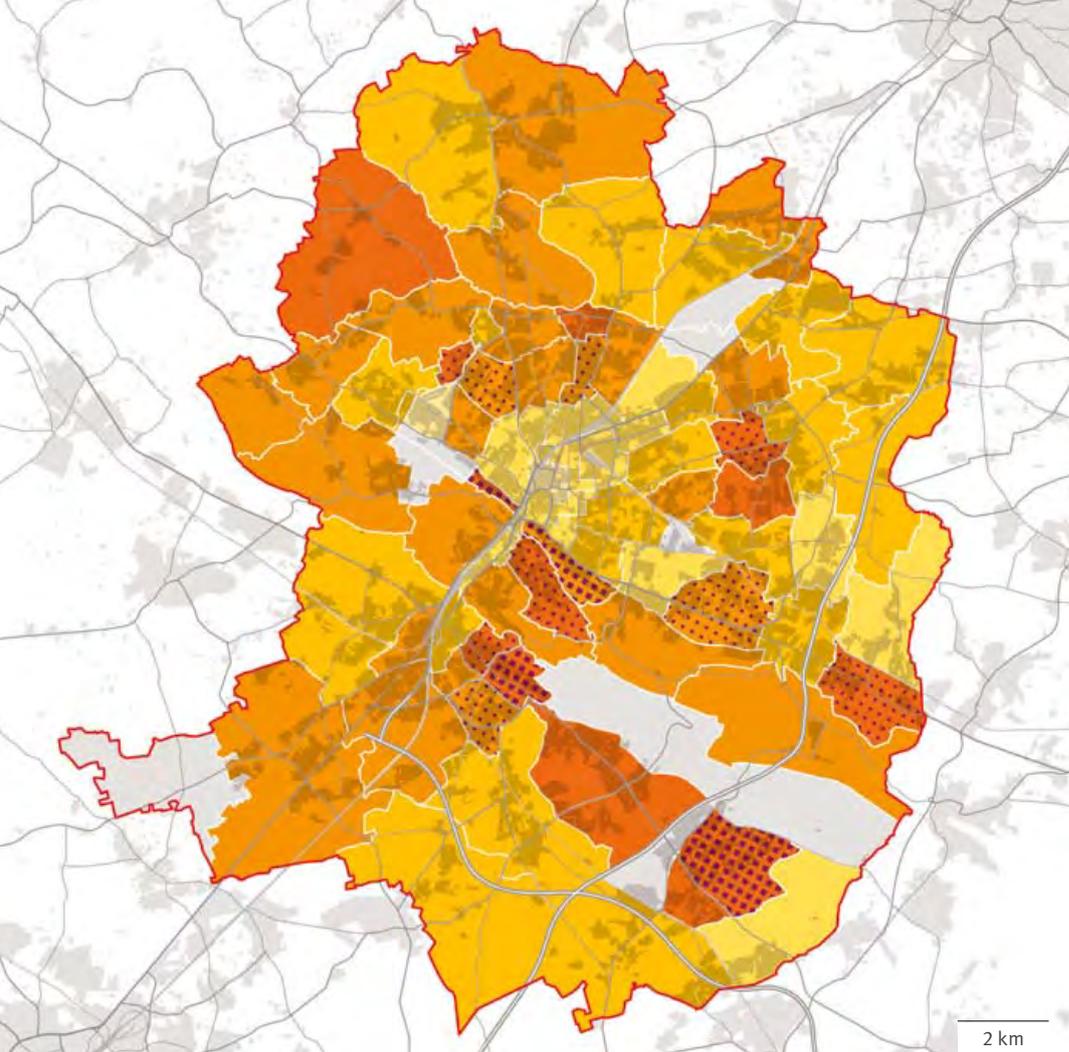
In ähnlicher Weise verhält es sich mit den Umzügen innerhalb des Stadtgebietes. Auch hier weisen die zentralen Stadtbezirke Schildesche, Gadderbaum und Mitte mit 7,5 % bis 10 % die höchsten Umzugsraten auf. Insbesondere zwischen den Stadtbezirken Mitte und Schildesche wechseln mit über 1.000 Personen pro Jahr in den jeweils anderen Stadtbezirk sehr viele Einwohner ihren Wohnsitz. Auf Ebene der Stadtbezirke gleichen sich diese Umzüge innerhalb des Stadtgebietes in etwa aus, nur Sennestadt konnte bei insgesamt niedrigen Zu- und Fortzugsraten in den vergangenen Jahren Einwohner aus innerstädtischer Wanderung gewinnen.

Als Maß für die Stabilität eines Quartiers wird oft die Wohndauer der Einwohner herangezogen. Eine überdurchschnittlich hohe Fluktuation der Bewohner – dass meint die Anzahl der Zu- und Fortzüge aus einem Bezirk, bezogen auf die jeweiligen Einwohnerzahl – kann demnach darauf hindeuten, dass Mängel in einem Quartier bestehen. Gründe hierfür können das Wohnungsangebot, fehlende Infrastrukturen und Einrichtungen, etwa Schulen, oder Emissionsbelastungen durch Verkehr und Gewerbe sein. Zu den statistischen Bezirken in Bielefeld, die eine ausgeprägte Fluktuation der Bewohner aufweisen, zählen Kesselbrink, Pauluskirche, Dürrkopp, Stadtwerke, Güterbahnhof-Ost, Bauerschaft Schildesche sowie Osningpaß. Diese Bezirke sind zugleich die traditionellen innerstädtischen Ankomensquartiere Bielefelds.

Eine dauerhaft hohe Fluktuation in den Quartieren wird oft begleitet von Leerständen in den Wohnungsbeständen. Insgesamt hat sich die Entwicklung der Leerstände in Bielefeld in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Gesamtstädtisch wurden zuletzt nur noch rund 1.700 Wohneinheiten als dauerhaft leerstehend gezählt.<sup>2</sup> Dies entspricht 1,1 % des Wohnungsbestandes.

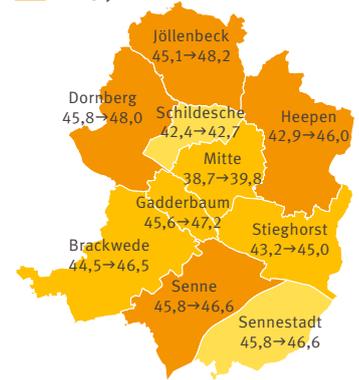
Der Wohnungsmarktbericht 2013 weist darauf hin, dass in der Mehrzahl der Stadtbezirke die durchschnittlichen Leerstandsquoten gesunken sind. Gleichwohl zeigt die Analyse, dass einzelne Bereiche der Stadt überdurchschnittlich hohe dauerhafte Wohnungsleerstände aufweisen. Hierzu zählen die statistischen Bezirke Windflöte und Dürrkopp mit über 5 %. Die ebenfalls hohen Leerstände in Bauerschaft Schildesche ergeben sich zum Teil durch Übergansheime für alleinstehende Frauen oder ausländische Flüchtlinge.

<sup>2</sup> Die Stadt Bielefeld ermittelt die Zahl der Wohnungsleerstände in Kooperation mit der Stadtwerke Bielefeld GmbH im Rahmen einer anonymisierten Stromzähleranalyse. Wohnungen mit einem Stromverbrauch von weniger als 150 kWh/a werden demnach als dauerhaft Leerstehend betrachtet.



Zunahme des Medianalter in den Stadtbezirken 2011–2035

- bis 1 Jahr
- bis 2 Jahre
- bis 3 Jahre



Anteil der über 65-Jährigen 2012

- ≥ 25,0 %
- 20,0–25,0 %
- 15,0–20,0 %
- 10,0–15,0 %
- ≤ 10,0 %
- statistisch nicht repräsentativ
- ∅ Bielefeld 2012: 20,2 %

Anteil der über 80-Jährigen 2012

- ≥ 10,0 %
- 7,5–10,0 %

Quelle:  
Amt für Demographie und Statistik,  
Stand: 31.12.2012

### Altersstruktur

Ein Zeichen des demographischen Wandels ist die Veränderung der Altersstruktur der Wohnbevölkerung. Einer tendenziell geringer werdenden Zahl an Kindern und Jugendlichen steht eine stärker wachsende Zahl Älterer und Hochbetagter gegenüber. Dies hat Auswirkungen auf die Auslastung von Kindeinrichtungen und Schulen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen et cetera.

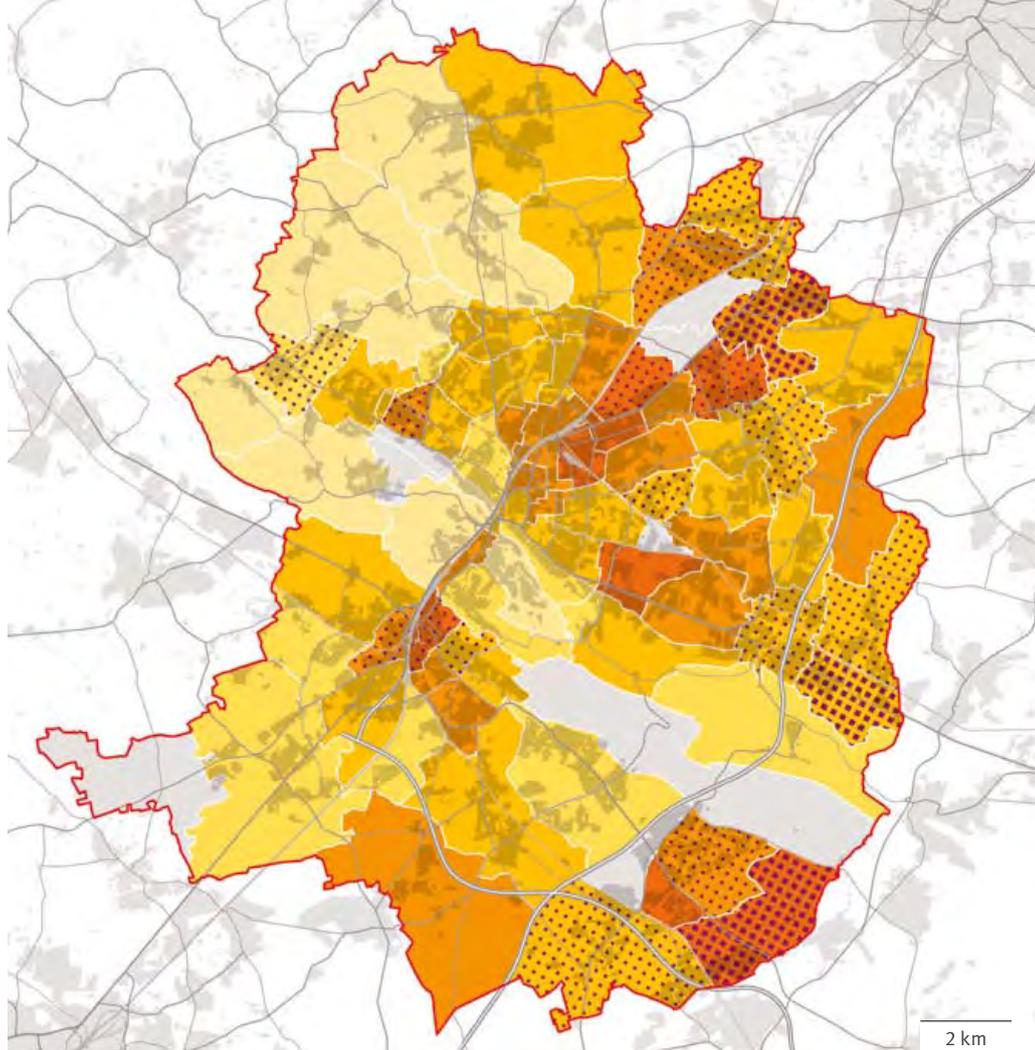
In der gesamtstädtischen Perspektive zeichnen sich heute die zentralen Stadtbezirke Mitte und Schildesche durch eine insgesamt etwas jüngere Bevölkerung aus, während die Stadtbezirke Sennestadt und Dornberg die „statistisch ältesten“ Einwohner verzeichnen. Der Demographiebericht der Stadt Bielefeld weist in seiner Bevölkerungsvorausberechnung für die Altersstruktur in den Stadtbezirke Bielefelds für das Jahr 2035 darauf hin, dass die äußeren Stadtbezirke, wie etwa Jöllenbeck oder Senne, deutlich stärker von Alterung betroffen sein werden als zentralere Stadtbezirke wie Mitte oder Schildesche.

Insgesamt zeigt die Prognose, dass bis 2035 das Altersmittel der in Bielefeld lebenden Menschen von 42,8 Jahren (2011) auf 44,4 Jahre steigen wird. Der Anteil der über 65-Jährigen nimmt bis 2035 um weitere 5 Prozentpunkte zu. Dies bedeutet, dass 2035 jeder vierte Einwohner der Stadt Bielefeld im Rentenalter sein wird.

Diese zunehmende Alterung der Gesellschaft hat einen maßgeblichen Einfluss auf die künftige Stadtentwicklung. Bereits heute stellt sich die Verteilung und Entwicklung der Senioren sehr unterschiedlich im Stadtgebiet dar. Einige Stadtbezirke wie Brackwede, Sennestadt und Stieghorst weisen einen Seniorenanteil von über 25 % auf. Aber auch Wohnlagen wie Theesen oder Jöllenbeck-Ost zeigen ausgeprägte Alterungstendenzen. Dies ist unter anderem durch fehlenden Zuzug von jungen Einwohnern zu erklären.

Die Tendenz zu einer Überalterung ist in den statistischen Bezirken mit einem gleichzeitig hohen Anteil von über 65-jährigen Bewohnern und den Hochbetagten über 80 Jahre wie in der Rosenhöhe, Sennestadt oder Tieplatz besonders stark. Dabei entsteht die relativ starke Konzentration von Personen über 80 Jahren oft durch die Präsenz von mindestens einem Alten- und Pflegeheim.

Demgegenüber gehören die nördlich gelegenen Bezirke entlang der Herforder Straße zu den jüngsten statistischen Bezirken Bielefelds. Hier ist der Anteil der Senioren zuletzt sogar gesunken. Wie auch in einigen peripheren Wohnlagen wie Dalbke oder Ubbedissen, die erheblich von neu geschaffenen Wohngebieten in der letzten Dekade profitieren, bildet sich hier der Zuzug von jungen Familien ab.



#### Anteil der Personen mit Migrationshintergrund 2012



#### Entwicklung 2008–2012



Quelle:  
Amt für Demographie und Statistik,  
Stand: 31.12.2012

### Internationalisierung der Bevölkerung

Die Bevölkerung in Bielefeld ist durch Zuwanderung aus dem Ausland geprägt. Am 31.12.2012 hatten von den 327.097 Bielefelderinnen und Bielefeldern 107.766 einen Migrationshintergrund.<sup>3</sup> Dies sind 32,9 % der Gesamtbevölkerung der Stadt.

Im Betrachtungszeitraum ist sowohl auf Landesebene als auch in Bielefeld der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund insgesamt gestiegen. Neben den demographischen Prozessen bildeten sich hier sowohl die „neue Zuwanderung“ junger und gut ausgebildeter Personen aus Ost- und Südeuropa als auch die Zuzüge und Familiennachzüge, unter anderem von bleibeberechtigten Flüchtlingen aus dem Irak, ab.

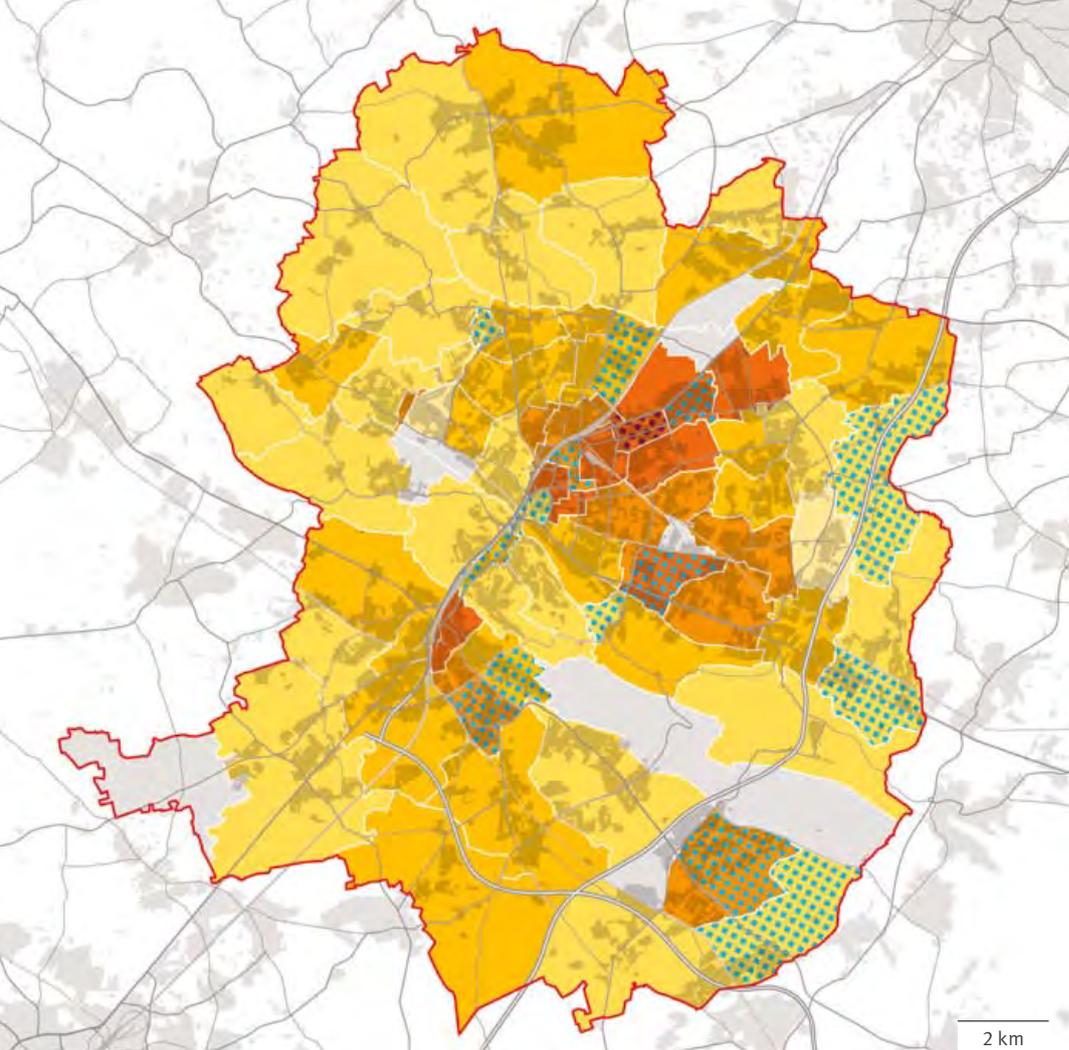
Heute leben Menschen aus mehr als 160 Nationen in Bielefeld. Den größten Anteil an der nichtdeutschen Bevölkerung stellten im Jahr 2012 Bürgerinnen und Bürger aus der Türkei (32 %), Griechenland (8 %) und dem Irak (7 %). Dabei ist der Anteil der großen Bevölkerungsgruppen mit ausländischen Wurzeln seit längerer Zeit insgesamt rückläufig. Wie auch in anderen Städten, weisen in Biele-

<sup>3</sup> Als Einwohner mit Migrationshintergrund zählen Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche sowie Aussiedlerinnen und Aussiedler. Zudem zählen Kinder bis 18 Jahren im Haushalt der Eltern, von denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, ebenfalls zu den Einwohnern mit Migrationshintergrund (familiärer Migrationshintergrund).

feld traditionell die zentrumsnahen, altindustriell geprägten Wohngebiete sowie die Viertel des sozialen Wohnungsbaus überdurchschnittlich hohe Anteile an Ausländern sowie Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung auf. Dies ist oft in der Nähe der Arbeitsplätze zum Wohnstandort der ersten Generation der Zuwanderer beziehungsweise im Vorhandensein günstigen Wohnraums für Familien begründet. Mehr als jeder dritte Einwohner hat in diesen Bezirken ausländische Wurzeln, in einzelnen Stadtteilen trifft dies sogar auf mehr als jeden zweiten Bewohner zu.

Die Entwicklung in den vergangenen Jahren zeigt aber auch, dass sich die Internationalisierung der Bevölkerung gesamtstädtisch stärker angleicht und auch jenseits der traditionellen Ankunftsquartiere vollzieht. Dies gilt etwa für Neubauquartiere der Außenbezirke, wie etwa Brake, Milse, Ubbessen und Dalbke aber auch für das Umfeld der Universität, was insbesondere auf Bildungsmigration ausländischer Studierender zurück zu führen ist. Dies deckt sich mit den Beobachtungen des Amtes für Integration, die darauf hinweisen, dass eine Zunahme einzelner Bevölkerungsgruppen mit gemeinsamem ethnisch-kulturellen Hintergrund an bestimmten Wohnstandorten in den statistischen Bezirken Bielefelds nicht zu verzeichnen war.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Stadt Bielefeld, Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten: Integrationsmonitoring der Stadt Bielefeld, Ausgabe 2013, S. 33.



#### Anteil von Arbeitslosigkeit betroffener Personen 2012

- ≥ 10,0 %
- 7,5–10,0 %
- 5,0–7,5 %
- 1,0–5,0 %
- ≤ 1,0 %
- statistisch nicht repräsentativ
- Bielefeld 2012: 6,8 %

#### Entwicklung 2008–2012

- deutliche Abnahme
- deutliche Zunahme
- Bielefeld 2008–2012: -0,4 %

Quelle:  
Amt für Demographie und Statistik,  
Stand: 31.12.2012

### Arbeitslosigkeit

Seit dem Jahr 2010 hat der konjunkturelle Aufschwung der deutschen Wirtschaft an Fahrt gewonnen und den Arbeitsmarkt deutlich belebt. Dies ist auch in Bielefeld spürbar. Ende 2012 waren lediglich rund 15.000 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen, was einem Anteil von etwa 6,8 % entsprach.

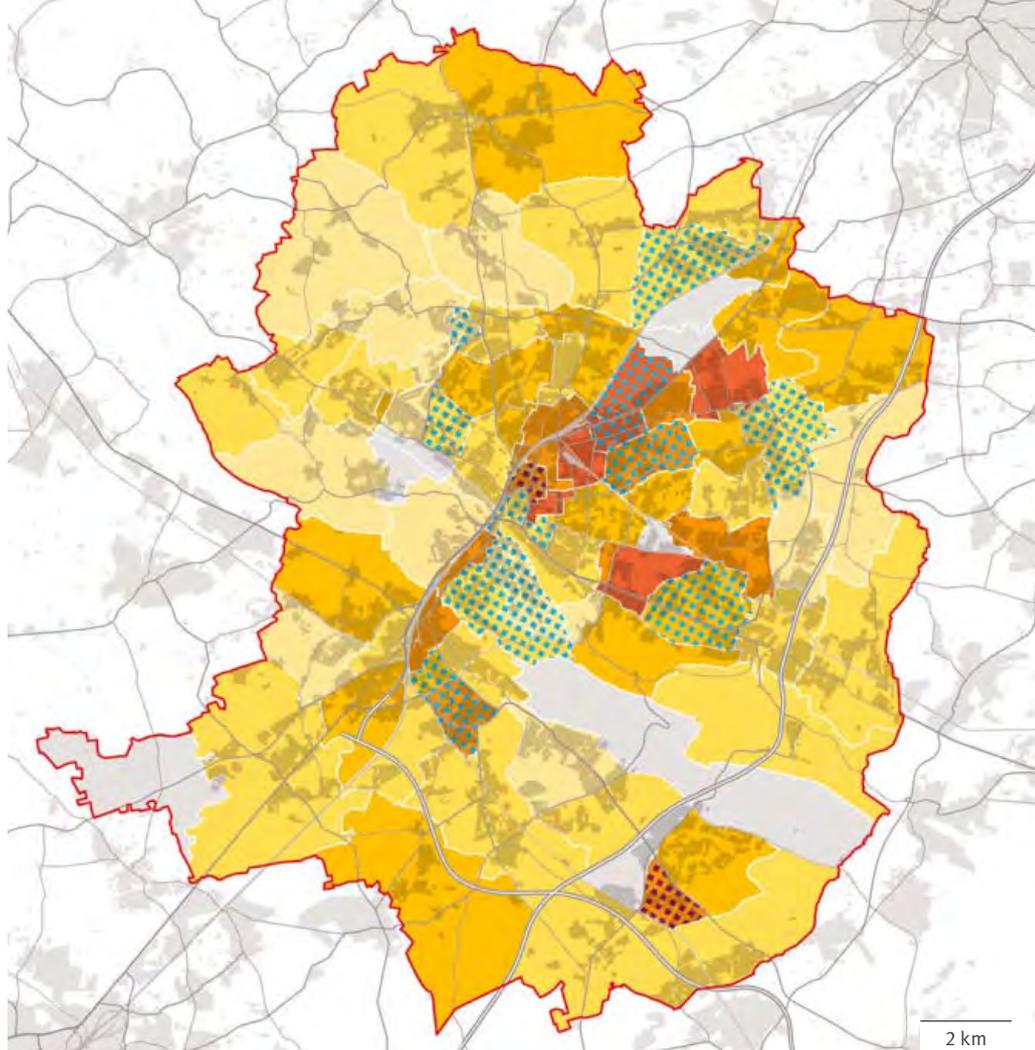
Diese Entwicklung ist auch in den einzelnen statistischen Bezirken ersichtlich. Im Vergleich zu 2008 verzeichnen heute etwa zwei Drittel der Bezirke eine abnehmende Anzahl Arbeitsloser, ebenso sinkt die Betroffenheit in nahezu allen Bezirken. Eine überdurchschnittliche Abnahme verzeichneten seit 2008 etwa die statistischen Bezirke Alt- und Neustadt, Dalbke, Kammerich, Pauluskirche, Rosenhöhe, Sieker, Ubbedissen und Vorwerk Schildesche. Wenig von der positiven Entwicklung profitieren konnten die Bezirke Bauernschaft Schildesche, Jöllenbeck-Ost, Baumheide, Bahnhof-Brackwede sowie die Sennestadt-Südstadt, in denen die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit etwa gleich geblieben ist. Der Bezirk Fuhrpark verzeichnete sogar eine deutliche Zunahme (+1,6 %).

Die höchsten Anteile hinsichtlich der Arbeitslosenbetroffenheit werden noch immer in den statistischen Bezirken der nördlichen Innenstadt, in Brackwede und in Sieker erreicht. Hierzu zählen Dürkopp, Fuhrpark, Güterbahnhof-Ost, Bauerschaft-Schildesche, Kesselbrink, Baumheide, Sieker, Heeper Fichten, Pauluskirche, Stadtwerke, Bahnhof-Brackwede und Kammerratsheide.

Zudem zeichnen sich einige der Gebiete durch eine überdurchschnittlich hohe Jugendarbeitslosigkeit aus. Dies trifft insbesondere auf die statistischen Bezirke Baumheide, Dürkopp, Kesselbrink und Sennestadt-Südstadt zu.

### Einkommenssituation und Leistungsempfänger

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt findet ihre Entsprechung in der wirtschaftlichen Situation der Haushalte. Dies wird unter anderem an der Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften sichtbar, also jenen Haushalten, in denen eine oder mehrere Personen Transferleistungen empfangen. So ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften seit 2010 gesamtstädtisch um 6,1 % gesunken. Zum Jahresende 2012 wurden 17.867 Bedarfsgemeinschaften in Bielefeld gezählt, was etwa 11,4 % aller Haushalte entsprach.



#### Anteil Bedarfsgemeinschaften 2012

- ≥ 20,0 %
- 15,0–20,0 %
- 10,0–15,0 %
- 5,0–10,0 %
- ≤ 5,0 %
- statistisch nicht repräsentativ
- ∅ Bielefeld 2012: 11,4 %

#### Entwicklung 2008–2012

- deutliche Abnahme
- deutliche Zunahme
- ∅ Bielefeld 2012: -0,7 %

Quelle:  
Amt für Demographie und Statistik,  
Stand: 31.12.2012

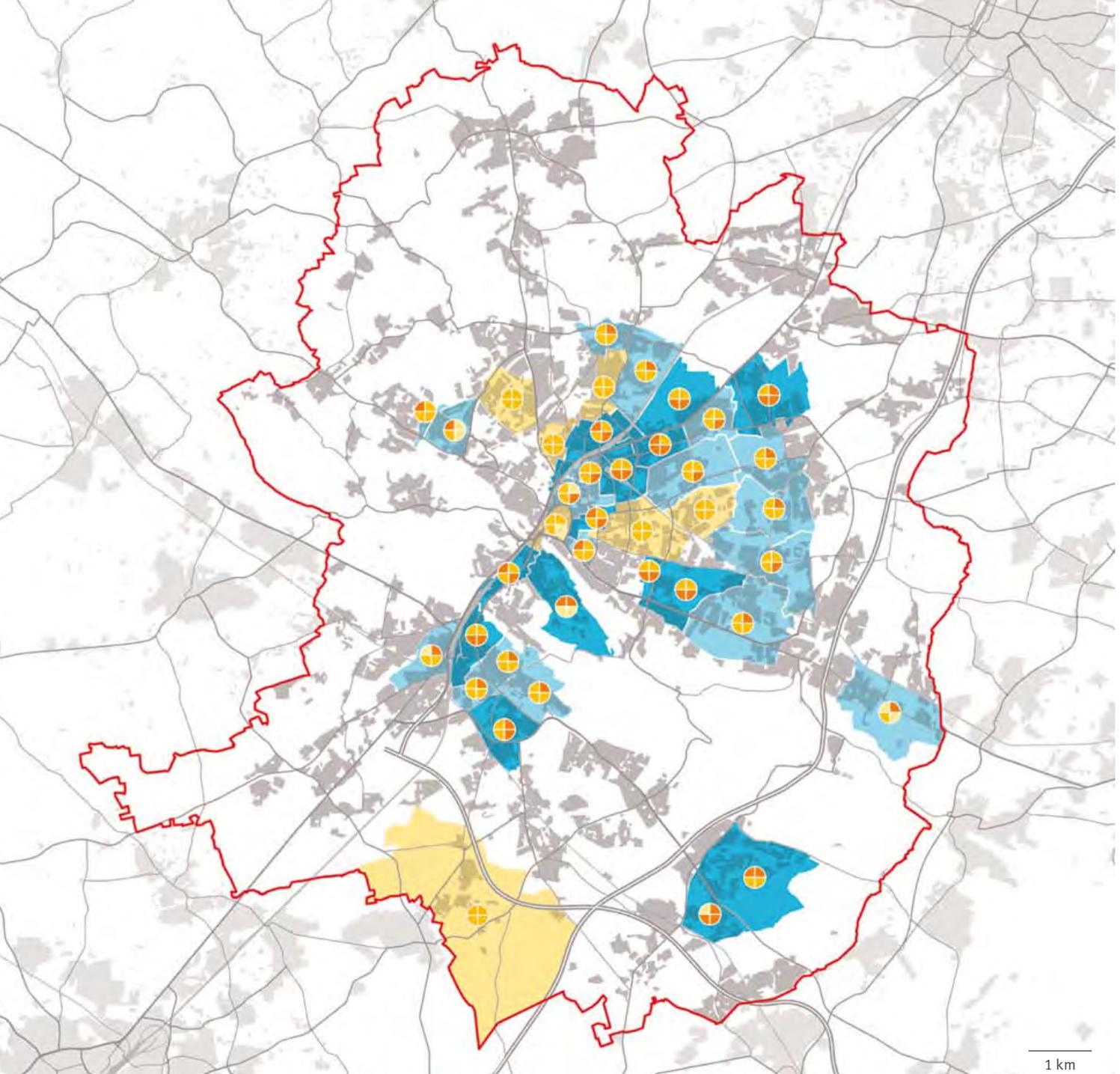
Der Lebenslagenbericht 2012 weist darauf hin, dass sich unter den Bedarfsgemeinschaften besonders viele Haushalte mit Kindern im Alter bis 14 Jahre befinden (22,2 %). Im Stadtbezirk Mitte ist fast jedes dritte Kind auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen (30,5 %).

Die Verteilung der Bedarfsgemeinschaften im Stadtgebiet korreliert im Wesentlichen mit der Arbeitslosigkeit. In nahezu allen Bezirken ist seit 2010 eine Abnahme an Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen. Diese Abnahme ist besonders deutlich in den Bezirken Bauerschaft Schildesche, Bültmannskrug, Frerks Hof und Windwehe zu erkennen. Gegen diesen Trend haben sich die Bezirke Kesselbrink und Südstadt entwickelt.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde zudem deutlich, dass in einigen statistischen Bezirken Bielefelds besonders hohe Anteile von Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender verzeichnet werden. Hierzu zählen die Bezirke Welscher, Ubedissen und Dalbke. In diesem Zusammenhang konnte auch festgestellt werden, dass in den vergangenen Jahren insbesondere jene Stadtgebiete einen signifikanten Anstieg von Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender aufweisen, die sich durch preisgünstigen Wohnraum auszeichnen und sich daher für Haushalte mit niedrigem Einkommen eignen. Hierzu

zählen die Bezirke Baumheide, Hammer-Mühle sowie Sennestadt und Südstadt. Diese Entwicklung kann ein Indikator für ein zunehmendes soziales Ungleichgewicht in diesen Stadtbezirken sein und bedarf einer erhöhten Aufmerksamkeit.

Armut im Alter wird seit einiger Zeit als zunehmende Herausforderung für Städte und Gemeinden erkannt. Aus Langzeitarbeitslosigkeit, geringer Entlohnung, unbeständigen Berufsbiografien sowie Minderung der Erwerbsfähigkeit resultieren geringere Rentenansprüche, die häufig durch zusätzliche Transferleistungen, die Grundsicherung im Alter gemäß SGB XII, ergänzt werden müssen. In Bielefeld ist der Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter in den letzten drei Jahren um 14,3 % angestiegen. Im Jahr 2012 waren in Bielefeld 3,5 % aller über 65-Jährigen auf Grundsicherung im Alter angewiesen – das sind rund 2.300 Personen. Verschiedene Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, dass die „verdeckte“ Armut im Alter um etwa ein Drittel höher ist, als die amtliche Statistik ausweist. Dabei verzeichnen vor allem jene statistischen Bezirke hohe Fallzahlen, die auch in der Vergangenheit stets eine hohe Anzahl an Bedarfsgemeinschaften aufwiesen. Diese Entwicklungen schreiben sich daher besonders in den statistischen Bezirken Baumheide, Dürkopp, Sieker, Windflöte und Kammerich fort.



**Analyse Demographie und Soziales  
Häufung von Merkmalen 2014**

- Starke Häufung
- Mittlere Häufung
- unauffällige Gebiete
- unauffällige Gebiete (ehem. auffällige Gebiete 2007)

**Merkmale**

- ⊕ **Bevölkerung und Fluktuation**
  - unterdurchschnittliche Veränderung
  - durchschnittliche Veränderung
  - überdurchschnittliche Veränderung
- ⊕ **Internationalisierung**
  - unterdurchschnittliche Anteile
  - durchschnittliche Anteile
  - überdurchschnittliche Anteile
- ⊕ **Altersstruktur**
  - unterdurchschnittliche Anteile Älterer
  - durchschnittliche Anteile Älterer
  - überdurchschnittliche Anteile Älterer
- ⊕ **Arbeitslosigkeit und Transferleistungen**
  - unterdurchschnittliche Anteile
  - durchschnittliche Anteile
  - überdurchschnittliche Anteile

**Starke Häufung**

- |                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| 04 Dürkopp                 | 33 Bethel            |
| 09 Stadtwerke              | 36 Kammerich         |
| 10 Güterbahnhof-Ost        | 39 Bahnhof-Brackwede |
| 14 Betriebshof Sieker      | 65 Baumheide         |
| 18 Fuhrpark                | 78 Sieker            |
| 20 Bauerschaft Schildesche | 85 Südstadt          |
| 32 Osningpaß               | 86 Sennestadt        |

**Mittlere Häufung**

- |                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| 02 Kesselbrink         | 37 Frerks Hof      |
| 03 Pauluskirche        | 38 Brackwede-Mitte |
| 05 Landgericht         | 40 Kupferhammer    |
| 19 Kammerratsheide     | 50 Wellensiek      |
| 21 Vorwerk Schildesche | 70 Tieplatz        |
| 22 Schildesche         | 71 Heeper Holz     |
| 29 Universität         | 72 Oldentrup-West  |
| 35 Rosenhöhe           | 75 Ubbedissen      |
|                        | 77 Stieghorst      |

## Zwischenfazit Demographie und Soziales

Im Ergebnis der sechs analysierten Themen des demographischen Wandels und des wirtschaftlichen Strukturwandels kann konstatiert werden, dass sich charakteristische Merkmale, die auf negative Entwicklungen hindeuten, weiterhin in einigen Teilgebieten der Stadt stärker ausprägen als in anderen. Zudem ist in der Überlagerung der Themen festzustellen, dass in einigen Stadtgebieten Häufungen dieser Merkmale auftreten. Die nebenstehende Darstellung illustriert die jeweiligen Konzentrationen. Dabei geben die sozialen und demographischen Indikatoren Auskunft über den spezifischen Gebietscharakter eines statistischen Bezirks.

Die vorliegende Untersuchung der Häufungen<sup>5</sup> bestätigt im Wesentlichen die Erkenntnisse des ISEK Stadtumbau 2008. In den meisten Gebieten haben sich die seinerzeit beobachteten Entwicklungstendenzen fortgeschrieben. Dies gilt insbesondere für jene (hier dunkelblau hinterlegten) Gebiete, die eine starke Häufung von Merkmalen verzeichnen.

Gleichzeitig hat in einzelnen statistischen Bezirken der Anteil auffälliger Merkmale abgenommen. Hierzu zählen die Bezirke Windflöte, Alt- und Neustadt sowie Johannisstift (hier als gelb hinterlegte Gebiete dargestellt).

Zu den auffälligen Gebieten neu hinzugekommen sind hingegen die statistischen Bezirke Kammeratsheide, Rosenhöhe sowie die aneinandergrenzenden Bezirke Universität und Wellensiek.

Die Häufung bestimmter demographischer und sozialer Merkmale muss nicht zwangsläufig negative Auswirkungen auf einen Stadtteil haben. Allerdings können sie in Kombination zu selbstverstärkenden Effekten führen. Daher sind sie im Zusammenhang mit der Entwicklung der baulichen Strukturen und Veränderungen zu interpretieren.

<sup>5</sup> In Gebieten mit mittlerer Häufung liegt mindestens ein untersuchtes Merkmal über dem städtischen Durchschnitt, bei Bereichen mit starker Häufung sind es zwei oder mehr Merkmale.

## Entwicklung der städtebaulichen Strukturtypen

Im ISEK Stadtumbau wurden verschiedene städtebauliche Strukturtypen im Bielefelder Stadtgebiet dargestellt, die aufgrund ihrer städtebaulichen Gestalt, ihres siedlungsgeschichtlichen Hintergrundes oder ihrer Lage im Stadtgebiet im besonderem Maß von wirtschaftlichen und demografischen Strukturveränderungen betroffen sind oder perspektivisch sein könnten.

Hierzu zählen:

- (Groß-) Wohnsiedlungen und -anlagen
- Innerstädtische Altbauquartiere und Mischgebiete
- Altgewerbliche und altindustrielle Gebiete
- Traditionelle Hauptgeschäftsbereiche, Neben- und Nahversorgungszentren
- Konversionsflächen und Brachflächen
- Örtliche Sonderbereiche

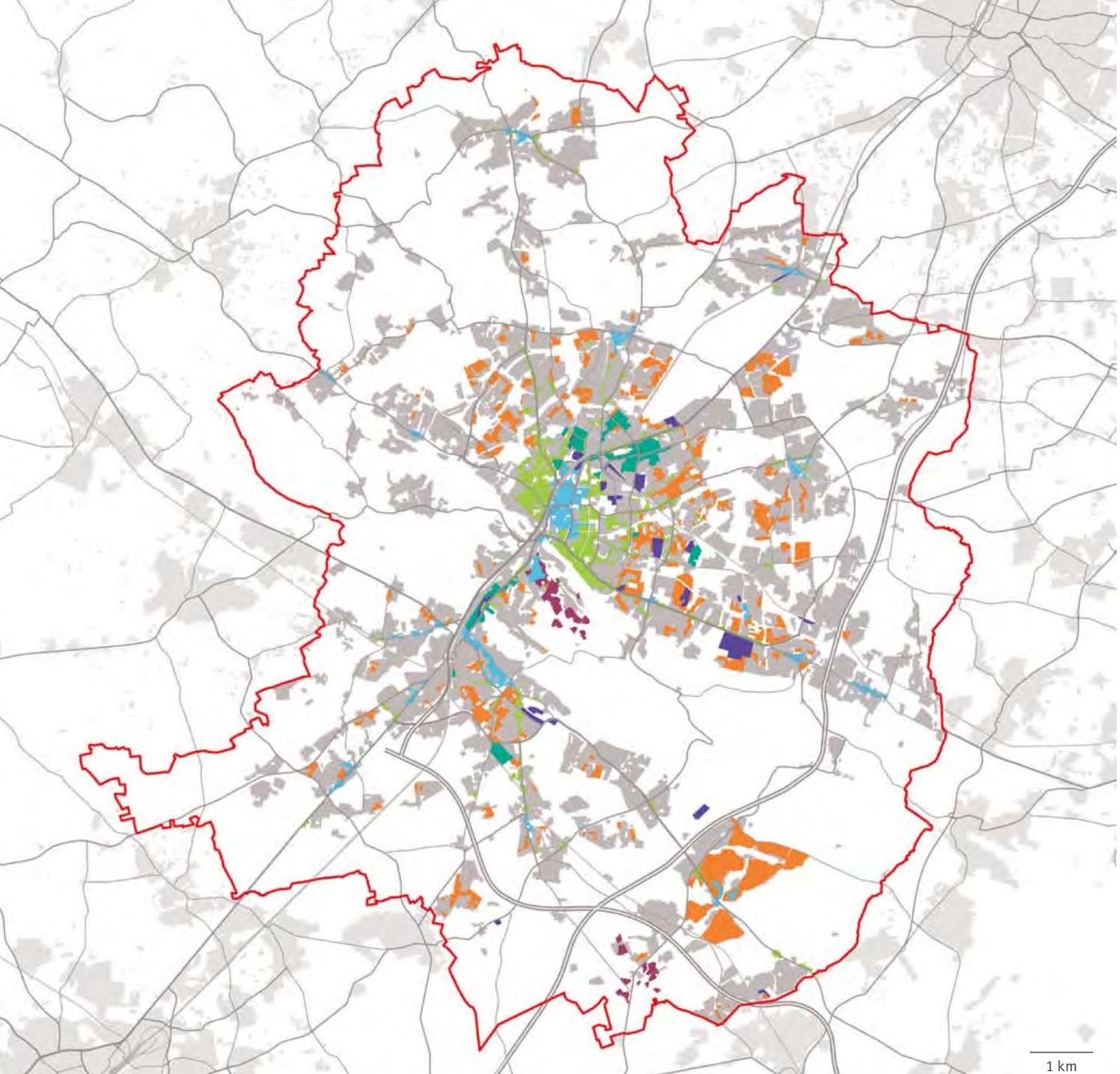
Im Zuge des Monitorings 2014 wurden die Gebiete erneut bereist und ihre Charakteristik, Problemlagen und Entwicklung im Rahmen von Expertengesprächen diskutiert und bezüglich ihres aktuellen Handlungsbedarfs reflektiert.

Die nachfolgenden Aussagen zu den benannten städtebaulichen Strukturtypen verstehen sich somit als Überprüfung und Ergänzung der im ISEK Stadtumbau 2008 getroffenen Aussagen.

### (Groß-) Wohnsiedlungen und -anlagen

Die (Groß-)Wohnsiedlungen und -anlagen der 1950er bis 1970er Jahre stehen in Zeiten einer sinkenden Bevölkerungszahl in zunehmender Konkurrenz zu anderen Wohnstandorten. Das ISEK Stadtumbau 2008 wies darauf hin, dass besonders die Bestände der 1970er Jahre sowie zentrumsferne und schlecht erschlossene Wohnstandorte zunehmend an Attraktivität verlieren können.

Bereits im Arbeitsprozess des ISEK Stadtumbau 2008 wurde das Engagement zur Modernisierung und Erneuerung der Siedlungsbestände durch die lokale Wohnungswirtschaft deutlich. Im Zuge von in 2013 und 2014 durchgeführten Gesprächen mit Akteuren der Wohnungswirtschaft sowie Besichtigungen vor Ort konnte festgestellt werden, dass aktuell die Nachkriegsbestände im Fokus der Aufwertung stehen. Der Erneuerungszyklus der Wohnbestände wurde vor allem zur energetischen Ertüchtigung und bedarfsgerechten Anpassung genutzt. An einzelnen Standorten wurden zudem



nicht mehr bedarfsgerechte Bestände durch Neubauten ersetzt. Dieses Engagement trifft aber nicht für alle Bestände gleichermaßen zu. Daher bleiben die Fragen nach einer an die Entwicklung der Stadt angepassten Erneuerung, insbesondere der Bestände der 1960er und 1970er Jahre, weiterhin hoch aktuell.

#### **Innerstädtische Altbauquartiere und Mischgebiete**

Die innerstädtischen Altbauquartiere und Mischgebiete stehen aufgrund ihrer hohen städtebaulichen Dichte und ihrer Lage an hoch frequentierten Hauptverkehrsstraßen seit mehreren Jahrzehnten im Fokus der Stadterneuerung. Der sich vollziehende Funktionswandel in diesen Gebieten und die damit einhergehende Veränderung der Bevölkerungszahl und -struktur wurden daher im ISEK Stadtumbau 2008 näher betrachtet.

In der jüngsten Vergangenheit konnten diese innerstädtischen Quartiere durch den Zuzug einer eher jüngeren Bewohnerschaft insgesamt eine überdurchschnittlich positive Einwohnerentwicklung verzeichnen. Aufwertungstendenzen durch Sanierung, insbesondere in den Quartieren rund um die Bielefelder Innenstadt, sind sichtbar. Gleichwohl bleiben die hohen Umweltbelastungen und die kleinräumigen Veränderungsprozesse ein Thema.

#### **Altgewerbliche und altindustrielle Gebiete**

Als altgewerbliche und altindustrielle Gebiete werden im ISEK Stadtumbau 2008 jene innerstädtischen Produktions- und Gewerbestandorte bezeichnet, die überwiegend in der Zeit der Industrialisierung entstanden. Hier bildet sich der wirtschaftliche Strukturwandel seit längerer Zeit ab. So führten unter anderem Veränderungen

## Städtebauliche Strukturtypen

- (Groß-) Wohnsiedlungen und -anlagen
- Innerstädtische Altbauquartiere und Mischgebiete
- Altgewerbliche und altindustrielle Gebiete
- Traditionelle Hauptgeschäftsbereiche, Neben- und Nahversorgungszentren
- Konversionsflächen und Brachflächen
- Örtliche Sonderbereiche

der Produktionsbedingungen, der Wettkampf mit konkurrierenden Unternehmen sowie Nutzungskonflikte durch enge Nachbarschaft zu Wohngebieten zu Aufgabe- und Abwanderungstendenzen einzelner Betriebe. Die Schließung traditioneller Fabrikstandorte und die Entstehung von Brachflächen und untergenutzten Bereichen waren und sind sichtbare Folgen.

Diese strukturellen Veränderungen vollziehen sich weiterhin in Bielefeld. Zudem verstärkt die Nachfrage nach innerstädtischen Entwicklungsflächen den Transformationsdruck auf die verbliebenen Gewerbebetriebe zunehmend. Die Beobachtung laufender Veränderungsprozesse und die sich hieraus ergebenden Fragen an die Stadtentwicklung bleiben somit weiterhin aktuell.

### Traditionelle Hauptgeschäftsbereiche, Neben- und Nahversorgungszentren

Die in den 1980er Jahren einsetzenden strukturellen Veränderungen im Einzelhandel wirken sich seit langem auf traditionelle Hauptgeschäftsbereiche, Neben- und Nahversorgungszentren in Bielefeld aus. Großflächigere Vertriebsformen des Einzelhandels stellen quartiersbezogene Versorgungsstrukturen in Frage, innerstädtische Warenhäuser und der vom Mittelstand getragene Fachhandel steht in zunehmender Konkurrenz zu nicht integrierten Standorten und dem Versandhandel aus dem Internet. Diese Veränderungsprozesse wirken sich kleinräumig sehr unterschiedlich aus. Detailliert werden sie im Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Bielefeld 2009 untersucht.

Mit den aus den Analysen abgeleiteten Strategien und Prioritätensetzungen ist es seitdem zunehmend gelungen die Einzelhandelsansiedlung gezielt zu steuern und insbesondere die Nahversorgungs- und Stadtteilzentren langfristig zu sichern. Zudem zeichnen sich aktuell in der Bielefelder Innenstadt Entwicklungsprozesse ab, da mehrere Investoren ein Interesse zur Erneuerung und Erweiterung bestehender Passagen- und Warenhausstandorte bekundet haben.

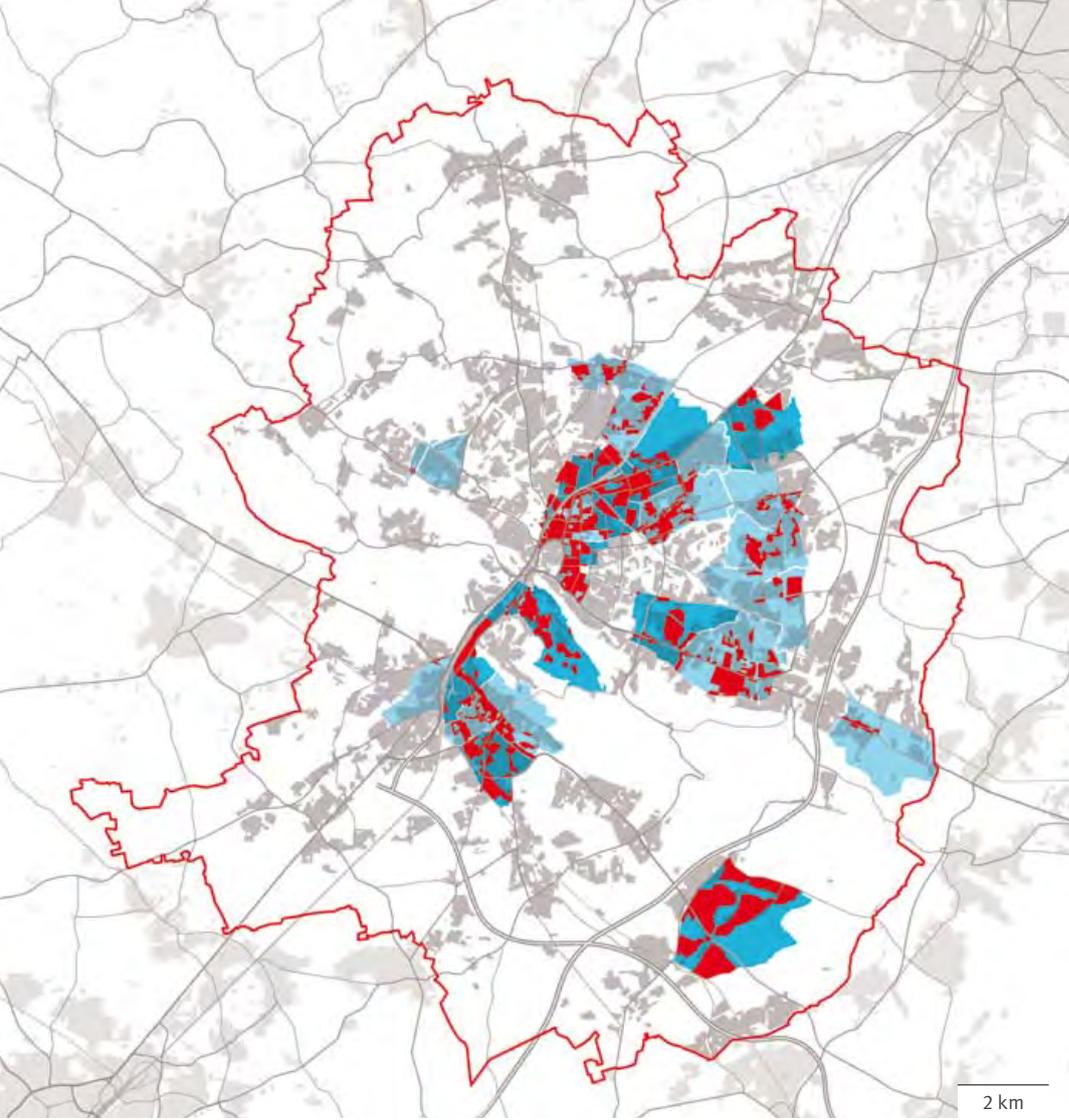
### Konversionsflächen und Brachflächen

In der Vergangenheit haben sich Konversions- und Brachflächen in Bielefeld hauptsächlich durch die Aufgabe industrieller und gewerblicher Standorte, den Rückzug der britischen Streitkräfte, sowie durch Standortentscheidungen ehemaliger Staatskonzerne wie der Bahn, Post und Telekom ergeben. Die Nutzungsaufgabe von Standorten ist oft Handlungsanlass der Stadterneuerung. Die Umnutzung brachgefallener Standorte kann die Chance eröffnen, Nutzungen kleinräumig neu zu ordnen, um sie den gegenwärtigen Bedarfen anzupassen und bestehende Nutzungskonflikte zu mindern oder aufzulösen. So sind das Dürkopp-Areal oder die Ravensberger Spinnerei gelungene Beispiele für die Umnutzung durch Unternehmen des Dienstleistungssektors oder durch kulturelle oder soziale Einrichtungen.

Heute kann festgestellt werden, dass ein Großteil der 2008 beschriebenen Flächen mittlerweile für neue Nutzungen erschlossen wurde bzw. wird. Insbesondere auf den innerstädtischen Flächen liegt ein enormer wirtschaftlicher Entwicklungsdruck. Dies wird vor allem an den Entwicklungen an den Rändern der Bielefelder Innenstadt deutlich. Mit Blick auf den laufenden Abzug der britischen Streitkräfte aus Deutschland bis 2019, der Verlagerung der Fachhochschule auf den Campus Nord und auf die weiter anhaltenden Veränderungsprozesse in den altgewerblichen und altindustriellen Gebieten sind auch künftig Flächenaufgaben zu erwarten. Eine genaue und kontinuierliche Beobachtung dieser Prozesse und Flächen ist daher angeraten.

### Örtliche Sonderbereiche

Als örtliche Sonderbereiche wurden im ISEK Stadtumbau 2008 jene Flächen öffentlicher Einrichtungen und Träger der sozialen Infrastruktur herausgestellt, in denen sich in Folge von Funktionsveränderungen städtebauliche Umgestaltungen abzeichnen. Namentlich sind dies die Sonderbauflächen der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bethel und Eckardtsheim, auf denen sich als Folge der Öffnung der Stiftungen und der Dezentralisierung der Angebote der Strukturwandel weiterhin vollzieht.



Überlagerung der Analyse "Demographie und Soziales" und den "Städtebaulichen Strukturtypen"

- Starke Häufung Analyse "Demographie und Soziales"
- Mittlere Häufung Analyse "Demographie und Soziales"
- Analyse "Städtebauliche Strukturtypen" innerhalb eines statistischen Bezirks mit starker oder mittlerer Häufung gemäß Analyse "Demographie und Soziales"

### Zwischenfazit städtebauliche Strukturtypen

Die im ISEK Stadtumbau 2008 als Annäherung an die Themen und Handlungsfelder des Stadtumbaus auf der Ebene der Gesamtstadt herausgearbeiteten „städtebaulichen Strukturtypen“ bilden auch heute noch jene Strukturen der Stadt gut ab, die in besonderem Maße von den Folgen des demographischen und wirtschaftlichen Strukturwandels betroffen sein können oder schon betroffen sind.

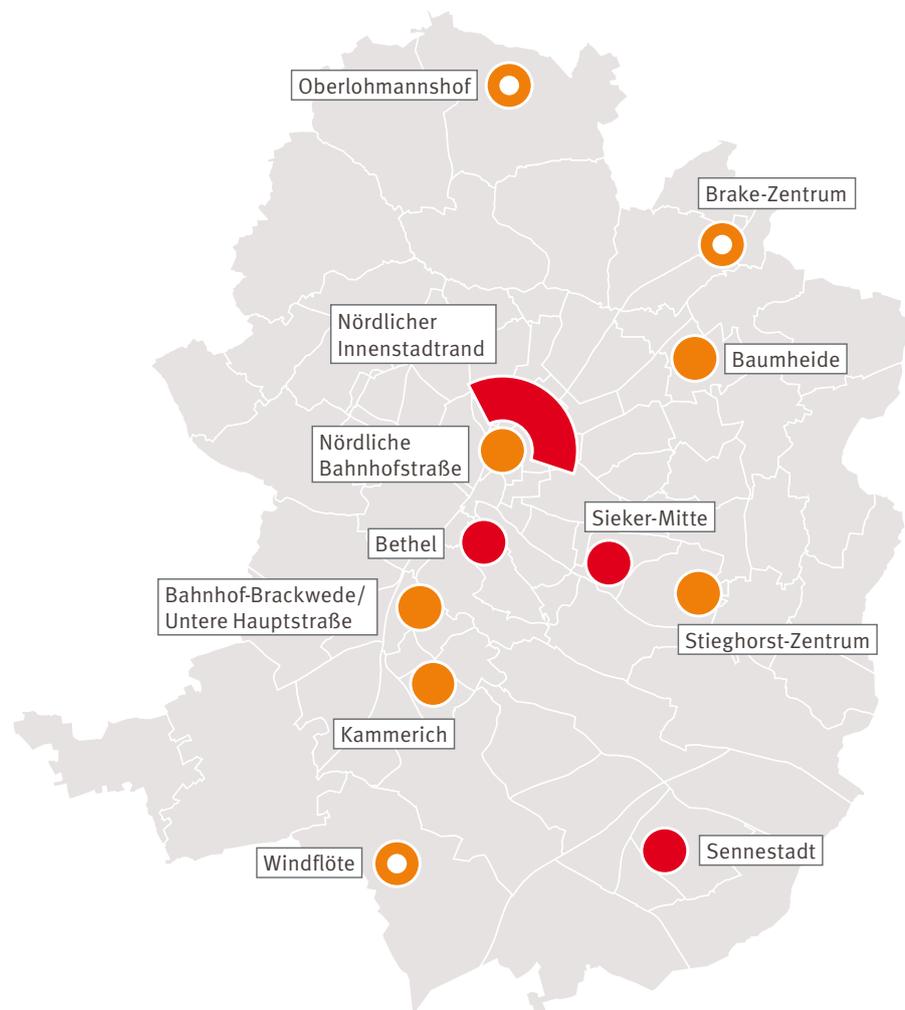
Im ISEK Stadtumbau 2008 wurde die These aufgestellt, dass es sich bei den hier beschriebenen städtebaulichen Strukturtypen um „Gradmesser“ der aktuellen und zukünftigen Veränderungsdynamik des Strukturwandels handelt. Ihre grundhaften Entwicklungen in eine positive Richtung zu lenken bedarf zwar immenser Bemühungen und teilweise Veränderungen von übergeordneten Rahmenbedingungen, etwa im Wohnungsmarkt oder der Wirtschaftsentwicklung. Dennoch reagieren sie auf sich ändernde Dynamiken sowie äußere Einflüsse sehr empfindlich.

Die erneute Betrachtung der Bestände und Lagen bestätigt die These der „Gradmesser“ und lässt den Schluss zu, dass der konjunkturelle Aufschwung

der letzten Jahre sowie der Bedeutungsgewinn der Innenstadt häufig zu positiven Entwicklungen in den benannten städtebaulichen Strukturtypen führten. Hierbei kann vermutet werden, dass auch die im Rahmen des Stadtumbaus durchgeführten Maßnahmen (siehe Kapitel 5) wichtige Impulse gesetzt haben.

Dennoch scheint es offensichtlich zu sein, dass auch künftig die Aufgaben des Stadtumbaus – Anpassung der Siedlungsstrukturen an die Erfordernisse der Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Stadtorganismus, Stärkung innerstädtischer Bereiche et cetera – schwerpunktmäßig in den oben dargestellten Strukturtypen bewältigt werden müssen. Daher gilt es auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung dieser Strukturen zu legen.

Grundsätzlich bestätigt sich die Annahme, dass die oben beschriebenen städtebaulichen Strukturtypen die wesentlichen Austragungsorte des wirtschaftsstrukturellen und demografischen Wandels sind und daher besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.



#### Gebiete des Strukturwandels und der Transformation 2014

● Handlungsgebiete  
Stadtbau und soziale Stadt

● Beobachtungsgebiete

#### Status nach gesamtstädtischer Analyse 2014

● bestätigt

○ vorerst unbestätigt

### Fazit Bielefelder Stadtteile im Wandel

In der Überlagerung der Analyse „Demographie und Soziales“ sowie der „Entwicklung der städtebaulichen Strukturtypen“ treten jene Stadtgebiete hervor, in denen die Aufgaben des Strukturwandels und der Transformation in besonderem Maße deutlich werden.

Bei diesen Gebieten handelt es sich im Wesentlichen um dieselben, die bereits im Rahmen des ISEK Stadtbau 2008 herausgearbeitet werden konnten. Damit gelten folgende Handlungs- und Beobachtungsgebiete zunächst als bestätigt:

- Nördlicher Innenstadtrand
- Sennestadt
- Sieker-Mitte
- Bethel
- Baumheide
- Kammerich
- Brackwede Bahnhof / Untere Hauptstraße
- Stieghorst-Zentrum
- Nördliche Bahnhofstraße

Für die Gebiete Oberlohmannshof, Windflöte und Brake-Zentrum können diese Aussagen auf Basis der gesamtstädtischen Analyse nicht oder nur bedingt getroffen werden.

Im Fall der Wohnsiedlung Oberlohmannshof handelt es sich um ein sehr kleines Gebiet in einem vergleichsweise großen statistischen Bezirk, sodass konkrete Aussagen zur Entwicklung der Siedlung auf Basis der vorangegangenen Analyse kaum getroffen werden können.

Für die Windflöte ist auf Grundlage der Analyse Demografie und Soziales zunächst eine Stabilisierung festzustellen, auffällig sind jedoch die Kennziffern zu den dauerhaften Wohnungsleerständen. Auch Brake-Zentrum stellt sich bezogen auf die sozio-demografischen Kennziffern unauffällig dar. Im ISEK Stadtbau fand es Berücksichtigung, da städtebauliche Missstände identifiziert wurden, die unter anderem einen drohenden Verlust der wirtschaftlichen Funktion des Kernbereiches erkennen ließen.

Um zu überprüfen, ob in diesen Stadtteilen weiterhin Handlungsbedarfe bestehen, werden sie wie die übrigen, als auffällig klassifizierten Gebiete im Rahmen des Monitorings vertiefend betrachtet.

## Die Entwicklung der Handlungs- und Beobachtungsgebiete

*Um die von Strukturwandel und Transformation geprägten Räume besser charakterisieren zu können, stellt das ISEK Stadtumbau 2008 gebietsspezifisch Herausforderungen und Handlungsbedarfe heraus. Was hat sich seither in diesen Räumen verändert und wie stellen sie sich aus heutiger Perspektive dar?*

Die genannten Prozesse des Strukturwandels und der Transformation vollziehen sich in den identifizierten Räumen der Stadt Bielefeld in unterschiedlicher Weise. Das ISEK Stadtumbau untersuchte und beschrieb daher 12 sogenannte „Verdachtsgebiete“ genauer, um gebiets- und handlungsbezogene Erfordernisse festzustellen. Hierzu wurden Ortsbegehungen und Bestandsaufnahmen durchgeführt, um Merkmale zu erfassen, die als Indizien für Transformationsprozesse und Funktionswandel gelten. Unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus Expertengesprächen und Workshops sowie den Ergebnissen der teilräumlichen statistischen Auswertung entstanden so gebietsbezogene Analysen.

Diese feineren inhaltlichen und räumlichen Betrachtungen ermöglichten in einem nächsten Schritt die Differenzierung der Gebiete. Anhand fachlicher Beurteilungskriterien wurde der qualifizierte Handlungsbedarf für die einzelnen Räume bestimmt und in Bezug auf die Kriterien Problemlösungsaussicht sowie Impuls- und Vorbildcharakter bewertet. Im Ergebnis dieses Vorgehens kristallisierten sich Handlungs- und Beobachtungsgebiete des Stadtumbaus und der Stadterneuerung in Bielefeld heraus.

Auf Grundlage des ISEK Stadtumbau wurden seither in vier Handlungsgebieten gebietsbezogene Handlungskonzepte erstellt und in die Umsetzung geführt. Aber auch die Beobachtungsgebiete, für die seinerzeit noch kein Handlungsbedarf im Sinne des besonderen Städtebaurechts festgestellt werden konnte, haben sich zwischenzeitlich weiterentwickelt. Angesichts der im vorangegangenen Kapitel vorläufig bestätigten Handlungs- und Beobachtungsgebiete stellt sich daher im Rahmen des Monitorings die Frage nach der sozialen und städtebaulichen Entwicklung dieser Räume.

Im Folgenden werden daher die wesentlichen Entwicklungen und Veränderungen der Gebiete seit Beschluss des ISEK Stadtumbau dargestellt und im Zusammenhang mit den 2008 dargelegten Befunden reflektiert. Die hierfür relevanten Kontextindikatoren knüpfen an den seinerzeit ermittelten Status Quo (auf der Ebene der statistischen Bezirke)

an. Zudem wurden die Gebiete erneut bereist und in Augenschein genommen. Abermals durchgeführte Expertengespräche eröffneten die Möglichkeit, den gegenwärtigen Zustand und die sich vollziehenden Entwicklungen vor Ort zu thematisieren. Im Ergebnis dieser Untersuchungen ergibt sich daher für jedes der benannten Gebiete ein aktualisierter Sachstand. Die gebietsspezifischen Ausführungen verstehen sich daher als Aktualisierung und Ergänzung der Aussagen des ISEK Stadtumbau 2008.

### Handlungsgebiete

Als Handlungsgebiete charakterisiert das ISEK Stadtumbau jene Räume der Stadt Bielefeld, für die in einer vertieften städtebaulichen Analyse ein qualifizierter Handlungsbedarf sowie hoher Problemdruck festgestellt werden konnte und wo sich aufgrund des seinerzeit erreichten Erkenntnis- und Abstimmungsstandes mit Akteuren aus dem Stadtteil und Partnern der Stadtentwicklung die Aussicht auf eine Problemlösung herausstellte. Dies sind namentlich die Handlungsgebiete „Nördlicher Innenstadtrand“, „Sieker-Mitte“, „Bethel“ und „Sennestadt“.

Im Rahmen der Programme „Stadtumbau West“ und „Soziale Stadt NRW“ wurden in diesen Gebieten Maßnahmen und Projekte zur Anpassung von Strukturen an eine veränderte Nachfrage und Bedarfsituation seitens der Stadt Bielefeld initiiert und begleitet. Die folgenden Ausführungen beschreiben hauptsächlich statistisch erfassbare Veränderungen für den Beobachtungszeitraum 2008 bis 2012 im sozialen und städtebaulichen Bereich. Eine ausführliche Darstellung dieser Arbeit in den Gebieten findet sich in den anschließenden Kapiteln.

Dabei ist zu beachten, dass die Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in den Gebieten in einem längerfristigen Rahmen erfolgt. Effekte und Wirkungen solcher Maßnahmen bilden sich oft erst mit einer zeitlichen Verzögerung in den statistischen Erhebungen ab und sind häufig kaum quantitativ mess- oder darstellbar. Somit können die hier für den Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 aufgeführten Merkmale nur in Teilen die Erfolge in den vier Gebieten reflektieren.

### Nördlicher Innenstadtrand

An der Schnittstelle zur Bielefelder Innenstadt liegt der Bereich des Nördlichen Innenstadtrandes. Ein enges Nebeneinander von Wohn- und Mischquartieren, Gewerbestandorten, aufgelassenen Produktionsstätten und Freiräumen charakterisiert dieses stark gemischte Stadtgebiet. Die Auswirkungen des sich hier seit langem vollziehenden demographischen und wirtschaftlichen Wandels sind in den Teilbereichen des Nördlichen Innenstadtrandes in unterschiedlicher Ausprägung sichtbar und äußern sich unter anderem in Form städtebaulicher und sozialer Veränderungen. Angesichts der vielfältigen Fragestellungen in dieser Transformationszone empfahl das ISEK Stadtumbau 2008, diesen Bereich als Handlungsgebiet in das Bund-Länder-Programm Stadtumbau West aufzunehmen.

In Bezug auf die sozio-demographische Situation zählten 2007 beispielsweise die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote sowie ein niedriges Einkommensniveau in den innenstadtnahen statistischen Bezirken zu den auffälligen Merkmalen. Zugleich war eine sehr junge, wachsende und in Teilen von Migration geprägte Bevölkerungsstruktur zu verzeichnen. Im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 haben sich viele dieser Merkmale, wie etwa die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung, fortgeschrieben. Allerdings verlief die Entwicklung der einzelnen Teilräume mitunter sehr unterschiedlich. So verzeichnete der Nördliche Innenstadtrand insgesamt ein sichtbares Bevölkerungswachstum (+0,7 %, Stadt Bielefeld: +0,5 %), unter anderem durch den Zuzug junger Familien. Zugleich verloren die Wohnstandorte jenseits der Bahnlinie an Einwohnern, was besonders am statistischen Bezirk Stadtwerke mit -5,6 % deutlich wird. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in der Bevölkerung und der Anteil von Transferleistungsempfängern im Gebiet sind weiterhin sehr hoch. Der wirtschaftliche Aufschwung der vergangenen Jahre hat diese Anteile allerdings deutlicher als in ande-

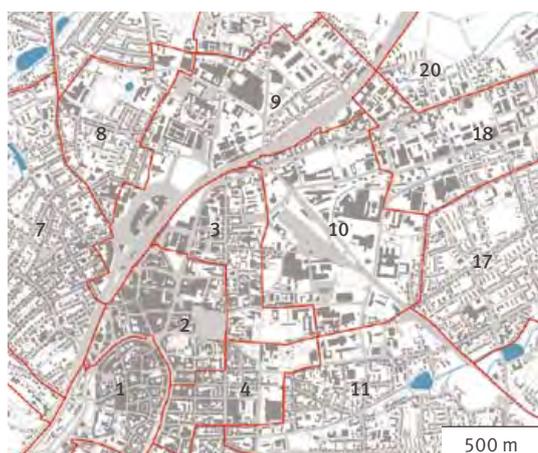


Neubaugebiet  
Frachtstraße

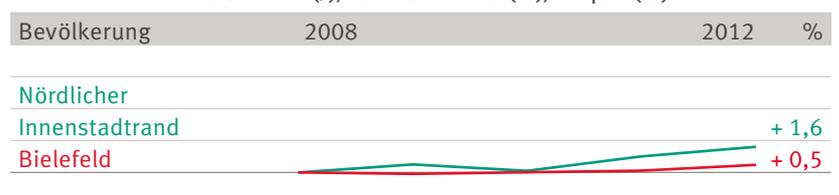
ren Gebieten insgesamt sinken lassen (Entwicklung der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit 2008–2012: Gebiet  $\varnothing$  -5,6 %, Stadt Bielefeld  $\varnothing$  -0,4 %). Entgegen diesem Trend verzeichnen die beiden östlichen statistischen Bezirke des Nördlichen Innenstadtrandes Güterbahnhof-Ost und Fuhrpark eine Zunahme bezüglich dieser Indikatoren. Dieselbe Tendenz ist auch im nordöstlich angrenzenden statistischen Bezirk Bauerschaft Schildesche festzustellen.

Städtebaulich verzeichnete der Bereich des nördlichen Innenstadtrandes in den letzten Jahren eine hohe Dynamik. So wurden verschiedene Brachflächen, unter anderem ehem. Droop und Rein und ehem. Kaserne Am Stadtholz, in Teilen oder ganz einer neuen Nutzung zugeführt. Mit der Bebauung des Areals an der Frachtstraße, der ehemaligen Gärtnerei an der Petristraße sowie dem Cityquartier sind neue attraktive Wohnquartiere entstanden. Zudem konnten im Rahmen der Umsetzung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (vgl. hierzu Kap 5.1) verschiedene Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raumes realisiert werden, darunter die Neugestaltung des Kesselbrinks oder das Grüne Band. Seither ist auch im privaten Gebäudebestand eine hohe Investitionsbereitschaft festzustellen. Die Vielzahl an Bauprojekten macht den hohen Veränderungsdruck und die ausgeprägte Dynamik dieses Stadtraums sichtbar.

### Nördlicher Innenstadtrand



Statistische Bezirke: Kesselbrink (2), Pauluskirche (3), Siegfriedplatz (7), Nordpark (8), Stadtwerke (9), Güterbahnhof-Ost (10), Fuhrpark (18)



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	4.9   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	6.5   → →
Senioren über 65 Jahre	13.2   → →
Migrationshintergrund	35.6   ↑ ↗
Arbeitslose	8.4   ↓ ↘
Bedarfsgemeinschaften	13.9   → →



Sieker Park  
im Bau

### Sieker-Mitte

Eine heterogene Nutzungs- und Siedlungsstruktur kennzeichnet den Stadtteil Sieker-Mitte. Vor allem die Großwohnsiedlung an der Stralsunder / Greifswalder Straße prägt die Außenwahrnehmung. Die sozialen und kulturellen Veränderungen im Stadtteil, gepaart mit Funktionsmängeln und Substanzschwächen der Großwohnsiedlung, haben die Stadt Bielefeld zur Befassung mit diesem Gebiet veranlasst. Allerdings wurden im ISEK Stadtbau in erster Linie die sozialen Problemlagen im Quartier benannt und demzufolge die Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt NRW“ empfohlen. Nach der Erstellung des vertiefenden Integrierten Handlungskonzepts Sieker-Mitte wurde der Bereich Sieker Mitte 2010 in das Programm aufgenommen.

Im Vergleich zur Gesamtstadt ist im statistischen Bezirk „Sieker“ heute der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund doppelt so hoch. Zwei von drei Bewohnern haben ausländische Wurzeln. Viele Kinder und große Familien prägen den Stadtteil. Jeder fünfte Bewohner ist jünger als 15 Jahre. Sieker-Mitte zeichnet sich insgesamt durch eine sozial schwächere Bewohnerstruktur aus. Dies drückt sich nach wie vor durch die überdurchschnittlich hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und den hohen Anteil an Bedarfsgemeinschaften aus. Jeder fünfte Haushalt bezieht Transferleistungen. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung seit 2010 setzte allerdings auch in Sieker-Mitte eine Trendwende ein. Daran haben die Bemühungen im Handlungsgebiet einen nicht zu unterschätzenden Anteil (siehe hierzu Kapitel 5.3).

In städtebaulicher Hinsicht konnten im Kernbereich des Gebiets in den letzten Jahren mehrerer Projekte umgesetzt werden. Hier sei auf die Ergänzungen des Kultur- und Kommunikationszentrums hingewiesen. Insbesondere die Realisierung des Sieker Park im Rahmen der Sozialen Stadt Sieker-Mitte und die damit einhergehende Aufwertung angrenzender Grün- und Freiflächen sind als zentrale Maßnahmen zu nennen. Diese Aufwertung des öffentlichen Raumes wird durch Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung der privaten Eigentümer ergänzt.

### Sieker-Mitte



Statistische Bezirke: Sieker (78), Großmarkt (15), Hammer-Mühle (11)

Bevölkerung	2008	2012	%
Sieker-Mitte			+ 1,2
Bielefeld			+ 0,5

Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	6.2   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	8.3   → →
Senioren über 65 Jahre	15.9   → ↓
Migrationshintergrund	45.9   ↑ ↑
Arbeitslose	9.5   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	16.8   → ↓



### Bethel

Die Ortschaft Bethel liegt unweit des Bielefelder Zentrums in zwei Längstätern des Teutoburger Waldes. Die zum Stadtbezirk Gadderbaum zugehörige Ortschaft ist geprägt durch eine gemischte Bebauung mit vielen Gemeinbedarfs- und Sozialeinrichtungen der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Vor dem Hintergrund der Gesundheitsreform und der Veränderung der psychiatrischen Versorgung befinden sich die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel seit längerem in einem Umstrukturierungsprozess. Daher wurde Bethel unter der Überschrift „Von der Anstalt zum Stadtteil“ im ISEK Stadtumbau 2008 als Handlungsgebiet vorgeschlagen. Seither wurden konzeptionelle Grundlagen zur Entwicklung des Stadtteils geschaffen (siehe hierzu Kapitel 5.4).

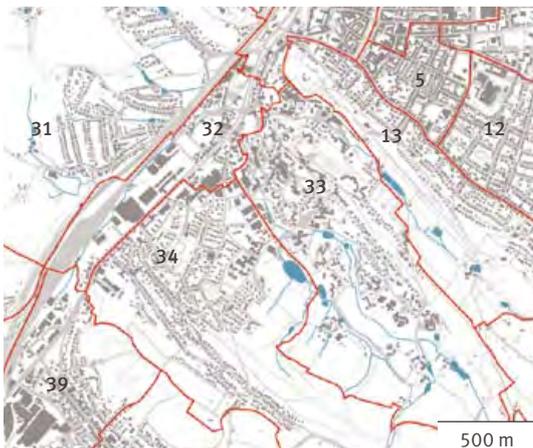
Insbesondere die sukzessive Aufgabe klassischer Pflegeeinrichtungen und damit der ausbleibende Zuzug von pflegebedürftigen Personen bildeten sich in der Untersuchung des ISEK Stadtumbau 2008 an starken Einwohnerverlusten und einem überdurchschnittlich hohen Anteil über 60-Jähriger in der Bevölkerung der Ortschaft ab.

Angesichts des fortwährenden Wandels der Pflegeangebote der Stiftung haben sich die Entwicklungstendenzen im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 nicht verändert. Die beiden statistischen Bezirke Bethel und Osningpaß verzeichnen die stärksten Bevölkerungsrückgänge in Bielefeld. Zugleich nahm der Anteil der Einpersonenhaushalte innerhalb dieser Zeitspanne um etwa 8 % überdurchschnittlich ab.

Saronweg im Kernbereich Bethel

In Bezug auf die städtebauliche Entwicklung des Kernbereiches Bethel konnten verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden oder befinden sich in der Umsetzung. Hierzu zählt die Sanierung der Hauptverwaltung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sowie der Neubau der Grünanlage „Alte Radrennbahn“ sowie die derzeit in Umsetzung begriffene Entwicklung des Bohnenbachparks. Die Umsetzung weiterer strategischer Maßnahmen wird in einem absehbaren Zeitraum erfolgen und zu grundlegenden Veränderungen im Erscheinungsbild und einer Öffnung des Gebietes beitragen.

### Bethel



#### Statistische Bezirke: Bethel (33)

Bevölkerung	2008	2012	%
Bielefeld			+ 0,5
Bethel			- 8,2

Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	2,2   → ↓
Kinder 7 bis 15 Jahre	4,9   → ↓
Senioren über 65 Jahre	25,5   → ↓
Migrationshintergrund	14,2   ↑ ↗
Arbeitslose	2,5   ↓ →
Bedarfsgemeinschaften	3,7   → →

### Sennestadt

Die Sennestadt wurde südöstlich von Bielefeld auf den Flächen der Gemeinde Senne II als Reaktion auf den akuten Wohnungsmangel der Nachkriegszeit errichtet. Überwiegend schlichte Reihenhausbebauung und Mehrfamilienhäuser sowie einzelne markante Wohnhochhäuser bestimmen das Bild dieser modellhaften Stadtneugründung.

In der Sennestadt vollziehen sich die Tendenzen des demographischen Wandels aufgrund des weitgehend gleichen Alters der Gründergeneration in besonderem Maße. Daher sind die Entwicklungen zu einer Überalterung des Stadtteils aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils an über 65-Jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern besonders ausgeprägt. Die Neubauaktivitäten und der Zuzug kinderreicher Familien vorrangig in die Mehrfamilienhausbestände in der Südstadt führten in der jüngsten Vergangenheit gleichwohl dazu, dass sich die Anzahl an Kindern in der gesamten Sennestadt im Vergleich zur Gesamtstadt stabilisierte. Große Teile der Einfamilienhausbestände der 1960er und 1970er Jahre werden gleichwohl nach wie vor durch Haushalte der Gründergeneration bewohnt. Die bereits zum Zeitpunkt des ISEK Stadtumbau 2008 festgestellten Bevölkerungsverluste haben sich im Beobachtungszeitraum 2008 bis 2012 weiter vollzogen. Diese verorteten sich im Wesentlichen in der nördlichen Sennestadt. Gleichwohl verzeichnet der Standort bisher keine größeren Leerstände. Entgegen den Trends in der Gesamtstadt haben in der gesamten Sennestadt die Jugendarbeitslosigkeit, die Arbeitslosenbetreffenheit und die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in den letzten fünf Jahren eher zugenommen. Insbesondere die Bedarfsgemeinschaften nahmen im statistischen Bezirk Südstadt um über 20 % stark zu. Zudem wurde ein überdurchschnittlicher Anstieg an Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender verzeichnet. Angesichts der steigenden Mieten in der Kernstadt

wird vermutet, dass der preisgünstige Wohnraum und das stabile Mietniveau einen Umzug in die Sennestadt für Haushalte mit niedrigen Einkommen attraktiv erscheinen lassen.<sup>1</sup>

Nach langer städtebaulicher und baulicher Stagnation in der Sennestadt, hat die Entwicklung in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen. Investitionen sind vor allem in die Erneuerung der öffentlichen Infrastruktur und in das öffentliche Freiraumsystem geflossen. Umgesetzt werden konnten etwa die Sanierung des Jugendzentrums LUNA, der Neubau des Hallenbades Sennestadt sowie die Sanierung der Astrid-Lindgren-Schule. Ferner wurde der Sennestadtteich neu gestaltet und die Erneuerung des Bullerbachgrünzuges befindet sich in Umsetzung (siehe hierzu Kapitel 5.2).

### Beobachtungsgebiete

Neben den Handlungsgebieten beschreibt das ISEK Stadtumbau 2008 acht weitere Gebiete, in denen sich perspektivisch Aufgaben des Strukturwandels und der Transformation stellen. Da sich in ihnen jedoch seinerzeit kein Handlungsbedarf im Sinne des besonderen Städtebaurechts abzeichnete und ein eher mittlerer Problemdruck festgestellt werden konnte, wurden sie in das ISEK Stadtumbau als Beobachtungsgebiete aufgenommen. Dies verbindet sich mit der Empfehlung, die Entwicklung in diesen Gebieten und ihren Status im Rahmen des Monitorings erneut zu betrachten und zu thematisieren.

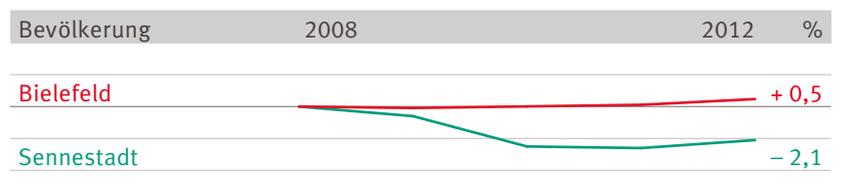
Die vorangegangene gesamtstädtische Untersuchung in Kapitel 3 hat gezeigt, dass die im ISEK Stadtumbau 2008 abgeleiteten Gebiete auch heute grundsätzlich noch aktuell und relevant sind.

1 Auswertung auf Grundlage der empirica-Preisdatenbank, Stand: Juni 2013

### Sennestadt



Statistische Bezirke: Sennestadt (86), Südstadt (85)



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	5.7   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	8.5   → ↗
Senioren über 65 Jahre	28.2   → →
Migrationshintergrund	43.3   ↑ ↑
Arbeitslose	9.2   ↘ →
Bedarfsgemeinschaften	13.9   → →

Im Folgenden werden der Status Quo der Beobachtungsgebiete und die Entwicklungen für den Zeitraum 2008 bis 2012 beschrieben. Eine Gebietsabgrenzung wurde für die Gebiete im ISEK Stadtumbau nicht genauer spezifiziert. Daher werden sie erneut auf der Grundlage der statistischen Bezirke und in Anknüpfung an die städtebaulichen Strukturtypen beschrieben. In Einzelfällen wurden diese Informationen um kleinräumigere Daten ergänzt um genauere Aussagen zu ermöglichen.

### Brake-Zentrum

Entlang der stark befahrenen Braker Straße befindet sich das traditionelle Nahversorgungszentrum des Stadtteils Brake. Das ISEK Stadtumbau stellte 2008 hierzu heraus, dass ein Verlust der wirtschaftlichen Funktion des Kernbereiches zu befürchten ist. Hinweise dafür bildeten die veraltete Bausubstanz und partielle Leerstände in Ladengeschäften, untergenutzte Flächen entlang des Bahnkörpers und eine geringe Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität der Braker Straße. Daher wurde empfohlen, Brake-Zentrum im Rahmen einer städtebaulichen Sanierungsmaßnahme zu qualifizieren. Hierzu wurde eine Weiterentwicklung der städtebaulichen Rahmenplanung für die Flächen des ehemaligen Güterbahnhofes in Kooperation mit der Bahnflächenentwicklungsgesellschaft (BEG) und dem Eigentümer vorgeschlagen.

In sozio-demographischer Hinsicht entwickelt sich Brake-Zentrum etwa spiegelbildlich zur Gesamtstadt. So konnte der Stadtteil in geringem Umfang Einwohnergewinne durch den Zuzug junger Familien verzeichnen. Insgesamt hat sich der Stadtteil aber in seiner Zusammensetzung im Betrachtungszeitraum kaum verändert und stellt sich bezogen auf die sozio-demografischen Kennwerte nach wie vor unauffällig dar.



Wefelshof in Brake-Zentrum

Städtebaulich ist im Betrachtungszeitraum eine positive Entwicklung für Brake-Zentrum zu konstatieren. So haben in den vergangenen Jahren ein Supermarkt und zwei Discounter ihre Geschäfte im Rahmen von Sanierungen erneuert oder ersetzt. Dies scheint auch zu einer Stabilisierung der inhabergeführten Ladengeschäfte beigetragen zu haben. Brake insgesamt profitierte zudem in den vergangenen Jahren von einem neu erschlossenen Wohngebiet sowie von neuen Wohnangeboten auf revitalisierten Brachflächen. Zudem wurde mit dem Projekt „Wohnen mit Versorgungssicherheit Wefelshof“ ein neues betreutes Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren realisiert. Ein vergleichbares Projekt befindet sich derzeit auf dem früheren Schulgelände an der Braker Straße im Bau. Gleichwohl verbleiben die Herausforderungen, die mit der Nutzungsaufgabe des Güterbahnhofes einhergingen. Für die weitgehend brach liegenden Flächen längs der Gleise sind derzeit jedoch keine Nutzungsperspektiven absehbar. Zudem ist die Gestaltqualität des Haltepunktes Brake Bahnhof gering. Hier bestehen weiterhin Aufwertungspotenziale.

### Brake-Zentrum



Statistische Bezirke: Grafenheide (60), Welscher (62)

Bevölkerung	2008	2012	%
Brake-Zentrum			+ 0,6
Bielefeld			+ 0,5

Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	6.6   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	11.0   → →
Senioren über 65 Jahre	19.0   → →
Migrationshintergrund	34.2   ↑ ↑
Arbeitslose	5.2   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	7.3   → →



Nördliche  
Bahnhofstraße

### Nördliche Bahnhofstraße

Im ISEK 2008 stand die nördliche Bahnhofstraße im Fokus der Betrachtung, da sie die wichtigste Verbindungsachse zwischen Bahnhof und Zentrum und damit zugleich das Eingangstor in die Bielefelder Innenstadt bildet. Bis in die Mitte der 2000er Jahre waren hier ein Rückgang im Besatz und Branchenmix sowie wiederholt Geschäftsleerstände zu verzeichnen. Das Zusammenspiel aus erneuerungsbedürftiger Bausubstanz, einzelnen Ladenleerständen und insbesondere auch geringen Gestalt- und Aufenthaltsqualitäten der nördlichen Bahnhofstraße, des Bahnhofsvorplatzes und der Herbert-Hinnendahl-Straße strahlte insgesamt negativ auf diesen Bereich und seine Außenwahrnehmung aus.

Der zugehörige statistische Bezirk Kesselbrink zählt bei einer insgesamt geringen Gesamtbevölkerung zu den eher benachteiligten Gebieten der Stadt. Anschaulich wurde dies 2005 an der überdurchschnittlich hohen Quote der Arbeitslosen. Dies hat sich seither kaum verändert. Herauszustellen ist, dass der in innerstädtischen Lagen ohnehin hohe Anteil an Haushalten mit nur einer Person in diesem Gebiet mit 67,6 % überdurchschnittlich hoch ausfällt (Stadt Bielefeld ø 45,6 %).

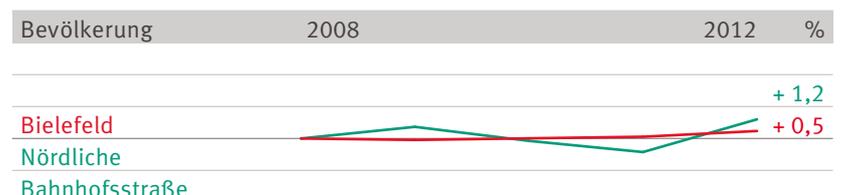
Mit Ausnahme der 2010 eingeweihten Erweiterung der Stadthalle Bielefeld ist in den letzten Jahren in städtebaulicher Hinsicht im Bereich Bahnhofstraße eher wenig geschehen. In der nördlichen Bahnhofstraße konnte die Leerstandsproblematik durch vereinzelt Erneuerungsmaßnahmen an Gebäuden und Ladenlokalen weitgehend behoben werden. Im Bereich des Bahnhofsvorplatzes sind Baumpflanzungen vorgesehen. Dennoch bleibt die geringe Aufenthaltsqualität dieser Bereiche ein wiederkehrendes Thema, mit welchem sich gegenwärtig unter anderem auch die Innenstadtkonferenz befasst.

Die künftige Entwicklung dieser Lage stellt sich 2014 differenziert dar, da sich deutliche Veränderungen des Einzelhandelsstandortes ankündigen: Mit den Umgestaltungsplänen für die City-Passage, die Markt-Passage und den Standortbereich Karstadt stehen gleich drei große Investorenprojekte in den Startlöchern. Hinzu kommen neue Entwicklungen in Nebenlagen des Hauptgeschäftszentrums, unter anderem im Bereich des Neumarktes und des Jahnplatz-Forums. Zugleich besteht für das ebenfalls in direkter Nähe befindliche Wilhelmstraßenquartier eine ungewisse Entwicklungsperspektive. Daher ist es angezeigt, den Blick über die nörd-

### Nördliche Bahnhofstraße



Statistischer Bezirk: Kesselbrink (2)



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	3,7   → ↓
Kinder 7 bis 15 Jahre	5,1   → →
Senioren über 65 Jahre	9,7   → →
Migrationshintergrund	39,8   ↑ →
Arbeitslose	10,2   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	17,9   → →

liche Bahnhofstraße hinaus auch auf benachbarte Nebenlagen zu erweitern und das Beobachtungsgebiet entsprechend als „Bereich Bahnhofstraße“ zu definieren.

Aktuell liegen mit den weitreichenden Planungen für die verschiedenen Investorenprojekte Grundlagen für eine Neugestaltung vor, welche Chancen zur Erhöhung der Attraktivität der Bielefelder Innenstadt eröffnen und damit zu einer Steigerung der Einzelhandelszentralität beitragen können.<sup>2</sup> Offen ist, welche Strahlkraft diese Prozesse im Zusammenspiel mit der Neugestaltung des Kesselbrinks und der Bebauung des Neumarktes in Hinblick auf die genannten Nebenlagen des Hauptgeschäftszentrums entwickeln werden.

### Stieghorst-Zentrum

Der zentrale Versorgungsbereich von Stieghorst und die umliegende Bebauung im Bereich der Stieghorster Straße wurden in den 1960er und 1970er Jahren errichtet. Dem damaligen Zeitgeist entsprechend wurde das Stadtteilzentrum in ein kleines städtebauliches Ensemble von mehrgeschossigen Wohnhäusern eingebettet. Nördlich grenzen ein Platz für den Wochenmarkt und ein Lebensmittelmarkt an das Ladenzentrum an.

Sowohl die Perspektive des Wohnungsbestandes als auch die wirtschaftliche Funktion des Ladenzentrums wurden bereits im ISEK Stadttumbau 2008 thematisiert. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept stellte 2009 zudem fest: Die „geplante Mitte aus den 1960er und 1970er Jahren entspricht nicht mehr den modernen Gestaltungsansprüchen.“<sup>3</sup>

Mit Blick auf die sozio-demographische Situation hat sich in Stieghorst-Zentrum im Betrachtungszeit-

- 2 Junker und Kruse i. A. Stadt Bielefeld: Integration von Investorenprojekten in die Innenstadt von Bielefeld 2014, S. 72.
- 3 Junker und Kruse; Dr. Acocella i. A. Stadt Bielefeld, Bauamt: Einzelhandels- und Zentrenkonzept, Bielefeld 2009, S. 148.



Wohnungsneubau im Siedlungsgebiet Allensteiner Straße

raum 2008 bis 2012 wenig verändert. Insgesamt entwickelt sich das Gebiet etwa spiegelbildlich zur Gesamtstadt.

Gleichwohl vollziehen sich in Stieghorst-Zentrum seit einigen Jahren städtebauliche Entwicklungsprozesse. So sind rund 130 neue Wohneinheiten entstanden, die teilweise auf ehemaligen Gewerbestandorten errichtet wurden. Nördlich der Memeler Straße wurde jüngst ein weiteres Baugebiet für eine Reihenhausbebauung erschlossen. Weitere Impulse für den Wohnstandort entstehen derzeit durch den Umbau eines bestehenden Wohnquartiers der Baugenossenschaft Freie Scholle im Bereich der Allensteiner Straße. Südlich davon, im Bereich der Gumbinner Straße, wird zudem ein Wohnquartier der BGW erneuert und um eine KiTa ergänzt. Insgesamt ist für den Stadtteil ein sukzessiver Rückzug gewerblicher Nutzungen aus den integrierten, von Wohnnutzung dominierten Lagen zu konstatieren. Dieser ist mittlerweile weit fortgeschritten und trägt zusammen mit den Erneuerungsprozessen im Wohnungsbestand zu einer deutlichen Steigerung des Wohnwertes bei. Handlungsbedarf bleibt in Hinblick auf die städtebauliche Erneuerung des Zentrums.

### Stieghorst-Zentrum



Statistischer Bezirk: Stieghorst (77)

Bevölkerung	2008	2012	%
-------------	------	------	---



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	5.2   → ↓
Kinder 7 bis 15 Jahre	8.7   → →
Senioren über 65 Jahre	24.6   → →
Migrationshintergrund	42.6   ↑ ↑
Arbeitslose	8.5   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	13.2   → ↓



Freizeitzentrum  
Baumheide

### Baumheide

Die Wohnsiedlung Baumheide wurde in den 1960er und 1970er Jahren unter dem Leitgedanken „Urbanität durch Dichte“ als neuer funktional eigenständiger Stadtteil außerhalb der traditionellen Kernstadt geplant und angelegt. Großformatige Wohnungsbauten mit bis zu zehn Geschossen, angeordnet um ein Stadtteilzentrum mit Einzelhandel und sozialen Infrastrukturen, bestimmen das Siedlungsbild. Angrenzend sind seit den 1980er Jahren größere Einfamilienhausgebiete entstanden.

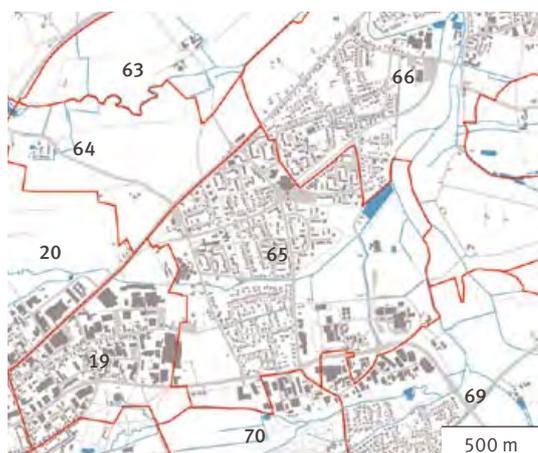
In sozio-demographischer Hinsicht zeichnet sich der Stadtteil seit vielen Jahren durch eine sozial schwächere Bewohnerstruktur aus. Dies ist unter anderem auf die großen Anteile günstigen und leistungsgebundenen Wohnraums in der Großwohnsiedlung zurück zu führen. Zugleich ist die Baumheide ein Stadtteil, der im Laufe seiner Geschichte vielen Arbeitsmigranten ein Zuhause gab und in dem daher traditionell viele Deutsche mit Migrationshintergrund leben. Heute haben in Baumheide zwei von drei Einwohnern ausländische Wurzeln.

Das ISEK Stadtumbau 2008 wies darauf hin, dass im Vergleich zur Gesamtstadt die Baumheide sehr hohe Arbeitslosenquoten und im Zeitraum von 1994 bis 2005 überdurchschnittlich hohe Fortzüge verzeichnete. Diese Entwicklungen haben sich in den vergangenen Jahren im Wesentlichen fortgesetzt. Baumheide verzeichnete 2012 im direkten Vergleich zur Gesamtstadt eine doppelt so hohe Betroffenheit an Arbeitslosigkeit. Die in anderen Bezirken mit vergleichbarer Betroffenheit spürbaren positiven Effekte des wirtschaftlichen Aufschwungs sind in der Baumheide weniger deutlich abzulesen. Der Anteil der in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen ist in Baumheide doppelt so hoch wie im Bielefelder Durchschnitt und steigt entgegen den Trend der Stadt an. Zugleich ist die Baumheide ein „junger“ Stadtteil mit einem hohen Anteil an Familien mit Kindern. Trotz geringfügiger Bevölkerungsverluste seit 2008 liegt der Anteil der unter 15-Jährigen mit 17,8 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 13,8 %.

Die im ISEK Stadtumbau 2008 bereits festgestellten baulichen und gestalterischen Mängel des Siedlungsensembles Baumheide haben sich kaum verändert. Grundsätzliche gestalterische Defizite, etwa die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und die Anmutung der Stadtbahnhaltestelle Baumheide, werden begleitet von sichtbarem Aufwertungsbedarf der Gebäudesubstanz. So ist etwa das Freizeitzentrum stark sanierungsbedürftig. Allerdings konnte auch festgestellt werden, dass einzelne Wohnbestände in den vergangenen Jahren aufgewertet wurden und mit dem Neubau der Feuerwache Ost ein neuer baulicher Akzent im Stadtteil entstanden ist. Ferner wurden Pläne zum Umbau und zur Sanierung des Einzelhandelszentrums diskutiert und eine Machbarkeitsstudie zur Umgestaltung der Stadtbahnhaltestelle vorgelegt.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> reicher haase assoziierte GmbH: Machbarkeitsstudie „Neue Mitte“ Baumheide, Aachen 2012.

### Baumheide



Statistische Bezirke: Baumheide (65), Milse (66)

Bevölkerung	2008	2012	%
Bielefeld			+ 0,5
Baumheide			- 0,9

Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	6.9   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	10.8   → →
Senioren über 65 Jahre	19.4   → ↓
Migrationshintergrund	57.6   ↑ ↑
Arbeitslose	9.8   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	19.1   → ↑

### Oberlohmannshof

Im Norden des Bielefelder Stadtgebietes liegt am Rande der Ortschaft Jöllenbeck die Wohnsiedlung Oberlohmannshof. Diese in den 1970er Jahren angelegte Siedlung besteht überwiegend aus vier- bis sechsgeschossigen Wohnungsbauten, in einer ansonsten von Ein- und Zweifamilienhäusern dominierten Wohnlage. Bereits in den 1980er Jahren, zu Zeiten eines ausgeglichenen Wohnungsmarktes, verzeichnete diese periphere Wohnsiedlung Leers-tände. Ähnliche Entwicklungen wurden erneut Mitte der 2000er Jahre beobachtet. Dies kann als Zeichen für einen zunehmenden Verlust an Attraktivität der Wohnlage interpretiert werden, der oftmals mit sozialen Veränderungen einher geht.



Die sozio-demographischen Untersuchungen im Rahmen des ISEK Stadtumbau 2008 zum statistischen Bezirk Jöllenbeck-Ost zeigten seinerzeit zwar wenige Auffälligkeiten, es wurde jedoch vermutet, dass in der Wohnsiedlung Oberlohmannshof die Veränderungen insgesamt kritischer ausfallen. Innerhalb der letzten Jahre hat sich die Situation in der Wohnsiedlung Oberlohmannshof stark gewandelt. Als Folge von Zuzügen und Familien-nachzügen, unter anderem von bleibeberechtigten Flüchtlingen, hat sich dieser preisgünstige Wohnstandort in seiner Zusammensetzung und Belegung verändert. So leben heute wieder deutlich mehr und vor allem jüngere Bewohner in der Siedlung. Oberlohmannshof zählt heute rund 20 % mehr Kinder unter 16 Jahre als im Jahr 2008 und verzeichnet anteilig doppelt so viele Kinder unter 6 Jahren wie der statistische Bezirk Jöllenbeck-Ost. Zwei von drei Bewohnern der Wohnsiedlung haben heute einen Migrationshintergrund.

In städtebaulicher Hinsicht hat sich die Wohnsiedlung Oberlohmannshof nur wenig verändert, wengleich erste Erneuerungsmaßnahmen durchgeführt wurden. Zudem wurden als Reaktion auf die Zunahme der jüngeren Bewohner innerhalb des vorhandenen Gebäudebestandes im Jahr 2010 die Kita Oberlohmannshof von vier auf fünf Gruppen erweitert und im Jahr 2011 die Kita Orionstraße mit 30 Plätzen neu eröffnet. Die Kita Orionstraße vermittelt dabei Sprachkompetenzen in Form von besonderen Sprachfördergruppen für die Kinder. Zusätzlich werden die Familien durch Sprachkurse und zusätzliche Veranstaltungen unterstützt. Dabei konnte auf Erfahrungen aus dem Familienzentrum Kinderhaus Stralsunder Straße in Sieker-Mitte aufgebaut werden.

Wohnsiedlung Oberlohmannshof

### Oberlohmannshof



Statistischer Bezirk: Jöllenbeck-Ost (57)

Bevölkerung	2008	2012	%
-------------	------	------	---



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	5.4   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	10.4   → →
Senioren über 65 Jahre	22.5   → →
Migrationshintergrund	25.3   ↑ ↑
Arbeitslose	6.4   ↘ →
Bedarfsgemeinschaften	11.8   → ↑



Geschäftsleerstand  
im Bereich der  
Hauptstraße

### Brackwede Bahnhof / Untere Hauptstraße

Der Bahnhof Brackwede und die sich daran anschließenden Bereiche entlang der Hauptstraße sind das Tor in den Stadtteil und in das Stadtbezirkszentrum Brackwede. Geprägt durch die stark befahrene Gütersloher Straße, die Bahnlinie Köln–Berlin und die Infrastrukturschnittstelle Bahnhof Brackwede sowie die traditionell bedeutende Einkaufslage der Brackweder Hauptstraße, weist dieser Stadtbereich einen sehr heterogenen Charakter auf. Gewerbliche und industrielle Nutzungen, Wohnstandorte, Gastronomie und Handelsbetriebe finden sich hier in enger Nachbarschaft.

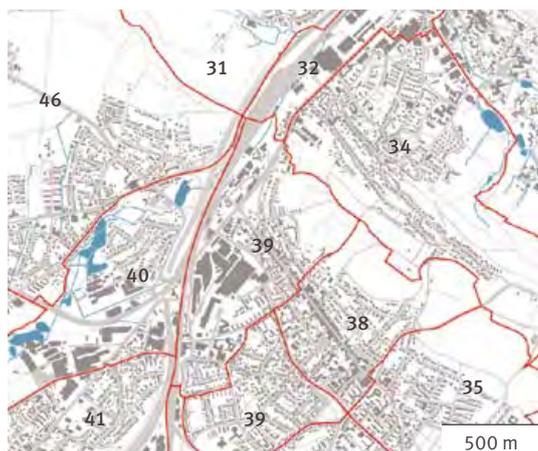
Im statistischen Bezirk Bahnhof-Brackwede wohnt traditionell ein größerer Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie Deutscher mit Migrationshintergrund. In den sozio-demographischen Betrachtungen 2005 wies der Bezirk zudem eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung auf. Im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2012 hat sich der statistische Bezirk überwiegend im Rahmen des gesamtstädtischen Entwicklungstrends bewegt. Nach wie vor verzeichnet Brackwede-Bahnhof im

Vergleich zur Gesamtstadt eine höhere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und einen großen Anteil an Bedarfsgemeinschaften. Trotz der günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt seit dem Jahr 2010 ist der Anteil der Arbeitslosen zuletzt gestiegen. 2012 war etwa jeder zehnte Erwachsene im erwerbsfähigen Alter von Arbeitslosigkeit betroffen.

Neben den sozio-demographischen Auffälligkeiten führten 2007 der zunehmende Sanierungsbedarf einzelner Gebäude sowie punktuelle Leerstände in Ladengeschäften entlang der unteren Hauptstraße zur Ernennung des Gebiets als Beobachtungsgebiet. Diese Situation hat sich seither nicht verbessert: Während der zentrale Bereich der Hauptstraße durch einen vielfältigen und ansprechenden Mix aus Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie gekennzeichnet ist, weist die untere Hauptstraße überwiegend Angebote geringerer Qualität sowie eine Konzentration von Leerständen auf.<sup>5</sup> Diese Entwicklungen sind zwischenzeitlich auch am oberen Ende der Hauptstraße zu beobachten. Im Bereich der oberen Hauptstraße ist in diesem Zusammenhang die abzweigende Treppenstraße zu nennen, die neben den funktionalen auch gestalterische Defizite aufweist. Aufgrund dessen wird das Beobachtungsgebiet um diesen Betrachtungsbereich ergänzt und im Folgenden entsprechend als „Brackwede Bahnhof / Hauptstraße“ bezeichnet.

<sup>5</sup> Gemäß Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2009 zählt die untere Hauptstraße zwischen Gütersloher Straße und Schulstraße nicht zum „Zentralen Versorgungsbereich Hauptstraße“.

### Bahnhof-Brackwede



#### Statistischer Bezirk: Bahnhof-Brackwede (39)

Bevölkerung	2008	2012	%
-------------	------	------	---



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	5.5   → ↓
Kinder 7 bis 15 Jahre	9.6   → ↓
Senioren über 65 Jahre	18.1   → →
Migrationshintergrund	51.1   ↑ ↑
Arbeitslose	10.6   ↓ →
Bedarfsgemeinschaften	16.0   → →

Hervorzuheben sind zudem zwei Entscheidungen, die die Entwicklung dieses Bereich aktuell und längerfristig beeinflussen werden:

Im März 2009 wurden die Haltestellen für internationale Fernbuslinien am Brackweder Bahnhof gebündelt. Das Bahnhofsgebäude wurde für diesen Zweck umgebaut und mit einem Warteraum für Reisende ausgestattet. Seit der Liberalisierung des innerdeutschen Fernbusverkehrs im Januar 2013 wird der Bahnhof Brackwede von zusätzlichen Linien angefahren. Dies hat die Bedeutung und die Frequenzen an diesem Haltepunkt deutlich erhöht. Die Stadtverwaltung wurde von der Bezirksvertretung Brackwede damit beauftragt, ein Entwicklungskonzept für diesen Bereich zu erarbeiten. Des Weiteren wurde im Dezember 2013 beschlossen, eine ehemalige Wäschefabrik in direkter Nähe des Bahnhofs zur zentralen Unterkunft für Flüchtlinge umzubauen. Diese soll 180 Personen Platz bieten und 2015 bezugsfertig sein.

### Kammerich

Kammerich ist ein Wohnstandort im Südosten von Brackwede. In der Wachstumsphase der 1950er bis 1970er Jahre sind hier kleinere Siedlungensensibles mit schlichten Mehrfamilienhäusern sowie Einzel- und Doppelhäusern in unmittelbarer Nachbarschaft zu gewerblichen und industriellen Lagen entstanden. Der Südring (B 68) durchzieht das Gebiet in ost-westlicher Richtung.

Kammerich ist in sozio-demographischer Hinsicht traditionell ein migrationsgeprägter Wohnstandort in Bielefeld. 2005 hatte etwa jeder dritte Einwohner einen Migrationshintergrund, 2012 war es sogar annähernd jeder Zweite.



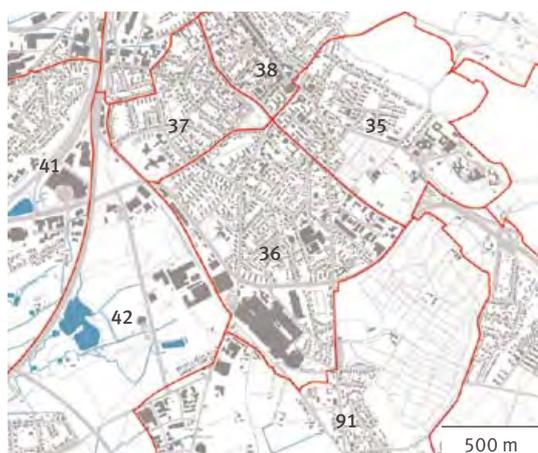
Wohnangebot der BGW an der Rostocker Straße

Der statistische Bezirk verzeichnete in der Vergangenheit im Vergleich zur Gesamtstadt eine höhere Arbeitslosenquote. Zwar ist die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit im Stadtteil 2012 noch immer um etwa ein Drittel höher als der städtische Durchschnitt, aber seit dem wirtschaftlichen Aufschwung 2010 sinkt diese spürbar und stetig. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt sogar deutlich unter dem städtischen Durchschnitt.

Der generell hohe Anteil von Transferleistungsempfängern in der Vergangenheit führt heute dazu, dass in Kammerich der Anteil an über 65-jährigen Empfängerinnen und Empfängern der Grundsicherung im Alter überdurchschnittlich hoch ist. Dies weist darauf hin, dass in Kammerich ein großer Anteil an sozial benachteiligten und einkommensschwachen Seniorinnen und Senioren lebt.

Im Rahmen des ISEK Stadtumbau 2008 konnten in Form aufgegebenener und untergenutzter gewerblicher Flächen sichtbare Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels festgestellt werden. Diese Flächen wurden in den vergangenen Jahren teils zur Nachverdichtung genutzt. So sind im neuen

### Kammerich



#### Statistischer Bezirk: Kammerich (36)

Bevölkerung	2008	2012	%
-------------	------	------	---

Bielefeld			+ 0,5
Kammerich			± 0,0

Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	6.0   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	8.5   → →
Senioren über 65 Jahre	22.6   → →
Migrationshintergrund	47.0   ↑ ↑
Arbeitslose	9.8   ↓ →
Bedarfsgemeinschaften	15.7   → →



Wohnungsneubau  
in der Windflöte

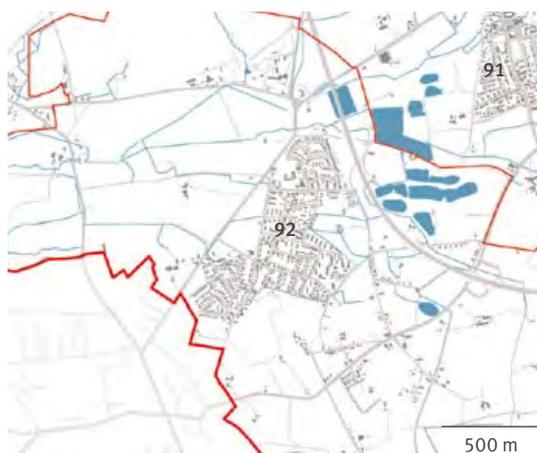
Wohnbaugebiet Bochumer Straße neue Wohnangebote in aufgelockerter Ein- und Zweifamilienhausbebauung entstanden. In anderen Bereichen, unter anderem entlang der Grabenstraße, ist jedoch nach wie vor ein Nebeneinander von Wohnquartieren und großflächigen gewerblichen Nutzungen gegeben. Darüber hinaus haben auch Bestandsquartiere der BGW durch Sanierungsmaßnahmen eine Aufwertung erfahren. Ein prägnantes Beispiel bilden die Bestände an der Rostocker Straße, wo das Bielefelder Modell umgesetzt wurde. Entstanden ist ein spezielles Angebot für Migranten mit 13 barrierefreien Wohnungen, Servicestützpunkt und Wohncafé. Daneben finden sich in Kammerich jedoch auch Mehrfamilienhausquartiere mit sichtbaren Erneuerungsbedarfen. Punktuelle Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Bereich der Einfamilienhausgebiete deuten auf einen beginnenden Generationenwechsel hin.

### Windflöte

An der südwestlichen Stadtgrenze zu Gütersloh-Friedrichsdorf liegt der Stadtteil Windflöte. In der Nachkriegszeit entstanden hier in einem eingefassten Siedlungsbereich und als Reaktion auf den Wohnungsmangel Kleinsiedlungshäuser, die später durch moderaten Geschosswohnungsbau und weitere Eigenheime ergänzt wurden.

Im Zeitraum von 1994 bis 2005 verzeichnete der statistische Bezirk Windflöte deutliche Einwohnerverluste, die vor allem aus Fortzügen aus dem Stadtteil resultierten. Der statistische Bezirk wies ferner höhere Arbeitslosenquoten bei einem insgesamt niedrigen Einkommensniveau auf. Zudem waren im Zentrum der Windflöte erste Leerstände in nicht mehr angenommenen gewerblichen Einheiten zu verzeichnen.

### Windflöte



### Statistischer Bezirk: Windflöte (92)

Bevölkerung	2008	2012	%
-------------	------	------	---



Bevölkerungsgruppen 2012, in %	Veränderung seit 2008
Kinder 0 bis 6 Jahre	6.1   → →
Kinder 7 bis 15 Jahre	9.5   → →
Senioren über 65 Jahre	19.4   → ↓
Migrationshintergrund	39.3   ↑ ↑
Arbeitslose	7.4   ↓ ↓
Bedarfsgemeinschaften	13.3   → ↑



Nahversorgungszentrum  
Windflöte

Um diesem Trend entgegen zu wirken war die Eigentümerin eines Großteils der Geschosswohnungsbauten, die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugenossenschaft Senne (GSWG), bereits zum Zeitpunkt der Erstellung des ISEK Stadtumbau 2008 intensiv um die Weiterentwicklung des Standortes bemüht. Wurden anfangs vor allem Wohnungs- und Wohnumfeldverbesserungen durchgeführt, ist die GSWG in den vergangenen Jahren auch dazu übergegangen, nicht mehr bedarfsgerechte Bestände durch Neubauten zu ersetzen. Dabei stehen altersgerechte Wohnformen mit Hilfe- und Serviceangeboten, insbesondere auch für älter werdende Mitglieder der Genossenschaft, im Vordergrund.

Im Zuge der Beschäftigung mit den Wohnbeständen der Windflöte wurde zudem deutlich, dass der Einkauf von Waren des täglichen Bedarfs in fußläufiger Entfernung kaum noch möglich war. Um die Versorgungssituation zu verbessern, wurde im Herbst 2013 das Nahversorgungszentrum Windflöte an der Friedrichsdorfer Straße fertig gestellt. Hier wurde ein kleines Gebäudeensemble für einen Lebensmittelmarkt sowie Flächen für Gewerbe und Dienstleistungen, Büro- und Praxisnutzungen realisiert.

Die Investitionen in den Standort scheinen erste Effekte zu zeigen. Die Ergebnisse der sozio-demografischen Analyse verdeutlichen, dass sich der Wohnstandort Windflöte in den vergangenen Jahren stabilisiert hat und seit 2010 leichte Zuzüge vermelden kann. Dabei sind insbesondere wieder mehr

Familien mit Kindern im Stadtteil zu verzeichnen. Gleichzeitig weist der Stadtteil einen überdurchschnittlichen Anteil an dauerhaften Wohnungsleerständen auf. Dies betraf in den letzten Jahre durchschnittlich etwa 5 % aller Wohnungen im statistischen Bezirk (Stadt Bielefeld 2012  $\bar{\sigma}$  1,4 %). Die überwiegende Mehrheit der Leerstände konzentriert sich auf die Mehrfamilienhausbestände. Zudem spiegelt sich das niedrige Einkommensniveau der Bewohner des Stadtteils in zunehmenden Anteilen an Empfängerinnen und Empfängern der Grundsicherung im Alter wider.

Die Ersatzneubauten der GSWG sowie das Nahversorgungszentrum bilden die wesentlichen baulichen Erneuerungsmaßnahmen im Stadtteil. Darüber hinaus wurde an zentraler Stelle – im östlichen Bereich der Straße An der Windflöte – ein kleines Baugebiet für den Reihenhausbau erschlossen. In den bestehenden Einfamilienhaussiedlungen sind teilweise ebenfalls erste Erneuerungstendenzen sichtbar.

Gleichwohl schmälert die mangelhafte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie die geringe Ausstattung mit Infrastrukturen wie Ärzten, Dienstleistungen und Gastronomie die Attraktivität des Stadtteils als Wohnstandort.

### **Fazit zum Status Quo in den Handlungs- und Beobachtungsgebieten**

Mit Blick auf die Entwicklung in den Gebieten lässt sich feststellen, dass in vielen der hier vertiefend untersuchten Stadtbereiche die Themen und Fragestellungen seit der ersten Befassung im Rahmen des ISEK Stadtumbau 2008 nach wie vor aktuell sind. Zugleich ist festzuhalten, dass – wie schon auf der gesamtstädtischen Ebene in Kapitel 3 beschrieben – auch innerhalb der Gebiete unterschiedliche Entwicklungsrichtungen und thematische Schwerpunkte kleinräumig verortet sind.

Bereits die Betrachtung der sozio-demographischen Indikatoren sowie der städtebaulichen Veränderungen liefert Indizien dafür, dass die Arbeit in den vier Handlungsgebieten **Nördlicher Innenstadtrand, Sennestadt, Sieker-Mitte und Bethel** nachweislich zu Verbesserungen in den Gebieten beigetragen hat. Dass darüber hinaus zahlreiche weitere positive Entwicklungen und Impulse durch die im Rahmen der Städtebauförderung umgesetzten Maßnahmen initiiert werden konnten, zeigt das folgende Kapitel.

Aber auch ohne fördernde Rahmenbedingungen verzeichneten einige der im ISEK Stadtumbau 2008 ausgewiesenen Beobachtungsgebiete eine positive Gesamtentwicklung. Dies gilt namentlich für **Brake-Zentrum, Stieghorst-Zentrum** sowie die **Windflöte**. In den drei Gebieten hat im Betrachtungszeitraum in unterschiedlichem Umfang eine durch private Hände initiierte bauliche Erneuerung stattgefunden. Dies wirkt sich in Stieghorst-Zentrum und in der Windflöte sichtbar auf die positive sozio-demographische Entwicklung aus. Brake-Zentrum zeigt sich weiterhin stabil. Das private Engagement zur Erneuerung der Stadtteile kann somit bereits einen Beitrag zur Stabilisierung der Gebiete geleistet haben.

Konträr hierzu hat sich die **Baumheide** entwickelt. Die bereits im ISEK Stadtumbau 2008 festgestellte starke soziale Benachteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnsiedlung Baumheide hat sich mit Blick auf die Entwicklung 2008 bis 2012 nicht verbessert. Zudem ist ein zunehmender Modernisierungsbedarf der Gebäudesubstanz zu verzeichnen, insbesondere auch bei öffentlichen Einrichtungen. Zusammenfassend ist festzustellen, dass in Baumheide ein qualifizierter städtebaulicher Handlungsbedarf vorhanden ist.

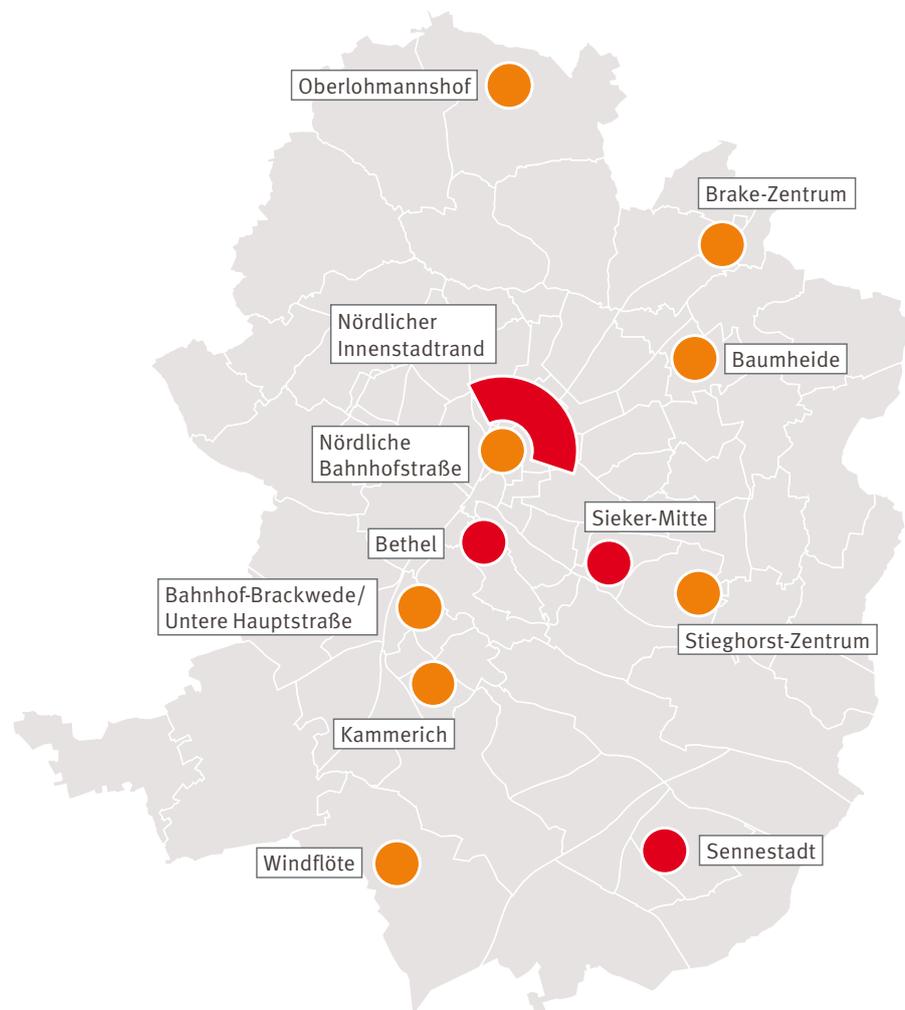
In den Gebieten **Oberlohmannshof, Kammerich, Brackwede Bahnhof / Hauptstraße** sowie **Bereich Bahnhofstraße** sind hingegen individuelle, klar umrissene Herausforderungen und Aufgabenstellungen zu identifizieren, die sich immer deutlicher abzeichnen:

Die Wohnsiedlung **Oberlohmannshof** erlebte in jüngster Vergangenheit eine signifikante Veränderung der Bewohnerschaft. Diese hat bereits zu einer ersten Anpassung öffentlicher Infrastrukturangebote im Gebiet geführt. Nichtsdestotrotz stellt insbesondere die vermehrte Zuwanderung von Flüchtlingen die bestehenden sozialen Einrichtungen und Angebote vor große Herausforderungen. Zudem sind bezogen auf die Wohnungsbestände Erneuerungsbedarfe auszumachen.

In **Kammerich** haben zwar punktuell bauliche Erneuerungen in den Wohnquartieren stattgefunden. Dennoch zeichnen sich in mittel- bis langfristiger Perspektive Investitionsbedarfe ab, um ihre Attraktivität dauerhaft erhalten zu können. Alterung und Internationalisierung sind bedeutende Themen in Kammerich, sodass das Engagement der BGW als gutes Beispiel und Vorbild für das Quartier zu sehen ist.

#### Gebiete des Strukturwandels und der Transformation 2014

- Handlungsgebiete  
Stadtumbau und soziale Stadt
- Beobachtungsgebiete



In **Brackwede** sind verschiedene Fragestellungen auszumachen: Im Bereich des Bahnhofs überwiegen städtebauliche und funktionale Bedarfe, da dieser seiner neuen Funktion als Busbahnhof nur bedingt gerecht werden kann und die Ansiedlung des Flüchtlingsheimes neue Herausforderungen bedingen könnte. Im Bereich der unteren und oberen Hauptstraße zeichnen sich Trading Down-Prozesse in Form zunehmender Leerstände ab.

Im **Bereich Bahnhofstraße** sind bezogen auf die Einzelhandelslandschaft künftig grundlegende Veränderungen zu erwarten. Insofern ist zum aktuellen Zeitpunkt kaum abzuschätzen, ob auch die Nebenlagen des Hauptgeschäftszentrums von diesen Entwicklungen werden profitieren können. Im Fokus liegt in diesem Gebiet zudem die mangelnde Gestalt- und Aufenthaltsqualität des Bahnhofsvorplatzes, der nördlichen Bahnhofstraße und der Herbert-Hinnendahl-Straße, da diese das Entree der Stadt und damit eine Visitenkarte Bielefelds bilden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die im ISEK Stadtumbau 2008 festgestellten Handlungserfordernisse in den Gebieten weiterhin bestehen und

sich zum Teil verdichtet haben. Daher ist der Beobachtungsstatus der Gebiete nach wie vor gerechtfertigt. Die Bezeichnung „Beobachtungsgebiet“ soll daher im Folgenden beibehalten werden.

Zugleich ist festzuhalten, dass im Fall einiger Beobachtungsgebiete möglicherweise künftig ein aktives Gegensteuern angezeigt ist. Dabei steht außer Frage, dass aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht alle skizzierten Themen gleichzeitig angegangen werden können. Zudem handelt es sich größtenteils um thematisch eingegrenzte, spezifische Fragestellungen, die einer gezielten, der individuellen Aufgabenstellung angepassten (städtebaulichen) Strategie bedürfen.

Im folgenden Kapitel wird der Fokus auf die Handlungsgebiete gelegt. Dafür steht die Frage im Vordergrund, welche Wirkungen die in den Handlungsgebieten realisierten Maßnahmen und Projekte sowie die neu etablierten Netzwerke erzielen konnten.



- A Nördlicher Innenstadtrand
- B Sieker-Mitte
- C Bethel
- D Sennestadt

# 5

## Umsetzungsberichte aus den Handlungsgebieten

*Die Handlungsgebiete des Stadtumbaus und der Stadterneuerung sind die Bereiche der Stadt, auf die die Stadtverwaltung ihr Handeln in Entwicklungsaufgaben konzentriert. Das ISEK Stadtumbau identifizierte in vier Gebiete besondere Entwicklungserfordernisse, denen durch die Festlegung als Stadtumbau- bzw. Soziale Stadt-Gebiete begegnet wurde. Die folgenden Berichte aus den vier Handlungsgebieten legen dar, welche Wege seither eingeschlagen wurden.*

Auf der analytischen und programmatischen Grundlage des ISEK Stadtumbau 2007 hat die Stadt Bielefeld seit 2008 die Arbeit in den Stadtumbaugebieten „Nördlicher Innenstadtrand“, „Bethel“ und „Sennestadt“ sowie in dem Soziale Stadt-Gebiete „Sieker-Mitte“ aufgenommen. Für diese Handlungsgebiete unterbreitete das ISEK Stadtumbau 2007, anknüpfend an den damals erreichten Erkenntnis- und Abstimmungsstand, erste Vorschläge zu Themen und strategischen Projekten und formulierte Anregungen für die seinerzeit anstehende Arbeit an den Konzepten. Aufbauend auf diesen Empfehlungen wurden in allen vier Gebieten Prozesse initiiert und integrierte Entwicklungskonzepte oder Handlungskonzepte erarbeitet. Diese Konzepte weisen konkrete Maßnahmen und Projekte für die Umsetzung aus.

Im Rahmen dieses Berichtes wurden die Prozesse des Stadtumbaus und der Sozialen Stadt in den Handlungsgebieten mit den zuständigen Mitarbeitern der Stadt Bielefeld und ihren Partnern diskutiert. In diesen Gesprächen wurden die Arbeit in den Gebieten und die durchgeführten und in Umsetzung befindlichen Maßnahmen und Projekte diskutiert und die erreichten Fortschritte und Impulse benannt.

In den Gesprächen wurde deutlich, dass sich die Handlungsgebiete sichtlich unterscheiden. Um den Fragestellungen und Herausforderungen vor Ort gerecht zu werden, wurden daher verschiedene Wege eingeschlagen.



## Handlungsgebiet Nördlicher Innenstadtrand

*Der Nördliche Innenstadtrand ist Bielefelds ebenso weitläufige wie heterogene Transformationszone. Mit gezielten Impulsen hat der Stadtumbau die Entwicklungen im Gebiet sichtbar angekurbelt.*

Der Nördliche Innenstadtrand ist seit jeher ein Gebiet der Kontraste. Hier herrscht ein enges Nebeneinander von vitalen innerstädtischen Wohnquartieren sowie Industrie- und Gewerbestandorten, aufgelassenen Produktionsstätten, verkehrlich belasteten Lagen an den Hauptstraßen sowie unterschiedlichsten Frei- und Grünräumen.

Seit Jahrzehnten findet hier ein sich stetig vollziehender Strukturwandel statt und stellt die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung vor große Aufgaben. Einerseits gilt es, für aus der Nutzung gefallene Industrie- und Gewerbestandorte neue, verträgliche Zweckbestimmungen zu entwickeln. Zum anderen gilt es, die Chancen des gewonnenen „mehr“ an Freiraum zu nutzen. Zugleich ist dieser sehr dynamische Bereich an der Schnittstelle zur historischen Innenstadt eines der sozial benachteiligten Stadtgebiete Bielefelds. Das ISEK Stadtumbau beschrieb es 2008 daher als „eine große, vielfältig gemischte, heterogene und stellenweise auch diffuse Transformationszone.“<sup>1</sup>

In einem solchen spannungsvollen Stadtgebiet lassen sich die Transformationsaufgaben nur bedingt mit den „klassischen“ Planungsinstrumenten lösen. Um diesen Prozess aktiv zu begleiten, schlug das ISEK Stadtumbau 2008 vor, die Herausforderungen im Nördlichen Innenstadtrand mit den Instrumenten des Stadtumbaus in Angriff zu nehmen. Dabei gilt es, eine Lesart für die verschiedenen Teilbereiche zu entwickeln, differenzierte Schwerpunktsetzungen zu begründen und hieraus insbesondere ein Konzept für die Aufwertung des öffentlichen Raums abzuleiten.

An diese Erkenntnisse und Empfehlungen des ISEK Stadtumbau knüpft das 2010 beschlossene **Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept Stadtumbau Nördlicher Innenstadtrand Bielefeld** – kurz INSEK Nördlicher Innenstadtrand – an. Aufbauend auf den räumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Gebietes wurden die Mängel und Chancen des Nördlichen Innenstadtrandes untersucht und Handlungsbedarfe abgeleitet. Zielvorstellungen und Entwicklungsrichtungen

für das künftige Handeln wurden gemeinsam in einem kooperativen Prozess unter Beteiligung lokaler Experten und Schlüsselakteure aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft, Privatwirtschaft, Initiativen und Verbänden entwickelt.

Im Ergebnis formuliert das INSEK für das rund 332 ha große Gebiet Leitlinien für die Stadtteilentwicklung und den Stadtumbau, deren Anwendung auf den jeweiligen Ort und die spezifische Aufgabe heruntergebrochen wurden.

### Prozess und Beteiligung

Der Erfolg des Stadtumbaus ist eng mit der steten Koordination und Kommunikation im Rahmen des Prozesses verbunden. Dies gilt namentlich für das Ostmannurturmviertel als Interventionsschwerpunkt innerhalb des Stadtumbaugebietes. Daher wurde 2009 die **Quartiersbetreuung Ostmannurturmviertel** eingerichtet, die von 2009 bis 2012 vom Planungsbüro Stadtkinder (Dortmund) wahrgenommen wurde und seit 2013 als Kooperation von AWO, DRK und Alt & Jung e.V. (alle Bielefeld) fortbesteht. Die Quartiersbetreuung kümmert sich dabei sowohl um soziale und integrative Belange, begleitet und moderiert aber auch die Entwicklung und Modernisierung des Quartiers.

Die Quartiersbetreuung bietet Anregungen und Möglichkeiten für die Menschen im Viertel, aktiv den Wandel ihres Quartiers mitzugestalten. Dies geschieht in Form zielgruppenspezifischer Projektangebote sowie durch die Begleitung und Mitwirkung bei den öffentlichen Festen im Stadtteil. Auf große Resonanz stieß dabei etwa die Suche nach einem Stadtteillogo und einem Stadtteilmotto. Die Quartiersbetreuung schrieb einen Wettbewerb aus, der über 50 Vorschläge für einen Leitspruch einbrachte. Das Motto „Grün.Weltoffen.Mittendrin.“ zielt nun mit zugehörigem Logo die neue Website des Ostmannurturmviertels. Auf bürgerschaftliches Engagement ist auch die Stadtteilzeitung „Mittelpunkt“ angewiesen. Sie wird vierteljährlich durch einen Redaktionskreis aus 20 Aktiven herausgegeben.

<sup>1</sup> Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld: ISEK Stadtumbau, Bielefeld 2008, S.76.



## ***Da ist noch ganz viel Potenzial, das müssen wir mehr herauskitzeln***

Ein Gespräch mit Michaela Labasch, Quartiersbetreuung Ostmannturmviertel

### **Frau Labasch, Sie arbeiten in der Quartiersbetreuung Ostmannturmviertel. Wie würden Sie ihre Aufgabe beschreiben?**

Es gibt viele Viertel in Städten, in denen läuft alles rund. Und es wird immer Viertel wie dieses geben, die ein bisschen mehr Aufmerksamkeit brauchen. Ich glaube, im Ostmannturmviertel ist eine der zentralen Aufgaben, die Entwicklungen hier zu verstehen und zu begleiten. Zu fragen: Was hält denn Bewohner in einem Viertel? Was haben sie für Bedürfnisse? Und dann dabei zu unterstützen, was ein gutes Leben ausmacht. Und da setzt die Quartiersbetreuung an.

### **Was sind aus Ihrer Sicht die Aufgaben einer Quartierbetreuung?**

In erster Linie ist man Ansprechpartner vor Ort. Die Leute haben Fragen und Probleme, kommen aber auch mit Hinweisen. Deswegen ist es wichtig, dass vor Ort jemand mit einem offenen Ohr für die Bewohner da ist. Und wir brauchen die Hinweise von den Leuten im Viertel, um mitzubekommen wo sich der Stadtteil verändert oder wo es konkrete Probleme gibt. Das sehen wir ja nicht vom Büro aus und wir können auch nicht permanent durchs Quartier fahren. Dabei sind es oft kleine Maßnahmen und das Zusammenspiel von baulichen und sozialen Maßnahmen, die sehr helfen. Etwa ein Findling am Rande einer Grünfläche, damit sie nicht befahren wird. So sind auch viele Projekte hier auf den Weg gebracht worden.

### **Was wäre das konkret?**

Ein Beispiel wäre der traditionelle Nikolausmarkt im Ostmannturmviertel, dem durch Mittel des Verfügungsfonds eine neue Dynamik verliehen wurde. Anfangs ging es darum, den Kindern mit Migrationshintergrund eine deutsche Tradition näher zu bringen. Heute kennen die Kinder den Nikolaus und bringen ihre Eltern mit. So ist nach und nach ein ziemlich großes Fest für die Bürger und Anwohner entstanden. Die Bedeutung solcher Feste für ein Viertel erkennt man vielleicht nicht gleich, aber das sind Treffpunkte für die Aktiven hier im Stadtteil. Die Quartierbetreuung ist da vor allem organisatorisch gefragt und macht Öffentlichkeitsarbeit. Und durch solche Veranstaltungen gewinnt man Akteure dazu, die sich an dem Fest beteiligen und merken: Hier kann ich mitwirken. Und das gilt für alle Projekte hier.

### **Sie haben den Verfügungsfonds angesprochen. Wie muss man sich den vorstellen?**

Mit dem Fonds soll bürgerschaftliches Engagement unterstützt werden, insbesondere durch die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit, Begegnung und Dialog. Die Vorschläge kommen direkt aus der Bevölkerung. Als wir damit begonnen haben, waren die Bewohner begeistert, aber auch etwas unsicher. Am Anfang habe wir bei vielen Anträge mitgeholfen. Mittlerweile sagen wir eher: Wir besprechen die Idee mit euch, und dann macht ihr alleine weiter. Und das klappt gut.

### **Und wer entscheidet, welche Vorschläge umgesetzt werden?**

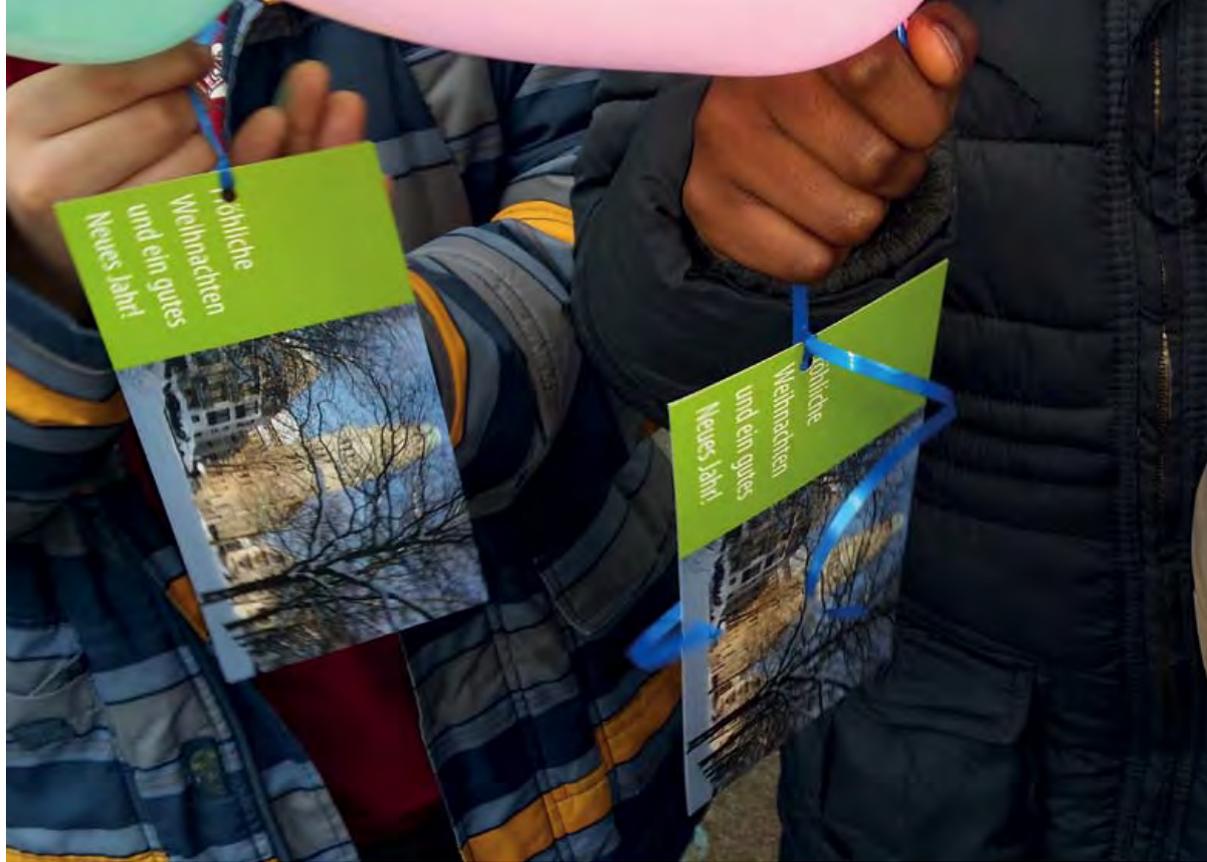
Entschieden wird vom Verfügungsfonds-Beirat, der sich aus je drei Vertretern aus Politik und Nachbarschaftsrat sowie drei Vertretern, die beim Runden Tisch gewählt wurden, zusammensetzt. Der Beirat berät dann, welche Anträge im Sinne der Verfügungsfonds-Idee sind.

### **Was würde geschehen, wenn es den Verfügungsfonds oder die Quartierbetreuung nicht gäbe?**

Ich glaube, dass die Bewohner mit ihrem Leben, ihren Schwierigkeiten, aber auch ihren Ideen wieder vereinzeln würden. Gerade der Verfügungsfonds ist ein tolles Instrument um die Kommunikation im Quartier zu unterstützen. Das ist wichtig, um bürgerschaftliches Engagement mitzugestalten.

### **Werfen wir einen Blick in die Zukunft. Welche Aufgaben und Chancen sehen sie hier im Ostmannturmviertel?**

Wir haben Pläne, Imagepflege zu betreiben und das Viertel noch bekannter zu machen. Außerdem ist es wichtig, die Leute weiter zu motivieren, für sich selbst und für das Viertel. Beispielsweise über Projekte wie UmeZ und natürlich über die Veranstaltungen und Feste. Gerade mit dem Fest anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt auf der August-Bebel-Straße hoffen wir, noch neue Akteure zu gewinnen. Mit der Langen Tafel möchten wir versuchen beide Stadtteilseiten – die August-Bebel-Straße ist ja die Mitte – zu vereinen. Chancen sehe ich vor allem in der jungen Generation. Ich denke, da ist noch ganz viel Potenzial, das müssen wir mehr herauskitzeln. Da kommt ein Nachwuchs, der sagt: Wir wollen hier leben und wir engagieren uns, wie wir es auch in unserer Heimat getan haben. Ich glaube, das sind die Schlüsselfiguren von morgen.



Anliegen des Stadtumbaus im Ostmannurturmviertel ist es, das Zusammenleben der unterschiedlichen Bewohnergruppen zu fördern und Akteursnetzwerke auszubauen und zu unterstützen. Ein wichtiger Ansprechpartner der Quartiersbetreuung und der Stadtverwaltung ist hier der „**Runde Tisch Ostmannurturmviertel**“. Das bereits 1996 aus einer Bürgerinitiative und den vor Ort ansässigen sozialen, kirchlichen und kulturellen Institutionen hervorgegangene Netzwerk tauscht sich regelmäßig zur Entwicklung des Stadtteils aus.

Aufbauend auf diesem groß angelegten Netzwerk und seinen Multiplikatoren im Stadtteil entstanden unter Begleitung der Quartiersbetreuung mehrere Arbeitskreise und Nachbarschaftsinitiativen, die sich aktiv für ihr Quartier einsetzen. So haben sich etwa engagierte Bewohnerinnen und Bewohner unter Moderation der Quartiersbetreuung im Arbeitskreis „Bürger im Ostmannurturmviertel“ organisiert, um Themen und Bedarfe im Stadtteil zu erörtern und hieraus Initiativen und Projekte zu initiieren. Dieses bürgerschaftliche Engagement hat sich in Form des „**Nachbarschaftsrates Ostmannurturmviertel**“ über die Quartiersbetreuung hinaus verstetigt. Verschiedene Bürgerinitiativen, deren Engagement zuvor auf einzelne Teilräume des Quartiers fokussiert war, haben sich zu einem breit aufgestellten und in Arbeitsgruppen organisierten Nachbarschaftsnetzwerk vereinigt. Der Nachbarschaftsrat setzt sich aktiv für Verbesserungen im Viertel ein und initiiert beispielsweise Projekte zur Verschönerung des Wohnumfeldes und zur Stärkung des sozialen Zusammenlebens. Er arbeitet dabei eng mit der Quartiersbetreuung und der Stadtverwaltung zusammen.

Um Vorschläge aus der Bürgerschaft auch praktisch fördern zu können, wurde zudem der **Verfügungsfonds Ostmannurturmviertel** eingerichtet. Aus diesem können seit 2013 Aktionen und Projekte von Bewohnerinnen und Bewohnern oder im Programmgebiet wirkenden Akteuren kurzfristig und unbürokratisch unterstützt werden. Die Quartiersbetreuung steht dabei unter anderem bei der Antragstellung helfend zur Seite. Über die Vergabe der Finanzmittel entscheidet anschließend ein Beirat aus Vertretern der örtlichen Politik, des Nachbarschaftsrats und der Institutionen des Runden Tisches. Von Herbst 2013 bis Frühjahr 2014 konnten bereits 18 Projekte aus Fondsmitteln gefördert werden. Die Nachfrage seitens der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie der Vereine und Institutionen im Viertel ist weiterhin hoch.

In besonderer Weise hervorzuheben ist das **Planungsverfahren zur Neugestaltung des Kesselbrinks**. Auf der Basis eines breiten Beteiligungsprozesses konnte die Neugestaltung des Kesselbrinks über die Durchführung von gut besuchten Bürgerforen und Expertenkreisen erfolgreich vorbereitet werden. Sich „den Luxus einer freien, unbebauten und multifunktional nutzbaren Fläche zu gönnen“<sup>2</sup>, bildete den im Rahmen der Bürgerbeteiligung gefundenen gesellschaftlichen Konsens, der die Neugestaltung des Platzes ermöglichte.

2 Zitat aus dem Bürgerforum im September 2008, nach: Runge + Küchler et al. i. A. Stadt Bielefeld: Machbarkeitsstudie zur Neugestaltung des Kesselbrinks, Bielefeld 2010, S.26.

Luftballonaktion mit Unterstützung des Verfügungsfonds Ostmannurturmviertel



Lange Tafel Ostmannurturm  
am 17. Mai 2014

### Bevölkerung und Soziales

Die Bevölkerungsstruktur im Gebiet Nördlicher Innenstadtrand ist kulturell durchmischt und zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Menschen mit sozialen oder finanziellen Benachteiligungen aus. Die Schaffung eines sozialen Ausgleichs auf Quartiersebene und der Abbau von innerstädtischen Disparitäten und Segregationsfolgen sind benannte Ziele des Stadtumbaus im Nördlichen Innenstadtrand. Dem Stadtgebiet, und namentlich dem Ostmannurturmviertel als zentralem Wohnquartier im Stadtumbaugebiet, kommt daher insgesamt eine bedeutende integrative Gesellschaftsfunktion für die Gesamtstadt zu.

Dahingehend initiierte die Quartiersbetreuung des Ostmannurturmviertels den jährlich stattfindenden „Tag des Dialogs“, der den Austausch zwischen Bewohnern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen anregen sollte. In Zusammenarbeit mit ansässigen Institutionen standen an diesem Tag „Dialogische“ bereit, die einem übergreifenden Thema unterstellt waren. Seit 2012 wird die Veranstaltung in dem Projekt „Umgang mit erwerbsfreier Zeit (UmeZ)“ weitergeführt. Weitere Formate, wie das „Frauenfrühstück“ zum Austausch und gegenseitigem Kennenlernen, das „Frauencafé“ zur Bildung und Information oder das „Internationale Erzählcafé“ zur Vorstellung von Biographien, ergänzen zusätzlich die interkulturelle Arbeit im Stadtviertel. Die Formate werden dabei stetig an die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerschaft angepasst.

Um die Teilhabe und Chancen individuell benachteiligter Bewohner im Ostmannurturmviertel zu erhöhen, wurde 2011 das Projekt „Umgang mit erwerbsfreier Zeit (UmeZ)“ initiiert. Dieses offene Beratungsangebot richtet sich insbesondere an erwerbslose Menschen, denen der Weg zurück ins Berufsleben schwer fällt. Das Projekt unterstützt die Teilnehmer dabei, neue Perspektiven für das eigene Leben zu entwickeln und sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst zu werden. Hierzu werden Kurse und Projekte angeboten sowie Gruppen- und Freizeitmöglichkeiten organisiert. Darüber hinaus können sich Teilnehmer im UmeZ-Kuratorium ehrenamtlich engagieren, um eigene Ideen umzusetzen. Der Türkische Elternverein e.V. führt die Initiative nach Beendigung der Zusammenarbeit mit der Mikro Partner Service GmbH seit 2013 eigenständig weiter.

In den Arbeitskreisen „Bildungslandschaft“ und „Lokale Ökonomie“ haben sich unterschiedliche Einrichtungen und Betriebe im Viertel zur Vernetzung und Förderung der Kooperation zusammengeschlossen. Es wurde ein Stadtplan für das Ostmannurturmviertel erstellt, in welchem unter anderem die vorhandenen Angebote in den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Bildung, Kultur und soziale Arbeit verortet sind. Seit Anfang 2014 werden die Bildungsangebote durch das Projekt **Stadtteilmütter** ergänzt. Im Sommer ist mit dem „Lernsommer“ eine summer school gestartet, an der rund 80 Schulkinder der Klassen 3 bis 6 teilnehmen können.



Zukünftig sollen diese Initiativen in einem **Stadtteilzentrum** auch räumlich gebündelt werden. Bereits heute ist das Umweltzentrum an der August-Bebel-Straße eine feste Adresse für das Quartier. Da sich die Ansprüche an die Räumlichkeiten zuletzt stark verändert haben und es auch bauliche Sanierungsbedarfe gibt, soll es umgebaut und neu strukturiert werden. Durch den geplanten Umbau zum „Kulturhof“ sollen neue Räume für die verschiedenen Bedürfnisse der Anwohner, Initiativen und Einrichtungen im Quartier entstehen. Zugleich soll sich das Gebäude zum angrenzenden Grünzug hin öffnen und in Form eines angegliederten Außenbereichs neue Gemeinschaftsflächen bieten.

Ein stadtbildprägendes und identitätsstiftendes Gebäude im Ostmannturnviertel ist der **Ostmann-turm** als Namensgeber des Quartiers. Die oberen Geschosse des Turms stehen gegenwärtig leer. Diese sollen saniert und für stadtteilbezogene Nutzungen geöffnet werden, wie beispielsweise Vorträge, Diskussionsrunden oder Musikaufführungen. Dadurch wird ein weiterer Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels sowie – auch über die Grenzen des Viertels hinweg – ein Anziehungspunkt geschaffen werden.

Ähnliche Ziele wie beim geplanten Stadtteilzentrum im Ostmannturnviertel gelten auch bezüglich des **Kinder- und Jugendzentrums Falkendom** im Kamphofviertel. Auch hier wird eine Sanierung des Gebäudes mit Neustrukturierung der Räumlich-

keiten erfolgen und ein Stadtteilzentrum entstehen. Damit soll ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung und Aufwertung des im Umbruch befindlichen Kamphofviertels geleistet werden.

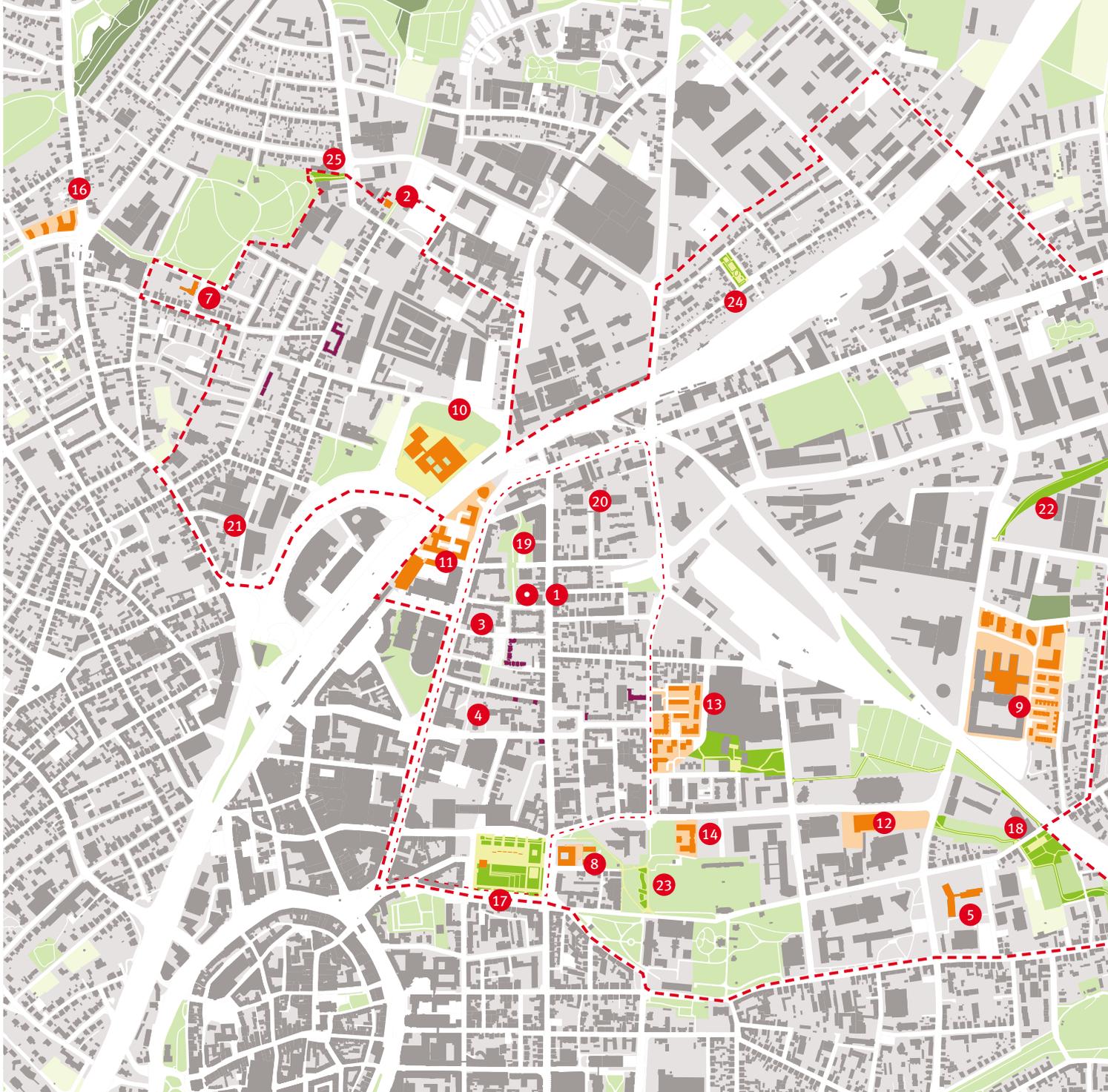
Bereits an die demographischen Veränderungen angepasst wurden einzelne soziale Infrastrukturen im Gebiet. So konnte das Angebot in den Kindertagesstätten um 15 Plätze erweitert werden und zwei Schulen wurden energetisch saniert.

### **Wirtschaft und Gewerbe**

Neben den Wohngebieten sind es vor allem die zahlreichen historisch gewachsenen Gewerbe- und Industriestandorte, die den Nördlichen Innenstadtrand prägen. Die geringere Dynamik in der Wirtschaftsentwicklung, Abwanderungstendenzen einzelner traditioneller Betriebe in der Vergangenheit und die Entstehung neuer dienstleistungsorientierter Unternehmen sind in diesem Zusammenhang ein sichtbarer Beleg für den wirtschaftlichen Strukturwandel Bielefelds von einer traditionellen Industriestadt zu einer postindustriellen Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt.

Ein Beispiel dieses Wandels ist das 2011 eröffnete **Lenkwerk**. Das in den 1930er Jahren für das Bekleidungsamt der Luftwaffe errichtete denkmalgeschützte Backstein-Gebäude wurde vollständig saniert und beherbergt heute Ausstellungsflächen für Old- und Youngtimer, Sportwagen und Motorrä-

Lenkwerk und  
Neubaugebiet  
Leibnizstraße

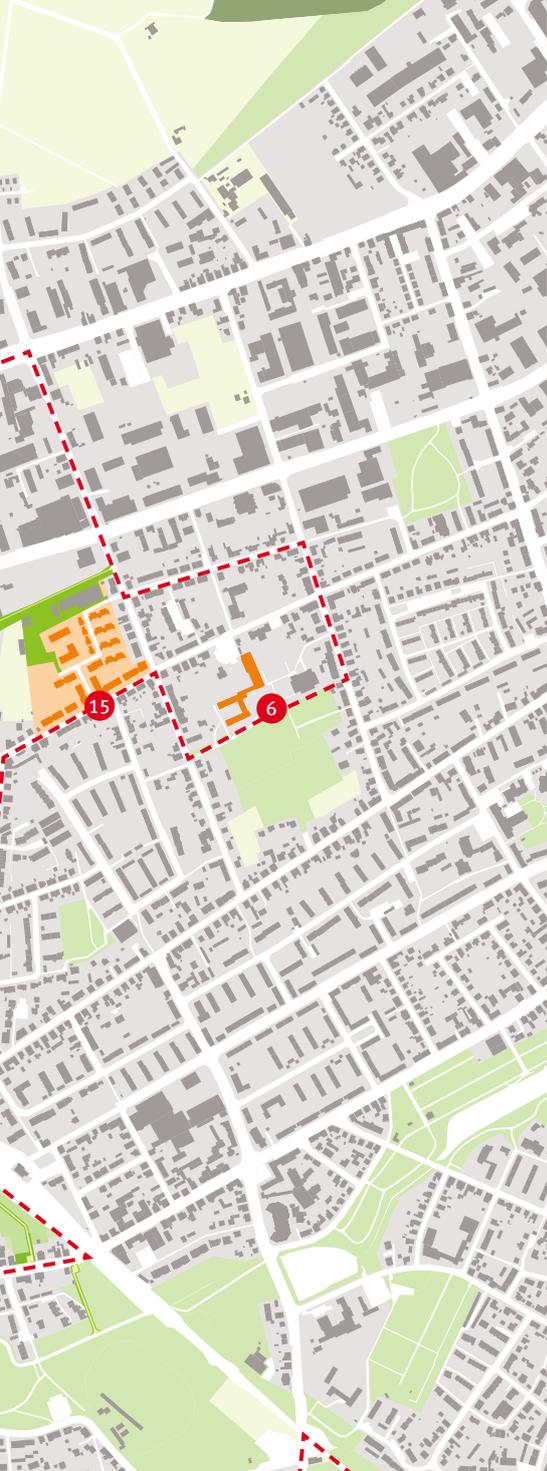


**Handlungsgebiet "Nördlicher Innenstadtrand"**

- Quartiersbetreuung Ostmannurmviertel
- ▭ Verfügungsfonds Ostmannurmviertel

- Bevölkerung und Soziales
- 1 Stadtteilzentrum (heute Umweltzentrum)
- 2 Umbau Kinder und Jugendzentrum Falkendom
- 3 Öffnung Ostmannurm
- 4 Umgang mit erwerbsfreier Zeit (UmeZ)
- 5 Sanierung Carl-Severing-Schule
- 6 Sanierung Lutherschule II
- 7 Sanierung Jugendwohnheim Linie 3

- Wirtschaft und Gewerbe
- 8 Neubau BLB NRW (ehem. Hallenbad)
- 9 Lenkwerk / Neubaugebiet Leibnitzstraße
- 10 Campus Handwerk (ehem. Droop & Rein)
- 11 Quartier Nr. 1 (ehem. Postareal)
- 12 Bürohaus an der Werner-Bock-Straße
- Stadtlandschaft und Wohnen
- 13 Neubaugebiet Frachtstraße (ehem. Schlachthofareal)
- 14 Cityquartier am Wiesenbad
- 15 Neubaugebiet Petristraße (ehem. Gärtnerei)
- 16 Ersatzneubau Siedlung „Albert-Schweitzer-Straße“
- Fassadenprogramm



- Öffentlicher Raum und Infrastruktur
- 17 Neugestaltung des Kesselbrink
- 18 Grünes Band (ehem. B66n)
- 19 Erweiterung Spielplatz Ostmann  
turmviertel
- 20 Neugestaltung Quartiersplatz  
Josefstraße
- 21 Attraktivierung Wegeverbindung  
Alte Bogefabrik
- 22 Fortführung Finkenbachgrünzug
- 23 Grünfläche am Wiesenbad
- 24 Attraktivierung Wegeverbindung  
Lindenplatz
- 25 Attraktivierung Eingang Nordpark

der. So wurden hier Geschäftsräume für Autohändler und Werkstätten eingerichtet. Aber auch eine gastronomische Einrichtung, Büros und Seminarräume sowie Archivräume für das Historische Museum und die Stadtverwaltung sind entstanden. Heute sind im Lenkwerk eine Vielzahl von Betrieben verortet. Angrenzend an das Lenkwerk sind bereits neue Bürogebäude errichtet worden und ein Hotel ist in Planung. Im Rahmen der Städtebauförderung wurde die zentrale Ausstellungshalle gefördert, die mit ihrer musealen Nutzung eine dauerhafte Öffnung des Gebäudes für Besucherinnen und Besucher sicherstellt.

Auch in weiteren Teilräumen des Nördlichen Innenstadtrandes wird die Veränderung sichtbar. Hervorzuheben ist dabei das Projekt der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld. Der Bau des **Campus Handwerk** wurde 2013 auf einer Industriebrache nahe des Hauptbahnhofs begonnen. Der rund 20.000 m<sup>2</sup> umfassende Gebäudekomplex soll zukünftig als Bildungs- und Kompetenzzentrum dienen. Darüber hinaus bietet er die Möglichkeit, alle Angebote sowie die Verwaltung der Handwerkskammer an diesem Ort zu bündeln. Rund 60 Millionen Euro sind für den Bau Gebäudes vorgesehen, ein Drittel der Kosten trägt die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe.

In der Planung befindet sich zudem das sogenannte „**Quartier Nr. 1**“ auf dem Areal des ehemaligen Postfrachtzentrums zwischen Hauptbahnhof und Ostmannurturmviertel. Hier entstehen 30.000 Quadratmeter Fläche für Büronutzungen und Dienstleistungen – unter anderem im höchsten Hochhaus Bielefelds. Bereits fertiggestellt wurde Ende 2013 das neue Gebäude des Jobcenter Arbeitplus.



#### Fassadenprogramm

Die Stadt Bielefeld unterstützt mit einem Fassadenprogramm aktiv die Erneuerung und Aufwertung der Wohnbestände im Nördlichen Innenstadtrand. Eigentümer können im Rahmen dieses Programms seit 2011 Fördermittel für die Renovierung, Restaurierung und Begrünung von Fassaden und Dachflächen sowie für die Gestaltung von Hof- und Gartenflächen beantragen. Bis Anfang 2014 wurden an 18 Immobilien entsprechende Maßnahmen umgesetzt, insgesamt wurden dadurch bereits rund 7.000 m<sup>2</sup> Fassadenfläche saniert. Aufgrund der guten Nachfrage wurden die Mittel 2013 aufgestockt.

#### Stadtlandschaft und Wohnen

Die Veränderungsprozesse der altgewerblichen Standorte stellen die Stadt Bielefeld nicht nur hinsichtlich einer gewerblichen Nachnutzung vor die Herausforderung, die sich aus dem Strukturwandel ergebenden Flächenpotenziale für die Stadtteilentwicklung gewinnbringend einzusetzen. 2010 wurden im Nördlichen Innenstadtrand rund 18 ha un- oder untergenutzter Flächen zur Wiederverwertung ausgemacht.<sup>3</sup> Im Sinne der ISEK-Arbeitsrichtungen „Stadtlandschaft – Vielfalt und Qualität“ und „Neues Wohnen“ wurde der Stadtumbauprozess daher als Chance zur Schaffung qualitativvoller städtischer und urbaner Lebensräume und zu einem zeitgemäßen Nebeneinander von Wohnen, Arbeit und Freizeit genutzt.

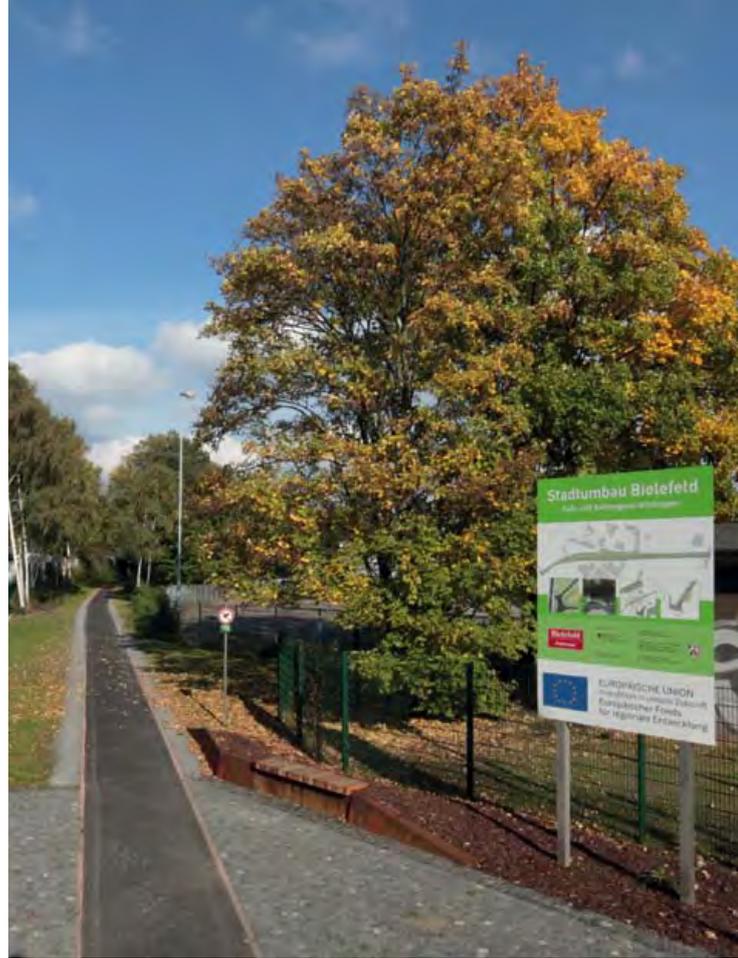
Ein erster Meilenstein auf diesem Weg war 2009 die Fertigstellung des fünfgeschossigen **Büro- und Geschäftshauses des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB NRW)** sowie eines Wohngebäudes für Studenten auf der Fläche des ehemaligen Hallenbades am östlichen Rand des Kesselbrinks. 2010 konnten die 21 barrierefreien Wohnungen im **Cityquartier am Ravensberger Park** bezogen werden.

<sup>3</sup> vgl. steg NRW i. A. Stadt Bielefeld: Stadtumbau Nördlicher Innenstadtrand Bielefeld, Dortmund/Bielefeld 2010, S.42.

Im selben Jahr wurde mit der baulichen Entwicklung des Schlachthofareals begonnen. Auf der rund 2 ha großen Fläche des **Neubaugebietes Frachtstraße** entstehen rund 190 Wohneinheiten für unterschiedliche Nutzergruppen. Neben familienorientierten Mietwohnungen und einem generationenübergreifenden Wohnprojekt werden auch Eigenheime in Form von Reihenhäusern angeboten. Ein Teil des Gebietes wurde als Klimaschutzsiedlung im Sinne der nordrhein-westfälischen Energie- und Klimaschutzstrategie realisiert. Zudem wurde das 1902 errichtete, ehemalige Lager- und Verwaltungsgebäude des Unternehmens Hanning und Kahl zu 24 Studentenwohnungen für insgesamt 60 Studenten umgebaut und in einem benachbarten Neubau sind weitere 24 Einheiten für Studenten entstanden.

Die neue Wertschätzung des innerstädtischen Wohnens in gemischten Quartieren zeigt sich auch an weiteren Projekten und Entwicklungsstandorten. Seit 2012 entsteht auf den Flächen eines vormaligen Gartenbaubetriebs an der **Petristraße** ein weiteres innerstädtisches Wohnquartier und auf der Konversionsfläche Am Stadtholz wird in Nachbarschaft des Lenkwerks mit dem Neubaugebiet Leibnizstraße eine ergänzende Wohnentwicklung realisiert.

Zeitgleich hat die Baugenossenschaft Freie Scholle damit begonnen, einen Teil ihrer **Siedlung Albert-**



**Schweitzer-Straße** aus den 1950er Jahren durch bestandsersetzende Neubauten zu modernisieren. Entsprechend der ISEK-Arbeitsrichtung „Weiter wohnen wie gewohnt?“ werden hier die nicht mehr bedarfsgerechten Bestände durch barrierefreie generationengerechte Wohnungen mit Betreuungsangebot ersetzt und die Wohnumfeldqualität aufgewertet.

In ähnlicher Weise vollzieht sich eine Aufwertung des Wohnbestandes durch Sanierung. Dies wird insbesondere in den durch Altbauten geprägten Wohnquartieren des Ostmannturmviertels und im Bereich der Meller Straße sichtbar. Die Stadt Bielefeld unterstützt dabei die Arbeiten an Fassaden und Dächern seit Ende 2011 mit Fördergeldern aus dem **Fassadenprogramm**.

### Öffentlicher Raum und Infrastruktur

Neben dem Gebäudebestand bietet der öffentliche Raum wesentliche Potenziale für die Aufwertung des Nördlichen Innenstadtrandes. Dem generellen Defizit an qualitativ hochwertigen Grün- und Freiflächen und fehlenden Freiraumverbindungen zwischen den Wohnquartieren und dem gesamtstädtischen Grün- und Freiraumsystem wurde mit mehreren Maßnahmen begegnet. Dabei wurden bestehende Freiräume und Verbindungen aufgewertet und „schlummernde“ Flächenpotenziale neu erschlossen.

Ein Anknüpfungspunkt zur Qualifizierung des Grün- und Freiraumsystems bestand in den Flächen, die für den stadtentwicklungsplanerisch nicht weiter verfolgten Neubau der B66n seitens der Stadt Bielefeld vorgehalten wurden. Die Rahmenkonzeption des **Grünen Bandes** der Landschaftsarchitekten Gasse | Schumacher | Schramm greift dabei das bestehende Wegesystem durch die Kleingartenanlagen auf und entwickelt hieraus einen grünen Korridor mit Rad- und Fußwegen, der die Innenstadt und die südöstlichen Bielefelder Stadtteile miteinander verknüpft. Zentrale Orte und Verbindungspunkte werden durch raumwirksam gestaltete Sitzmöbel akzentuiert. Mit dem Spielplatz „Aufruhr im Gemüsebeet“ am Tönsplatz und dem „StadtSpielGarten“ entstehen zwei neue Kinderspielbereiche, die insbesondere auch die bisher unzureichende Ausstattung des Gebietes mit öffentlichen Spielplätzen verbessern. Mit Ausnahme des StadtSpielGartens ist der erste Bauabschnitt des Grünen Bandes – von der Innenstadt bis zu den Stauteichen – vollständig realisiert.

Ein weiteres Projekt des INSEK Nördlicher Innenstadtrand ist die **Attraktivierung von Rad- und Fußwegeverbindungen** im Stadtbaugebiet. Hierzu wurden Rad- und Fußwege aufgewertet und Lücken innerhalb des bestehenden Wegesystems geschlossen. So konnte etwa der an der Feldstraße endende **Finkenbachgrünzug** über eine aufgege-

Spielplatz „Aufruhr im Gemüsebeet“ als Teil des Grünen Bandes

Finkenbachgrünzug



### Neugestaltung Kesselbrink

Einer der in der Vergangenheit meist diskutierten Orte in Bielefeld war der Kesselbrink. Unter dem unmittelbar an die Bielefelder City angrenzenden Platz war in den 1960er Jahren Deutschlands größte Tiefgarage errichtet worden. Auf dem Platz selbst entstand der zentrale Omnibusbahnhof für den Überlandbusverkehr. Seitdem gab es immer wieder neue Planungen für eine Umgestaltung und Bebauung des Platzes, die jedoch nicht umgesetzt wurden. Spätestens seit der Verlegung des Busbahnhofes in den 1990er Jahren sowie dem Rückbau des direkt östlich angrenzenden Hallenbades regte sich ein enormes öffentliches Interesse an der Zukunft des Kesselbrinks. Baulich in die Jahre gekommen, vollflächig versiegelt und teilweise aus seiner ihm zgedachten Nutzung gefallen, wurde er zunehmend als Un-Ort wahrgenommen. Daher artikuliert sich seitens der Bevölkerung zunehmend der Wunsch nach einem öffentlichen, grüneren Platz.

Im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West konnte erfolgreich die Chance genutzt werden, den „Un-Ort zum In-Ort“ zu entwickeln. Dafür wurde 2010 eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, die sowohl die Gegebenheiten vor Ort als auch die öffentliche Bürgermeinung sowie die Restriktionen des Verkehrs in den Blick nahm.

Aufbauend auf der Machbarkeitsstudie wurde im Sommer 2010 die Auslobung eines freiraumplanerischen Wettbewerbs zur Neugestaltung des Kesselbrinks beschlossen, dessen Ergebnisse bereits im Januar 2011 vorlagen. Die Aufgabenstellung sah vor, auf der 2,5 Hektar großen Fläche einen multifunktional nutzbaren Platz mit Pavillon und Skateanlage zu entwerfen, der die Themen Verkehrserschließung und Tiefgarage berücksichtigt. Den erstplatzierte Entwurf der Landschaftsarchitekten Lützwow 7 (Berlin) mit Léon Wohlhage Wernik Architekten (Berlin) und Schübler-Plan Ingenieurgesellschaft mbH (Düsseldorf) würdigte das

Preisgericht als „funktional und ästhetisch sehr guten Beitrag zur Lösung der komplexen Aufgabe.“<sup>5</sup>

Die größte Herausforderung bestand im Umbau der Tiefgarage (Zufahrten, Konstruktive Verstärkungen, Abdichtung sowie Teilabriss). Dennoch konnten die ebenfalls sehr umfangreichen Bau- und Umgestaltungsarbeiten an der Oberfläche schon im Frühjahr 2012 begonnen werden.

Im Juni 2013 wurde der Platz und mit ihm eine 2.750 Quadratmeter große Skateanlage fertiggestellt. Feierlich eröffnet wurde der Kesselbrink im Rahmen des NRW-weiten „Innenstadttages 2013 - Ab in die Mitte“ im September.

Die Neugestaltung des Kesselbrinks ist einer der meist kommunizierten Erfolge der Bielefelder Stadtentwicklung. Innerhalb

<sup>5</sup> scheuven + wachten i. A. Stadt Bielefeld: Kesselbrink Bielefeld. Neugestaltung des zentralen Platzbereiches. Dokumentation, Bielefeld 2011, S.23.



der Bevölkerung und auch über die Stadtgrenzen hinweg wird seine heutige Gestalt als sehr positiv wahrgenommen. Der Platz hat sich zu einem belebten Ort entwickelt, der seit seiner Eröffnung beinahe „rund um die Uhr“ und von allen Alters- und Personengruppen angenommen wird. So befinden sich täglich bis zu 300 Skater und BMX-Fahrer auf der 100 Meter langen und 30 Meter breiten Skateanlage und viele Menschen überqueren den Kesselbrink in Richtung Jahnplatz. Damit erfüllt er nun (endlich) auch seine Funktion als Bindeglied zwischen City und östlicher Innenstadt.

Dass sich der Kesselbrink wieder zu einer positiv besetzten Adresse im Stadtraum entwickelt hat, ist auch deutlich an der Öffnung neuer Ladengeschäfte in der Nachbarschaft und ersten Erneuerungsmaßnahmen des angrenzenden Gebäudebestandes abzulesen. Hier setzt die Neugestaltung des Kesselbrinks Entwicklungsimpulse, deren Ausmaß aktuell noch nicht zu erfassen ist.

bene Bahnstrecke unter gestalterischer Wiederverwendung von Schienen und Weichen bis zur Straße Am Stadtholz weitergeführt werden. Weiterhin sind in diesem Zusammenhang die Anlage einer Wegeverbindung entlang der alten Boge-Fabrik sowie die Erneuerung des Spielplatzes westlich des Wiesenbades inklusive der Aufwertung der zugehörigen Wegeverbindung zu nennen.

Im Stadtraum sichtbar werden diese Maßnahmen in Form des wiederkehrenden Gestaltungselementes „Bankplatz“, einer Cortenstahlkante mit aufgelegter Sitzfläche. Dieses Element findet sich bis dato am Eingang des Finkenbachgrünzuges sowie im Übergang zwischen Kesselbrink und Ravensberger Park.

Derzeit befinden sich weitere Maßnahmen in Vorbereitung oder Umsetzung, die sowohl der Verbesserung von Wegeverbindungen dienen als auch zur Aufwertung des öffentlichen Raumes beitragen. Mit der **Umgestaltung des Lindenplatzes** in der Lehmstichsiedlung soll der Platz für Kinder und Jugendliche wieder attraktiver und zu einem Treffpunkt im Quartier werden. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wird die Planung gegenwärtig unter Mitarbeit einer aus Anwohnerinnen und Anwohnern gebildeten Projektgruppe qualifiziert.

Zudem wird ein bestehender Spielplatz im Ostmannenturmviertel mit einer Seilbahn und einer neuen Wegeverbindung ergänzt sowie der nördliche Eingangsbereich zum Nordpark aufgewertet.

Im Kontext der Arbeitsrichtung „Der öffentliche Raum als Projekt“ ist neben dem Kesselbrink insbesondere auch der **Neumarkt** zu nennen. Beide Plätze sind nicht nur wichtige Bindeglieder im bestehenden Wegenetz, sondern bilden durch ihre Lage zentrale Adressen der Bielefelder Innenstadt. Im Sinne der im INSEK angelegten Nutzungsoffensive für den Neumarkt wurden verschiedene Formate zur Ermittlung möglicher Nutzungen durchgeführt. Auf diese Weise wurde der Boden für ein Investorenprojekt vorbereitet, welches die Errichtung eines Hotels und eines Wohn- und Geschäftshauses am Standort vorsieht. Der Platz wird damit auf der südlichen und östlichen Seite eine neue bauliche Fassung erhalten und durch die neuen Nutzungen stärker frequentiert und belebt werden.

Maßnahmen und Projekte	Umsetzungsstand	Zeitraum	Status	Wirkungsebene
Neugestaltung Kesselbrink		2008 2013	Umgesetzt	
Grünes Band (ehem. B66n)		2010	in Umsetzung	
Erweiterung Spielplatz Ostmannturmviertel		2012 2014	Umgesetzt	
Quartiersplatz Josefstraße		2014	in Vorbereitung	
Wegeverbindung Alte Bogefabrik		2010 2013	Umgesetzt	
Finkenbachgrünzug		2010 2013	Umgesetzt	
Grünfläche am Wiesenbad		2010 2013	Umgesetzt	
Lindenplatz		2010	in Vorbereitung	
Eingang Nordpark		2010	in Vorbereitung	
Fassadenprogramm		2011	in Umsetzung	
Sanierung und Öffnung Ostmannturm		2011	in Vorbereitung	
Sanierung soziale Infrastruktur		2009 2013	Umgesetzt	
Abbruch Pavillons Kesselbrink		2009 2011	Umgesetzt	
Umbau Falkendom		2010	in Vorbereitung	
Neubaugelbiet Frachtstraße (ehem. Schlachthofareal)		2009	in Umsetzung	
Lenkwerk / Neubaugelbiet Leibnizstraße		2011	in Umsetzung	
Neubau BLB NRW (ehem. Hallenbad)		2007 2009	Umgesetzt	
Cityquartier am Wiesenbad		2007 2010	Umgesetzt	
Neubaugelbiet Petristraße (ehem. Gärtnerei)		2010	in Umsetzung	
Quartiersbetreuung Ostmannturmviertel		2009	in Umsetzung	
Baukulturelles Projekt "SehenLernen"		2010 2010	Umgesetzt	
Nutzungsoffensive Neumarkt		2010	in Umsetzung	
Verfügungsfonds Ostmannturmviertel		2013	in Umsetzung	
Stadtteilzentrum (heute Umweltzentrum)		2011	in Vorbereitung	
Offene Kinder- und Jugendarbeit		2011	in Umsetzung	
Beratungsarbeit		2009	in Umsetzung	
Stadtteilmütter		2013	in Umsetzung	
Lernsommer		2013	in Umsetzung	
Arbeitskreis Bildungslandschaft		2010	in Umsetzung	
Erweiterung des KiTa-Platz-Angebots		2011 2011	Umgesetzt	
Integrationsarbeit		2010	in Umsetzung	
Arbeitskreis Lokale Ökonomie		2010	in Umsetzung	
Umgang mit erwerbsfreier Zeit (UmeZ)		2011	in Umsetzung	
Vernetzung sozialer Infrastruktur		2009	in Umsetzung	

#### Fördermittel Stadtbau West

- Öffentlichkeitsarbeit
- Städtebau und Freiraum
- Soziale Quartiersentwicklung
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Fördermittel noch nicht abgeschlossener Maßnahmen

Quelle:  
Bauamt Bielefeld,  
Stand: Herbst 2014



## Erreichtes und Ausstehendes

Die Erneuerungs- und Aufwertungsprozesse im Stadtumbaugebiet Nördlicher Innenstadtrand haben Entwicklungsimpulse in unterschiedlichen Teilbereichen des Gebietes ausgelöst. Sichtbare Erfolge der im INSEK beschriebenen Strategie sind die städtebauliche Entwicklung des Schlachthofareals und seines Umfeldes, die Forcierung neuer Nutzungen auf dem Areal „Am Stadtholz“, der auf sein Umfeld ausstrahlende neue Kesselbrink und die Attraktivierung der Fuß- und Radwegeverbindungen. Diese werden auch über die Grenzen des Stadtumbaugebietes hinaus wahrgenommen und prägen die Wahrnehmung dieses Stadtraums nachhaltig – Kesselbrink und Lenkwerk sind zu neuen Adressen in Bielefeld avanciert.

Viele weitere Maßnahmen und Projekte sind in Folge oder im Fahrwasser dieser unterschiedlichen Entwicklungen entstanden und tragen nun ihrerseits zum sich verselbständigenden Wandel des Gebietes bei. Allein in den fünf größeren in Entwicklung befindlichen Baugebieten an der Frachtstraße, Feldstraße/Petristraße, Leibnizstraße, Nahariyastraße sowie Ernst-Rein-Strasse (Campus Handwerk) finden städtebauliche Entwicklungen auf insgesamt mehr als 23 ha Fläche statt. Ergänzt werden diese durch kleinere Projekte, wodurch nahezu im gesamten Stadtumbaugebiet der Wandel ersichtlich ist. Ein Beispiel, an welchem die Qualität dieses dynamischen Wandels besonders deutlich abzulesen ist, ist das Pauluscarree im Neubaugebiet Frachtstraße. Dort ist ein attraktives innerstädtisches Wohnquartier mit einem Wohnungsmix für unterschiedliche Zielgruppen entstanden, welches im Rahmen des Wettbewerbes „10 Jahre Stadtumbau West in Nordrhein-Westfalen“ ausgezeichnet wurde.<sup>4</sup>

Mit Blick auf die sozialen und integrativen Maßnahmen berichteten die befragten Experten einstimmig von einer Stärkung des Zusammenlebens. Hier hat sich die Erneuerung und Erweiterung der unterschiedlichen Angebote als zielführend erwiesen. Mit der beabsichtigten Weiterentwicklung des Falkendoms und des Kulturhofs als quartiersbezogene Adressen wird hier eine weitere Verbesserung erwartet. Dabei hat insbesondere die stetige

<sup>4</sup> Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: 10 Jahre Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen. Auszeichnungswettbewerb 2014, Düsseldorf 2014, S.61

Kommunikation durch eine präzente Quartiersbetreuung zu einer positiven Entfaltung des Ostmanturmviertels beigetragen. Die im Viertel bestehenden sozialen Netzwerke haben sich deutlich stabilisiert und sind vielfältiger geworden.

Im Rahmen der geführten Expertengespräche wurde deutlich, dass der Nördliche Innenstadtrand – anders als vor sieben Jahren – ein aufstrebendes Stadtgebiet geworden ist. Zugleich betonten die Gesprächspartner, dass die Entwicklung der einzelnen Teilbereiche nach wie vor als unterschiedlich eingeschätzt werden muss. Während etwa das Ostmanturmviertel insgesamt von der Dynamik und dem Imagewandel des Nördlichen Innenstadtrandes profitieren konnte, strahlt diese Entwicklung nur in begrenztem Maße auf die Quartiere jenseits der Bahnlinie aus, was unter anderem mit der starken Barrierewirkung der Verkehrsstrassen zu begründen ist. Im Falle des Kamphofviertels konnten die im INSEK vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung dieses Bereiches bisher erst in Teilen umgesetzt werden. Auch die beabsichtigte Profilierung des Stadtumbaugebietes als attraktivem Wirtschafts- und Kulturstandort ist in den einzelnen Teilbereichen bislang erst in unterschiedlich starkem Maße gelungen.

Insgesamt konnte jedoch ein Großteil der im INSEK Nördlicher Innenstadtrand benannten Maßnahmen und Projekte in den vergangenen Jahren initiiert und umgesetzt werden. Das im ISEK Stadtumbau unterbreitete Entwicklungsthema und die im INSEK herausgearbeiteten Ziele zur Gebietsentwicklung haben sich bewährt.

In Anbetracht der fortlaufenden Veränderungsprozesse, etwa des bevorstehenden Fortzugs der Fachhochschule Bielefeld von den Standorten Am Stadtholz und in der Bleichstraße, stellen sich jedoch neue Fragen zur Entwicklung des Gebietes. Im Falle des Neumarktes resultiert aus der baulichen Weiterentwicklung die Aufgabe, eine der Bedeutung des Platzes sowie den etablierten und neuen Nutzungen gerecht werdende Gestaltung des öffentlichen Raums folgen zu lassen. Hinzu kommt, dass sich in den im Nordosten des Stadtumbaugebiets gelegenen sowie daran angrenzenden Gebieten immer deutlicher Handlungsbedarfe abzeichnen, insbesondere im Nahbereich der Herforder Straße.



## Handlungsgebiet Sennestadt

*Die Sennestadt ist als eine von drei Stadtneugründungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Westfalen ein beispielgebendes Modell für die seinerzeit zeitgemäßen Vorstellungen über Architektur und Städtebau. Heute ist der Stadtteil erneut Prototyp für eine zukunftsfähige Anpassung dieser Stadtstrukturen in Bielefeld und über die Region hinaus.*

1956 erfolgte auf dem Gebiet der damaligen Gemeinde Senne II der erste Spatenstich zum Bau der 1965 zur Stadt erhobenen Sennestadt. Das aus einem Wettbewerb hervorgegangene und vielfach diskutierte Konzept von Prof. Dr. Bernhard Reichow gilt auch heute noch als gelungenes Modell der „Organischen Stadtbaukunst“. Als eine von drei Stadtneugründungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Westfalen zählt daher die reichow-sche Sennestadt mit der Senne und dem angrenzenden Teutoburger Wald als landesbedeutsamer Kulturlandschaftsbereich in Nordrhein-Westfalen.<sup>1</sup>

Angesichts der überwiegend einheitlichen Entstehungszeit der Sennestadt, und somit auch dem etwa gleichen „Bauherrenalter“ der Gründergeneration, vollzieht sich hier der demographische Wandel in besonderem Maße. Die vielen Haushalte der alteingesessenen Sennestädter werden zunehmend älter und kleiner. Im ISEK Stadtumbau 2008 stellte die Sennestadt daher den „statistisch ältesten“ Stadtbezirk Bielefelds dar. Zugleich stehen die sich auf das Wesentliche beschränkenden Wohngrundrisse der Nachkriegszeit angesichts gestiegener Ansprüche der heutigen Bevölkerung zunehmend auf dem Prüfstand.

In der Diskussion um die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität der Siedlungen der 1950er und 1960er Jahre ist die Stadtneugründung Sennestadt daher sowohl ein besonderer Vertreter des Städtebaus der Nachkriegszeit als auch ein exemplarisches Beispiel für die heutigen Herausforderungen dieser Stadtstrukturen. Das ISEK Stadtumbau 2008 unterstrich demzufolge für diesen „Prototyp der Moderne“ die Vorbildfunktion eines Handlungsgebietes Sennestadt. Durch den Stadtumbau könne die Sennestadt, „die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung ein beispielhaft modernes und qualitätvolles Wohn- und Siedlungsmodell verkörperte, heute

wieder zum Austragungsort für die anstehenden Erneuerungsaufgaben werden und damit eine Vorbildwirkung über die Grenzen der Stadt Bielefeld hinaus entfalten.“<sup>2</sup>

### Leitbildprozess und Entwicklungskonzept

Erster Schritt auf dem Weg zum Stadtumbau der Sennestadt war der 2007 bis 2008 durchgeführte **kooperative Leitbildprozess**. In einem intensiven Beteiligungsprozess mit drei Workshops und einem abschließenden Aktionstag waren Akteure, Initiativen und die Bürgerinnen und Bürger der Sennestadt aufgerufen, an der Diskussion zu Entwicklungszielen, Maßnahmen und Projekten teilzunehmen.

Dabei wurden die Stärken und Schwächen der Sennestadt für die Themenfelder Image, Grün- und Freiraum, Verkehr, soziales Miteinander und Integration, Freizeitangebote und Gastronomie, Bildung und Ausbildung, Wirtschaftsstruktur und Einzelhandel, Sicherheit, wohnungsnaher Infrastruktur, Wohnungsbestand sowie die Rolle der Sennestadt in Stadt und Region benannt. Aus der Bearbeitung dieses sehr umfangreichen Themenkataloges entstanden konkrete Vorschläge für den weiteren Prozess und die Aufgaben der Stadtteilentwicklung. Im Ergebnis der engagiert und differenziert geführten Diskussionen wurden 168 Projektideen für den Stadtumbau formuliert.

Hierauf baute das **Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept „Stadtumbau Sennestadt“** – kurz INSEK Stadtumbau Sennestadt – auf. Im Ergebnis einer vertiefenden Analyse und unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Leitbildprozess wurden Ziele und Maßnahmen für den Stadtumbau in der Sennestadt abgeleitet und konkrete Projekte zur Umsetzung für das 345 ha große Gebiet vorgeschlagen.

<sup>1</sup> LWL, LVR (Hg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen, Köln 2007, S. 353.

<sup>2</sup> Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld: ISEK Stadtumbau, Bielefeld 2008, S.76.



Bouleanlage im  
Ost-West-Grünzug

Im Oktober 2010 wurde das INSEK vom Rat der Stadt Bielefeld beschlossen. Unter dem programmatischen Leitsatz, „das Städtebaumodell der Sennestadt zukunftsfähig umzubauen“<sup>3</sup>, wird seither der einstige Prototyp der Moderne weiterentwickelt.

### Stadtlandschaft und Stadtgrundriss

Wesentlicher Anknüpfungspunkt des Stadtumbaus in Sennestadt sind die in die Siedlungsstruktur integrierten Grünzüge. In dem zeitgleich zur Wohnbebauung geplanten und angelegten Park- und Landschaftsraum mit seinen großzügigen Spiel- und Sportanlagen fand seit seiner Herrichtung in den 1950er Jahren kaum Erneuerung statt. Ehemals lichte Bereiche waren zugewachsen und die Grundideen der Anlage weitgehend aufgelöst. Zudem haben sich das Nutzerverhalten und die Ansprüche an urbane Freiräume weiterentwickelt. Schon vor dem Beginn des Stadtumbauprozesses regte daher der Arbeitskreis Ortsbildpflege des Sennestadtvereins eine Aufwertung dieses prägenden Grünraumes an. Die Weiterentwicklung der Grün- und Freiflächen für die Nutzung durch alle Generationen wurde zu einem wesentlichen Ziel des Stadtumbaus in der Sennestadt.

Zudem wurde als einer der ersten Beteiligungs- und Mitwirkungsprozesse im Stadtumbauprozess der Sennestadt das Modellvorhaben „Open Pavillon“ durchgeführt, bei dem gemeinsam mit Jugendlichen

<sup>3</sup> Drees & Huesmann Planer i. A. Stadt Bielefeld: Stadtumbau West Sennestadt, Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept, Bielefeld 2008, S. 101.

und jungen Erwachsenen Vorschläge zur Gestaltung des öffentlichen Raumes und des Grünzuges entwickelten wurden. Die Ergebnisse aus dem Projekt wurden anschließend Grundlage für das Wettbewerbsverfahren zur Gestaltung des zentralen Grünzugs Bullerbachtal.

Um ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für dieses „grüne Rückgrat“ zu erhalten, wurde seitens der Stadt Bielefeld das kooperative Werkstattverfahren „Park- und Spiellandschaft Sennestadt“ durchgeführt. In einer mehrtägigen Planungswerkstatt mit fünf beteiligten Teams aus Landschaftsarchitekten und Freiraumplanern entstanden Vorschläge für den zentralen Grünzug und seine Verknüpfung mit den Landschaftsräumen der Senne und des Teutoburger Waldes. Die Zwischenstände und Ergebnisse der Arbeit wurden öffentlich vorgestellt und mit den Bürgerinnen und Bürgern der Sennestadt, dem Ausschuss und weiteren Beratern diskutiert.

Der aus der Werkstatt erfolgreich hervorgegangene Vorschlag des Teams von scape Landschaftsarchitekten (Düsseldorf) sieht unter dem Leitgedanken „Akupunktur statt Totaloperation“ vor, die Parklandschaft mit einfachen Mitteln neu zu beleben. Ein durchgängiges und weitgehend barrierefreies Wegenetz unterstützt künftig den Zusammenhalt des Grünsystems. Die trennende Wirkung der Straßen soll durch sogenannte „Landschaftsklammern“ aufgehoben werden. Realisiert wird eine solche Landschaftsklammer derzeit im Bereich der Travestraße. Zusätzlich sollen mehrere „Land-



Stangenwald im Ost-West-Grünzug

schaftsbasen“ sowie das neue Leitsystem „Roter Faden“, das den Ost-West-Grünzug in östlicher Richtung mit dem Teutoburger Wald verbindet, die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die Besonderheiten der Parklandschaft lenken.

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Aufwertung und Herrichtung von Wegeverbindungen durch die Park- und Spiellandschaft. Zudem wurde im Ost-West-Grünzug in Nachbarschaft zur Skateanlage mit dem **Stangenwald** eine Sitzgelegenheit als neues Nutzungsangebot für Jugendliche geschaffen. Ebenfalls im Ost-West-Grünzug wurde auf Initiative von Bürgerinnen und Bürgern eine **Boulebahn** angelegt, die seither von einem eigens gegründeten Verein betreut und gepflegt wird.

Als zentraler Baustein auf dem Weg zu einem zeitgemäßen Grün- und Freiflächenangebot konnte im Juni 2012 die modernisierte **Erlebniswelt Sennestadtteich** in einem kleinen Festakt an die Bewohnerschaft des Stadtteils übergeben werden. Durch Auslichten der vorhandenen Vegetation und teilweise Modellierung der Uferbereiche ist der Sennestadtteich heute wieder im Stadtraum erlebbar. Zudem griff man die Idee aus dem Modellvorhaben „Open Pavillon“ auf, Bootsstege am Jugendzentrum Luna und am Sennestadthaus anzulegen und Tretboote für den Teich anzuschaffen. Diese Maßnahme hat die Aufenthaltsqualität am Gewässer gesteigert und belebt zugleich das Zentrum der Sennestadt.

Wichtig für die Weiterentwicklung der Themen Stadtlandschaft und Stadtgrundriss in der Sennestadt ist die Umgestaltung der Paderborner Straße L756. Bereits im kooperativen Leitbildprozess wurde 2007 das Anliegen formuliert, durch die Veränderung dieser Barriere „die beiden räumlich und zum Teil auch sozial getrennten Ortsteile wieder stärker aneinander anzunähern.“<sup>4</sup> Um die Wegeverbindungen zwischen der Nord- und der Südstadt nachhaltig zu verbessern wurde daher die Aufwertung von zwei Fußgängertunneln unter der Paderborner Straße vorgeschlagen.

Mit der Fertigstellung des Teilstücks der A33 von der A2 (Kreuz Bielefeld) bis zur B61 (Bielefeld-Zentrum / Ostwestfalendamm) im Dezember 2012 und der damit einhergehenden Verringerung des Verkehrs auf der Paderborner Straße haben sich die Vorzeichen für eine räumliche Annäherung der Nord- und Südstadt zum Positiven geändert. Im Zusammenhang mit den Planungen zur Verlängerung der Stadtbahn wurden Möglichkeiten eines Rückbaus der Paderborner Straße untersucht und bereits im Rahmen des freiraumplanerischen Wettbewerbes thematisiert. Ziel ist es nun, eine oberirdische Querung zu realisieren, um das Zusammenwachsen der Ortsteile über die Paderborner Straße hinweg zu befördern.

4 Innovationsagentur Stadtumbau NRW: Die Sennestadt hat Zukunft, Kooperativer Leitbildprozess Sennestadt, Gesamtdokumentation. Düsseldorf 2008, S. 89.



## ***Viele Leute sind heute der Auffassung, dass man etwas verändern kann.***

Ein Gespräch mit Elke Klemens, bis 2013 Bezirksbürgermeisterin der Sennestadt und Ulrich Klemens, Ehrenvorsitzender des Sennestadtvereins.

### **Herr und Frau Klemens, Sie leben seit 1965 in Sennestadt. Wie war für Sie der Stadtteil in den Anfangsjahren?**

Elke Klemens (EK): Es war eine außerordentlich lebendige Stadt. Viele junge Familien zogen nach Sennestadt und es gab sehr viele Kinder. Und die Familien mit Kindern hatten natürlich alle das Bedürfnis, Kontakte zu knüpfen. Das hat dazu geführt, dass sich schnell ein wirklich intensives soziales und kulturelles Leben entwickelte und ein „Wir-Gefühl“ entstand. Das war schon beispielhaft.

Ulrich Klemens (UK): Daher war für viele Bewohnerinnen und Bewohner die Eingemeindung der selbstständigen Sennestadt in die Großstadt Bielefeld im Jahr 1973 auch ein herber Verlust. Nach der Euphorie der Gründung waren wir plötzlich nur noch ein Stadtteil unter vielen und man fühlte sich sich abgehängt in der Entwicklung.

### **Frau Klemens, sie waren viele Jahre Bezirksbürgermeisterin der Sennestadt. Was waren die ersten Reaktionen als es hieß: Wir machen hier jetzt Stadtumbau?**

EK: Die Begeisterung war groß. Sowohl die Bezirksvertretung als auch die Verwaltung und der Sennestadtverein haben sofort gesagt: Das ist jetzt für uns etwas, womit wir endlich mal wieder vorankommen. Und diese Begeisterung konnte man auch während des kooperativen Leitbildprozesses am Interesse der vielen Bürgerinnen und Bürger spüren. Zu den drei Workshops und dem Aktionstag im April 2008 kamen wirklich ganz viele Menschen zusammen. Da herrschte eine Aufbruchstimmung.

### **Was ist dann geschehen?**

EK: Es wurde der Pavillon am Sennestadt-ring erneuert und eingerichtet, aber es hat gut drei Jahre gebraucht, um irgendwo den Bürgern zeigen zu können, dass hier Stadtumbau stattfindet. Daher hat der Leitbildprozess auch nur eine Hand voll bürgerschaftlicher Initiativen hervorgebracht. Die Boulebahn am Sportgelände geht auf etwa die Initiative einer kleinen Gruppe zurück, die auch heute noch die Bahn betreut.

UK: Der Umbauprozess wirkte aber direkt in den Sennestadtverein hinein. Aus unserer Gruppe waren mehrere Personen in die Prozesse und Projekte eingebunden, die mit ihrem Wissen und ihren Kontakten weiterhalfen. So wurde der Verein zu einem Multiplikator des Umbauprozesses.

### **Wo steht man heute mit der Sennestadt?**

EK: Es hat sich vieles verändert in den letzten fünf Jahren in der Sennestadt, auch wenn das von der Bevölkerung nicht immer wahrgenommen wird. Es wurde lange geplant und vieles steht gerade erst am Anfang der Umsetzung. Die Neugestaltung der Stadtkrone mit dem Rathaus und dem Sennestadtteich ist nach Meinung vieler Bürgerinnen und Bürger gut gelungen. Die Idee aus dem Open Pavillon Projekt, dort Tretboote draufzubringen, ist umgesetzt worden und so ist etwas Freizeitleben mitten in der Stadt entstanden, das sich positiv auswirkt.

UK: Die großen Wohnungsgesellschaften haben sich sehr bemüht, ihre Häuser zu modernisieren, energetisch zu sanieren, die Wohnungszuschüsse zu verändern, da ja die alten Wohnungen aus den 1950ern und 1960ern nicht mehr gut zu vermieten sind. Kurzum: Da ist Schwung reingekommen. Und der Arbeitskreis Wohnen hat mit seinem Wohnungsbestandsmanagement und mit der Einrichtung einer Wohnraumberatung und einer energetischen Beratung gute Arbeit geleistet.

EK: Es hat sich auch im Bewusstsein der Bewohner viel verändert. Viele Leute sind heute der Auffassung, dass man etwas verändern kann. Aber es ist wichtig, dass man die Menschen dabei aktiv begleitet. So haben viele Eigenheimbesitzer erst durch die Öffentlichkeitsarbeit verstanden, dass sie ihre Immobilien verändern müssen, wenn sie ihren Wert erhalten möchten. Und wenn die Eigentümer selber aktiv werden, hebt das natürlich auch das Image der ganzen Stadt.

### **Das ISEK Stadtumbau bezeichnet die Sennestadt als Prototyp der Moderne. Wie sehen Sie die Zukunft des Stadtteils?**

EK: Es ist richtig, dass Sennestadt ein Prototyp war und ist, aber auch behutsam weiterentwickelt und an neue Bedürfnisse angepasst werden muss. Das Stadtumbau-projekt trägt ja den Titel „Reichow für das 21. Jahrhundert“. Das 21. Jahrhundert hat ja gerade erst begonnen. Wir wollen keine Käseglocke über unserem Stadtbezirk. Die Fragen der energetischen Sanierung, die Barrierefreiheit für ältere Menschen sind da von zentraler Bedeutung. Wir wünschen uns eine moderne Stadt, in der Menschen gerne wohnen und leben, die sich aber auch der besonderen Tradition verpflichtet fühlt. Deswegen muss man auch immer an zukünftige Generationen denken, und daher ist es wichtig, dass der Stadtumbau hier weitergeführt wird.



### Gemeinschaft und Nachbarschaft

Eine Erkenntnis des kooperativen Leitbildprozesses war zudem, dass eine weit ausdifferenzierte, spezialisierte Kulisse von Vereinen und Netzwerken in der Sennestadt besteht. Diese lokalen Akteure und Multiplikatoren auf dem Weg des Stadumbaues mitzunehmen und sie als erste Ansprechpartner im Stadtteil aktiv einzubeziehen, war und ist einer der Grundsätze des Stadumbauprozesses in Sennestadt.

Zur kontinuierlichen Begleitung des Prozesses wurde 2007 ein **Steuerungskreis** eingerichtet. Der Kreis, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Bezirksvertretung, der Sennestadt GmbH, des Sennestadtvereins e.V., der örtlichen Wohnungswirtschaft sowie der Stadtverwaltung, fungiert als Multiplikator und Bindeglied zwischen lokalen Akteuren, Politik und Verwaltung. Das regelmäßig tagende Gremium tauscht sich zum Stand der Maßnahmen und Projekte aus und verständigt sich zum Gesamtprozess.

Der mit dem kooperativen Leitbildprozess begonnene Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und institutionellen Partnern fand seine Verstetigung im 2008 eingerichteten **Stadtteilmanagement**. Als Informationsort zum Stadtbau wurde einer der beiden Sennestadt-Pavillons am Sennestadtring hergerichtet. Das Stadtteilmanagement nahm die Wohnbund-Beratung (Bochum) wahr. Seit 2011 setzt das Bauamt der Stadt Bielefeld die Präsenz im Stadtteil fort.

Um das bürgerschaftliche Engagement in der Sennestadt zu unterstützen, wurde ein Verfügungsfonds eingerichtet. Der **Verfügungsfonds „Aktive Mitwirkung der Beteiligten“** fördert kleinere Projekte, die zur Aktivierung der Bürgerschaft im Stadterneuerungsprozess beitragen können. Seit seiner Einrichtung 2009 förderte der Fonds unter anderem Sprachkurse, einen Kunstmarkt sowie diverse Sport- und Freizeitaktionen. Mit dem Projekt „Blumen für die Sennestadt“ wurde der Fonds auch im Stadtbild sichtbar.

### Modellhafter Wohnungsbau

Der überwiegende Teil der Wohnbauten der Sennestadt spiegelt den Zeitgeist der 1960er Jahre wider: Schlichte Alltagsarchitekturen mit kleinen, aber nicht eng bemessenen Grundrissen. Dieses Wohnangebot entspricht heute vielfach nicht mehr den Platz- und Komfortwünschen der Wohnungssuchenden. Zugleich besteht in qualitativer und energetischer Hinsicht ein ausgeprägter Sanierungs- und Modernisierungsbedarf des Wohnbestandes. Beide Faktoren spiegeln sich unter anderem in vergleichsweise niedrigen Immobilien- und Mietpreisen in diesen Beständen wider. Zwar ist die Leerstandsquote in Sennestadt gegenwärtig gering, angesichts einer zunehmend älter werdenden Gründergeneration und sinkender Bevölkerungszahlen ist eine Auseinandersetzung mit der Zukunft der Wohnbestände jedoch angezeigt.

Beteiligung im Rahmen des Leitbildprozesses



#### Quartiersplatz Innstraße im Bau

Aus diesem Grund wurde 2009 der **Arbeitskreis Wohnen** mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Attraktivität der Sennestadt als Wohnstandort zu steigern. Im Arbeitskreis sind Vertreter der Wohnungsunternehmen, der Haus & Grund GmbH, des Mieterbunds OWL, des Sennestadtvereins (Arbeitskreis Ortsbildpflege), der Sennestadt GmbH sowie der Stadt Bielefeld aktiv. Er dient dem Austausch und der Vernetzung sowie der Verständigung zu gemeinschaftlichen Strategien zur Stärkung der Wohnquartiere.

Die in der Sennestadt bestandshaltenden Wohnungsunternehmen haben die Notwendigkeit einer Anpassung ihrer Bestände und Quartiere entsprechend der veränderten Rahmenbedingungen erkannt. So nahm die Wohnungsgenossenschaft „Freie Scholle“ die Modernisierung eines Bestandsgebäudes aus den 1970er Jahren an der Innstraße zu einer **barrierearmen Mehrfamilienhauszeile** zum Anlass, ein Servicebüro sowie ein Wohncafé als ergänzendes Angebot für die älteren Bewohner der Siedlung am Verler Dreieck einzurichten. Zeitgleich wird das Wohnumfeld der Siedlung im Kreuzungsbereich Innstraße / Isarweg umgestaltet und verkehrsberuhigt. Hier entsteht ein neuer **Quartiersplatz** als multifunktionaler Treffpunkt für die Bewohner.

Ähnliche Ansätze werden mit der **Wohnumfeldverbesserung Württemberger Allee** verfolgt. Ein erster Schritt war hier die 2013 eingerichtete Quartierswohnung, die als Treffpunkt und Anlaufstelle zur kulturellen und generationsübergreifenden

Begegnung fungiert. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt der GAGFAH GROUP und der AWO. Zudem wurde in Kooperation mit der GAGFAH GROUP ein Spielplatz neu hergerichtet, der Bestandteil des „Roten Fadens“ ist.

Die Entwicklung neuer Wohnprojekte, die im Rahmen von Neubaugebieten oder bestandsersetzendem Neubau entstehen, eröffnen zudem die Möglichkeit, neue Wohnformen und -angebote mit hohem energetischen Standard in der Sennestadt zu verwirklichen. So entsteht auf der Fläche des ehemaligen Matthias-Claudius-Hauses ein **Mehrgenerationenhaus** mit rund 50 Wohnungen und einer Kindertagesstätte.

Zudem soll die städtebauliche Entwicklung des Areals des ehemaligen Eisenwerkes Schilling zu einer nachhaltig ausgerichteten **Klimaschutzsiedlung** Impulse für die Erneuerung des Altbestandes in der ganzen Sennestadt auslösen. Nach den Plänen des Büros Jung Stadtkonzepte (Köln), soll hier ein Quartier für bis zu 155 Wohneinheiten mit eigenem Nahwärmenetz entstehen. Das Konzept wurde vom Land Nordrhein-Westfalen 2013 mit dem Prädikat „vorläufige Klimaschutzsiedlung“ ausgezeichnet.

Die im Rahmen der Erarbeitung des INSEK Sennestadt erfolgte Analyse offenbarte bezogen auf das Themenfeld Wohnen weiteren Untersuchungsbedarf. Im Rahmen des Projektes **Wohnungsbestandsmanagement** wurden daher das Wohnungsangebot der Sennestadt analysiert und die gegenwärtigen und künftigen Entwicklungsbedarfe identifiziert.

Mit der Erarbeitung wurde das Büro Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen (Köln) beauftragt, welches das Konzept im Herbst 2013 vorlegte. Für die künftige Entwicklung des Wohnstandortes Sennestadt stehen demnach die Bereitstellung nachfragegerechter Wohnangebote in einem attraktiven Umfeld, die Bündelung und Erweiterung des Beratungs- und Betreuungsangebots für Eigentümer und Mieter sowie die Stärkung der Wohn- und Aufenthaltsqualitäten und des sozialen Miteinanders im Quartier im Vordergrund. Der Arbeitskreis Wohnen war an der Erstellung des Konzeptes aktiv beteiligt und wird auch bei seiner Umsetzung eine wichtige Rolle spielen.

Als ein erstes Projekt ist in Kooperation von GAGFAH GROUP und Stadt Bielefeld eine Impuls-Werkstatt für die **Quartiersentwicklung Bleicherfeldstraße** in Planung. Ziel ist es, die Bestände des Wohnungsunternehmens wieder zu einem attraktiven Quartier für verschiedene Zielgruppen zu qualifizieren. Im Fokus steht hier eine integrierte Strategie, die Themen wie eine energetische Sanierung, eine generationengerechte Gestaltung von Wohnung und Wohnumfeld sowie wohnungsnahen Dienstleistungen umfassen und auch Vorbild für den Umgang mit ähnlichen Quartieren der 1950er und 60er Jahre sein soll.

Im Rahmen der Erarbeitung des INSEK Sennestadt und in den vertiefenden Untersuchungen zum Wohnungsbestandsmanagement wurde deutlich, dass die nachhaltige und ganzheitliche Sanierung der Wohnbestände in der Sennestadt insgesamt neue Strategien erfordert. Die Stadt Bielefeld hat sich daher gemeinsam mit den Stadtwerken Bielefeld und der Sennestadt GmbH um die Teilnahme am KfW-Programm „**Energetische Stadtsanierung**“ beworben. Als eine von sieben Pilotprojekten in Nordrhein-Westfalen wird die Sennestadt im Rahmen dieses Programms gefördert. Vom Büro Jung Stadtkonzepte (Köln) wurde bis Herbst 2013 ein integriertes Quartierskonzept mit dem Titel „Vitamine für das Wirtschaftswunder“ erarbeitet. Seit Anfang 2014 ist ein **Sanierungsmanager** damit beauftragt, das vorliegende Konzept umzusetzen. Dazu geht dieser aktiv auf Eigentümer zu und motiviert zu Investitionen in den Bestand. Durch Bündelung von Maßnahmen kann so eine gemeinsame energetische und stadtgestalterisch aufeinander abgestimmte Sanierung gelingen.



Gleichzeitig werden die Chancen für einen Umbau der Versorgungsstrukturen mit dezentralen Nahwärmenetzen untersucht. Im Rahmen der Teilnahme am Landeswettbewerb „KWK-Modellkommune 2012–2017“ wurde ein Konzept für ein **Bürgernetz für die Bielefelder Sennestadt** entwickelt. Die Bewerbung der Stadt Bielefeld um Fördermittel zur Umsetzung im Gebiet war jedoch leider nicht erfolgreich. Im Sinne der Strategie „Mehr KWK für die Sennestadt“ soll eine schrittweise Umsetzung des Konzeptes in einem kleineren Maßstab erprobt werden.

Eng mit dem Wohnungsbestandsmanagement und der energetischen Stadtsanierung verknüpft ist das Projekt **Musterhausplanung**. Da weite Teile der baulichen Substanz der Sennestadt durch gleichartige Gebäudetypen geprägt sind, stellen sich vielfach die gleichen Fragen in Bezug auf eine Modernisierung, energetische Optimierung oder auch barrierereduzierende Umgestaltung. Hierzu wurde durch das Büro alberts.architekten (Bielefeld) eine Musterhausplanung erarbeitet, die am Beispiel der am häufigsten in Sennestadt vertretenen Reihenhaustypen in Form von drei Ausbaustufen beispielhafte Lösungen für eine Sanierung aufzeigt. Als weitere Handreichung zur Erneuerung der Bestände wurde auf Initiative des Sennestadtvereins und in Zusammenarbeit mit einem Farbersteller das Konzept **Die Farben der Sennestadt** durch das Büro alberts.architekten erarbeitet. Aufbauend auf der ursprünglich abgestimmten und gestaffelten Farbigkeit der Wohngebäude wurde ein etwa 30 Töne umfassender Farbfächer für die Sennestadt entwickelt.

Gesamtstrategie  
Wohnungsbestandsmanagement  
(Stadt- und Regionalplanung  
Dr. Jansen)



## ▣ Handlungsgebiet "Sennestadt"

### ● Stadtteilmanagement / Sennestadt Pavillon

#### → Stadtlandschaft und Stadtgrundriss

- 1 Neuentwicklung Grünzug Bullerbach
- 2 Landschaftsbasen
- 3 Landschaftsklammern
- 4 Stangenwald an der Skateranlage
- 5 Boulebahn-Anlage
- 6 Erlebnisswelt Sennestadtteich

#### → Modellhafter Wohnungsbau

- 7 Wohnumfeldverbesserung Württemberger Allee
- 8 Mehrgenerationenzentrum (ehem. Matthias-Claudius-Haus)
- 9 Barrierearme Mehrfamilienhauszeile Innstraße
- 10 Wohnumfeldverbesserung Innstraße
- 11 Klimaschutzsiedlung (ehem. Schillinggelände)

#### → Modellhafte Infrastruktur

- 12 Sanierung Jugendzentrum LUNA
- 13 Sanierung Astrid-Lindgren-Grundschule
- 14 Sanierung ev. Kindergarten Jadeweg
- 15 Sanierung und Einrichtung  
Bilinguale Stadtteilbibliothek
- 16 Nutzungskonzept Adolf-Reichwein-Schule /  
Comeniuschule / Maiwiese / Post

#### → Gewerbe, Arbeitsstätten und Ausbildung

- 17 Weiterentwicklung Quartierszentrum Rheinallee
- 18 Weiterentwicklung Quartierszentrum Kaufweg



### Modellhafte Infrastruktur

Wie beim Thema Wohnen, wirken sich auch auf die sozialen Infrastrukturen der Sennestadt die Veränderungen des demographischen Wandels und die Herausforderungen der Modernisierung und Erneuerung der Bestände zunehmend aus. So konnten mehrere Einrichtungen in der Sennestadt mit Städtebaufördermitteln des „Investitionspaketes zur energetischen Erneuerung sozialer Infrastruktur“, etwa die Astrid-Lindgren-Schule und die Kita Morgenstern, sowie mit Zuweisungen des „Konjunkturpaketes II“, darunter das Jugendzentrums LUNA und die Stadtteilbibliothek, modernisiert werden.

Zugleich wurden die Zukunftsfähigkeit und die Nutzungsperspektiven der vier Standorte Adolf-Reichwein-Schule, Comenius-Förderschule, Maiwiese sowie Postgebäude untersucht. Für zwei Standorte wurden vom Gutachterbüro Pesch und Partner (Herdecke) konkrete Perspektiven erarbeitet. Im Falle der Adolf-Reichwein-Schule wurde eine zeitgemäße Weiterentwicklung zu einem Standort mit Kindertagesstätte sowie Wohnnutzungen empfohlen. Im Rahmen eines Bieterverfahrens zur Veräußerung des Grundstücks wurde bereits ein Entwurf ausgewählt, der sich durch ein standortgerechtes und ausgewogenes städtebauliches Nutzungs- und Entwicklungskonzept auszeichnet. Die Comenius-Förderschule wird – nach Beendigung einer temporären Nutzung als Kindertagesstätte – mit Ausnahme der Turnhalle rückgebaut. Am Standort ist zukünftig eine kleinteilige Wohnbebauung vorgesehen.

Viele der jüngst in die Sennestadt zugezogenen Familien mit Kindern haben einen Migrationshintergrund. Die Teilhabe und Integration der Neubürger zu fördern, legte eine interkulturelle Weiterentwicklung der Zweigstelle der Stadtbibliothek nahe. So richten sich die erweiterten Angebote der **Bilingualen Stadtteilbibliothek** insbesondere an Menschen mit Migrationshintergrund. Um Sprachkompetenz und Mehrsprachigkeit früh zu fördern, ergänzen zweisprachige Bilderbücher, Märchen, Erzählungen und Sachbücher für Leseanfänger und Fortgeschrittene sowie Hörbücher, Sprachprogramme und pädagogische Fachliteratur für erwachsene Leser seither das Programm. Zusätzlich unterstützt werden diese Angebote durch die Vorlese- und Erzählnachmittage mit den **Lesepaten**. Hier lesen Sennestädter Bürgerinnen und Bürger für Sennestädter Kinder und tauschen sich über das Gelesene und Gehörte aus. Die Ansätze dieser beiden erfolgreichen Modellprojekte wurden zwischenzeitlich auch auf die Stadtteilbibliothek Stieghorst übertragen, in deren Einzugsgebiet auch das Handlungsgebiet Sieker-Mitte liegt.

### Gewerbe, Arbeitsstätten und Ausbildung

Handel und Gewerbe leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungsvielfalt im Quartier und damit zur Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Angesichts der steigenden Zahl älterer Bewohnerinnen und Bewohner mit eingeschränkter Mobilität sind der Erhalt und die Weiterentwicklung der fußläufig gut erreichbaren Quartierszentren von

Neuanschaffungen für die Bilinguale Stadtteilbibliothek

Maßnahmen und Projekte	Umsetzungsstand	Zeitraum	Status	Wirkungsebene
Park- und Spiellandschaft Sennestadt		2009	in Umsetzung	
Erlebnisswelt Sennestadtteich		2009 2012	Umgesetzt	
Boulebahn-Anlage		2010 2011	Umgesetzt	
Stangenwald an der Skateranlage		2010 2011	Umgesetzt	
Nutzungs- und Veranstaltungskonzept Reichowplatz		2013	in Vorbereitung	
Landschaftsklammern und Aufwertung von Wegeverbindungen		2010	in Umsetzung	
Landschaftsbasen		2011	in Umsetzung	
Klimaschutzsiedlung Schillinggelände		2001	in Vorbereitung	
Weiterentwicklung Quartierszentrum Kaufweg		2009	in Vorbereitung	
Weiterentwicklung Quartierszentren Rheinallee		2009	in Vorbereitung	
Stadtteilmanagement		2008	in Umsetzung	
Verfügungsfonds		2009	in Umsetzung	
Steuerungskreis - Begleitung Stadtumbauprozess		2007	in Umsetzung	
Image- und Marketingkampagne		2009	in Umsetzung	
Konzept Jugendarbeit		2009 2009	Umgesetzt	
Vernetzung lokaler Kulturinitiativen		2012	in Umsetzung	
Wohnumfeldverbesserung Württemberger Allee		2012	in Umsetzung	
Wohnungsbestandsmanagement		2010 2014	Umgesetzt	
Mehrgenerationenzentrum (ehem. Matthias-Claudius-Haus)		2011	in Umsetzung	
Barrierearme Mehrfamilienhauszeile Innstraße		2012 2012	Umgesetzt	
Wohnumfeldverbesserung Innstraße		2010	in Umsetzung	
Runder Tisch Wohnungswirtschaft		2009	in Umsetzung	
Sanierung sozialer Infrastrukturen		2010 2012	Umgesetzt	
Bilinguale Stadtteilbibliothek		2011 2013	Umgesetzt	
Lesepaten		2011 2013	Umgesetzt	
Nutzungskonzept für vier Standorte in Sennestadt		2012 2014	Umgesetzt	
Tourismus- und Freizeitkonzept		2013 2013	Umgesetzt	
Stadtrundgänge		2013	in Umsetzung	
Einzelhandels- und Standortgemeinschaft		2009 2009	Umgesetzt	

#### Fördermittel Soziale Stadt NRW

	Öffentlichkeitsarbeit
	Städtebau und Freiraum
	Soziale Quartiersentwicklung
	Wirtschaft und Beschäftigung
	Fördermittel noch nicht abgeschlossener Maßnahmen

Quelle:  
Bauamt Bielefeld,  
Stand: Herbst 2014



besonderer Bedeutung. Durch die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Qualifizierung des Angebotes sollen die dezentralen Quartierszentren ihre Funktion als generationenübergreifende Begegnungs- und Kommunikationsräume wiedererlangen. Für das **Quartierszentrum Kaufweg** besteht bereits eine von der Bezirkspolitik beschlossene Planung. Es soll Vorreiter für die Entwicklung weiterer Quartierszentren in Sennestadt werden.

Um die Attraktivität des Standortes besser nach innen und außen zu kommunizieren, wurde 2009 die **Werbegemeinschaft Sennestadt** neu gegründet. Die über 100 Mitglieder zählende Gemeinschaft organisiert seither in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen wie den Sennestädter Herbst oder den Weihnachtsmarkt.

Information, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit kommen im Rahmen des Stadtumbauprozesses eine große Bedeutung zu. Um die Wahrnehmung der Sennestadt als attraktiven Wohnstandort zu verbessern, wurde daher eine **Image- und Marketingstrategie** für den Stadtteil entwickelt. Sichtbares Zeichen ist nunmehr die 2009 eingeführte Wort-Bild-Marke „Sennestadt – Willkommen im grünen Bereich“. Sie steht offiziell für den Stadtbau der Sennestadt.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Bullerbachgrünzugs sollen auch die touristischen Potenziale der Sennestadt näher betrachtet und konzeptionelle Ideen für ihre Weiterentwicklung ausgearbeitet werden.



### Kulturelle Stadtentwicklung

Für die Stadt Bielefeld wurde im Winter 2013 der Kulturentwicklungsplan beschlossen. Ein Kernelement dessen ist die „Kulturelle Stadtentwicklung“, bei dem für Sennestadt modellhaft innovative Strukturen und Projekte entwickelt und realisiert werden, die den Zusammenhang der Themen Stadtentwicklung und lokale Kulturpolitik aufzeigen. Im Rahmen der „Kulturellen Stadtentwicklung“ werden vorhandene Kulturpotenziale hervorgehoben, miteinander verknüpft und neue Möglichkeiten für Sennestadt geschaffen. Mit den örtlichen Vereinen, Künstlern und Sennestädter Bürgerinnen und Bürgern wurden bereits Formate wie ein Poetry Slam und ein Geschichtentauschhandel durchgeführt. Weitere Aktionsformen sollen folgen.

### Erreichtes und Ausstehendes

In der Broschüre „Reichow für das 21. Jahrhundert – Stadtumbau Sennestadt“ wurde im Mai 2011 eine Zwischenbilanz zum bisherigen Stadtumbauprozess gezogen. Die darin aufgeführten Aktivitäten sowie in Umsetzung befindlichen Maßnahmen dokumentieren das breit aufgestellte Arbeitsprogramm des Stadtumbaus in Sennestadt.

Die Anregungen des ISEK Stadtumbau 2008, die Sennestadt als „Prototyp für die in unterschiedlichen Wohnsiedlungen (nicht allein von Bielefeld) anstehenden Stadtumbauaufgaben“<sup>5</sup> zu verstehen, wurden aufgegriffen und haben sich bewährt. Im Gesamtbild wird die Konzentration auf Sanierung, Aufwertung und Anpassung der Strukturen deutlich sichtbar. Die öffentlichen Investitionen in die Verbesserung von Infrastruktur und Lebensumfeld werden zunehmend durch finanzielles Engagement privater Eigentümer und wohnungswirtschaftlicher Unternehmen begleitet.

Hier zeigen sich die Erfolge einer steten Kommunikation und Beteiligung während des Prozesses sowie des Ausbaus und der Pflege der Akteursnetzwerke. Beispielhafte Kooperationsformen, wie der Steuerungskreis oder der Arbeitskreis Wohnen, und die in unterschiedlichem Maße bürgerschaftlich organisierten Aktiven im Stadtteil tragen zu einer zielgerichteten Entwicklung des Stadtteils bei.

Insgesamt konnten die Maßnahmen und Projekte des INSEK Sennestadt bis dato fast vollständig umgesetzt werden. Zudem konnten im Fahrwasser der Stadterneuerung weitere Projekte wie die Sanierung der Astrid-Lindgren-Schule angestoßen werden.

5 Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld: ISEK Stadtumbau, Bielefeld 2008, S.76.

Zugleich ist festzustellen, dass die Euphorie, die mit Beginn des Stadtumbauprozesses zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aktiviert hatte, im Laufe der Zeit etwas nachgelassen hat. Insbesondere von den neu hinzugezogenen Bewohnerinnen und Bewohner konnten nur wenige in die laufenden Prozesse eingebunden werden. Da viele der Hinzuziehenden einen Migrationshintergrund haben, gewinnt auch das Thema Integration in diesem Kontext zunehmend an Bedeutung. Die kulturelle Stadtteilentwicklung kann hier einen großen Beitrag zur Entwicklung neuer Nachbarschaften und einer besseren Teilhabe am Leben im Stadtteil und der Entwicklung der Sennestadt insgesamt leisten.

Daneben bleibt auch die Zukunftsfähigkeit der Wohnbestände ein Thema. Mit dem Konzept zum Wohnungsbestandsmanagement und dem Konzept zur Energetischen Stadtsanierung liegen wichtige Grundlagen dafür vor. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass insbesondere die Wohnungseigentümergeinschaften sowie privaten Eigenheimbesitzer teils schwer zu Investitionen in ihre Bestände zu motivieren sind. Ähnliches gilt für die Erneuerung der Quartierszentren im Stadtteil. Daher ist der Modernisierungs- und Anpassungsbedarf in der Sennestadt auch weiterhin hoch.

Mit Blick auf die Zukunft bleibt festzuhalten, dass mit den vorliegenden und in Entwicklung befindlichen Konzepten bereits wesentliche Grundlagen zur Fortsetzung des Stadtumbauprozesses in der Sennestadt bestehen. Dabei können künftige Entwicklungsprozesse auf das gut entwickelte Akteursnetz vor Ort aufbauen und an laufende Prozesse und Formate des Stadtumbaus in Sennestadt anknüpfen. Zugleich kann der Einstieg in eine neue Phase die Chance dazu bieten, weitere Bewohner- und Akteursgruppen in den Prozess einzubeziehen und ihn dadurch für neue Impulse zu öffnen.



## Handlungsgebiet Sieker-Mitte

*Die Integrationsaufgaben, die Bielefeld zu lösen hat, vollziehen sich oft in jenen Gebieten der Stadt, die von Substanzschwächen und Funktionsmängeln gekennzeichnet sind. Wie die Benachteiligung in diesen Stadtteilen verringert werden kann, zeigen die Ansätze der „Sozialen Stadt Sieker-Mitte“.*

Zwischen der Bleichstraße im Norden und dem Höhenzug des Teutoburger Waldes im Süden erstreckt sich der Stadtteil Sieker. Das ursprünglich ländlich geprägte Sieker gehört seit den Eingemeindungen der 1920er Jahre zu den wichtigen Stadterweiterungsgebieten in Bielefeld. Zahlreiche Einrichtungen, wie der Großmarkt, die Molkerei, mehrere Kasernen und große Flächen für Gewerbe entstanden hier in enger Nachbarschaft zu Wohnstandorten.

Vor allem die Großwohnsiedlung östlich der Stralunder Straße prägt heute die Wahrnehmung des Gebietes. In den 1960er Jahren unter dem Leitbild „Urbanität durch Dichte“ konzipiert, sollte Sieker-Mitte ein eigenständiger Stadtteil für rund 7.000 Bewohner mit Zentrum, Fußgängerzone und sozialer Infrastruktur werden. Diese Wachstumserwartungen wurden nicht erfüllt, Planungsziele somit nach und nach verringert und das vorgesehene Stadtteilzentrum fand keine Realisierung. Heute wohnen im Stadtteil nur etwa halb so viele Menschen wie ursprünglich vorgesehen und das Fehlen von Orten des öffentlichen Lebens erschwert die Bildung funktionierender Nachbarschaften.

Die Analysen des ISEK Stadtumbau 2008 ergaben, dass sich in diesem Bereich zunehmend Funktionsmängel und Substanzschwächen konzentrieren, die sich mit den Lebenslagen und Problemsituationen einer sozial schwächeren Bevölkerungsstruktur verbinden. Vor dem Hintergrund einer in der spezifischen demographischen und sozialen Struktur begründeten komplexen Ausgangslage empfahl das ISEK Stadtumbau 2008 daher eine integrierte Herangehensweise, um die Neuausrichtung des Stadtteils konzentriert anzugehen.

Hieran knüpft das Integrierte Handlungskonzept (INSEK) Sieker-Mitte an. Es analysiert Handlungsbedarfe anhand der städtebaulichen Situation sowie der demographischen und sozioökonomischen Indikatoren und formuliert Ansätze zur Verbesserung der städtebaulichen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Bedingungen. Im Kern geht es dabei um

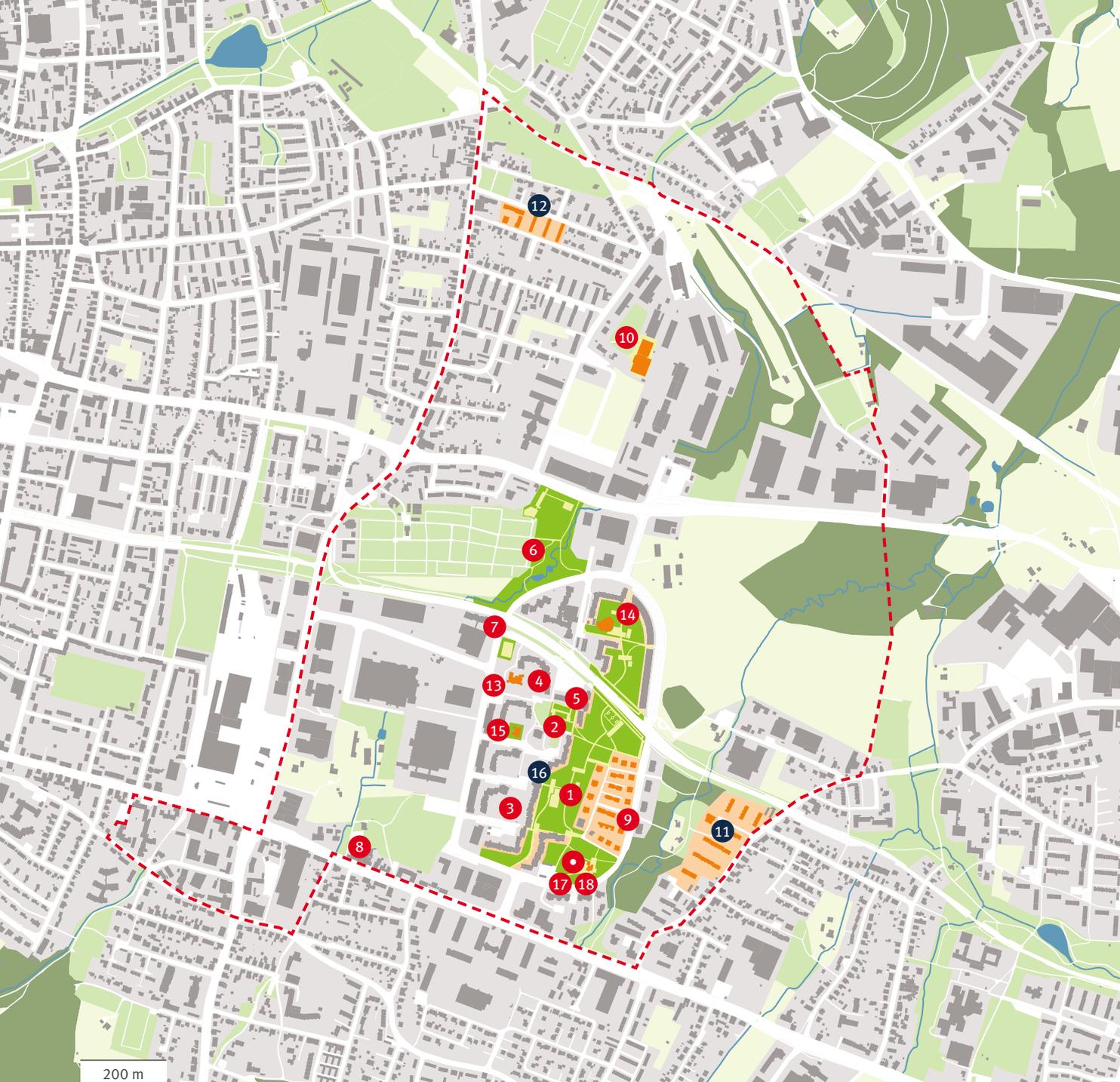
eine neue Perspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner bezüglich ihrer Wohnsituation, Nachbarschaften, Arbeit und Zusammenleben sowie ihrer Beteiligung an diesem Prozess.

### Kommunikation und Beteiligung

Ein Ziel der „Sozialen Stadt Sieker-Mitte“ ist es, private Aktivitäten im Stadtteil anzustoßen und Bürgerinnen und Bürger sowie lokale Partner der Stadtteilentwicklung in den Erneuerungsprozess einzubinden. Hierzu wurde seitens der Stadt Bielefeld im Zeitraum von 2009 bis 2013 eine externe **Quartiersbetreuung** durch die WohnBund-Beratung NRW GmbH in Kooperation mit der Gesellschaft für Sozialarbeit in Sieker eingerichtet. Die Gesellschaft für Sozialarbeit führt die Arbeit im Quartier seither fort. Im „Stadtteilbüro Sieker“ ist sie Ansprechpartner und Kommunikator direkt vor Ort. Aufgabfelder der Quartiersbetreuung in Sieker-Mitte sind die Durchführung von Bürgerbeteiligungen, der Aufbau von Netzwerken und die Etablierung von Partizipationsstrukturen. So organisiert sie unter anderem Stadtteilstefest und führt Workshops durch.

Aufbauend auf der Arbeit der Quartierbetreuung hat sich ein Bewohnerrat etabliert, der aktiv in Maßnahmen und Projekte eingebunden ist. Der **Bewohnerrat** ist ein bürgerschaftliches Netzwerk, welches als Vermittler und Ansprechpartner im Stadtteil fungiert. In dem öffentlichen Gremium treffen sich Menschen aus dem Stadtteil, die gemeinsam Ideen für aktuelle Pläne und Probleme entwickeln. Es ist intensiv in den Stadtteilerneuerungsprozess eingebunden und dient als Multiplikator für die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung.

Zudem besteht mit der **Stadtteilkonferenz Sieker** ein zentrales Gremium im Stadtteil, in dem sich institutionellen Akteuren der örtlichen sozialen Infrastruktureinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertreter der politischen Parteien und des Bewohnerrates regelmäßig zur Entwicklung des Stadtteiles austauschen. Im Rahmen des Programms Soziale Stadt hat dieser Rat eine deutliche Profilierung erfahren und trägt maßgeblich zur



**Handlungsgebiet "Sieker-Mitte"**

● Quartiersmanagement Stadtteilbüro

- Städtebau
- 1 Sieker Park
- 2 Interkultureller Garten
- 3 Aufwertung Spielplatz Delgenkamp
- 4 Aufwertung Spielplatz Stralsunder Straße
- 5 Wohnumfeldverbesserung GAGFAH
- 6 Mühlenbachpark
- 7 Streetballfeld
- 8 Wegeverbindung Kleingärten am KATAG-Gelände
- 9 Neues Wohnen am Siekerpark
- 10 Kultur- und Kommunikationszentrum (kuks)
- 11 Energetische Sanierung Elpke (GAGFAH)
- 12 Energetische Sanierung und Neubau Kammermühlenweg (BGW)

● Maßnahmen der wohnungswirtschaftlichen Akteure

- Soziale Infrastruktur und Netzwerke
- 13 Familienzentrum Kinderhaus Stralsunder Straße
- 14 Kindertagesstätte Am Butterkamp
- 15 Eva-Gabler-Haus
- 16 Einrichtung Servicebüro GAGFAH
- Wirtschaft, Beschäftigung und Qualifizierung
- 17 Umnutzung Kotten (ehem. Gärtnerei) zum Stadtteilbüro und Jugendhaus
- 18 Schul-Kinder-Garten



Vernetzung im Stadtteil bei. Als wichtiger Ansprechpartner ist er eng in die Informations- und Abstimmungsprozesse des Stadterneuerungsprozesses eingebunden.

Seit Juli 2012 steht zudem der **Aktionsfonds „Siekerleben“** zur Verfügung, um bürgerschaftliche und nachbarschaftliche Aktivitäten im Stadtteil auch finanziell zu unterstützen. Über die Mittelvergabe entscheidet ein Stadtteilbeirat aus neun Mitgliedern, welche den Bewohnerrat, die Stadtteilkonferenz und Bezirksvertretung Stieghorst vertreten. Eines der aus dem Aktionsfonds geförderten Projekte ist die Initiative „Sieker blüht auf“, die das Erscheinungsbild der Großwohnsiedlung verbessern will. So statteten engagierte Bewohner Balkone mit Blumen aus, deren Besitzer nicht über die notwendigen Finanzen oder Kenntnisse verfügen. Ein weiteres erfolgreiches Projektbeispiel bildet die Gründung eines interkulturellen Chors, der aus Fondsmitteln unterstützt wird.

### Städtebau

Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit stehen in zunehmender Konkurrenz zu modernisierten Altbauquartieren und Eigenheimgebieten. Für die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadtteile und ihrer Wohnsiedlungen ist es daher wichtig, die bauliche und stadtgestalterische Attraktivität sowie die soziale und ökonomische Bindungskraft zu erhalten.

Um die künftige Entwicklung des Wohnstandortes Sieker-Mitte in allen seinen Facetten weiter zu denken, wurde im Jahr 2010 eine **Zukunfts-/ Planungswerkstatt** zur Erarbeitung eines städtebaulich-freiraumplanerischen Konzeptes durchgeführt. Dabei sollten die Erwartungen und Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger sowie die Positionen der Stadtteilakteure aufgegriffen und im Dialog mit den Vertretern der Verwaltung und den fachlich verantwortlichen Partnern erörtert werden. Im Ergebnis dieses engagierten Austausches entstand die Idee, Sieker-Mitte als Stadtlandschaft weiter zu entwickeln, die aus verschiedenen Teilräumen, den sogenannten „grünen Mitten“, besteht. Diese sollen über profilierte, themenbezogene Freiräume vernetzt werden.<sup>1</sup>

Als erste frühzeitige Maßnahme wurden zwei Spielplätze im Gebiet aufgewertet. Herzstück dieser vernetzten Stadtlandschaft ist aber der zentrale Freiraum des „**Sieker Parks**“, der auf der Brache an der Greifswalder Straße entsteht. Die Planung greift hier die Chancen des ursprünglich zur Siedlungserweiterung vorgesehenen Areals mit ihrer ausgeprägten Bestandsvegetation auf, begegnet aber zugleich den Schwierigkeiten und Mängeln der Freiflächen in der Wohnsiedlung. Um den verschiedensten freiraumkulturellen Bedürfnissen der

Aktion „Sieker blüht auf“

<sup>1</sup> Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsarchitekten; baubau 8 i. A. Stadt Bielefeld, Bauamt, Abteilung Gesamträumliche Planung und Stadtentwicklung: Mitten in Sieker, Freiraumplanerische, städtebauliche Rahmenkonzeption Bielefeld Sieker-Mitte. Paderborn / Wuppertal 2011.



#### Interkultureller Garten

In der Zukunfts-/Planungswerkstatt wurde von Anwohnerinnen und Anwohnern Siekers die Einrichtung eines interkulturellen Gartens im Stadtteil angeregt. Auf Teilflächen zwischen 65 und 115 qm möchten die Anwohner gemeinschaftlich und individuell Gemüse und Obst anbauen und zugleich den Zusammenhalt und das Zugehörigkeitsgefühl im Stadtteil fördern. Nach Präzisierung der Idee und dem Einverständnis mit dem Eigentümer der Fläche hat sich im Oktober 2013 der Verein „Garten-Kultur-Verein(t) Sieker“ gegründet. Die Anzahl der rund 60 Interessenten überstieg das Angebot (36 Parzellen) für diesen gemeinsam gestalteten Garten deutlich.

Bewohnerinnen und Bewohner Raum zu bieten, sind Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene verschiedener Altersgruppen entstanden.

Die Erarbeitung des Rahmenkonzeptes und die Realisierung des zentralen Freiraums haben weitere städtebauliche Entwicklungen im Quartier angestoßen. Angrenzend an den Sieker Park wird künftig im Bereich der Greifswalder Straße ein **neues Wohnangebot** entstehen. Nach dem diese Fläche über lange Jahre keiner Entwicklung zugeführt werden konnten, sind derzeit rund 90 Wohneinheiten in Planung, darunter 40 Reihenhäuser. Für die ersten Mehrfamilienhäuser sind bereits Bauanträge gestellt worden. Mit dieser Entwicklung erfährt die Großwohnsiedlung nunmehr eine städtebauliche Abrundung.

Diese Impulse der Stadterneuerung in Sieker werden zudem zunehmen durch die Aufwertung der Immobilien und des Wohnumfelds der Bestandseigentümer begleitet. An dieser Stelle ist die Kooperation mit dem Wohnungsunternehmen GAGFAH GROUP hervorzuheben, die durch mehrere eigene Projekte und Maßnahmen zur Erneuerung und Aufwertung des Gebietes beiträgt. So hat die GAGFAH im Bereich Elpke erste Gebäudesanierungsmaßnahmen durchgeführt und an der Straße Gerstenkamp wird in enger Kooperation mit der Stadt Bielefeld das direkte Wohnumfeld von Wohngebäuden im Übergangsbereich zum Sieker Park exemplarisch umgestaltet. In diesem Zusammenhang werden auch die Gebäudeeingänge barrierearm umgebaut.

Im Zuge der Neugestaltung des Wohnumfelds wird auch der sogenannte **Interkulturelle Garten** angelegt. Dieser ist als multikulturelles Mehrebenenprojekt konzipiert und wird künftig durch die Bewohnerinnen und Bewohner bewirtschaftet. Zur Ausführung wurde eigens der „Garten-Kultur-Verein(t) Sieker“ gegründet. Im Rahmen einer Projektarbeit soll der Aufbau des Interkulturellen Garten auch personell begleitet werden. Zudem hat die GAGFAH ein neues Vermietungsbüro in einer umgebauten Wohnung errichtet, um vor Ort besser für ihre Mieterinnen und Mieter erreichbar zu sein.

Weitere Bausteine zur Aufwertung der „grünen Mitten“ sind die Entwicklung des **Mühlenbachparks**, die Verwirklichung eines **Streetballfeldes an der Stralsunder Straße** sowie die Aufwertung des Eingangsbereiches der viel benutzten Fuß-Wegeverbindung durch die Kleingartenanlage am KATAG-Gelände.

Während die „grünen Mitten“ aktuell noch im Entstehen begriffen sind, konnte bereits eine neue „kulturelle Mitte“ des Stadtteils realisiert werden. Auf dem Gelände der gemeinnützigen Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH Bielefeld (GAB) wurde eine vormalige Lagerhalle zum **Kultur- und Kommunikationszentrum** – kurz KUKS – umgebaut. So ist auf dem GAB-Gelände, auf dem auch das Stadtteilfest „Sieker Tage“ stattfindet, ein Veranstaltungsraum für Vereine, Initiativen und private Feiern entstanden, der rege genutzt wird.



### Lebens- und Problemlagen

Der statistische Bezirk „Sieker“ ist der erste Bezirk in Bielefeld, in dem die Mitglieder der Aufnahmege-sellschaft – dies meint die angestammte deutsche Bevölkerung – nicht mehr die Mehrheit stellen. Im Stadtteil leben heute Menschen aus rund 55 verschiedenen Herkunftsländern. Sieker-Mitte ist somit ein Stadtteil, der eine besondere gesell-schaftliche Integrationsaufgabe für die Gesamt-stadt Bielefeld übernimmt.

Da oft sprachliche und kulturelle Barrieren bei Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshin-tergrund bestehen, greifen die gängigen Angebote der Gemeinwesenarbeit oftmals nur in begrenz-tem Maße. Daher wurden im Rahmen der „Sozia-len Stadt Sieker-Mitte“ mehrere niedrigschwellige sozialintegrative Projekte und Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt, um die individuellen Chancen der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils auf eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe und die eigene Lebens-lage zu erhöhen. Diese Projekte und Maßnahmen sollen dazu beitragen, das gegenseitige kulturelle Verständnis der Bewohnerinnen und Bewohner füreinander und die Identifikation mit dem Stadtteil zu verbessern.

Viele der Projekte bemühen sich dabei insbeson-dere um die Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen. So führte die im Jugend-haus Sieker durchgeführte „HIP HOP Werkstatt“ nicht nur zu großer Resonanz bei den Jugendlichen

im Stadtteil, sondern zog weitere Auftritte nach sich. Der Einbezug ihres Stadtteils in den Texten zeigt, die besondere Bedeutung des Lebensraumes für die Jugendlichen.

Im Projekt „**Integration durch Sport**“ sollen vor allem sozial schwächeren jungen Menschen durch die Teilnahme am Sport Erfolgserlebnisse vermit-telt und deren Fähigkeiten gefördert werden. Der in Sieker ansässige Projektpartner TuS Eintracht Biele-feld hatte hierzu leistungsgerechte und kostenfreie Spielmöglichkeiten und Sportkurse für alle Alters-klassen angeboten. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf integrative Angebote gelegt, etwa Mädchenfußball für junge Migrantinnen oder Boxen für Jugendliche. Unter dem Leitsatz „Gemeinschaft durch Gemeinsamkeit“ hatte sich der Verein mit dem „Projekt Sieker“ zudem das Ziel gesetzt, mehr Menschen mit Migrationshintergrund in das Ver-einsleben des Ortsteils einzubinden. Derzeit wird für das Projekt ein neuer Träger gesucht.

Ähnliche Wege schlägt auch das Projekt „**Stadtteil-mütter**“ ein. Die sechs ehrenamtlich tätigen Frauen, die auch im Stadtteil wohnen, gehen dabei gezielt zu Familien, die durch übliche unterstützende Ange-bote nur bedingt erreicht werden konnten. Sie über-nehmen die Rolle der Vermittlerinnen und können bei Fragen in der jeweiligen Muttersprache beraten. Alle Akteure wirken dabei als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit Migrationshintergrund in den Stadtteil hinein. Das Projekt wurde 2011 mit dem Innovationsförderpreis des Sozialdienstes

Stadtteilstfest im Freibereich  
des Eva-Gahbler-Haus



## ***Ein Stadtteil wie Sieker darf nicht als Abstellgleis gesehen werden.***

Ein Gespräch mit Alcay Kamis, GAGFAH GROUP, bis 2013 Kundencenterleiter in Bielefeld.

**Herr Kamis, Sie waren bis vor kurzem GAGFAH-Kundencenterleiter in Bielefeld. In Sieker-Mitte gehören ihrem Unternehmen mehrere Wohnimmobilien. Sie kennen ihre Mieterinnen und Mieter und haben Einblick in die ganz realen, individuellen Problemlagen. Was waren und sind die Herausforderungen im Stadtteil?**

Die Anonymität und mangelnde Nachbarschaft war ein Problem. Da versuchen wir herauszukommen, indem wir die Identifikation mit dem Stadtteil fördern. Die Bewohnerstruktur ist sehr gemischt, sowohl ethnisch als auch demographisch. Wir haben den höchsten Migrantenanteil in Bielefeld, aber auch viele deutsche Altmietler, die zum Teil seit 30 Jahren oder länger in Sieker wohnen. Dazu einen hohen Anteil benachteiligter Haushalte. Unter diesen Rahmenbedingungen ist es wichtig, dass die Bewohner sich austauschen, sich mit der Siedlung identifizieren können und gerne hier wohnen. Dass die Kinder mit gutem Gewissen ihre Freunde einladen und es ihnen im Freundeskreis nicht peinlich sein muss, zu sagen: Ich wohne in Sieker.

**Welche Funktion erfüllt Sieker-Mitte für die Gesamtstadt aus Ihrer Sicht?**

Stadtteile wie Sieker haben ein hohes Maß an Integrationsfunktion. Hier sind zahlreiche Nationalitäten vertreten. Sieker ist ein Ort zum Ankommen. Da tragen alle beteiligten Akteure eine gewisse Verantwortung. Die Leute sollen sagen: Wir leben zwar in einem Mehrgeschosser, aber trotzdem kann man hier anständig und sauber

wohnen. Ein Stadtteil wie Sieker darf nicht als Abstellgleis gesehen werden!

**Wie könnten Maßnahmen aussehen?**

Klar muss man als Wohnungsunternehmen bauliche Maßnahmen fördern. Da geht es vor allem um das Wohnumfeld, Grünflächen, Beleuchtung, Eingangsbereiche. Hinzu kommen aber sozialintegrative Aufgaben, wie die Nachbarschaft zu stärken. Das können Stadtteilforen oder Workshops sein. Aber auch Feste dienen dazu, die Vernetzung zwischen den Bewohnern anzuregen. Durch solche Veranstaltungen kam beispielsweise auch die Idee für den Interkulturellen Garten auf. Die GAGFAH war offen dafür, denn wir haben uns ohnehin gefragt, was mit diesen ungenutzten Flächen geschehen soll und ob sich die Bewohner in die Gestaltung einbringen möchten. Durch solche Maßnahmen lässt sich außerdem Fluktuation vermeiden. Wenn die Leute drei, vier Jahre länger im Bestand bleiben, ist das auch für die GAGFAH ein Gewinn.

**Ist das auch ein Weg, die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtumbauprozess mitzunehmen? Findet da ein Informationsaustausch statt?**

Ja. Der Austausch ist ganz wichtig. Von den Bewohnern erhält man die wichtigsten Informationen. Sie kennen die Siedlung, sie kennen die Straßenzüge, sie kennen die Nachbarn und sie wissen am besten, wo der „Schuh drückt“. Viele Mieter sind daran interessiert, die Siedlung zu stärken und kümmern sich auch selbst. Für uns

als Wohnungsunternehmen ist es deshalb wichtig, sehr, sehr dicht an die Bewohnerschaft heranzurücken. Das ist auch ein Grund, warum wir jetzt ein Servicebüro in Sieker eröffnet haben. Aus Sieker kamen die Leute bis dahin nur auf uns zu, wenn Wohnungen zu vergeben oder zu vermieten waren. Jetzt gibt es auch intensiven Kontakt mit den Bestandsmietern.

**Herr Kamis, welche Schlüsselmomente gab es für Sie im Lauf der vergangenen Jahre?**

Für mich war ein Schlüsselmoment, als die Stadt Bielefeld im Jahr 2009 auf die GAGFAH zugekommen ist, wir uns an einen Tisch gesetzt haben und feststellten: Wir haben gemeinsame Herausforderungen und wie wollen wir sie gemeinsam lösen? Diese Rolle war neu für uns. Die GAGFAH ist lange Zeit nur als profitorientierte Aktiengesellschaft wahrgenommen worden. Auch intern gab es da in den letzten Jahren ein Umdenken. Aber nachdem die Kooperation mit der Stadt begonnen hatte, kamen auch schon recht zügig die ersten Projekte.

**In Sieker ist der Stadtumbauprozess relativ weit gediehen. Worauf wird es in der Zukunft ankommen?**

Ganz wichtig ist es, keine Kirchturmpolitik zu betreiben. Alle Akteure sollten sich an einen Tisch setzen und gemeinsam versuchen, die Interessen miteinander zu vereinbaren. Im Fokus stehen für mich dabei Nachbarschafts- und Bildungsthemen. Ich bin der Meinung, dass Bildung die Eintrittskarte in die Gesellschaft ist. Da müssen wir fragen, was wir als Wohnungsunternehmen – aber auch als Gesellschaft – tun können, um Chancen zu verbessern. Wir müssen dahin kommen, zu sagen: Hier wohnt man gerne. Und die Kids haben Ambitionen. Die haben Visionen. Da muss man ansetzen.



**Kindertagesstätte an der Stralsunder Straße**  
Die Kindertagesstätte Stralsunder Straße möchte im Rahmen des Projektes „Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen“ durch frühkindliche Bildung soziale Benachteiligungen abbauen und den Übergang zur Schule erleichtern. Das klassische Angebot eines Kindergartens wird dabei je nach Bedarf durch individuelle Förderungen ergänzt. Theater- und Musikprojekte regen zu Kreativität an, steigern das Miteinander und verbessern die Sprachkompetenz spielerisch. Um die Familien dabei in die Entwicklung des Kindes einzubeziehen und Eltern in ihren Aufgaben nachhaltig zu stärken, bietet das Familienzentrum zudem diverse Beratungsmöglichkeiten an. Das offene, niedrigschwellige Angebot bietet dabei ein höchstmögliches Maß an Flexibilität.

katholischer Frauen und des Sozialdienstes Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn ausgezeichnet. Das Projekt wird seit Auslaufen der Förderung (Dezember 2013) durch die Stadt Bielefeld weitergeführt und konnte damit verstetigt werden.

Die Schauplätze dieses und vieler weiterer sozial-integrativer Projekte sind das Eva-Gahbler-Haus des „Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. Bielefeld“ sowie das Jugendhaus Elpke.

### Soziale Infrastruktur und Netzwerke

Verschiedene Studien zeigen, dass Bildungschancen in Deutschland immer noch eng an die soziale Herkunft geknüpft sind. So legte der Kommunale Lernreport Bielefeld 2012 eindrücklich dar, dass in den wohnortnahen Schuleinzugsbereichen, die eine hohe Konzentration sozialer Belastungen aufweisen, die Übergangsempfehlungen zu den Gymnasien tendenziell niedriger ausfallen als in Grundschulbezirken mit geringer Belastung.<sup>2</sup> Umso bedeutender ist es in einem Stadtteil mit hohen bildungsrelevanten sozialen Belastungen, die sozialen Infrastrukturen an diese besonderen Bedarfe entsprechend anzupassen.

Sieker-Mitte verfügt heute zahlenmäßig über eine gute Ausstattung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Im Rahmen der Erarbeitung des INSEK Sieker-Mitte wurde aber bereits deutlich, dass die

Wirkungstiefe und Reichweite der Einrichtungen, Dienste und Angebote einer Steigerung bedarf, wenn man die unterschiedlichen Bevölkerungs- und Zielgruppen im Stadtteil effektiv erreichen möchte. Daher sind in Sieker-Mitte die Steigerung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Einrichtungen durch einrichtungsbezogene Weiterentwicklungen sowie durch eine verbesserte Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Akteure untereinander angezeigt.

Die **Weiterentwicklung der bestehenden Tageseinrichtungen** innerhalb der Großwohnsiedlung wurde hier als Chance für den Stadtteil erkannt. Die beiden Kindertageseinrichtungen, die mehrheitlich von Kindern mit Migrationshintergrund besucht werden, wurden zu Familienzentren mit zielgruppenspezifischen Angeboten weiterentwickelt. Vorrangiges Ziel ist die Förderung der physischen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung der Kinder, um eine größtmögliche „Schulfähigkeit“ zu erlangen. Gleichzeitig werden die Eltern beraten und unterstützt, damit sie ihre Kinder angemessen auf diesem Weg begleiten können. Daraus leitet sich ein deutlich erweitertes Angebotsspektrum in diesen Einrichtungen ab.

Die neuen Strukturen werden rege genutzt und von der Bevölkerung sowie von der Stadtverwaltung geschätzt. Das Projekt wird seitens der FH Bielefeld unter Einbeziehung von Vergleichs-Kitas evaluiert. Eine Auswertung steht derzeit noch aus. Die Erfahrungen der Projektbeteiligten legen aber nahe, dass positive Wirkungen verzeichnet werden können.

<sup>2</sup> Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Dezernat für Schule, Bürger und Kultur, Amt für Schule / Bildungsbüro Bielefeld: Kommunaler Lernreport 2012. Bielefeld 2012. S.56.

Maßnahmen und Projekte	Umsetzungsstand	Zeitraum	Status	Wirkungsebene
Quartiersmanagement Stadtteilbüro		2008	in Umsetzung	
Bewohnerinnen- und Bewohnerrat		2012	in Umsetzung	
Stadtteilkonferenz		2008	in Umsetzung	
Entwicklung eines Logos		2010 2010	Umgesetzt	
Newsletter		2010	in Umsetzung	
Projektpostkarten		2013	in Umsetzung	
Verfügungsfonds „Siekerleben“		2012	in Umsetzung	
Zukunfts-/ Planungswerkstatt		2010 2011	Umgesetzt	
Sieker Park		2010	in Umsetzung	
Interkultureller Garten Garten-Kultur-Verein(t) Sieker		2013	in Umsetzung	
Mietergärten im Park		2013	in Umsetzung	
Spielplatz Delgenkamp		2009 2009	Umgesetzt	
Spielplatz Stralsunder Straße		2010 2010	Umgesetzt	
Mühlenbachpark		2013	in Vorbereitung	
Streetballfeld		2013	in Vorbereitung	
Wegeverbindung Kleingärten am KATAG-Gelände		2013	in Vorbereitung	
Umnutzung Kotten zum Stadtteilbüro u. Jugendhaus		2008 2009	Umgesetzt	
Kultur- und Kommunikationszentrum (KuKs)		2010 2011	Umgesetzt	
Aufwertung Gebäudeeingänge und Wohnumfeld		2013	in Vorbereitung	
Weiterentwicklung KITAs Stralsunder Straße und Butterkamp		2009	in Umsetzung	
Stadtteilmütter		2010	in Umsetzung	
Hip Hop Workshops		2013 2014	Umgesetzt	
Integration durch Sport		2013	in Umsetzung	
Bilinguale Stadtteilbibliothek		2013	in Umsetzung	
Projekt "MUS-E"		2008 2011	Umgesetzt	
„Netzwerk Arbeit Sieker“		2012	in Umsetzung	
„Schul-Kinder-Garten“		2012	in Umsetzung	
Quartiershelfer		2012	in Umsetzung	
AGH-Stellen Sieker Park		2014	in Umsetzung	

#### Fördermittel Soziale Stadt NRW

	Öffentlichkeitsarbeit
	Städtebau und Freiraum
	Soziale Quartiersentwicklung
	Wirtschaft und Beschäftigung
	Fördermittel noch nicht abgeschlossener Maßnahmen

Quelle:  
Bauamt Bielefeld,  
Stand: Herbst 2014



### Wirtschaft, Beschäftigung und Qualifizierung

Im statistischen Bezirk „Sieker“ leben überdurchschnittlich viele Personen, die sich individuell in benachteiligten Lebenslagen befinden. Ihr Anteil in Sieker ist unter anderem deshalb besonders hoch, weil es einen überwiegenden Anteil von Sozialmietwohnungen gibt.

Mit dem Ziel, die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Stadtteil zu erhöhen, konnten im Rahmen der „Sozialen Stadt Sieker-Mitte“ unterschiedliche Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen durchgeführt werden. So erlangen Langzeitarbeitslose im Rahmen des **Projektes „Schul-Kinder-Garten“** des VHS-Bildungswerks unter Anleitung einer Gartenbauingenieurin gärtnerische Fähigkeiten. In ähnlicher Weise konnte die **Sanierung des historischen Kottens**, einer ehemaligen Gärtnerei, genutzt werden. Erwerbslose Menschen halfen bei der Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes. Es dient nun als Raum für die Quartiersbetreuung und als Jugendhaus Sieker.

Einige Teilnehmer dieser Projekte konnten daraufhin in neue Anstellungen vermittelt werden.

Seit Jahresbeginn 2013 wird zudem das Modellprojekt **„Netzwerk Arbeit Sieker“** durchgeführt. Die REGE mbH arbeitet dabei in Kooperation mit der Stadt Bielefeld, dem Jobcenter Bielefeld, der Bundesagentur für Arbeit Bielefeld, der Quartiersbetreuung Sieker Leben, der Gesellschaft für Sozialarbeit Bielefeld (Eva-Gahbler-Haus), dem Sozialdienst Katholischer Frauen Bielefeld, der Schuldnerhilfe und der GAGFAH GROUP. Mit dem Aufbau dieses Netzwerkes sollen Angebote rund um Arbeit und Beschäftigung bei einem lokalen Ansprechpartner zusammenlaufen. Die Räumlichkeiten werden an zentraler Stelle in der Großwohnsiedlung von der GAGFAH GROUP kostenfrei zur Verfügung gestellt. Im Februar 2014 fand die erste „Arbeitsmesse Sieker“ unter Beteiligung zahlreicher Betriebe der lokalen Wirtschaft statt. Das Netzwerk Arbeit Sieker konnte dazu im Eva-Gahbler-Haus annähernd 200 Besucher aus dem Stadtteil begrüßen.

## Erreichtes und Ausstehendes

Die laufenden Aktivitäten und Maßnahmen in Sieker-Mitte haben in den vergangenen Jahren spürbar zu Verbesserungen im Quartier beigetragen. Der überwiegende Teil der im INSEK Sieker-Mitte formulierten Maßnahmen und Projekte konnte bis dato umgesetzt werden und der Erneuerungsprozess hat auf unterschiedlichen Ebenen Folgeprojekte angestoßen.

Die beteiligten Akteure und Partner der Stadtteilentwicklung berichteten einstimmig über erreichte Fortschritte und beispielhafte Projekte. Dabei stellen Sie heraus, dass insbesondere die ressortübergreifende und integrierte Arbeit an den Maßnahmen und Projekten sowie die stete Kommunikation und Kooperation der institutionellen Akteure und der engagierten Bürgerinnen und Bürger die Arbeit im Quartier prägen. Die seitens der Stadt Bielefeld eingenommene Rolle als Moderator und Initiator hat sich vor diesem Hintergrund gut bewährt

Zugleich stellen Sie den kontinuierlichen Lernprozess im Umgang mit sozialen und kulturellen Herausforderungen im Quartier und die Bedeutung des „vor-Ort-seins“ im Stadtteil in den Vordergrund. Die schnelle Umsetzung von identitätsstiftenden Initialmaßnahmen – etwa der Sanierung des historischen Kottens – hat den Entwicklungsprozess auch für jene Bewohnerinnen und Bewohner geöffnet, die sonst nur schwer zu erreichen, aktivieren und organisieren sind.

Insgesamt zeichnen sich die Maßnahmen und Projekte der Sozialen Stadt Sieker-Mitte durch ihre niederschweligen und partizipativen Ansätze und ihren aufsuchenden Charakter aus. Zugangsbarrieren konnten erfolgreich abgebaut werden, was zu mehr Akzeptanz und einer gesteigerten Nachfrage bei Angeboten, Maßnahmen und Projekten führte. Dabei haben sich die sozialen und integrativen Maßnahmen, wie etwa die Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen oder die Stadtteilmütter, als beispielgebend bewährt.

Mit der Umsetzung des Sieker Parks sowie weiterer „grüner Mitten“ und der Perspektive für Wohnungsneubau im Quartier, erfährt der Stadtteil zudem auch baulich eine nachhaltige Qualifizierung. Die von privater Seite getragene Aufwertung des Wohnumfeldes zeigt die Mitwirkungsbereitschaft der institutionellen Akteure im Stadtteil. Projekte wie der Interkulturelle Garten tragen als integratives Angebot aktiv zur Bildung stabiler Nachbarschaften bei und verbessern die Bindungskraft an den Stadtteil.



Stadtteilbüro im Kotten an der Greifswalder Straße

Die beteiligten Akteure und Partner der Stadtteilentwicklung stellen jedoch auch heraus, dass außerhalb des Stadtteils die dort erreichten Erfolge bislang nur zu einem kleinen Teil wahrgenommen werden. Dies wird darauf zurückgeführt, dass es der „Insellage Sieker“ weiterhin an einer besseren stadträumlichen Integration und Verflechtung in die benachbarten Stadtgebiete, insbesondere in Richtung Stieghorst, fehlt. Zudem fand eine Aufwertung des Wohnstandortes durch Modernisierung der Bestände noch nicht in dem Maße statt, wie es notwendig wäre, um sichtbar den Wandel in Sieker-Mitte zu kommunizieren.

Die gesellschaftliche Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Stadtteilleben stellt auch in Zukunft eine zentrale Herausforderung in Sieker-Mitte dar. Das Gebiet zeichnet sich weiterhin durch eine überdurchschnittlich hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und einen hohen Anteil an Bedarfsgemeinschaften aus. Die im Rahmen des Programms Soziale Stadt initiierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte konnten bisher nur in geringem Umfang zur Verbesserung der individuellen Lebenslagen der Bewohnerinnen und Bewohner beitragen. Zugleich wird das Modellprojekt „Netzwerk Arbeit Sieker“ hier als vielversprechender Ansatz der beteiligten Akteure und Partner der Stadtteilentwicklung verstanden.

Insgesamt zeichnen sich die in Sieker-Mitte modellhaft durchgeführten Maßnahmen und Projekte durch eine hohe Übertragbarkeit auf vergleichbare Quartiere aus, in denen sich soziale und kulturelle Herausforderungen mit einem nicht mehr zeitgemäßen Wohnumfeld und einer schwachen lokalen Wirtschaft verbinden.

Ansätze und Erfahrungen zur Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen für Kinder und die Initiative der Stadtteilmütter wurden bereits auf andere Quartiere übertragen.

## Handlungsgebiet Bethel

*Die Öffnung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel hat einen Wandel in der Ortschaft Bethel von der Anstalt zum Stadtteil eingeleitet. Der Stadtumbau leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Transformation und die Öffnung nach außen und innen gelingen.*

Südlich angrenzend an die Kernstadt Bielefeld liegt in zwei Längstälern des Teutoburger Waldes der historische Ortsteil Bethel. Die dem Stadtbezirk Gadderbaum zugeordnete Ortschaft ist geprägt durch die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. 1867 als Heil- und Pflegeanstalt für epileptisch erkrankte Menschen gegründet, sind die Stiftungen heute eines der größten diakonischen Unternehmen in Europa mit bundesweit etwa 16.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon ca. 8.500 am Hauptsitz Bielefeld.

Von dieser Entwicklung zeugt auch das mit seinen Aufgaben gewachsene Ortsbild Bethels. Eingebunden in eine parkähnliche Landschaft sind in unterschiedlichsten Gebäudetypen und Baustilen Pflege- und Wohnheime, Bildungseinrichtungen, Verwaltungsgebäude und Werkstätten entstanden. Hinzu kommen die über den Stadtbezirk hinaus bekannten und ortsbildprägenden Adressen des Stadtteils wie Zionskirche, Brockensammlung, Dankort und die Neue Schmiede als Kulturstätte.

Aufgrund der Veränderungen im Gesundheitswesen, der Psychiatrie und der Sozialhilfe befinden sich die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel seit Ende der 1990er Jahre in einem Umstrukturierungsprozess. Der Vorrang der offenen Hilfen, wohnortnahen Versorgung und Betreuung von Menschen mit Behinderung, und somit die Abkehr vom praktizierten Modell der Anstalt, bedeutet einen tiefgreifenden Wandel für die Stiftungen und den durch diese Nutzung geprägten Kernbereich von Bethel. Angesichts des sich abzeichnenden Wegfalls von Pflegeplätzen und somit dem langfristigen Funktionsverlust im Ortsteil Bethel beschreibt das ISEK Stadtumbau 2008 den hier anstehenden Strukturwandel als „symptomatisch für die Transformation überkommener gewerblicher und sozialer Betreuungsstrukturen.“<sup>1</sup>

1 Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld: ISEK Stadtumbau, Bielefeld 2008, S.76.

Zugleich sind diese Veränderungen eine große Entwicklungschance für die Ortschaft. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft bergen die günstige Lage des Stadtteils zur Innenstadt, die großzügige Ausstattung mit Freiräumen, die vielfältigen historischen Bezüge sowie das große Angebot an medizinischen und sozialen Einrichtungen und Diensten große Potenziale. Hier kann ein Rollenwechsel und Imagewandel von der Anstalt in der Stadt zu einem vielfältig mit der städtischen Umgebung verzahnten Stadtteil mit einem zukunftsfähigen Wohn- und Serviceangebot gelingen.

### Wettbewerb und Entwicklungskonzept

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel haben sich bereits vor der Erarbeitung des ISEK Stadtumbau 2008 den Folgen des Strukturwandels gestellt. Im Rahmen eines offenen Stadtteildialoges wurde die inhaltliche Programmatik „Von der Anstalt zum Stadtteil“ entwickelt, welche zur Grundlage einer städtebaulichen Rahmenplanung wurde.<sup>2</sup> Diese wurde im Jahr 2006 als Selbstbindung für die weitere Entwicklung der Ortschaft Bethel vom Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Bielefeld beschlossen. Um die Aussagen des Rahmenplans weiter zu qualifizieren, wurde im Herbst 2008 von der Stadt Bielefeld gemeinsam mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel der städtebauliche und freiraumplanerische **Wettbewerb „Kernbereich Bethel in Bielefeld“** durchgeführt. Diesen konnte die Arbeitsgemeinschaft DeZwarteHond (Rotterdam) mit den Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun (Hamburg) für sich entscheiden.

Aufbauend auf diesen Beschlüssen und konzeptionellen Überlegungen zur Entwicklung der Ortschaft, ergänzenden gesamtstädtischen Konzepten und Strategien sowie dem 2001 vom Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen beschlossenen Grundsatzpapier, wurde seitens der Stadt Bielefeld und in enger Kooperation mit den Stiftungen das

2 Drees & Huesmann: Rahmenplanung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld 2006.



#### Wettbewerb „Kernbereich Bethel in Bielefeld“

Um die Entwicklungsmöglichkeiten des zentralen Bereichs der Ortschaft Bethel genauer zu bestimmen, wurde als eine erste modellhafte Maßnahme im Stadtumbauprozess von Bethel der Wettbewerb „Kernbereich Bethel in Bielefeld“ durchgeführt. Arbeitsgemeinschaften aus Architekten oder Stadtplanern und Landschaftsarchitekten waren aufgefordert, Lösungsansätze für die Gestaltung zwischen Bethelplatz und Dankort als „neue Ortsmitte“ sowie die Integration des Bohnenbachgrünzuges in die Ortschaft vorzulegen. Wegen der Komplexität der Aufgabe war von den Auslobern ein konkurrierendes kooperatives Verfahren gewählt worden, bei dem ein Austausch der Wettbewerbsteilnehmer mit dem Preisgericht in Kolloquien möglich war. In Form von Einzelbesprechungen wurden die Entwurfsansätze dem Gremium vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss wurden Hinweise und Anregungen für die Weiterarbeit gegeben. Mit dem gewählten Verfahrensansatz konnte eine hohe Qualität und Prägnanz der Entwurfslösungen erreicht werden.

**Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept Stadtumbau Bethel (INSEK Bethel)** erarbeitet. Es beschreibt die Problemlage des südöstlichen Teils des Stadtbezirkes Gadderbaum mit den statistischen Bezirken Osningpass, Bethel und Eggeweg und formuliert Handlungsfelder, Ziele und Entwicklungsmaßnahmen zur nachhaltigen Stabilisierung und Aufwertung der Stadtgebietes. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Ortschaft Bethel.

Dabei stellt es in seinen Grundsätzen der Stadteilerneuerung heraus, dass es mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel einen verlässlichen Kooperationspartner mit einem gemeinsamen Interesse an einer qualitätvollen und nachhaltigen Entwicklung des Gebiets gibt. Um diese Zusammenarbeit im Sinne einer Qualitätssicherung zu festigen, wurde zwischen der Stadt Bielefeld und den Stiftungen ein Stadtumbauvertrag geschlossen.<sup>3</sup>

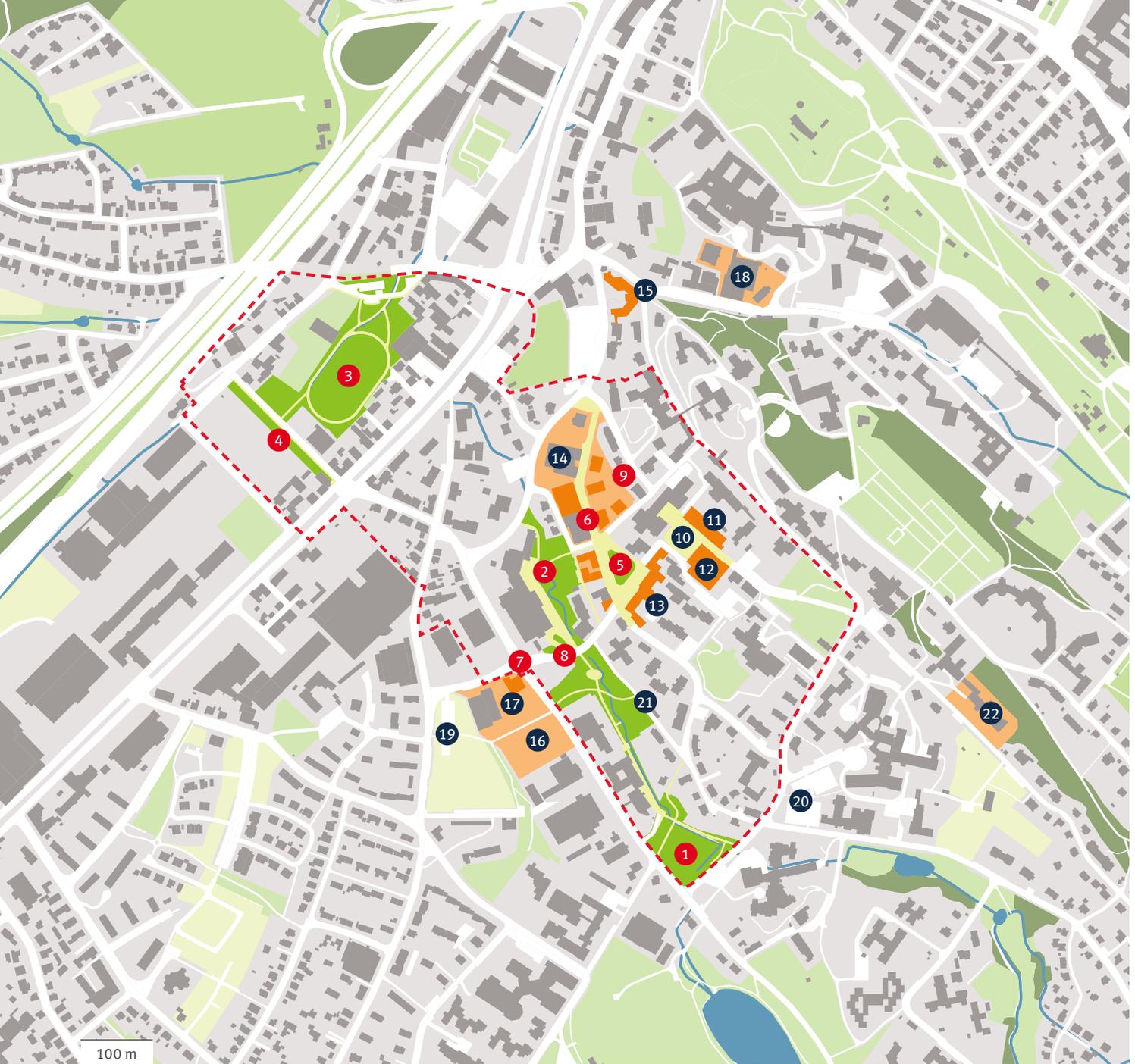
Der Entwurf des INSEK Bethel wurde im September 2011 im Rahmen der Ortschaftsversammlung Bethel im Assapheum öffentlich präsentiert und das Konzept im März 2012 vom Rat der Stadt Bielefeld beschlossen. Das Stadtumbaugebiet umfasst eine Fläche von rund 38 Hektar.

<sup>3</sup> Stadt Bielefeld, Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbau, Bielefeld 2012, S.47f.

#### Freiraum

Die Einbindung Bethels in das Umfeld und die Vernetzung der Grün- und Freiräume sind für den sich vollziehenden Wandel von der Anstalt zum Stadtteil von großer Bedeutung. Bereits in der Rahmenplanung der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel 2005 wurden hierzu mehrere miteinander verknüpfte Maßnahmen vorgesehen. Mit dem Ziel, die vorhandenen Grünzüge zu erhalten und zu erweitern, die Durchgrünung der gesamten Ortschaft zu erhalten und die ökologische Situation der Fließgewässer zu verbessern wurden seither schrittweise Maßnahmen und Projekte umgesetzt. Der Ausbau und die Ergänzungen des Wegenetzes sollen künftig die Anbindung an den Höhenrücken des Teutoburger Waldes, den Grünzug des Bohnenbachtals und in die benachbarten Stadtteile verbessern. Als Orientierungsträger und ordnendes Element sollen charakteristische Baumpflanzungen in Reihen und Gruppen das Bild der Ortschaft ergänzen.

Insbesondere die Hauptverkehrsstrassen im Bielefelder Pass tragen zu einer starken Trennung der südöstlichen und nordwestlichen Stadtteile Gadderbaums bei. Als erster Trittstein auf dem Weg zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der übergeordneten Grünvernetzung im Stadtteil wurde 2013 mit der Realisierung der **Grünanlage „Alte Radrennbahn“** auf ehemaligen Sportflächen begonnen. Der Titel greift auf die im Quartier zwischen



## ▣ Handlungsgebiet "Bethel"

### ● Maßnahmen der v. Bodelschwingschen Stiftungen

#### → Freiraum

- 1 Bohnenbachpark Süd
- 2 Bohnenbachpark Nord
- 3 Grünanlage Alte Radrennbahn am Bolbrinker
- 4 Grünvernetzung

#### → Städtebau

- 5 Neugestaltung Saronplatz
- 6 Umgestaltung Saronweg
- 7 Ausbau Kreisverkehr Quellhofweg / An der Tonkuhle
- 8 Umbau Handwerkerstraße
- 9 Neuordnung des Bereiches zwischen Königsweg und Saronweg
- 10 Sanierung und Neugestaltung Bethelplatz
- 11 Sanierung Haus Assapheum

- 12 Sanierung und Ergänzung Kirchlich-diakonisches Archivzentrum (ehem. Kaufhaus Ophir)
- 13 Sanierung und Ergänzung Neue Schmiede
- 14 Umbau des Bereichs Brockensammlung
- 15 Sanierung Hauptverwaltung v. Bodelschwingschen Stiftungen
- 16 Neuordnung des Bereichs Quellenhofweg
- 17 Neubau Feuerwache (ehem. Werkstatt)
- 18 Neubau Kinderklinik
- 19 Neubau Sammelstellplatzanlage
- 20 Ausbau Quartiersstellplatzanlage Mara

#### → Wohnungsbau, Wohnungswirtschaft und Demographie

- 21 Neubau „Wohnen am Park“
- 22 Wohnungsneubau am Bethelweg (Rückbau Haus Tabor und Schild)



Friedrich-List-Straße und Haller Weg errichtete erste Radrennbahn in Bielefeld zurück. Hieran knüpft die Gestaltung der neuen Grünanlage in Form eines Wegebandes an, welches dem ehemaligen Verlauf der Bahn mit seiner historischen Länge von 333 m entspricht und gemeinsam mit dem Bau eines benachbarten naturnahen Rückrückhaltebeckens umgesetzt wird.

Ein großer Schritt zur besseren Vernetzung Bethels wird zudem mit dem geplanten Bau des **Bohnenbachparkgrünzuges** vorgenommen. Entsprechend der Ergebnisse des Wettbewerbs soll rund um den Bohnenbach der bestehende Grünzug weiterentwickelt und mit einem begleitenden Wegenetz aufgewertet werden. Die Realisierung des Bohnenbachparkgrünzuges erfordert eine umfangreiche städtebauliche Neuordnung des Bereiches mit dem Rückbau von Gebäuden und der Abbindung und Neuanlage von Straßen und Wegen. Mit dem so entstehenden Bohnenbachpark soll ein ansprechender städtischer Raum geschaffen werden, der über den Stadtteil hinaus ausstrahlen wird. Der erste Spatenstich zur Umsetzung des ersten Bauabschnitts Bohnenbachpark Süd ist im Juni 2014 erfolgt.

### Städtebau

Angesichts des vormaligen, introvertierten Charakters der Heil- und Pflegeanstalt, verfügt die Ortschaft Bethel weder über eine klar ablesbare räumliche Gliederung noch über selbsterklärende städtebauliche Konturen und Merkmale, die auf das Zentrum sowie auf die v. Bodelschwingschen Einrichtungen hinweisen. Daher wird im Rahmen der Entwicklung des Kernbereich Bethels die Verbesserung der städtebaulichen Qualität und die Ausbildung der Besonderheit des Ortes angestrebt.

So sollen die zentralen Adressen im Kerngebiet Bethel mit der **Umgestaltung des Saronweges** und der **Neugestaltung des Saronplatzes** eine Aufwertung erfahren. Anknüpfend an die Vorschläge des Wettbewerbes werden Platz und Straße barrierefrei und in einem einheitlichen Bodenbelag ausgeführt. Bänke, Sitzstufen im Eingangsbereich der Alten Schmiede und am Beginn des Saronweges sowie eine grüne Bauminsel am Saronplatz laden zum Verweilen ein. Hierdurch wird ein ansprechender und repräsentativer öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität für den Stadtteil entstehen. Eine vergleichbare Aufwertung und Adressbildung soll mit der **Umgestaltung des Bereiches zwischen Dankort und Saronplatz** durch den Bohnenbachpark Nord erreicht werden.

Erster Spatenstich zum Bohnenbachpark Süd am 25.06.2014

Maßnahmen und Projekte	Umsetzungsstand	Zeitraum	Status	Wirkungsebene
Wettbewerb "Kernbereich Bethel"		2008 2008	Umgesetzt	
Grünvernetzung		2008	in Vorbereitung	
Grünanlage Alte Radrennbahn		2011	in Umsetzung	
Grünvernetzung Alte Radrennbahn		2011	in Vorbereitung	
Bohnenbachpark-Park Süd		2008	in Umsetzung	
Bohnenbachpark-Park Nord		2008	in Vorbereitung	
Neugestaltung Saronplatz		2008	in Vorbereitung	
Umbau Handwerkerstraße		2008	in Vorbereitung	
Umgestaltung Saronweg		2008	in Vorbereitung	
Anpassung ÖPNV an demographischen Wandel		2010 2012	Umgesetzt	
Temporäre Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit		2011	in Umsetzung	

#### Fördermittel Stadtumbau West

	Öffentlichkeitsarbeit
	Städtebau und Freiraum
	Soziale Quartiersentwicklung
	Wirtschaft und Beschäftigung
	Fördermittel noch nicht abgeschlossener Maßnahmen

Quelle:  
Bauamt Bielefeld,  
Stand: Herbst 2014



Anknüpfend an diese Maßnahmen wird eine bauliche Neuordnung der an den Saronweg angrenzenden Bereiche angestrebt. Die Erneuerung Bethels wird außerdem seitens der v. Bodelschwinghschen Stiftungen durch mehrere Projekte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kernbereich forciert. So wurde die **Fassade der Hauptverwaltung saniert** und die Gebäudetechnik Bethel soll einen **Neubau am Quellenhofweg** beziehen. Größtes Vorhaben ist der avisierte **Neubau des Kinderkrankenhauses**. Es ergänzt die Angebote der Klinik Gilead I und soll direkt angrenzend auf dem Standort eines heutigen Parkdecks entstehen.

Insgesamt sind für Bethel seitens der Stiftungen in den kommenden Jahren Investitionen in Höhe von rund 200 Millionen Euro vorgesehen.

#### Wohnungsbau, Wohnungswirtschaft und Demographie

Um die Öffnung des Stadtteils für bisher stiftungs-fremde Nutzungen zu ermöglichen, wurde im Anschluss an den städtebaulichen Wettbewerb mit der **Neuaufstellung des Bebauungsplanes Nr. III/**

**GA 9.1 „Kernbereich Bethel“** begonnen. Bestehende bauliche Nutzungen wurden gesichert und angemessene Erweiterungsmöglichkeiten, etwa für neues Wohnen in Bethel, geschaffen. So soll im Bereich südlich des Saronweges ein **Wohnen am Park** ermöglicht werden und im nördlichen Bereich sind einige **Häuser für Wohngruppen** vorgesehen. Das gewachsene Neben- und Miteinander von verschiedenen Wohnformen in Bethel wird so – neben der Freiraumgestaltung – zum leitenden Motiv für die Entwicklung des Standortes.

Mit diesen und weiteren Angeboten möchte man neue Bewohner für den Stadtteil gewinnen und das Neben- und Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen kultivieren. Seitens der v. Bodelschwinghschen Stiftungen wird hierzu derzeit das neue **Haus Karmel** errichtet, das kleine Wohngruppen für Menschen mit schweren, komplexen Behinderungen vorsieht. Zudem wird der Rückbau der leerstehenden Häuser Tabor und Schild vorbereitet, um an selber Stelle neue **Mitarbeiter-Wohnungen** zu errichten.



### Erreichtes und Ausstehendes

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel haben sich bereits frühzeitig mit der inhaltlichen Programmatik „Von der Anstalt zum Stadtteil“ für eine Öffnung und Weiterentwicklung der Ortschaft entschieden. Die seitens der Stiftungen avisierten Investitionen in das Kerngebiet und den Standort Bethel insgesamt unterstreichen das Bekenntnis zu ihrer Ortschaft.

Der im ISEK Stadtumbau 2008 empfohlene Ansatz, im Rahmen eines städtebaulichen Qualifizierungsverfahrens oder Wettbewerbs Lösungsansätze für die Ortschaft Bethel zu suchen, hat zu innovativen Ansätzen für eine anknüpfende und zeitgenössische Gestaltung geführt. Der damit verbundene Prozess konnte zudem zur Klärung der Entwicklungsperspektive der gesamten Ortschaft beitragen.

Seither nehmen die Stiftung und die Stadt Bielefeld ihre Verantwortung für die räumliche Entwicklung des Kernbereiches Bethel in stärkerem Maße gemeinschaftlich wahr. Die hierzu im INSEK Bethel gemeinsam formulierten Ziele, etwa die Verbesserung der städtebaulichen Qualität und die Ausbildung der Besonderheit des Ortes, unterstreichen zugleich die hohen Erwartungen an Maßnahmen und Projekte im Zuge der Erneuerung Bethels, sowohl innerhalb als auch außerhalb des festgelegten Entwicklungsgebietes.

Die Vielzahl von Projekten zur Aufwertung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen haben eine große Symbolkraft für den Wandel von einer introvertierten Anstalt zu einem offenen und zugleich besonderen Stadtteil. Mit der Realisierung der Grünanlage „Alte Radrennbahn“ sowie der Weiterentwicklung der Grün- und Freiraumsystems insgesamt wurden hier wichtige Teilziele zur besseren Verknüpfung des Stadtteils bereits erreicht. Die Trennung durch die Hauptverkehrsstraßen im Bielefelder Pass bleibt jedoch auch weiterhin eine stadtplanerische Herausforderung. Im Kernbereich Bethels steht derzeit die Neugestaltung des Bohnenbachgrünzugs im Vordergrund der Maßnahmen. Die avisierte Aufwertung der gebäudebezogenen Grün- und Freiflächen konnte jedoch bisher noch nicht in dem Maße erfolgen, wie dies zur besseren Adressbildung der Einrichtungen Bethels insgesamt angezeigt wäre.

Die Städtebaufördermittel zur Realisierung der im INSEK Bethel benannten Maßnahmen für den Kernbereich stehen erst seit 2014 zur Verfügung. Aufgrund dessen sind im Stadtumbaugebiet Bethel gegenwärtig erst die Anfänge der Umgestaltung sichtbar. Gleichzeitig werden verschiedene autarke Projekte der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel umgesetzt, die die bestehenden Angebotsstrukturen, aber auch das Gesicht des Stadtteils sukzessive verändern. Im Sinne einer nachhaltigen Transformation Bethels und zur Vermeidung von Fehlentwicklungen sollten angesichts der Vielzahl an Projekten auch zukünftig die gemeinschaftlich erarbeiteten Ziele im Fokus des Handelns bleiben.

Bohnenbachpark Süd  
im Bau

# Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau

*Das ISEK Stadtumbau umreist die Fragestellungen der Stadterneuerung und des Stadtumbau in Bielefeld in zehn programatischen Positionen. Nach nunmehr sieben Jahren stellt sich daher die Frage: Haben sich diese Positionen bewährt und sind sie weiterhin aktuell?*

Als Orientierung für Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten in der Stadterneuerung und im Stadtumbau formulierte das ISEK Stadtumbau 2008 programatische Positionen zu Aufgaben und Arbeitsrichtungen. Diese Leitgedanken, zwischen denen vielfältige Wechselwirkungen bestehen, beleuchten dabei schlaglichtartig Potenziale und Herausforderungen und zeichnen einen Korridor gewünschter Entwicklungen auf.

Der Monitoring- und Umsetzungsbericht zum ISEK Stadtumbau sieht vor, diese Aussagen zu den Aufgaben und Arbeitsrichtungen mit den Erfahrungen in den vier Handlungsgebieten und den gesamtstädtischen Entwicklungstendenzen in Bielefeld abzugleichen. Der Arbeitsprozess zum Monitoring- und Umsetzungsbericht bot hier einen Rahmen, um mit den zuständigen Mitarbeitern der Stadt Bielefeld und den Partnern der Stadtentwicklung die Themen der Stadt- und Stadtteilentwicklung und des Stadtumbaus selbstkritisch und zugleich konstruktiv zu diskutieren und hieraus Impulse für die weitere Arbeit abzuleiten.

Die Einschätzungen zu den Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau in Bielefeld reflektieren daher folgende Fragen:

- Sind die Intentionen und Zielrichtungen des ISEK Stadtumbau weiterhin aktuell?
- Haben sich die Aufgaben und Arbeitsrichtungen der Stadterneuerung und des Stadtumbaus in Bielefeld bestätigt?

*Die im folgenden kursiv hervorgehobenen Textabschnitte geben die im ISEK Stadtumbau 2008 in Anknüpfung an zahlreiche Expertengespräche formulierten programatischen Positionen zu Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau in Bielefeld wieder. (vgl. ISEK Stadtumbau 2008, S. 71ff)*

## **Demographischer Wandel**

*Die Prognosen und Trendvoraussagen ergeben für die Bevölkerungsentwicklung Bielefelds ein uneinheitliches Bild. Zwar deuten sich im Vergleich zu harten Schrumpfungregionen von Ost- und Westdeutschland in der Stadt Bielefeld noch bis zum Jahr 2010 / 15 relativ stabile demographische Verhältnisse an, doch verbergen sich hinter der Gesamtentwicklung Konsequenzen für die Altersstruktur und die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung; sozialstrukturelle Veränderungen in der Bevölkerung sind unübersehbar. Das betrifft vor allem die sich auch räumlich niederschlagende Alterung und zunehmende soziale und kulturelle Unterschiede in der Stadtbevölkerung (siehe auch Stadtteile des sozialen Ausgleichs, Sozialdezernat der Stadt Bielefeld), die alle Anbieter privater und öffentlicher Dienste und Leistungen vor große Herausforderungen stellen und die Lebensrealität in den Stadtteilen verändern werden. Die Folgen derartiger Transformationsprozesse sind in Stadtstruktur, Stadtraum und Stadtbild auszumachen.*

## **Demographischer Wandel**

Bielefeld befindet sich inmitten einer demographischen Entwicklung, die sich in erster Linie an Veränderungen in der Altersstruktur sowie der sozialen Zusammensetzung aber auch an Bevölkerungsverlusten abbildet. Das ISEK Stadtumbau 2008 attestiert daher angesichts der seinerzeit vorliegenden Erkenntnisse und Prognosen ein „uneinheitliches Bild“ für die Bevölkerungsentwicklung in Bielefeld. Für die Arbeit in den Handlungsgebieten standen die Alterung der Gesellschaft und die parallel verlaufenden Veränderungen der sozialen und kulturellen Unterschiede in der Stadtbevölkerung im Vordergrund. Die hierzu konzipierten und durchgeführten Maßnahmen und Projekte zeigen exemplarisch, wie ein Ausgleich in den Quartieren gefördert und wie durch neue Angebote und Dienstleistungen die Bindekraft erhöht werden kann. Dies hat insgesamt stabilisierende Effekte in den Handlungsgebieten des Stadtumbaus und der Stadterneuerung ausgelöst.

Auch wenn der kontinuierliche Bevölkerungsrückgang seit 2009 vorerst ausgesetzt hat, bleiben die langfristigen Perspektiven und Tendenzen für die Stadt bestehen. Starke Bevölkerungsverluste und die Konzentration von Leerständen sind gleichwohl in Bielefeld bisher kaum aufgetreten. Es ist jedoch eine vermehrte Ansiedlung von auf dem Wohnungsmarkt benachteiligten Gruppen in jenen Quartieren zu beobachten, die sich durch Funktionsmängel und niedrige Miet- und Kaufpreise auszeichnen. Konzentrieren sich solche Entwicklungen auf einzelne Quartiere, sind negative Wirkungen nach außen- und innen nicht auszuschließen. Daher sind auch in Zukunft die Themen des demographischen Wandels und die hiermit verbundenen Herausforderungen für die Stadtentwicklung genau zu beobachten und wo notwendig, aktiv zu begleiten.

#### **Wirtschaftlicher Strukturwandel**

*Der wirtschaftliche Strukturwandel von einer traditionsreichen Industriestadt vorwiegend der Textil- und Metallverarbeitung, Bekleidungsherstellung und Maschinenbau, hin zu einem postindustriellen Wirtschafts- und Wissensstandort ist vorangeschritten. Zwar hat der Dienstleistungssektor gegenüber dem verarbeitenden Gewerbe zugenommen, aber dieser Strukturwandel kompensiert noch nicht vollständig den Verlust an traditionellen Arbeitsplätzen. Die Wirtschaftsentwicklung war in den vergangenen Jahren von geringerer Dynamik als an anderen Standorten gekennzeichnet. Die Stadt Bielefeld hat eine der höchsten Arbeitslosenquoten Nordrhein-Westfalens außerhalb des Ruhrgebiets zu verzeichnen. Der wirtschaftliche Strukturwandel ist auch im Stadtbild unübersehbar; er lässt Brachen entstehen und Brüche in der Bielefelder Stadtstruktur erkennbar werden.*

#### **Wirtschaftlicher Strukturwandel**

Bielefeld konnte in den vergangenen Jahren den Herausforderungen des wirtschaftlichen Strukturwandels zunehmend erfolgreich begegnen. Der Bielefelder Wirtschaftsbericht 2012 weist darauf hin, dass zwischen 2002 und 2011 rund 10.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe abgebaut und im Dienstleistungssektor aufgebaut worden sind. Diese positive Zahl darf dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Bielefeld noch immer eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Ostwestfalen verzeichnet und in der Stadt weiterhin Räume des Strukturwandels „aufbrechen“.



Haupthalle des Lenkwerks

Angesichts des Entwicklungsdrucks auf diese Räume seitens der Wirtschaft, werden für einen sukzessiven Wandlungsprozess Impulse von außen benötigt. Im Rahmen des Stadtumbaus und der Stadterneuerung wurden insbesondere in den beiden Handlungsgebieten Nördlicher Innenstadtrand und Bethel seitens der Stadt Bielefeld Prozesse initiiert, um Umstrukturierungen zu gestalten und die Entwicklungen in die richtige Richtung zu lenken. So konnten insbesondere im Nördlichen Innenstadtrand Arbeitsplätze im Stadtteil geschaffen und neue Projekte angeregt werden, die den Wirtschaftsstandort bereichern und aufwerten. Die in Bethel angeschobenen, jedoch noch nicht umgesetzten Maßnahmen lassen ähnlich positive Effekte erwarten.

Während der „klassische“ Strukturwandel im verarbeitenden Gewerbe in der jüngeren Vergangenheit nur noch in geringem Maße auftrat, nahmen die Veränderungen im Einzelhandel stetig zu. Konzentrationsprozesse, Verkaufsflächenwachstum und der Handel im Internet verändern seit einigen Jahren diese Branche und seine Standorte. Dieser „neue“ Strukturwandel bildet sich insbesondere in den traditionellen Hauptgeschäftsbereichen sowie in den Neben- und Nahversorgungszentren der Stadt ab. Ob sich der klassische Handel erfolgreich neu positionieren kann und wie sich dieser Strukturwandel räumlich auswirken wird, bleibt vorläufig abzuwarten.

Das Thema des wirtschaftlichen Strukturwandels ist somit immer noch aktuell, die Branchen, in denen er sich vollzieht, haben sich gleichwohl verlagert und gewandelt.

### **Bielefeld an einer Schwelle seiner Entwicklung?**

*Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sowie einer Globalisierung nahezu aller Wirtschafts- und Wissensbereiche, der zunehmenden Entgrenzung und Mobilität sowie flexibler Lebensstile steht die Stadt Bielefeld offenbar an einem strategischen „Scheideweg“ ihrer Entwicklung: entweder verläuft die Entwicklung auf einem Pfad des „Absinkens“ gegenüber Mitbewerbern in der Region, im Bundesland NRW sowie im nationalen und europäischen Wettbewerb oder Bielefeld bewältigt den Strukturwandel und begibt sich auf den Pfad einer erfolgreichen Profilierung und Re-Positionierung im Kontext des deutschen und europäischen Städtesystems.*

### **Bielefeld an einer Schwelle seiner Entwicklung?**

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen des demographischen sowie wirtschaftlichen Wandels, formulierte das ISEK Stadtumbau 2008 die These, dass sich die Stadt Bielefeld an einem strategischen „Scheideweg“ ihrer Entwicklung befindet: „Entweder verläuft die Entwicklung auf einem Pfad des „Absinkens“ gegenüber Mitbewerbern in der Region, im Bundesland NRW sowie im nationalen und europäischen Wettbewerb oder Bielefeld bewältigt den Strukturwandel und begibt sich auf den Pfad einer erfolgreichen Profilierung und „Re-Positionierung“ im Kontext des deutschen und europäischen Städtesystems.“

Nach den Analysen in Kapitel 2 kann zusammenfassend für die Entwicklung der Stadt Bielefeld eine positive Entwicklung im Zeitraum 2005-2011/12 konstatiert werden. Vor allem die Zuwanderung und das geringe Durchschnittsalter der Bevölkerung sprechen für Bielefeld als zunehmend attraktiver werdenden Wirtschafts-, Bildungs-, Wohn- und Lebensstandort, insbesondere auch für junge Menschen und Familien. Häufig zeigt die Stadt Bielefeld eine deutlich bessere Entwicklung als viele andere Städte und Kreise in Nordrhein-Westfalen und Ostwestfalen-Lippe.

Gleichzeitig ist die besondere Verantwortung für einkommensschwache und tendenziell sozial benachteiligte Personengruppen spürbar. Die damit einhergehende Belastung des Oberzentrums, eine gleichwertige Teilhabe und Lebensqualität für diese Menschen sicherzustellen, wird durch die zunehmende Internationalisierung, insbesondere auch durch bildungsferne Zuwanderer oder Flücht-

linge, weiter verschärft. Auch die Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels zeigt nicht nur positive Effekte.

Bielefeld scheint auf einem guten Weg zu sein, den Schritt über eine Schwelle ihrer Entwicklung in eine positive Richtung zu lenken. Dennoch bleiben die Herausforderungen und Risiken weiterhin hoch und innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen sowie innerhalb von Ostwestfalen-Lippe wird die Stadt Bielefeld auch künftig einen Handlungsschwerpunkt darstellen.

### **Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit Profil und Charakter**

*Es gibt keine Alternative: Bielefeld muss es schaffen, sich als prosperierender Wirtschaftsstandort mit einer wissensbasierten Wertschöpfung im Zentrum der Region zu platzieren und seine Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Freizeitort für die umworbenen hochqualifizierten Arbeitskräfte zu stärken. In Zeiten einer post-industriellen Transformation kommt es mehr denn je darauf an, sich als „Standort mit Eigenschaften“ bzw. als „Stadt mit Profil und Charakter“ im Wettbewerb zu behaupten. Um die wirtschaftliche Prosperität Bielefelds auf lange Sicht zu sichern, muss die Stadt solche Standorteigenschaften entwickeln bzw. weiterentwickeln, die es gestatten, das Humankapital für Wirtschaft und Wissenschaft in der geforderten Qualifikation zu generieren, überregional anzuziehen und dauerhaft an sich zu binden. Dafür hat Bielefeld viele „Pfunde“, mit denen es wuchern kann: eine respektable Position im deutschen Städtenetz, eine traditionsreiche und leistungsfähige Industrie- und Gewerbestruktur, die Universität und die Fachhochschulen sowie eine vielfältige und reizvolle Stadtlandschaft.*

### **Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit Profil und Charakter**

Die Attraktivität des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Bielefeld weiter zu entwickeln, ist ein gesamtstädtischer Ansatz, der sich auch in den Handlungsgebieten der Stadterneuerung und des Stadtumbaus konkret abbildet. Insbesondere die Stadtumbauprozesse im Nördlichen Innenstadtrand haben einen attraktiven Boden für Gründer und Dienstleister geschaffen. Investitionen in neue Ausbildungsstandorte wie der Campus Handwerk und innovative Bewirtschaftungskonzepte wie im Lenkwerk sind beispielgebend für den Wandel. Zugleich stoßen sie neue Projekte in ihrer Nach-

barschaft an und ziehen private Folgeinvestitionen nach sich. Hier wird die Geschichte der traditionsreichen und leistungsfähigen Industrie- und Gewerbestandorte mit neuen Akzenten und Themen fortgeschrieben.

Zudem wirft die gemeinsame Campuserwicklung der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld seine Schatten voraus. Mit der räumlichen Konzentration beider Einrichtungen im Westen des Stadtgebiets und der entstehenden Nachbarschaft zu weiteren Forschungsinstituten und Entwicklungszentren bietet der Campus Bielefeld gute Voraussetzungen, um im nationalen wie globalen Wettbewerb zu bestehen.

Die gesamtstädtischen und teilräumlichen Projekte tragen dazu bei, mit prägnanten Bildern das Profil der Stadt zu schärfen und die Attraktivität Bielefelds weiter zu stärken. Im Kontext der zunehmenden regionalen Verflechtungen und dem sich intensivierenden Standortwettbewerb um „kluge Köpfe“ hat sich diese Arbeitsrichtung bestätigt. Dass Bielefeld sich hier erfolgreich behaupten kann illustriert eine Zahl: In Bielefeld lag 2011 der Anteil der hoch qualifizierten Beschäftigten mit 11,7% sowohl über dem Bundes- als auch über dem Landesdurchschnitt.



### ***Bielefeld – ein Partner in der Region***

*Die Potenziale von Bielefeld werden oft unterschätzt. So bleibt die Stadt unter ihren Möglichkeiten. Bielefeld ist eine Großstadt mit metropolitanen Funktionen und hat eine traditionsreiche und mittelständisch geprägte Industrie- und Gewerbestruktur, eine namhafte Universität und eine Vielzahl von sonstigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, darunter sechs Fachhochschulen, das Zentrum für Biotechnologie und die kirchliche Hochschule Bethel. Zugleich ist die Stadt hervorragend in das übergeordnete und transnationale Verkehrssystem eingebunden. In der gegenwärtigen Diskussion um die Neubestimmung der Raumentwicklung und nationalen Städtepolitik durch Metropolregionen sollte auch Bielefeld eine eigene Profilierungsstrategie entwickeln. Hier ergibt sich die Chance, im Kreis von bundesweit relevanten „Regiopolen“ (etwa wie Kiel, Kassel, Würzburg, Regensburg usw.) selbstbewusst die Entwicklung in der gesamten Region Ostwestfalen-Lippe und zwischen den Metropolregionen Bremen / Oldenburg, Hannover und Rhein-Ruhr zu bereichern.*

### **Bielefeld – ein Partner in der Region**

Die regionale Positionierung der Stadt Bielefeld bleibt auch in Zukunft ein wichtiges Thema. Die Stadt sondiert derzeit die Möglichkeiten sich als „Regiopole“ aufzustellen, um damit über eine eigene urbane Profilierungsstrategie die Entwicklung in der Region Ostwestfalen-Lippe zu bereichern. Dabei sind die besonderen regionalen räumlichen Bedingungen zu berücksichtigen. Eine zentrale Fragestellung ist dabei, wie die Region OWL von einem regiopolen Raumbild und der Positionierung Bielefeld profitieren kann. Der Mehrwert für die Stadt soll auch zum Mehrwert für die Region werden. Als größte Stadt der Region will sich die Stadt Bielefeld daher für die Entstehung einer Regiopole einsetzen. Die metropolitanen Funktionen der Stadt Bielefeld könnten auf der Basis des ISEK Stadtbau gestärkt werden. Als größte Großstadt der Region sollte die Stadt Bielefeld partnerschaftlich in die Region wirken.

Neubauten der Fachhochschule Bielefeld (unten) an ihrem neuen Standort auf dem Campus Bielefeld



#### Neu gestalteter Sennestadtteich

#### **Stadtlandschaft – Vielfalt und Qualität**

*Bielefeld hat ein ausgedehntes Stadtgebiet mit einer vielfältigen Siedlungsstruktur und hohen Freiraumanteilen. Der die Stadt durchziehende Höhenzug des Teutoburger Waldes besitzt eine starke stadtstrukturelle Wirkung und Bildprägenkraft, ganz besonders für die zentralen Bereiche von Bielefeld Mitte, Gadderbaum und Brackwede. Andere Landschaftsräume geben unterschiedlichsten Stadtteilen und Ortslagen ihren spezifischen Charakter und verleihen ihnen eine hohe Umgebungsqualität. In dieser Stadtlandschaft gibt es ein großes Spektrum an charakteristischen Strukturtypen der Bebauung. Die Stadtbezirke und deren Zentren konnten ihre Identität weitgehend erhalten. Die Stadt Bielefeld bietet Wohnungssuchenden eine Vielzahl von Optionen, städtisch und dennoch mit Bezügen zu differenzierten Landschaftsräumen zu leben. Bielefeld ist ein qualitätvoller Wohnstandort und kann das in der Zukunft weiterhin sein. Auch wenn die Stadt hinsichtlich ihrer Einwohnerzahlen nicht mehr stark wächst oder sogar schrumpft, wird der Wohnflächenbedarf noch geraume Zeit u.a. wegen wachsender Haushaltszahlen steigen. Hier ergeben sich ein Gestaltungsspielraum und ein Zeitfenster für Stadtbausteine des Neuen Wohnens im Bestand oder Neubau.*

#### **Stadtlandschaft – Vielfalt und Qualität**

Das Zusammenspiel von gebauter Stadt und landschaftlichen Strukturen lässt sich für die Stadt Bielefeld als Stadtlandschaft beschreiben. Die im ISEK Stadtumbau 2008 hervorgehobenen Qualitäten der vielfältigen Siedlungsstrukturen mit ihren differenzierten Landschaftsräumen bilden einen stabilen Rahmen für die aktuellen und künftigen Entwicklungen.

Das Ziel der Qualifizierung der Stadtlandschaft hat sich als konzeptioneller Anknüpfungspunkt in den Konzepten der Handlungsgebiete bewährt. Die Prägung durch den Höhenzug des Teutoburger Waldes ist Gegenstand in Bethel, die offene Landschaft des Ravensberger Hügellandes mit seinem Mosaik von Feldfluren der Bezugspunkt in Sieker-Mitte und die Verbindungen zwischen den verschiedenen Landschaftsräumen mit Einbettung in den Landschaftsraum der Senne sind das zentrale Motiv in Sennestadt. Hieran knüpfen sich städtebauliche Überlegungen, etwa zu neuem Wohnen an.

Im Nördlichen Innenstadtrand bieten die Entwicklungen der Transformationsstandorte die Chance, den Bedarf an Grün- und Freiräumen sicherzustellen und das Defizit an adäquaten Erholungsräumen für die Bewohnerinnen und Bewohner schrittweise und nachhaltig zu minimieren. Diese Maßnahmen sind insbesondere für die Verbesserung der Wohnumfeldqualität von sehr großer Bedeutung. Die Arbeit an den Themen der Grün- und Freiräume unterstreicht die Identität und den Charakter der Wohnstandorte. Die Vielfalt dieser charakteristischen Landschaftsräume zu bewahren und ihre Nachbarschaften zu den Wohnstandorten neu zu inszenieren hat sich als Arbeitsrichtung bestätigt.

### **Weiter wohnen wie gewohnt?**

*Für ältere Siedlungen ist bedeutsam, die Attraktivität und ökonomische sowie soziale Bindungskraft in einem „veränderten Koordinatensystem“ zu erhalten. Mögen diese Wohnlagen den Ansprüchen der heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern noch genügen, so zeigen erste Leerstände, dass eine alternde Bausubstanz und die nicht mehr bedarfsgerechten Wohnungszuschnitte und bescheidene Wohnumfeldqualitäten von jüngeren Generationen in Zukunft weniger nachgefragt werden könnten. Schon heute sind in diesen Siedlungen eine verstärkte Fluktuation und ein erhöhter Anteil von ausländischer Wohnbevölkerung sowie sozial benachteiligten Bewohnergruppen auszumachen; es gibt erste Wohnungsleerstände. Wichtig für die Entwicklung von Konzepten für diese Stadtteile ist die konsequente Prüfung der Wohnungsnachfrage in Bezug auf die Wohnungsangebote.*

### **Weiter wohnen wie gewohnt?**

Die Diskussion um die Zukunftsfähigkeit älterer Siedlungen hat in Bielefeld und bundesweit in den vergangenen Jahren zugenommen. Die im ISEK Stadtumbau 2008 beschriebenen Herausforderungen dieser Stadtstrukturen, ihre „Attraktivität und ökonomische sowie soziale Bindungskraft“, haben durch die Diskussion bezüglich eines sparsamen Umgangs mit Energie, Fläche und Rohstoffen zusätzlich an Aktualität gewonnen.

Im Kontext des Stadtumbaus und der Stadterneuerung in Bielefeld wurde dies insbesondere in Sennestadt ausführlich thematisiert. Dabei reichen Vorschläge zur nachfragegerechten Modernisierung, über die energetische Sanierung bis hin zu einer ansprechenden Gestaltung von Wohngebäuden und Wohnumfeld. Einzelne Projekte und Maßnahmen konnten bereits umgesetzt werden. Der avisierte Prozess einer energetischen Stadtsanierung der Sennestadt ist in diesem Kontext ein konsequenter nächster Schritt.

Die Prozesse in Sennestadt haben zugleich gezeigt, dass die erfolgreiche Bewältigung einer „Siedlungserneuerung“ oder „Frischzellenkur“ nur durch stetigen Wissensaustausch und gemeinsames Engagement der institutionellen wie privaten Wohneigentümer gelingen kann. Die hier etablierten Kommunikationsstrukturen und die aufsuchende Beratung zur Gebäudesanierung vor Ort sind hier vorbildlich für andere Stadtteile.



Die im Rahmen der Erarbeitung des ISEK Stadtumbau 2008 geführte Diskussion mit den Akteuren des Bielefelder Wohnungsmarktes hat zudem weitere Prozesse und Maßnahmen außerhalb der Handlungsgebiete angestoßen. Dabei wurden Siedlungsbestände nicht mehr nur modernisiert, sondern auch konsequent erneuert. Beispielhaft sei auf die Ersatzneubauten der Baugenossenschaft Freie Scholle eG und der GSWG Senne eG verwiesen, die mit zeitgemäßen und nachfrageorientierten Wohnformen ihre Siedlungen ergänzt und durch neue Dienstleistungsangebote die Lebensqualität in den Siedlungen ausgebaut haben. Zugleich sind die Bewohnervielfalt und das soziale Miteinander wesentliche Faktoren für die Attraktivität der Wohnquartiere. Diese in Balance zu bringen und zu halten, bleibt eine zentrale Herausforderung in allen Wohnstandorten der Stadt. Das Projekt der „Interkulturellen Gärten“ in Sieker zeigt hier prototypisch, wie durch gemeinsames Handeln neue Nachbarschaften entstehen.

Trotz der weitgehend positiven Signale der vergangenen Jahre, ist vor dem Hintergrund der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung zukünftig mit weiteren Bevölkerungsverlusten zu rechnen. Daraus resultieren in mittel- bis langfristiger Perspektive Wohnungsüberhänge. Zugleich steigt die Zahl an Senioren und Hochbetagten und damit die Nachfrage nach geeigneten Wohnformen. Daher bleibt „Weiter wohnen wie gewohnt?“ auch in Zukunft eine Frage für den Stadtumbau und die Stadterneuerung in Bielefeld.

**Bestandsersetzender  
Neubau der Freien Scholle  
in ihrer Siedlung an der  
Albert-Schweitzer-Straße**



Umwandlung des ehem. Verwaltungsgebäudes der Firma Hanning & Kahl zu einer Wohnanlage des Studentenwerks Bielefeld in der Walther-Rathenau-Straße (l. 2007, r. 2011)

### **Neues Wohnen**

*Bevölkerungsrückgang, Singularisierung und Alterung lassen innerstädtische Wohnstandorte zunehmend attraktiv erscheinen. Auf zahlreichen Flächen kann die Chance genutzt werden, das Wohnen neu zu definieren und zu etablieren. Gerade an solchen Standorten kann die Stadt gemeinsam mit Flächeneignern und potenziellen Bauträgern zum Trendsetter für neue Bau- und Raumlösungen werden, zeitgemäße und vielfältige Wohnungs- und Grundrisslösungen anbieten und baukulturelle Qualitäten in einem Mix unterschiedlicher Eigentumsformen entwickeln. Mit einem solchen Konzept kann überdies ein Beitrag zur räumlichen Lenkung des Wohnflächenbedarfs geleistet werden, so dass die Kompaktheit der Stadt erhöht, die teilende Wirkung von städtischen Brachflächen und Bruchstellen gemildert und negative Umweltauswirkungen einer fortschreitenden (und über den Eigenbedarf hinausgehenden) Besiedlung am Stadtrand vermieden werden können.*

### **Neues Wohnen**

Das Wohnen in der Stadt ist für viele Menschen wieder attraktiv geworden. Der verstärkte Zuzug in die zentrumsnahen Stadtbezirke Bielefelds und die steigenden Preise in diesen Gebieten bestätigen diesen Trend auch für Bielefeld.

Die Förderung eines vielfältigen Wohnangebots und die Wiedernutzung von Brachflächen um „Neues Wohnen“ in der Stadt zu ermöglichen, hat den positiven Wandel in den Quartieren befördert. Die Entwicklungen auf und um das ehemalige Schlachthofareal im Nördlichen Innenstadtrand und weitere Projekte im Stadtteil illustrieren bereits heute die vielfältigen Ansätze für unterschiedliche Zielgrup-

pen. In der Sennestadt stehen mit der Entwicklung des Mehrgenerationenzentrums sowie der Klimaschutzsiedlung auf dem Gelände des Eisenwerkes Schilling und in Sieker mit dem neuen Wohnangebot im Bereich des Siekerparks weitere gemischte Stadtbausteine zur Realisierung auf Flächen des Strukturwandels in den Startlöchern.

Die Arbeit in den Handlungsgebieten zeigt in guten Beispielen, wie im Sinne des 30-ha-Ziels der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung, neuer Flächenverbrauch durch systematische Neunutzung vermieden werden kann. Zugleich werden die Flächenreserven für „Neues Wohnen“ nach der Überbauung der großen Flächen des Strukturwandels geringer. Hier können Spielräume zur Verdichtung im Bestand, etwa durch Baulückenschließung und Nachverdichtung, genutzt werden.

### **Der öffentliche Raum als Projekt**

*Der Mentalität der Stadt und ihrer Gestalt angemessen, sollte Bielefeld in einer Transformationsstrategie vor allem auf die Qualifizierung und Vernetzung des öffentlichen Raumes setzen, wie er mit dem stimmigen Projekt der Altstadtneugestaltung bereits positiv in Szene gesetzt wurde. Aus der Mitte der Stadt heraus könnte sich ein Netzwerk unterschiedlicher Raumqualitäten von zeitgemäßen, innenstadtnahen urbanen Freiflächen sowie temporär gestalteten Flächen auf Gewerbebrachen bis hinein in unterschiedliche städtische Zentren ziehen. Diese öffentlichen Räume können die Stadtlandschaft von Bielefeld um eine neue Qualität des Öffentlichen bereichern. So können neue Lagequalitäten und Adressen geschaffen werden. Von hoher Relevanz wäre zudem eine gestalterische Aufwertung der Hauptausfallstraßen.*



### Der öffentliche Raum als Projekt

Die Bedeutung des öffentlichen Raums als Rückgrat und Visitenkarte einer jeden Stadt ist unbestritten. Plätze, Wege, Straßen sind nicht nur funktionale Elemente, sondern bestimmen und begünstigen die Identität und Qualität eines Quartiers. In allen vier Handlungsgebieten ist daher „Der öffentliche Raum als Projekt“ eine zentrale Aufgabe für die Erneuerung.

Im Nördlichen Innenstadtrand steht die Aufwertung von Wegeverbindungen und Plätzen im Vordergrund. Einzelne Projekte sind dabei erfolgreich zu Impulsgebern der Stadtentwicklung geworden. Allen voran zeigt der Kesselbrink, dass neue Qualitäten im Öffentlichen Raum die angrenzenden Lagen und Adressen nachhaltig aufwerten können. Eine vergleichbare Chance besteht durch die aktuellen Entwicklungen im Bereich des Neumarktes: Dieses wichtige Bindeglied gilt es ebenfalls aufzuwerten und zu beleben.

In den drei übrigen Gebieten steht die Fertigstellung beziehungsweise die Realisierung stadtteilbezogener Grün- und Freiflächen unmittelbar bevor. Hier

wird das bisher ungenutzte oder verloren gegangene Potenzial bestehender Strukturen aufgegriffen, teilweise neu interpretiert und fortgeschrieben. Der oft rege Austausch mit der lokalen Bevölkerung im Entstehungsprozess der Projekte lässt eine hohe Identifikation und Erfolg der Maßnahmen erwarten. Zudem regen Investitionen der öffentlichen Hand Maßnahmen privater Akteure an. Dies wird am Beispiel Sieker-Mitte gut veranschaulicht.

Die positive Resonanz der Maßnahmen unterstreicht die Bedeutung der Arbeitsrichtung „Der öffentliche Raum als Projekt“. Die entwickelten Projekte zeigen dabei die Vielfalt und Bandbreite urbaner Freiflächen und thematisieren zugleich die unterschiedlichen Anforderungen, die an zeitgenössische öffentliche Räume gestellt werden. Dabei trägt eine frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit zum Gelingen dieser Arbeitsrichtung bei, denn nicht zuletzt geht es um Akzeptanz und Identifikation der Anwohner und Nutzer mit den Maßnahmen in „ihrem“ Freiraum.

Skateanlage auf dem Kesselbrink



Frauenfrühstück in  
Sennestadt

#### **Den Prozess verstetigen**

*Da mit den angesprochenen Ursachen, den in der Realität wahrnehmbaren Veränderungen und den angedeuteten Zielen Entwicklungsprobleme und -szenarien von hoher Komplexität angesprochen sind, wird die Bearbeitung eines handlungsbezogenen, integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für den Stadtumbau West in Bielefeld als ein interaktiver und ressortübergreifender Prozess gestaltet und soll so fortgeführt werden. In Bezug auf die anstehenden Herausforderungen haben die Bielefelder Akteure bereits einen fortgeschrittenen Stand der Problemerkennung erreicht. Vertreter von Kommune und Landesbehörden, aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie freien Berufen tauschen sich aus und suchen gemeinsam nach Lösungswegen. Es gibt einige Prozesse und Plattformen, auf denen die Akteure sich begegnen und miteinander beraten. Bielefeld wird als „Trendsetter“ für den Umgang der kommunalen und Wohnungsmarktakteure bei der Bewältigung des demographischen Wandels angesehen und kann durch einen aktiven Stadtumbau-West-Prozess seinen Kompetenzvorsprung ausbauen.*

#### **Prozesse verstetigen**

Angesichts der vielfältigen und komplexen Fragestellungen der Stadtentwicklung wurde die Erarbeitung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Stadtumbau Bielefeld seitens der Stadtverwaltung Bielefeld als gemeinsamer, ressortübergreifender Arbeits- und Kommunikationsprozess angelegt. Das Erfahrungswissen und die Gebietskenntnis der seinerzeit Mitwirkenden spiegelt sich in den vielfältigen Themenbereichen des ISEK Stadtumbau wider und konnte auch in die vier INSEKs der Handlungsgebiete übertragen werden. Diesen fruchtbaren Erfahrungsaustausch weiter zu führen und ihn im Rahmen von Prozessen und Projekten zu verstetigen, hob das ISEK Stadtumbau 2008 als wichtige Erkenntnis für ein künftiges Handeln hervor.

Die auf das ISEK Stadtumbau aufgestellten Prozesse in den Handlungsgebieten konnten zum Teil nahtlos an diese Erfahrungen anknüpfen. Dabei wurde das breit aufgestellte Kompetenz- und Aufgabenspektrum der Stadtverwaltung um Partner der Stadtteilentwicklung, unter anderem um den Kreis der wohnungswirtschaftlichen Akteure sowie organisierter bürgerschaftlicher Vertreter, erweitert.



Die Prozesse und Projekte wurden im Rahmen von Aktionstagen zur Stadtentwicklung, in Planungsworkshops und weiteren Teilnehmungsformaten aktiv mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern vor Ort diskutiert. Arbeitskreise und Gremien haben themenbezogenen Ansätze zu Konzepten weiterentwickelt.

Dabei ist es ein Zeichen guter Prozessqualität, wenn Einzelmaßnahmen in der Gesamtheit der Aktivitäten und Projekte aufeinander abgestimmt sind, sich ergänzen und Mehrwerte schaffen. Insbesondere die Abstimmungs- und Kommunikationsprozesse zur Projektentwicklung unterschiedlicher Partner in Sennestadt zeigen hier Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf. Eine aktive Mitwirkung der Akteure sichert hier die Effizienz und Nachhaltigkeit des Einsatzes von Fördermitteln.

Die Erfahrungen in den vier Handlungskonzepten zeigen, dass hierzu die Kommunikation und Moderation der Akteure und Partner der Stadtentwicklung untereinander kontinuierlich begleitet werden muss. Daher ist neben der Bereitschaft aller handelnden Akteure vor Ort die Bereitstellung entsprechender Ressourcen essenziell für den Erfolg der Stadterneuerung und des Stadtumbaus. Hier hat sich die Quartiersbetreuung als zielgerichtetes und effizientes Instrument zur Organisation, Information und Aktivierung vor Ort bewährt.

### Fazit zu den Aufgaben und Arbeitsrichtungen

Die im ISEK Stadtumbau 2008 formulierten Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau haben sich hinsichtlich ihrer thematischen Breite und hohen Anknüpfungsfähigkeit in den Handlungsgebieten bestätigt. Trotz einzelner Verschiebungen bei den Schwerpunkten stellen sie nach wie vor die zentralen Aufgaben und Arbeitsrichtungen für die Stadt Bielefeld in der Stadterneuerung dar. Zugleich wurde klar ersichtlich, dass die einzelnen Themen und Entwicklungen auf vielfältige Art miteinander verknüpft sind.

→ Daher stellt sich die abschließende Frage: Wie gut sind die Aufgaben und Arbeitsrichtungen in ihrer heutigen Form für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet?

Insgesamt werden die hier betrachteten Aufgaben und Arbeitsrichtungen als zeitgemäß und geeignet angesehen, auch künftig den bekannten sowie noch unbekanntem Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen.

Gleichwohl haben sie sich im Zuge der gebietsbezogenen Prozesse und förmlichen Verfahren geschärft und weiterentwickelt. Zugleich sind neue Herausforderungen hinzugekommen, zusätzliche Themen der Stadtentwicklungspolitik sind auf die Agenda gerückt und teils räumlich haben sich auch einzelne Rahmenbedingungen verändert.

Im folgenden Kapitel werden daher Ansätze für Handlungsempfehlungen in der Stadterneuerung sowie für die Arbeit in den Handlungs- und Beobachtungsgebieten formuliert.

Bohnenbachpark-Süd  
im Bau

# 7

## Erkenntnisse und Empfehlungen

*Mit dem ISEK Stadtumbau legte die Stadt Bielefeld 2008 den Grundstein für eine neue Phase der gesamträumlichen Planung in der Stadt. Die Vorlage des „Monitoring, Evaluations- und Umsetzungsbericht 2014“ zur Umsetzung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Stadtumbau Bielefeld (ISEK Stadtumbau) stellt hier einen wegweisenden Moment an der Schnittstelle zu laufenden Arbeitsprozessen, neuen Herausforderungen und konzeptionellen Weichenstellungen für die Zukunft dar. Vor dem Hintergrund des erreichten Kenntnis- und Arbeitsstandes können für die Stadt Bielefeld und ihre Partner sowohl strategische als auch räumliche Erkenntnisse und Empfehlungen formuliert werden.*

### **Der gewählte Ansatz des ISEK Stadtumbau ist richtig**

Die Erstellung des ISEK Stadtumbau 2008 erfolgte unter der bewussten Entscheidung, die Diskussionen einer nachhaltigen Stadtentwicklung unter Transformationsbedingungen auf der gesamtstädtischen Ebene zu führen. Es bot dabei den Rahmen für die Durchführung sozio-demographischer und städtebaulicher Analysen sowie die Definition von Arbeitsrichtungen, die jeweils auf die Entwicklungen in der Gesamtstadt abstellten. Damit wurde ein Prozess angestoßen, der in allen Stadtgebieten nach den sozialen und (städte-)baulichen Folgen sich vollziehender Veränderungsprozesse suchte. Zugleich wurde damit der Grundstein zur Erstellung teilräumlicher Konzepte für die Handlungsgebiete gelegt, die stringent aus dem Gesamtkonzept abgeleitet wurden. Diese Herangehensweise wurde im Rahmen des Auszeichnungswettbewerbs „10 Jahre Stadtumbau West in Nordrhein-Westfalen“ mit der Sonderauszeichnung „Konzeptionelle Einbindung“ gewürdigt.<sup>1</sup>

Dabei haben sich die formulierten programmatischen Positionen zu Aufgaben und Arbeitsrichtungen in der Stadterneuerung und im Stadtumbau als richtungsgebende Leitlinien zur Orientierung für Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten auf den unterschiedlichen Ebenen bewährt.

Im Ergebnis konnten sowohl die zentralen Themen einer in die Zukunft gerichteten, integrierten

Stadtentwicklung herausgearbeitet als auch die relevanten Ressorts der Verwaltung aktiviert und eingebunden sowie die Akteure und Partner der Stadtentwicklung in die anstehenden Aufgaben des Stadtumbaus einbezogen werden. Hervorzuheben ist hier die integrierte Arbeitsweise aller Beteiligten, die eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der Entwicklungskonzepte in den Handlungsgebieten bildete.

Gemeinsam konnten auf Grundlage vertiefter, teilräumlicher Untersuchungen in einem nächsten Schritt Schwerpunkträume des Stadtumbaus bestimmt und in diesen die gesamtstädtisch formulierten Aufgaben und Ziele der Stadtentwicklung praktisch mit Leben gefüllt werden.

Im Zuge der anschließenden Erstellung von Stadtteilkonzepten (INSEK) für diese Handlungsgebiete sowie insbesondere während der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten vor Ort hat sich gezeigt, dass nachhaltig auf den im ISEK Stadtumbau benannten Themen und Handlungsfelder sowie auf die initiierten Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen aufgebaut werden konnte. Umgekehrt wurden die Entwicklungen auf Ebene der Gebiete bereits im ISEK Stadtumbau mitgedacht und konnten dadurch frühzeitig implementiert werden.

In der alltäglichen Arbeit – sowohl auf der gesamtstädtischen als auch teilräumigen Ebene – erweist sich zudem die integrierte und interdisziplinäre Zusammenarbeit als wesentlicher Erfolgsfaktor. Rückblickend hat hierfür das ISEK Stadtumbau 2008 maßgebliche Impulse gesetzt.

<sup>1</sup> Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: 10 Jahre Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen. Auszeichnungswettbewerb 2014, Düsseldorf 2014.



### Die Schwerpunkträume sind gut gewählt

Mit dem vorliegenden „Monitoring, Evaluations- und Umsetzungsbericht 2014“ konnten die 2008 herausgearbeiteten Handlungs- und Beobachtungsgebiete weitgehend bestätigt werden.

Dafür sprechen die Intensitäten, mit denen sich in den Gebieten teilräumliche Veränderungsprozesse – und durchaus auch Problemstellungen – entwickeln. Nach wie vor bilden sich hier, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, die Frage- und Aufgabenstellungen einer nachhaltigen Stadtteil- bzw. Quartiersentwicklung in besonderem Maße ab.

### Die Vorgehensweise vor Ort ist tragfähig

In der Zusammenschau der von 2007 bis 2014 initiierten Prozesse und umgesetzten Maßnahmen in den Handlungsgebieten wird deutlich, dass in Bielefeld die jeweils besondere räumliche Situation und Zusammensetzung der Akteure vor Ort in den Handlungsgebieten Ausgangspunkt der jeweiligen gebietsbezogenen Erneuerungsstrategie ist.

Als besonders zielführend hat sich dabei erwiesen, jeweils die Rahmenbedingungen und Problemlagen vor Ort zu identifizieren und zu analysieren und auf dieser Basis maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln. Die Verankerung vor Ort und die Aktivierung und Einbindung lokaler Akteure sind in diesem Kontext unabdinglich.

### Die Gestaltung des öffentlichen Raums als Schlüsselmaßnahme

Als besonders erfolgreich hat sich erwiesen, dass in den vier Handlungsgebieten die programmatischen Aufgabenfelder „Der öffentliche Raum als Projekt“ und „Stadtlandschaft – Vielfalt und Qualität“ (ISEK Stadtumbau 2008, siehe auch Kapitel 6)

konsequent aufgenommen und mit entsprechenden Maßnahmen unterlegt wurden.

Neben der Positionierung des neu gestalteten Kesselbrinks als neuem Imageträger der Stadt Bielefeld trugen zahlreiche Maßnahmen in den Gebieten zur Aufwertung des Wohnumfeldes, zur Herstellung von Wegebeziehungen sowie zur Gestaltung und Attraktivierung großflächiger Frei- und Grünräume bei.

In der Retrospektive wird neben den baulich-räumlichen Aufwertungseffekten deutlich, dass diese Maßnahmen den vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen einen hohen Gebrauchswert bieten. Sie dienen dazu, die Quartiere nachhaltig zu stabilisieren und zu attraktivieren und leisten damit auch einen wichtigen Beitrag zur Adressbildung. Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Akteure vor Ort werden sie als klares Bekenntnis der Stadt zu dem jeweiligen Stadtteil gewertet.

Die Gestaltung des öffentlichen Raums als Schlüsselmaßnahme der Stadtteil- oder Quartiersentwicklung voranzubringen, birgt einen Mehrwert für alle, der zunehmend erkannt wird. Dies führt mittlerweile dazu, dass diese Strategie auch durch externe Akteure selbständig fortgeführt wird.

### Transparenz und Beteiligung als Voraussetzungen für Erfolg

Kommunikation, Information und Beteiligung sind Schlüsselemente eines erfolgreichen Entwicklungsprozesses. Die frühzeitige Vermittlung und Kommunikation der Prozesse, Maßnahmen und Projekte durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (Informationen, Lokalpresse, Stadtteilzeitungen, Richtfeste, feierliche Eröffnungen etc.) sichert die Sichtbarkeit der Prozesse ab. Öffentliche Beteiligungsformate laden zu einem gemeinsamen

Minister Groschek (2.v.l.)  
zu Besuch in Sennestadt  
am 08.08.2014



Grünes Band im Bereich der Straße Am Stadtholz

Nachdenken über Stadtteile und Quartiere ein und öffnen Türen für neue Ideen und Entwicklungen. Bürgerinnen und Bürger, lokale Initiativen und Vereine, Unternehmen, institutionelle Akteure und Meinungsträger bringen sich mit ihrem Wissen und ihrem Engagement aktiv in die Prozesse und Projekte der Stadterneuerung und des Stadtumbaus ein. Dieses Engagement kann eine tragende Säule der Entwicklung sein und trägt zu einer nachhaltigen Sicherung der Ergebnisse sowie einer an den Bedarfen ihrer Adressaten orientierten Planung bei. Im Rahmen der Umsetzung der Handlungskonzepte wurden in den Stadtumbaugebieten mit gutem Erfolg verschiedene Wege der Beteiligung erprobt, die vielfach eine hohe Resonanz erfahren haben. Dabei hat sich gezeigt, dass aktive Beteiligungsmöglichkeiten zugleich die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger sowie sonstigen Akteure mit ihrem Quartier oder Stadtteil steigern und den Weg für neue Projekte ebnen können.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den Quartiersbetreuungen zu: Die Präsenz einer Quartiersbetreuung vor Ort mit festen Ansprechpartnerinnen und -partnern sichert häufig eine erfolgreiche Initiierung von Maßnahmen, die Umsetzung von Projekten und den Aufbau von Netzwerken ab. Mit ihrem „Ohr am Quartier“ sorgt sie zudem dafür, Entwicklungen im Gebiet frühzeitig zu erkennen und bildet eine Schnittstelle zwischen Bürgerschaft und Verwaltung.

In Bezug auf laufende und künftige Prozesse des Stadtumbaus und der Stadterneuerung in Bielefeld ist daher festzuhalten: Die bürgerschaftliche Mitgestaltung ist stets mitzudenken und zu forcieren. Die Aufgabe besteht in der Pflege einer öffentlichen Diskussionskultur, die sich als Teil von Planung(-skultur) versteht. Frühzeitige Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger bei gesamtstädtischen sowie quartiersbezogenen Planungen ist dafür zwingende Voraussetzung.

### **Der Stadtumbau ist Impulsgeber**

Im Rahmen des integriert und interdisziplinär konzipierten sowie realisierten Stadtumbaus konnte in Bielefeld viel erreicht werden, was bis dahin für das einzelne Ressort oder den einzelnen Akteur vor Ort nicht umsetzbar war. So konnte einer Reihe von Projekten durch das Aufzeigen von Handlungsansätzen wie auch durch die Bereitstellung von notwendigen Programmmitteln und eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit „über entscheidende Schwellen geholfen“ werden.

Aus den Impulsen der übergreifenden konzeptionellen Grundlagen heraus erfolgte die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in der Regie der jeweils Zuständigen. In den reflektierenden Gesprächen mit den Partnern vor Ort wurde zugleich deutlich, wie wichtig für die Umsetzung eine stete Begleitung, Moderation sowie Rückkopplung innerhalb des Gesamtprozesses ist. Dabei handelt es sich beim Stadtumbau im Kern um städtebauliche Fragestellungen, die – je nach individueller Aufga-

benstellung – mit verschiedenen Fragestellungen aus anderen Bereichen verwoben sind. Um dieser Herausforderung wirkungsvoll begegnen zu können, hat die Stadt Bielefeld in der Abteilung Gesamtäumliche Planung und Stadtentwicklung des Bauamtes entsprechende Strukturen aufgebaut: Die Abteilung fungiert als zentrale Schnittstelle zwischen den Akteuren, Partnern und Zuständigen und bündelt auf Ebene der Gebiete passgenau die relevanten Themen und Akteure. Dies hat sich als sehr effiziente Herangehensweise erwiesen, was sich in greifbaren Mehrwerten für alle Beteiligten ausdrückt.

In den letzten Jahren war festzustellen, dass mit zunehmender Sichtbarkeit der Erfolge und ersten positiven Ausstrahlungseffekten das Interesse am Stadtumbau stetig zugenommen hat und vermehrt Akteure und Investoren vor Ort weitere Dynamik in den Prozess einbrachten. Der Mehrwert des Stadtumbaus wurde offensichtlich erkannt.

All dies macht deutlich: Stadtumbau lohnt sich.

### **Stadterneuerung ist ein dynamischer Lernprozess**

Die Erfolge der Stadterneuerung werden häufig an den gut kommunizierbaren Bildern gebauter Projekte festgemacht. Dabei kommen die Bedeutung der Arbeits- und Beteiligungsprozesse und der Zusammenhänge, in denen Maßnahmen und Projekte entstehen und sich gegenseitig befördern, oft zu kurz. Die im Rahmen des Stadtumbaus und der Sozialen Stadt umgesetzten Maßnahmen und Projekte sind daher stets als Lernprozess und Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit vieler Beteiligter zu verstehen. Wichtig ist in diesem Kontext, dass sich alle Beteiligten auf Augenhöhe begegnen und für die gemeinsame Sache eintreten.

Die Prozesse des Stadtumbaus und der Stadterneuerung nach innen und außen sichtbar zu machen und die Erfolge von Projekten und Maßnahmen zu kommunizieren ist wichtig. Zugleich ist es notwendig, Veränderungen im Gebiet zu erkennen, entsprechende Handlungserfordernisse abzuleiten und die Arbeitserfolge realistisch zu bewerten. Beide Aspekte werden durch ein kommunales Monitoring unterstützt.

Daher ist in regelmäßigen Zyklen der eingeschlagene Weg in den Handlungsgebieten in einem einheitlichen Monitoring- und Berichtswesen darzulegen und zu reflektieren. Im Rahmen der Erarbeitung dieses Berichtes wurden hierzu methodische Ansätze zur prozessbegleitenden Untersuchung für die Gebiete entwickelt und erprobt. Darauf aufbauend sollte ein Monitoring installiert werden.

### **Planung braucht Ressourcen**

Für das Gelingen eines Stadtumbauprozesses sind ein hohes Maß an Kontinuität – auf strategischer Konzeptebene sowie in der Ausführung vor Ort – und die konsequente Fokussierung auf ursprünglich gesetzte Ziele bestimmend. Dafür bedarf es einer Planung mit langfristigen Zeitschienen, die sich an der Laufzeit der mehrjährigen Förderprogramme orientieren, sowie der gesicherten Bereitstellung notwendiger finanzieller und personeller Kapazitäten über den gesamten Förderzeitraum hinweg.

In Anbetracht befristeter Projekthorizonte ist es zudem angezeigt, gezielt und frühzeitig Vereinbarungen zur Fortführung von bewährten Strukturen, Projekten und Maßnahmen zu treffen. Zur Sicherung der lokalen Aktivitäten sollten bestehende und bewährte Trägerschaften dabei nach Möglichkeit erhalten bleiben und die Motivation zu einer anhaltenden Beteiligung, etwa durch Weiterführung eines Verfügungsfonds, aufrecht erhalten werden.

Um das gewonnene Wissen über Strukturen, Netzwerke und Prozesse in den Handlungsgebieten zu erhalten und weiterzuentwickeln wird empfohlen, die erprobten und bewährten Formen und Formate weiter zu pflegen und den Aufbau selbst tragender Strukturen weiter zu begleiten. Ziel ist hier eine Verstetigung im Sinne selbst tragender Strukturen.

## Zur inhaltlichen Ausrichtung des ISEK Stadtumbau

### **Den eingeschlagenen Weg weiter beschreiten**

Die Aufgaben und Arbeitsrichtungen sowie die räumlichen Positionsbestimmungen des ISEK Stadtumbau 2008 sind weiterhin gültig. Daher soll das ISEK – ergänzt um den hier vorliegenden Bericht – weiterhin als Grundlage zur Bearbeitung der anstehenden Aufgaben der Stadterneuerung dienen.

Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung gilt es nun, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu beschreiten. Daher wird empfohlen, die angestoßenen Prozesse in den vier Handlungsgebieten des Stadtumbaus und der Sozialen Stadt weiter zu begleiten und die entfachte Entwicklungsdynamik gezielt zu steuern. Begonnene Maßnahmen und Projekte sind weiter zu verfolgen und etablierte Netzwerke zu pflegen. Zentral ist hier die Verstärkung des Prozesses.

Gleichwohl zeigen die Analysen des vorliegenden Berichts, dass sich die Handlungserfordernisse in anderen Gebieten verdichten. Diese können künftig von den gewonnenen Erfahrungen und etablierten Arbeitsstrukturen profitieren.

### **Die gesamtstädtischen Arbeitsrichtungen erweitern**

Das ISEK Stadtumbau versteht sich nicht als statisches Dokument und Planwerk, sondern vielmehr als Wegweiser. Ändern sich die Bedingungen, wird der Weg angepasst. In den vergangenen Jahren haben sich die Aufgaben der Stadtentwicklung erweitert und neue Themen geraten zunehmend in den Fokus der Stadtentwicklung. Dementsprechend sind die in Kapitel 6 vorgestellten Aufgaben und Arbeitsrichtungen um die Folgenden zu ergänzen:

#### **Das Quartier stärker in den Blick nehmen**

Wie lebenswert eine Stadt empfunden wird, entscheidet sich häufig in der alltäglichen Wirklichkeit ihrer Stadtteile und Quartiere. Nachbarschaftliche Kontakte, lokale Strukturen und Netzwerke sowie öffentliche Adressen verbinden sich zu einem identitätsstiftenden Sozialraum für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Im Quartier begegnen sich die Interessen und Erwartungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, Geschäfts- und Gewerbetreibenden, Akteuren der Wohnungswirtschaft sowie Trägern öffentlicher Einrichtungen. Zugleich spiegeln sich in den Quartieren die heterogenen Veränderungsprozesse des demographischen Wan-

dels, des wirtschaftsstrukturellen Wandels und des Klimawandels und die daraus resultierenden Folgen und Herausforderungen in Form konkreter Fragestellungen wider.

In Anbetracht der vielfältigen und komplexen Fragestellungen an die zeitgenössische Stadtentwicklung, erweist sich das Quartier als passende Ebene und primärer Handlungsraum, um eine zielgerichtete und nachhaltige Entwicklung zu forcieren. Um die Funktionsfähigkeit und Attraktivität der Quartiere zu sichern, sind vielfältige Themen von Belang: Eine schnelle Erreichbarkeit von Infrastrukturen aller Art, eine generationengerechte Gestaltung, attraktive Wohnangebote und ein ansprechendes Wohnumfeld bilden lediglich eine Auswahl. Hier sollte an das lokale Wissen und Engagement der Akteure und Aktiven im Stadtteil angeknüpft werden, um die Stabilität und Lebensqualität der Quartiere zu unterstützen und unmittelbar wahrnehmbare Verbesserungen für ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu generieren.

### **Kommunale Daseinsvorsorge mit Weitblick gestalten**

Als Folge des demographischen Wandels verändert sich in den wachsenden, schrumpfenden, älter oder internationaler werdenden Stadtteilen und Quartieren Bielefelds die Nachfrage nach Struktur und Qualität der Einrichtungen und Angebote in zunehmendem Maße. Diese Entwicklungen vollziehen sich kleinräumig in unterschiedlicher Ausprägung und Dynamik. Zugleich erhöhen veränderte Anforderungen, etwa neue Raumbedarfe zur Betreuung von unter 3-Jährigen, und neue Standards, zum Beispiel bezogen auf die Barrierefreiheit oder Energieeffizienz öffentlicher Gebäude, den Anpassungsbedarf bestehender baulicher Strukturen. Nahezu alle Einrichtungen – sowohl kommunale als auch in privater Trägerschaft geführte – sind von diesen Entwicklungen berührt. Sie wirken sich aber insbesondere auf die Angebote der Familien-, Jugend-, Sozial- und Seniorenarbeit, im Bildungsbereich (Kinderbetreuung, Schulen, Erwachsenen- und Berufsausbildung) sowie im Bereich Gesundheit und Pflege aus.

Diese neuen Rahmenbedingungen gilt es als Chance für eine qualitätvolle Weiterentwicklung der kommunalen Daseinsvorsorge insgesamt zu nutzen. Dafür sind differenzierte Antworten zu formulieren und passgenaue Maßnahmen zu entwickeln. Insbesondere Bildung, Qualifizierung und

Teilhabe sind hier als wesentliche Aufgabenfelder einer nachhaltigen Entwicklung und Stärkung von Stadtteilen und Quartieren zu nennen. Der Begriff der Teilhabe ist hier in einem sehr weiten Sinne zu verstehen und kann beispielsweise auch niedrigschwellige Hilfen zur Strukturierung des Alltags sowie interkulturelle Angebote zur Stärkung des Zusammenlebens umfassen. Dabei bieten die Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung kommunaler Angebote und Einrichtungen mit integrierten Ansätzen sowie die bedarfsgerechte Wiedernutzung vakanter öffentlicher Gebäude mit direktem Stadtteilbezug Ansätzen zur Entwicklung, Stabilisierung und Anpassung.

#### **Klimagerecht und energieeffizient Stadt entwickeln**

Die Themen der Klimaanpassung, der angestrebten Energiewende und einer stadtverträglichen Mobilität sind immer öfter Grundlage von Innovations- und Investitionsgedanken. Die ehrgeizigen Ziele der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Nordrhein-Westfalen wollen auf gesamtstädtischer Ebene ebenso wie in den Stadtteilen und Ortschaften umgesetzt werden. Im Spannungsfeld von Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit stehen daher zunehmend die Robustheit der unterschiedlichen städtischen Strukturen und Infrastrukturen im Fokus von Erneuerung und Anpassung. Hiermit eröffnen sich Chancen, tradierte Siedlungs-, Energie- und Mobilitätsmuster neu zu denken.

Dieses weite Feld für die Stadtentwicklung zu erschließen, erfordert neue, interdisziplinär aufgestellte Methoden und Konzepte. Dabei ist es unerlässlich, die Bevölkerung aktiv in die komplexen Diskussionsprozesse einzubinden und Bürgerinnen und Bürger frühzeitig mit auf den Weg zu nehmen.

#### **Konversion gestalten**

Der Strukturwandel vollzieht sich in Bielefeld nach wie vor sehr dynamisch, teilträumlich sind in wenigen Jahren signifikante Veränderungsprozesse zu beobachten. Neben ehemals gewerblich bzw. industriell genutzten Flächen entstehen jedoch auch andernorts Brachen, die Gestaltungspotenziale bieten.

So bildet die Aufgabe der militärischen Nutzung eine weitere Facette des Strukturwandels in der Stadt Bielefeld und in der Region: Mit dem Abzug

der britischen Streitkräfte bis zum Jahr 2019 entstehen für die Stadt Bielefeld Chancen zur Entwicklung neuer Qualitäten inmitten bestehender Quartiere. Insbesondere in den Stadtteilen Sieker und Stieghorst werden große Flächen freigesetzt. Deren Nachnutzung bietet eine Chance dafür, neue strukturelle Entwicklungsimpulse in den Stadtteilen zu setzen. Nachnutzungskonzepte freierwerdender ehemaliger militärisch genutzter Areale müssen die in den Stadtteilen bestehenden Handlungsbedarfe aufgreifen. Eine besondere Herausforderung besteht hier darin, die gegenwärtig vollständig von ihrer Umgebung isolierten Areale in das umliegende Siedlungsgebiet und den Stadtteil zu integrieren. Darüber hinaus sind auch außerhalb der brach fallenden Kasernenareale deutliche Veränderungen zu erwarten, sei es bezogen auf die britisch geprägten Wohnsiedlungen oder die lokale Ökonomie. Im Falle der Fachhochschule Bielefeld führt die Entscheidung, alle Einrichtungen auf dem neuen Campus in Nachbarschaft der Universität im Bielefelder Westen zu bündeln, zu Konsequenzen für die bisherigen, teils innerstädtisch gelegenen Standorte. Wenngleich es sich im Vergleich zu den Kasernenstandorten um kleine Areale handelt, bieten auch diese das Potenzial für neue Nutzungen in integrierter Lage.

Catterick Barracks  
an der Detmolder Straße



## *Zur räumlichen Positionierung des ISEK Stadtumbau*

### **Die Arbeit in den vier Handlungsgebieten justieren**

Die im Rahmen des vorliegenden Berichtes durchgeführten Analysen lassen erkennen, dass sich die vier Handlungsgebiete im Betrachtungszeitraum insgesamt positiv entwickelt haben. Viele Maßnahmen und Projekte konnten Impulse im jeweiligen Gebiet und teils auch bis über seine Grenzen hinweg eine Strahlkraft auslösen. Allerdings zeigt sich ebenso die Notwendigkeit, weiter zu machen. Negativtrends, welche sich in den Gebieten über Jahre und Jahrzehnte sukzessive entwickelt und teils verfestigt haben, können nicht innerhalb weniger Jahre umgekehrt werden – Stadtumbau ist kein kurzfristig angelegter Prozess. Folglich ist zu erörtern, welche Schwerpunkte zukünftig in der Arbeit in den Handlungsgebieten gesetzt werden sollten und welche neuen Aufgabenstellungen hinzukommen.

### **Nördlicher Innenstadtrand**

Der Stadtumbauprozess im Nördlichen Innenstadtrand ist weit vorangeschritten und hat Entwicklungsimpulse innerhalb des Gebietes ausgelöst. Dies wird insbesondere durch die zahlreichen Sanierungen, Um- und Neubauten sowie die Aufwertung der öffentlichen und halböffentlichen Freiräume sichtbar.

Zugleich ist festzustellen, dass die Fortschritte und Entwicklungserfolge innerhalb des Nördlichen Innenstadtrandes lagespezifisch ungleich verteilt sind. Während sich die Entwicklung einiger Teilbereiche nun fast wie von selbst vollzieht, benötigen andere Gebiete weiterhin Unterstützung. Mit Blick auf die bestehenden Herausforderungen wird daher empfohlen, die Arbeit an den im INSEK Nördlicher Innenstadtrand ausgewiesenen Interventionsschwerpunkten, Maßnahmen und Projekten fortzusetzen und wo nötig zu aktualisieren und konzeptionell weiter zu entwickeln. Hierzu gilt es, die eingeführten Arbeits- und Kommunikationsprozesse zu verstetigen und die fruchtbare Arbeit in den Quartieren fortzuführen. Dabei sollte die bestehende Dynamik des Entwicklungsprozesses und die Aufmerksamkeit für den Nördlichen Innenstadtrand aufgegriffen und auf jene Bereiche innerhalb des Handlungsgebietes gelenkt werden, in denen die Herausforderungen weiterhin hoch sind und die von den umgesetzten Projekten und Prozessen bislang weniger stark profitieren konnten.

Im Rahmen der Fortschreibung des INSEK Nördlicher Innenstadtrand treten insbesondere die im Zuge des Umzugs der Fachhochschule brach fallenden Standorte Am Stadtholz sowie Bleichstraße/Wilhelm-Bertelsmann-Straße als neue Flächenpotenziale in Erscheinung. Angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen bieten sich zudem Chancen den Neumarkt und das Quartier Wilhelmstraße (mit der ehem. Stadtbibliothek) wieder zu einer belebten und beliebten Adresse in der Bielefelder City zu qualifizieren.

Zugleich zeichnen sich in den nordöstlich an das Stadtumbaugebiet anschließenden Bereichen zunehmend Handlungsbedarfe ab: Diese Gebiete sind durch eine hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sowie hohe Anteile an Transferleistungsempfängern und Bewohnern mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. Insbesondere im Nahbereich der Herforder Straße stellen sich die bestehenden Gemengelagen mit einer direkten Nachbarschaft von gewerblichen Nutzungen und Wohnbeständen häufig problematisch dar und lassen auch in städtebaulicher Hinsicht Erneuerungsbedarfe erkennen. Aufgrund dessen ist eine Erweiterung des Handlungsgebietes in nordöstliche Richtung zu erwägen.

### **Sennestadt**

In Sennestadt sind die Erfolge des Stadtumbaus deutlich sichtbar, unter anderem in Form der Aufwertung der verbindenden Grünräume, der energetischen Sanierung öffentlicher Infrastrukturen sowie der zahlreichen, durch den Stadtumbau angestoßenen Prozesse und Projekte. Gleichwohl sind der sich vollziehende Generationenwechsel und die Aufwertung und Weiterentwicklung der privaten Wohnbestände weiterhin von besonderer Relevanz für den Wohnstandort Sennestadt. Mit der geplanten Klimaschutzsiedlung, dem Konzept für das Wohnungsbestandsmanagement und dem Konzept zur energetischen Stadtsanierung liegen bereits richtungweisende Ansätze vor, die thematisch stark in der Zukunft verankert sind.

Mit Blick auf die neue Förderperiode ist jedoch festzustellen, dass sich viele Themen weiterentwickelt und geschärft haben. So kommen beispielsweise bezüglich der Zukunftsfähigkeit der Bestände, der Ansprache von Eigentümern und Mietern vor Ort sowie der Anpassung und Neuordnung der sozialen Infrastrukturen neue Aufgaben und Fragestellungen hinzu. Zudem spielt die Integration in

Sennestadt eine zunehmend große Rolle: Zwei von fünf Bewohnerinnen und Bewohnern haben einen Migrationshintergrund. Diese zu erreichen und in die Stadtumbauprozesse einzubinden, wird auch weiterhin eine zentrale Herausforderung bilden. Die kulturelle Stadtentwicklung sowie die Bereiche Freizeit und Tourismus bilden weitere Zukunftsthemen, für welche bereits erste Grundsteine gelegt werden konnten. Der „Prototyp der Moderne“ kann durch die Suche nach Antworten erneut Labor und Vorreiter für die Stadtstrukturen des Wiederaufbaus sein.

### **Sieker-Mitte**

Die Arbeit im Soziale Stadt-Gebiet Sieker-Mitte trägt mit beispielhaften Maßnahmen und Projekten dazu bei, die Situation sozial benachteiligter Haushalte zu verbessern und diesen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dabei ist der eingeschlagene Weg zu einem gemeinsamen Miteinander und mehr Nachbarschaft ein kontinuierlicher Lernprozess für alle Beteiligten. Diesen gilt es mit Blick auf selbsttragende Strukturen und Netzwerke auch weiterhin zu unterstützen und dabei insbesondere einen präventiven Blick einzunehmen.

Insbesondere um die gemeinschaftsbildenden Projekte zu sichern, erscheint eine Begleitung vor Ort weiterhin angeraten. Es wird daher empfohlen, die Quartiersbetreuung im Gebiet fortzusetzen und für die erfolgreichen niedrigschwelligen sozial-integrativen Maßnahmen Perspektiven zur Verstetigung zu entwickeln. Zukünftig sollte darüber hinaus der Imagearbeit in Sieker ein besonderer Stellenwert beigemessen werden, da die positiven Prozesse im Quartier in der Außensicht nach wie vor wenig wahrgenommen werden. Handlungsbedarf besteht darüber hinaus weiterhin bezüglich der Erneuerung der Wohnungsbestände.

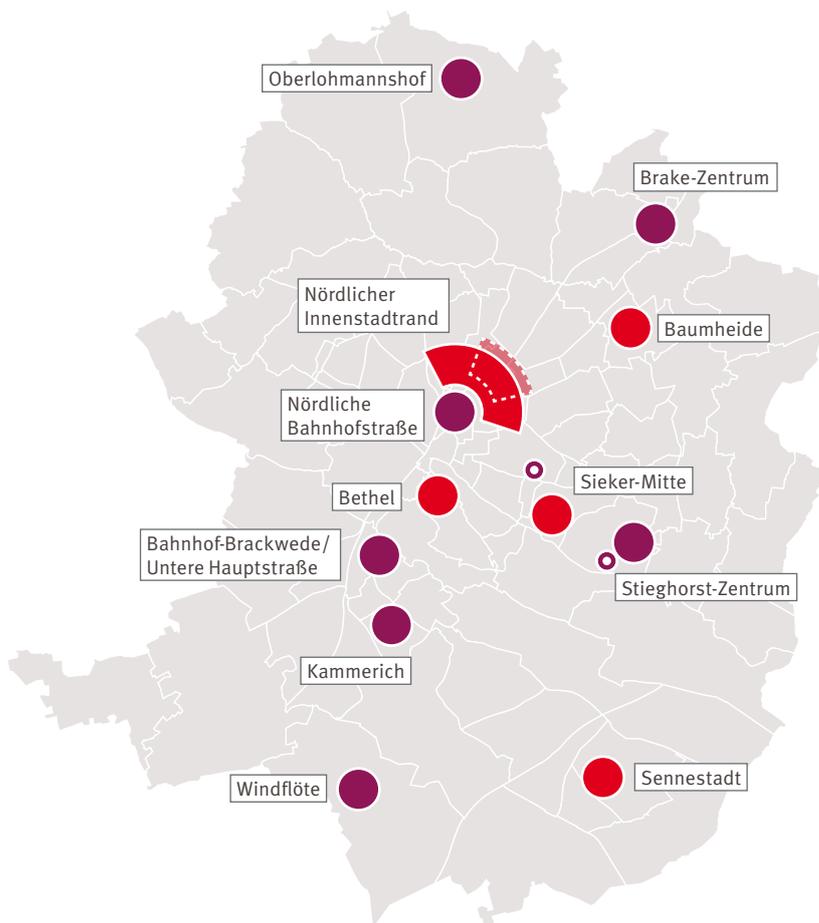
Zugleich ergeben sich durch den Abzug der Britischen Streitkräfte bis 2019 grundlegende Veränderungen für Sieker-Mitte und das benachbarte Stieghorst. Mit der Aufgabe der Rochdale-Kaserne (9 ha) an der Oldentrupper Straße und der Catterick-Kaserne (33 ha) an der Detmolder Straße steht die Stadtentwicklung Bielefelds vor neuen Aufgaben und Fragestellungen. Zugleich sind mit dem Abzug dieses „Arbeitsgebers“ Veränderungen in der lokalen Ökonomie sowie in der Bewohnerstruktur einzelner Wohnlagen zu erwarten.

Im Zuge der städtebaulichen Entwicklung der Kasernenstandorte sind die Anwendung der Instrumente des Besonderen Städtebaurechts zu überprüfen. Ergänzende Gebietsfestlegungen zum Handlungsgebiet Sieker-Mitte kommen in Frage. Dabei kann an die hohe Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung in den Beteiligungsformaten zur Stadtentwicklung und an die etablierten Arbeits- und Abstimmungsstrukturen angeknüpft werden.

### **Bethel**

Der Wandel Bethels von einer in sich gekehrten Anstalt zu einem offenen Stadtteil schreitet mit den eingeleiteten städtebaulichen und freiraumplanerischen Maßnahmen nun sichtlich voran. Die Vernetzung und Aufwertung der Grün- und Freiflächen spiegelt dabei die Öffnung Bethels wider. Dabei werden die im Rahmen des Stadtumbaus forcierten Entwicklungen im Kernbereich zunehmend durch weitere Maßnahmen der v. Bodelschwingschen Stiftungen und weiterer Akteure innerhalb und außerhalb der Gebietskulisse flankiert. Mit Blick auf die zunehmenden Parallelprozesse und das besondere Profil dieses Stadtteils wird empfohlen, die vorliegenden Entwicklungsabsichten der unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung über den Gebietsumgriff hinaus im Sinne einer zielgerichteten Entwicklung genauer aufeinander abzustimmen. Für eine geschichtsträchtige und renommierte „Stadtteil-Marke“ wie Bethel ist Qualität bei der Weiterentwicklung der Einrichtungen, der Baustrukturen und des urbanen Umfeldes die beste Öffentlichkeitsarbeit. Eine Verständigung der Partner zu gemeinsamen Standards und Vorgehensweisen, etwa durch Qualifizierungsverfahren, schafft hier Voraussetzung für gemeinsamen Erfolg. In diesem Sinne sollte der eingeschlagene Weg weiter gemeinschaftlich beschritten und die partnerschaftliche Zusammenarbeit weiter intensiviert werden.

Aktuell gibt es im Stadtteil Anfragen weiterer Träger öffentlicher Einrichtungen zu einer Aufnahme in die Städtebauförderkulisse. Vor dem Hintergrund der grundlegenden Zielsetzung einer Öffnung des Stadtteils und besseren Einbindung der Einrichtungen der v. Bodelschwingschen Stiftungen in ihr Umfeld empfiehlt es sich, über eine räumliche Erweiterung der Gebietskulisse nachzudenken.



Empfehlung zu Weiterentwicklung der Handlungs- und Beobachtungsgebiete 2014

- Handlungsgebiete  
Stadtumbau und soziale Stadt
- Beobachtungsgebiete
- Kasernenstandorte

### Die Baumheide als neues Handlungsgebiet aufnehmen

In der Wohnsiedlung Baumheide konzentrieren sich funktionale Mängel und geringe Standards der Wohnungen und des Wohnumfeldes, die sich mit den Lebenslagen und Problemsituationen einer sozial schwächeren Bevölkerung und zum Teil sozialen Konfliktlagen verbinden. Angesichts der bestehenden städtebaulichen und nutzungsbezogenen Mängel insbesondere auch in Hinsicht auf die funktionale Mitte des Stadtteils sowie der hohen sozialen Benachteiligungen bei gleichzeitig bedeutender Integrationsfunktion des Stadtteils steht die Baumheide vor großen Aufgaben. Der Umgang mit diesen ist als richtungsweisend für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils anzusehen. Aufgrund des identifizierten qualifizierten städtebaulichen Handlungsbedarfes sollte die Baumheide als Handlungsgebiet in die Kulisse des Förderprogramms Stadtumbau West aufgenommen werden. Zugleich gibt es im Stadtteil Strukturen, auf welchen man aufbauen kann: So hat sich mit der „Stadtteilkonferenz“ ein dauerhaftes Dialogformat engagierter Akteure etabliert, das sich der Herausforderungen im Gebiet annimmt und auf die Problemlagen aufmerksam macht. Da sich in der Baumheide vergleichbare Schwerpunktthemen abzeichnen, wie sie sich auch im Nördlichen Innenstadtrand, in Sennestadt und insbesondere in Sieker-Mitte darstellen, kann hier zudem von den Erfahrungen der Akteure und Partner dieser Gebiete profitiert werden.

### In den Beobachtungsgebieten punktuell tätig werden

Im Rahmen der durchgeführten Untersuchungen wurde deutlich, dass sich die im ISEK Stadtumbau 2008 identifizierten Beobachtungsgebiete grundsätzlich bestätigt haben. Zudem hat sich gezeigt, dass ein insgesamt höherer Problemdruck vorhanden ist.

Die Betrachtung der Entwicklungen in den Handlungs- und Beobachtungsgebieten belegt jedoch auch, dass die Beobachtungsgebiete durch spezifische thematische und räumliche Handlungsbedarfe gekennzeichnet sind. Um die Bedarfe vor Ort und die Instrumente zur Problemlösung zu identifizieren, ist eine weiterführende Analyse der Beobachtungsgebiete zielführend. Sofern die Ergebnisse dieser Analyse einen qualifizierten städtebaulichen Handlungsbedarf (ggf. auch thematisch und räumlich fokussiert) zeigen, kann für das jeweilige Gebiet im nächsten Schritt die Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes vorbereitet werden.

Eine erfolgversprechende Stadterneuerungsstrategie kann – abhängig vom Einzelfall – darin bestehen, unter konzeptioneller Begleitung die punktuellen Übertragung bewährter Ansätze des Stadtumbaus und der Stadterneuerung zu erproben. Auf diese Weise können gezielt positive Entwicklungsimpulse gesetzt werden, um sich abzeichnenden Negativtrends effektiv entgegenzuwirken. Mit diesen „Akkupunkten“ kann es zudem gelingen, neue Themen und Programme modellhaft in den Blick zu nehmen, die im Zusammenhang mit den großen Handlungsgebieten bislang keine oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. In jedem Fall ist es unabdinglich, die Entwicklungen in den Gebieten weiterhin aufmerksam zu beobachten.

### **Oberlohmannshof**

Die starken Veränderungsprozesse in der Wohnsiedlung Oberlohmannshof haben bereits dazu geführt, dass vor Ort ein sozial-integratives Angebot eingerichtet wurde. Gleichwohl bedarf die Entwicklung dieses peripheren Wohnstandortes in Anbetracht der beschriebenen Herausforderungen besonderer Aufmerksamkeit.

Angesichts der positiven Erfahrungen in Sieker-Mitte wird empfohlen, niedragschwellige Aktivitäten und Angebote in der Siedlung gezielt auszuweiten, um das gemeinsame Miteinander zu stärken. Insbesondere die aktive Förderung von Kindern und Jugendlichen durch Bildungs- und Qualifizierungsangebote kann für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben die entscheidenden Weichen stellen. Hierzu bedarf es eines konzeptionellen Ansatzes, der die Siedlung und ihr Umfeld als Ganzes in den Fokus nimmt.

Darüber hinaus kommt der Erneuerung der Wohnungsbestände eine wichtige Rolle zu. Hier bietet unter anderem die Wohnraumförderung vielfältige Möglichkeiten, um bezogen auf den Wohnraum sowie das Wohnumfeld zu einer Aufwertung beizutragen.

### **Kammerich**

Kammerich besteht überwiegend aus Wohngebäuden der 1950er und 1960er Jahre. Den Großteil der Mehrfamilienhausquartiere kennzeichnet die für diese Zeit typische aufgelockerte, stark durchgrünte Zeilenbebauung. Sie zeichnen sich häufig durch eine einfache Bauweise aus und bieten daher oftmals schlechte Wärme- und Schallschutzeigenschaften. Hinweise auf umfangreichere Erneuerungsaktivitäten finden sich – anders als in den Einfamilienhausgebieten – bislang aber nur in wenigen dieser Quartiere.

Die Erfahrungen in Sennestadt und aus anderen Projekten in Bielefeld zeigen, wie wichtig eine frühe Auseinandersetzung mit dem Thema Erneuerung und Aufwertung dieser Bestände und Strukturen ist. Zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner sollte daher ein Erneuerungsprozess angeregt werden, der sich insbesondere der Themen einer altersgerechten Quartiersentwicklung, einer energetischen Ertüchtigung und der Schaffung neuer Wohnangebote in

Neubau und Bestand annimmt. Ein gemeinsamer Dialog mit den Bestandseigentümern ist zentrale Voraussetzung für den Erfolg und auch hier kann die Wohnungsbauförderung ein geeignetes Instrument sein. Quartiere wie jenes der BGW an der Rostocker Straße treffen die Nachfrage von älteren Menschen sowie Menschen mit Migrationshintergrund nach zielgruppenspezifischen Wohnangeboten.

### **Brackwede Bahnhof / Hauptstraße**

Im Bereich des Brackweder Bahnhofs ergibt sich auch in Folge der Verlagerung und zunehmenden Bedeutung des Internationalen Busbahnhofs Bielefeld ein Bedarf, diesen Knotenpunkt neu zu gestalten. Angesichts der geringen Gestalt- und Aufenthaltsqualität und der Frage der städtebaulichen Integration des Flüchtlingsheimes sollte geprüft werden, wie diese wichtige Adresse weiterentwickelt werden kann.

Das Brackweder Stadtteilzentrum steht angesichts zunehmender Leerstände im Bereich der unteren und oberen Hauptstraße ebenfalls vor besonderen Herausforderungen. Im Fokus steht hier der Erhalt der Attraktivität und Vielfalt des Nahversorgungszentrums. Dabei bleibt abzuwarten, ob sich das Zentrum eigenständig regenerieren kann und neue Mieter für die frei gewordenen Ladenlokale gefunden werden können. Mit der 1963 gegründeten Werbe- und Interessengemeinschaft Brackwede e.V., in welcher viele Kaufleute und Institutionen im Stadtteil organisiert sind, besteht ein wichtiger Ansprechpartner im Viertel. Auf diesem Netzwerk könnte mit dem Ziel, im Bereich der Hauptstraße strukturelle Aufwertungen anzustoßen, die Standortqualität zu erhöhen sowie die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, aufgebaut werden. Dazu bedarf es gegebenenfalls der Erprobung ergänzender Instrumente der kooperativen Stadtentwicklung.

### **Stieghorst-Zentrum**

Wie in Brake sind auch in Stieghorst-Zentrum im Betrachtungszeitraum positive Trends auszumachen: Die von der BGW und insbesondere der Freien Scholle angestoßene Erneuerung der Wohnungsbestände haben das Potenzial dazu, auf die umliegenden Gebiete auszustrahlen. Zudem haben sich aus den durch Wohnnutzung dominierten Bereichen gewerbliche Nutzungen inzwischen fast vollständig zurückgezogen, wodurch der Wohnwert des Stadtteils weiter steigt.

Mit der militärischen Aufgabe der Catterick Barracks befindet sich unmittelbar südlich der Detmolder Straße ein großflächiges Entwicklungssareal, welches künftig neu zu gestalten und in den Stadtteil einzubinden ist. Dies bietet zugleich die Chance, noch engere Bezüge zwischen Sieker und Stieghorst herzustellen. Aufgrund dessen wird angeregt, das Handlungsgebiet Sieker-Mitte um die zentralen Bereiche Stieghorsts zu erweitern (s. Empfehlungen zum Handlungsgebiet Sieker-Mitte). In diesem Kontext kann ggf. auch das Stadtteilzentrum näher betrachtet werden, welches bezogen auf seine Gestaltung Defizite aufweist.

### **Bereich Bahnhofstraße**

Der Bereich Bahnhofstraße entwickelt sich ob der vielfältigen Investorenprojekte aktuell sehr dynamisch. Dabei ist zu erwarten, dass die Attraktivität des Hauptgeschäftszentrums dadurch weiter steigen wird. Ob diese Entwicklung auch neue Impulse in den Randlagen auslösen kann, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vorherzusagen. Sollten diese ausbleiben, wäre es im Fall des Wilhelmstraßenquartiers wie bei der Brackweder Hauptstraße erfolgversprechend, wenn sich Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende organisieren würden, um gemeinsam Perspektiven für die zukünftige Entwicklung und Profilierung des Quartiers zu erarbeiten und konkrete Aufwertungen zu initiieren. Im Zusammenhang mit der Attraktivitätssteigerung der Hauptgeschäftslage stellt sich zudem die mangelhafte Gestalt- und Aufenthaltsqualität der Eingangstore Bahnhofsumfeld und Jahnplatz zur City problematisch dar. Wenngleich in der nördlichen Bahnhofstraße Aufwertungstrends erkennbar sind, bildet insbesondere der Bahnhofsvorplatz keine Adresse, die Besucherinnen und Besucher willkommen heißt. In der räumlichen Verknüpfung von Altstadt und Bahnhofstraße liegen weitere Entwicklungsaufgaben.

### **Windflöte**

Die Windflöte ist ein peripherer Wohnstandort, wie es sie mehrere außerhalb des Bielefelder Kernbereiches gibt. Aufgrund des einheitlichen Entstehungsalters der Wohnbestände sind die Folgen des demographischen Wandels derzeit gleichwohl stärker ausgeprägt als in ähnlichen Wohnlagen. Dies wird insbesondere an den dauerhaften Leerständen sichtbar. Bisher jedoch investiert nur ein Akteur vor Ort aktiv in die Zukunftsfähigkeit dieses Wohnstandortes.

Die Entwicklungen in der Windflöte sind symptomatisch für Wohnstandorte an den Rändern der Städte. Allerdings hat sich der Trend einer sinkenden Wohnraumnachfrage im Betrachtungszeitraum stabilisiert. Die durch die GSWG realisierten Erneuerungsmaßnahmen könnten damit erste positive Wirkungen zeigen, da insbesondere die bestandersetzenden Neubauten das Gesicht des Stadtteils nachhaltig verändern. Insofern sollte die begonnene Erneuerung fortgesetzt werden. Eine aktive Wohnumfeldgestaltung, die Schaffung eines breiteren Wohnangebotes sowie der Versuch, Infrastrukturen wie soziale Treffpunkte in den Quartieren zu installieren, könnten der Windflöte bereits entscheidende Impulse geben. Zentral ist zudem die Aktivierung weiterer Partner der Stadtentwicklung sowie der Bewohnerinnen und Bewohner, um den Erneuerungsprozess auf eine breite Basis zu stellen.

### **Brake-Zentrum**

In Brake waren in den letzten Jahren deutliche Erneuerungstendenzen sichtbar, die sowohl zu einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Funktion des Kernbereiches beitragen als auch die Attraktivität des Stadtteils insgesamt erhöhen konnten, unter anderem durch die Schaffung neuer Wohnangebote. Vor diesem Hintergrund entbehrt die im ISEK Stadtbau 2008 empfohlene Implementierung einer städtebaulichen Sanierungsmaßnahme heute der Grundlage. Die geringen Gestaltungsqualitäten des Bahnhofs sowie die vorhandenen Flächenpotenziale entlang der Bahntrassen bleiben weiterhin Themen, wenngleich der Handlungsdruck hier im Vergleich zu den übrigen Beobachtungsgebieten gegenwärtig als schwach anzusehen ist.



## Ausblick

Stadtentwicklung ist prozessorientiert und auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet. Sie bildet den Orientierungsrahmen für Maßnahmen und Investitionen. Vor diesem Hintergrund steht Planung in der Verantwortung gegenüber formulierten Zielen und künftigen Entwicklungen und verpflichtet sich zugleich gegenüber Bürgerinnen und Bürgern, den Partnern der Stadtentwicklung und der Stadtgesellschaft als Ganzes. Mit dem ISEK Stadtumbau das die Stadt Bielefeld 2008 eine umsichtige Grundlage für die Prozesse des Stadtumbaus und der Stadterneuerung geschaffen, die bis dato Orientierung für die strategische und räumlich-strukturelle Profilierung der Stadterneuerung in Bielefeld leistet und dies auch in Zukunft leisten kann.

Das ISEK Stadtumbau 2008 hat sich hinsichtlich seines gesamtstädtischen Ansatzes, seiner inhaltlichen und programmatischen Ausrichtung, seiner Verknüpfung baulich-räumlicher Themen mit soziodemographischen Fragen und den hieraus abgeleiteten Handlungs- und Beobachtungsgebieten insgesamt bestätigt. Angesichts der sich fortwährend ändernden Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen sowie der heraufziehenden neuen Themen und Fragestellungen für die Stadtentwicklung, ist der Stadtumbau und die Stadterneuerung in Bielefeld gut gerüstet, auch hier die richtigen Antworten zu finden.

Die auf den Aussagen und Umsetzungsvorschläge des ISEK Stadtumbau aufbauende Arbeit in den vier Handlungsgebieten des Stadtumbaus und der Stadterneuerung haben sich als richtungsweisend und zielführend erwiesen. Die 2008 angestoßene Erneuerung trägt zu einer positiven Entwicklung in den Gebieten bei und hat inzwischen teilweise eine sichtbare Eigendynamik entwickelt. Diese Dynamik gilt es im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufzugreifen, weiter zu begleiten und zu fördern um Erfolge abzusichern. Mit der integrierten, prozessualen und gebietsbezogenen Arbeitsweise hat die Stadt Bielefeld hierzu Strukturen und Formate entwickelt, die geeignet sind, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Stadtumbau und Stadterneuerung gehen einher mit vielfältigen, komplexen und langwierigen Planungs- und Entscheidungsprozessen. Erfolgreiches integriertes Handeln erfordert kontinuierliche Abstimmung und Aufgabenteilung. Zugleich prägt eine auf Modellversuchen aufbauende, partizipative Programm- und Projektlandschaft die Arbeit in den Stadtteilen. Für Verwaltung und Politik stellen sich damit besondere Herausforderungen, da dies den Ressourcen- und Kompetenzbedarf insgesamt erhöht.

Hier ist ein gutes Augenmaß für das Machbare zwingend erforderlich. In Anbetracht begrenzter Ressourcen kann und sollten Interventionen im Sinne des besonderen Städtebaurechts weiterhin die Ausnahme und nicht die Regel sein. Wo sie jedoch eingesetzt werden, sind sie mit entsprechenden Mitteln und Zeiträumen auszustatten.

Sieker Park



# Quellen- und Abbildungsverzeichnis

## *Literatur und Dokumente*

Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld  
Dezernat Bauen und Planen; v. Bodelschwingsche  
Anstalten Bethel: Wettbewerbsverfahren Kernbe-  
reich Bethel in Bielefeld, Dokumentation der Ergeb-  
nisse. Bielefeld / Leipzig 2008.

Büro für urbane Projekte i. A. Stadt Bielefeld,  
Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Integriertes  
städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbau  
Bielefeld (ISEK Bielefeld). Bielefeld / Leipzig 2007.

Drees & Huesmann Planer i. A. Stadt Bielefeld,  
Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Mach-  
barkeitsstudie zur Umnutzung des ehemaligen  
Betriebsgeländes Schilling Armaturen. Bielefeld  
2002.

Drees & Huesmann Planer i. A. Stadt Bielefeld,  
Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Stadtumbau  
West Sennestadt, Integriertes Städtebauliches Ent-  
wicklungskonzept. Bielefeld 2008.

Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsar-  
chitekten; baubau 8 i. A. Stadt Bielefeld, Bauamt,  
Abteilung Gesamträumliche Planung und Stadtent-  
wicklung: Mitten in Sieker, Freiraumplanerische,  
städtebauliche Rahmenkonzeption Bielefeld Sieker-  
Mitte. Bielefeld / Paderborn / Wuppertal 2011.

Innovationsagentur Stadtumbau NRW: Die Sen-  
nestadt hat Zukunft, Kooperativer Leitbildprozess  
Sennestadt, Gesamtdokumentation. Düsseldorf  
2008.

Jung Stadtkonzepte Stadtplaner & Ingenieure  
Partnerschaftsgesellschaft: Vitamine für das Wirt-  
schaftswunder, Integriertes Konzept zur Energe-  
tischen Stadtsanierung in Bielefeld-Sennestadt.  
Köln 2013.

Junker und Kruse; Dr. Acocella i. A. Stadt Bielefeld,  
Bauamt: Einzelhandels- und Zentrenkonzept, Biele-  
feld 2009.

Junker und Kruse i. A. Stadt Bielefeld: Integration  
von Investorenprojekten in die Innenstadt von  
Bielefeld 2014, Bielefeld 2014.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Land-  
schaftsverband Rheinland (Hg.): Kulturlandschaft-  
licher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-  
Westfalen, Köln 2007.

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung  
und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: 10  
Jahre Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen, Aus-  
zeichnungswettbewerb 2014. Düsseldorf 2014.

Quaestio Forschung & Beratung i. A. Modellhafte  
Entwicklung eines Beraterpools für Bielefeld-Sen-  
nestadt, Endbericht. Bonn 2011.

scheuven + wachten Architekt und Stadtplaner  
i. A. Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister Dezer-  
nat Umwelt und Klimaschutz, Umweltamt: Park- und  
Spiellandschaft Sennestadt, Werkstattverfahren  
für Landschaftsarchitekten, Dokumentation der  
Ergebnisse. Bielefeld / Dortmund 2010.

scheuven + wachten Architekt und Stadtplaner  
i. A. Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister Dezer-  
nat Planen und Bauen, Bauamt: Kesselbrink Biele-  
feld, Neugestaltung des zentralen Platzbereiches,  
Dokumentation. Bielefeld / Dortmund 2011.

Stadt Bielefeld, Amt für Integration und interkultu-  
relle Angelegenheiten: Integrationsmonitoring der  
Stadt Bielefeld. Ausgabe 2013.

Stadt Bielefeld, Bauamt: Reichow für das 21. Jahr-  
hundert, Stadtumbau Sennestadt. Bielefeld 2011.

Stadt Bielefeld, Bauamt: Wohnungsmarktbericht  
2013. Bielefeld 2013.

Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Amt für  
Demographie und Statistik: Weichen für die Zukunft  
stellen, Demographiebericht 2012. Bielefeld 2013.

Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Dezernat  
für Schule, Bürger und Kultur, Amt für Schule / Bil-  
dungsbüro Bielefeld: Kommunalen Lernreport 2012.  
Bielefeld 2012.

Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Dezernat  
Soziales, Büro für Integrierte Sozialplanung und  
Prävention: Lebenslagen und soziale Leistungen  
2011/12. Bielefeld 2013.

## *Karten und Grafiken*

Stadt Bielefeld, Dezernat Bauen und Planen, Bauamt, Abteilung Gesamträumliche Planung und Stadtentwicklung; Dezernat Soziales: Integriertes Handlungskonzept Sieker-Mitte. Bielefeld 2010.

Stadt Bielefeld, Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbau Bethel. Bielefeld 2012.

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH: Stadt Bielefeld Stadtumbau West - Konzept für das Wohnungsbestandsmanagement der Sennestadt. Köln 2013.

steg NRW i. A. Stadt Bielefeld, Dezernat Bauen und Planen, Bauamt: Stadtumbau Nördlicher Innenstadtrand Bielefeld, Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept. Dortmund / Bielefeld 2010.

steg NRW: Umwandlung des Umweltzentrums Bielefeld zu einem multifunktionalen Stadtteilzentrum, Machbarkeitsstudie, Kurzfassung. Dortmund / Bielefeld 2011.

TeamScio; sds\_utku i. A. Stadt Bielefeld, Bauamt: Handlungsempfehlungen zur qualitätsvollen Weiterentwicklung und der Konzeption der dezentralen Quartierszentren in Bielefeld-Sennestadt. Bielefeld / Steinheim / Dortmund 2010.

WohnBund-Beratung NRW i. A. Stadtteilmanagement Sennestadt: OpenPavillon 09, Jugendbeteiligung in Bielefeld Sennestadt, Abschlussbericht für Akteure im Stadtteil. Bielefeld / Bochum 2010.

Büro für urbane Projekte

## *Fotonachweis*

Stadt Bielefeld: 5, 29, 31, 39, 40, 41, 49, 54, 55 l., 56 o., 62, 63, 65, 66, 71, 77, 78, 87, 94l, 94r, 96, 97, 103

Büro für urbane Projekte: 33, 34, 35, 36, 37, 38, 89

Bethel: 95

Bielefeld Marketing GmbH / Patrick Piecha: 56 r.

Bielefeld Marketing GmbH: 91

com,ma Werbeberatung: 69

Detlef Mantei-Liebold: 50

dievernicharchitektur+: 79

FACTORY Kommunikation: 92

Frank Heinrich Müller, Photographiedepot: 30, 46, 51, 55 r., 56 u., 60, 93, 95, 100

Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsarchitekten, Bremen: 72, 76, 81, 109

Peter Volkmer: 64

Sportjugend Bielefeld: 48

Westfalen-Blatt: 99

Wolfgang Rudolf, Neue Westfälische Bielefeld: 75

## *Abbildungen*

Breimann & Bruun Landschaftsarchitekten, Hamburg: 83

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen: 67